

Medizinstudium an der MHH

Der Studienführer 2025/2026
für den Modellstudiengang Hannibal



MHH
STUDIUM
LEHRE

HIPPOKRATES

Medizinstudium an der MHH

Der Studienführer 2025/2026
für den Modellstudiengang Hannibal



Liebe Studierende ...

| Der Studienführer 2025/2026 stellt das gesamte Medizinstudium an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) mit all seinen unterschiedlichen Bereichen und Facetten vor.

Dabei zählt er nicht nur die nackten Fakten des Studiums auf, sondern vermittelt in Wort und Bild einen Gesamteindruck des Studiums und des Campus MHH. Zugleich führt er durch die vielfältigen Bereiche der Lehre und gibt eine Orientierung für das medizinische Curriculum.

Die MHH hat von Anfang an großen Wert auf die Ausbildung der Ärztinnen und Ärzte gelegt. Bereits für die Gründerväter der MHH stand die enge Verbindung von Krankenversorgung und Lehre im Vordergrund. Die Rahmenbedingungen der medizinischen Lehre haben sich allerdings seit den 60er-Jahren grundlegend verändert. Seit den 80er-Jahren sind die Studierendenzahlen deutlich angestiegen.

Auch die Krankenversorgung hat sich gewandelt. Die MHH hat sich zu einer medizinischen Spitzeneinrichtung entwickelt, in der auf höchstem Niveau schwere und komplexe Erkrankungen diagnostiziert und behandelt werden. Mit der Einführung der Fallpauschalen (DRG) in der Klinik ist die Arbeit der Ärztinnen und Ärzte viel bürokratischer geworden, und der ökonomische Druck bestimmt zunehmend die Krankenversorgung. Zudem hat sich die Anzahl der Patient:innen deutlich erhöht und die Liegezeit verkürzt. Auch die Forschungslandschaft der MHH hat sich rasant entwickelt. National und international gehört die

MHH zu den erfolgreichsten medizinischen Forschungseinrichtungen. Damit muss sich auch die dritte Säule der Hochschule, die medizinische Lehre und akademische Ausbildung, verändern, um dieser neuen Wirklichkeit Rechnung zu tragen. Nur so kann sich die Lehre zwischen Krankenversorgung und Forschung behaupten.

2005 wurde der Modellstudiengang Hannibal (Hannoversche integrierte berufsorientierte adaptive Lehre) etabliert. Das wichtigste Element eines Modellstudiengangs ist die Freiheit, gestalterisch die Struktur des Studiums zu verändern und die Vorgaben der Approbationsordnung kreativ umzusetzen und weiterzuentwickeln. Der Kern des Modellstudiengangs Hannibal an der MHH ist die patient:innenorientierte Ausbildung, die sich durch eine strukturierte Herangehensweise an die Erkrankungen auszeichnet und in erster Linie die Patient:innen mit ihren Beschwerden in den Mittelpunkt stellen. Die gesundheitlichen Probleme der Patient_inen zu erfassen und im medizinischen Kontext adäquat darzustellen ist der Beginn der ärztlichen Tätigkeiten. Daran schließen sich, geprägt durch molekulare und zelluläre Konzepte der Erkrankung, eine zielführende Diagnostik und effektive Therapien an. Dabei ist die individuelle Situation der Patient:innen ausschlaggebend für die Wahl der Behandlungsmöglichkeiten.



| Professorin Denise Hilfiker-Kleiner – Präsidentin der MHH



| Professor Dr. Christian Mühlfeld – Studiendekan für Medizin

Der strukturierte Ablauf der Patient:innenbehandlung ist einer der wesentlichen Grundsätze des Medizinstudiums an der MHH. Die Medizin in all ihrer Komplexität den Studierenden verständlich zu machen und gleichzeitig Wichtiges von weniger Wichtigem zu unterscheiden, ist in Zeiten molekularer Medizin eine große Herausforderung. In der Studienkommission haben wir den Aufbau der Curricula mit allen Beteiligten diskutiert und ein praxisnahes Konzept erarbeitet. Trotzdem unterliegt der Modellstudiengang einem kontinuierlichen Optimierungsprozess. Dazu gehört, dass mit dem Wissenschaftsmodul sowohl das wissenschaftliche Denken als auch die Reflektionsfähigkeit trainiert werden. Aber auf das, was wir, die Studierenden, die Dozierenden sowie die Beschäftigten, bisher in der Lehre erreicht haben, können wir sehr stolz sein.

Wir hoffen, dass Ihnen der Studienführer einen Einblick in die Komplexität der Lehre und zugleich eine Vorstellung von der Vielfältigkeit des studentischen Lebens an der MHH gibt. Sechs Jahre Medizinstudium an der MHH sind eine kurze Zeit im Vergleich zum gesamten beruflichen Leben als Ärztin und Arzt. Sie sind jedoch die bestimmenden Jahre, in denen der Grundstein für die Qualität der beruflichen Tätigkeit und für den Enthusiasmus in der Patient:innenversorgung sowie für die Forschung gelegt wird.

Wir, die wir Sie an der MHH betreuen und begleiten, hoffen, dass Sie an Ihrer Hochschule eine aktive und interessante Zeit erleben. Der Austausch und die Begegnung zwischen Lehrenden und Studierenden machen letztendlich die Qualität der Medizinischen Hochschule Hannover aus. Der Studienführer möchte diese Atmosphäre widerspiegeln und Ihnen helfen, den Campus der MHH besser kennen- und verstehen zu lernen.

Hannover, den 6. Oktober 2025

Prof.in Denise Hilfiker-Kleiner, Prof. Christian Mühlfeld

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Modellstudiengang

Einführung	2
Studieneingangsphase an der MHH	6
eLearning	8
OSCE – mündlich-praktische Prüfung	15
Mündliche Prüfung	16
E-Prüfung	18
Promotion in der Medizin	20
StrucMed Programme	22
	24
	26

Organisation

Einleitung	28
Studiendekan	30
Studiendekanat – Studium & Prüfung	31
Studierendensekretariat	32
Studiendekanat – FACT	36
Studiendekanat – Evaluation & Kapazität	38
Studiendekanat – Curriculumsentwicklung und NKLM	40
Studiendekanat – Prüfungsdidaktik	42
Prüfungsausschuss	43
Studienkommission	44
Deutschlandstipendium	45
Das interprofessionelle SkillsLAB	46
Bibliothek	48
Allgemeiner Studierenden Ausschuss (AStA)	51
Fachschaft Humanmedizin	52
Campus International	53
Mit ERASMUS+ im Ausland studieren	54
Willkommen in der MHH mit IsiE ^{mhh}	56
Hochschullehre durch Digitalisierung stärken	58
	60

Qualitätssteigerung

Leistungsorientierte Mittelvergabe für die Lehre	62
Lehrpreise	64
Studienqualitätsmittel	66
	68

Campus

Student Counsellors	70
Gruppe Erstsemesterarbeit	72
Campus Life e.V.	73
Aufklärung gegen Tabak	74
IPPNW – Studierendengruppe Hannover	75
MSV – Mit Sicherheit Verliebt	76
Teddybärkrankenhaus	77
Theater AG	78
Projektgruppe Medimeisterschaften	79
Projektgruppe studi:kunst	89
MHHumor	81
MHH Ball AG	82
AG Werbefreier Campus	83
Projektgruppe Campustechnik	84
AStA Referat für Internationales	85
Projektgruppe Aufklärung über Essstörungen	86
Projektgruppe Organspende	87
Projektgruppe Surg/ Equal	88
Studierendenzeitschrift curare	89
Islamische Gemeinschaft der MHH (IG-MHH)	90
Projektgruppe First Aid For All	91
Health For Future	92
Kritische Medizin Hannover	93
Aufklärung gegen Hautkrebs	94
Projekgruppe Gandhi	95
Projektgruppe Unipulli	96
MediNet	97
Sport an der MHH	98
Chor der MHH	99
Symphonieorchester der MHH	100
Studieren mit Kind an der MHH	101
MHH-Alumni e.V.	102
	104

Curricula

Einführung und Studienaufbau Modellstudiengang Hannibal	106
Propädeutikum	108
Zellbiologische Grundlagen der Medizin	110
Anatomische Grundlagen der Medizin	111
Chemische und Biochemische Grundlagen der Medizin	112
Physiologie und physikalische Grundlagen der Medizin I – III	113
Psychologische und soziologische Grundlagen der Medizin	114
	116

Diagnostische Methoden	117	Wahlfächer	168
Humangenetik I	118		
Pharmakologie, Toxikologie	119	Das Praktische Jahr (PJ)	171
Pathologie	120		
Hygiene, Mikrobiologie, Virologie	121		
Epidemiologie, Medizinische Biometrie,		Anhang	172
Medizinische Informatik	123	Studien- und Prüfungsordnung (Auszüge)	173
Public Health I	125	Leitbild Lehre	174
Infektiologie, Immunologie	126	Deklaration von Genf	175
Klinische Chemie, Laboratoriumsdiagnostik	128	Geschichte der MHH	176
Allgemeinmedizin	129	Organe und Organisation der MHH	178
Blockpraktikum Innere Medizin	130	Lageplan	180
Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin (GTE)	131	Nützliche Kontakte rund um das Medizinstudium	181
Chirurgie, Urologie, Orthopädie	132	Impressum	182
Notfallmedizin	135		
Anästhesiologie	136		
Frauenheilkunde, Geburtshilfe	137		
Kinderheilkunde	138		
Humangenetik II	139		
Augenheilkunde	140		
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	141		
Neurologie	142		
Blockpraktikum Kinderheilkunde	143		
Blockpraktikum Frauenheilkunde	144		
Rechtsmedizin	145		
Dermatologie, Venerologie	146		
Radiologie	147		
Public Health II, Sozialmedizin	149		
Innere Medizin I & II	150		
„Leitsymptom Fieber“	151		
Rehabilitation, Physikalische Medizin, Naturheilverfahren (RPMN)	152		
Blockpraktikum Allgemeinmedizin	153		
Klinische Pharmakologie/Pharmakotherapie	154		
Klinisch-pathologische Konferenz	155		
Palliativmedizin	156		
Schmerzmedizin	157		
Arbeitsmedizin, Klinische Umweltmedizin	158		
Blockpraktikum Chirurgie	159		
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	160		
Psychiatrie und Psychotherapie	161		
Medizin des Alterns und des alten Menschen (Geriatric)	162		
JGÜ Pharmakotherapie und medizinische Wissenschaft	163		
Wissenschaftsmodul	164		
FIT im Studium	165		
Ärztliche Kommunikation und Gesprächsführung	166		

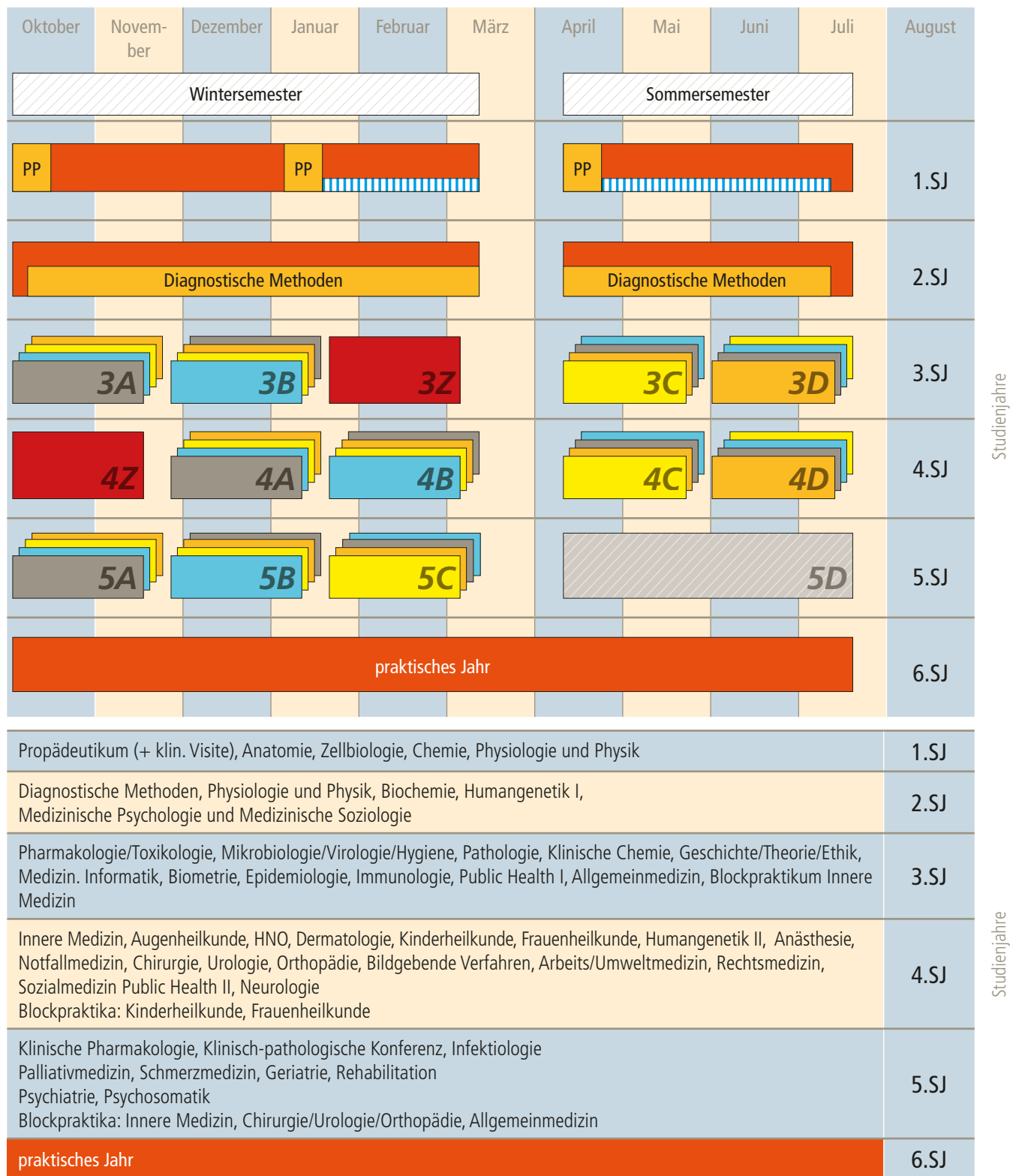
Modellstudiengang

Konzept und Struktur





Die Struktur des Modellstudiengangs Hannibals



Block Z = gesamter Jahrgang; 3. und 4. Studienjahr ab Block A - D geviertelte Kohorte; 5. Studienjahr Block A-D geviertelte Kohorte

Der Modellstudiengang Hannibal

an der MHH – eine Einführung

| Die Medizinische Hochschule Hannover MHH ist eine der führenden medizinischen Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland. International nimmt sie sowohl in der medizinischen Forschung als auch in der Krankenversorgung eine Spitzenstellung ein und steht in der Lehre für eine hohe Qualität. Die MHH wurde in den 60er-Jahren als Reformuniversität (Humanmedizin und Zahnmedizin) mit dem Ziel konzipiert, insbesondere in der klinischen Medizin eigenständige Forschungsrichtungen zu etablieren und mit wissenschaftlichen und klinischen Ressourcen auszustatten. Damit sollte für die geplante Zahl von 144 Studierenden der Humanmedizin ein themenorientierter, praxisnaher Unterricht angeboten werden. Typisch für die MHH waren die frühzeitige Aufnahme klinischer Themen in den vorklinischen Unterricht. Mit zunehmendem Wachstum der Hochschule und vor allem mit dem erheblichen Anstieg der Studierendenzahlen konnten diese Reformansätze nicht mehr verwirklicht werden.

Zum Studienjahr 2005/2006 wurde der Modellstudiengang Medizin „Hannibal“ (Hannoversche integrierte berufsorientierte adaptive Lehre) eingeführt. Das Konzept für diesen Modellstudiengang wurde gemeinsam von Studierenden und Lehrenden der MHH erarbeitet. Die zuständigen Ministerien haben die Entwicklung des Modellstudiengangs gefördert.

Strukturelle Besonderheiten im Modellstudiengang „Hannibal“

Neben der MHH werden Modellstudiengänge der Medizin auch in Berlin (Charité), Aachen, Düsseldorf, Witten/ Herdecke, Mannheim, Hamburg, Köln, Augsburg, Brandenburg und Oldenburg angeboten. Die Modellstudiengänge fühlen sich der Idee verpflichtet, das bestehende Medizinstudium zu modernisieren und an die aktuellen Erfordernisse anzupassen, um eine bessere, berufsvorbereitende medizinische Ausbildung zu gewährleisten. Die Struktur des MHH-Modellstudiengangs Hannibal unterscheidet sich jedoch in wesentlichen Punkten von denen anderer Modellstudiengänge:

- Der Unterricht im Modellstudiengang Hannibal findet nicht in Semestern, sondern in fünf Abschnitten à sieben Wochen statt, die Quintile genannt werden. Die unterrichtsfreien Zeiten sind für Famulaturen und wissenschaftliche Arbeiten vorgesehen. Ab dem dritten Studienjahr wird der Jahrgang geviertelt, und die Studierenden rotieren über vier Blöcke des Studienjahres, im fünften Block wird der gesamte Jahrgang gemeinsam unterrichtet. Diese Struktur ermöglicht eine einfache Aufteilung in Kleingruppen und erlaubt so einen intensiven Unterricht. Zugleich wird die persönliche Betreuung im Medizinstudium verbessert.
- Am Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung („M1“) nehmen die Studierenden des Modellstudiengangs Hannibal nicht teil. Alle Modulprüfungen in den ersten beiden Studienjahren sind „äquivalent“ zum M1 und ersetzen diese Staatsprüfung. Der Zweite Abschnitt der Ärztlichen Prüfung („M2“) markiert den Abschluss des Modellstudiengangs am Ende des fünfjährigen Studiums. Nach dem Praktischen Jahr wird das Gesamtstudium durch die mündlich-praktische Prüfung des Dritten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung („M3“) abgeschlossen.

Inhaltliche Ziele des Modellstudiengangs an der MHH.

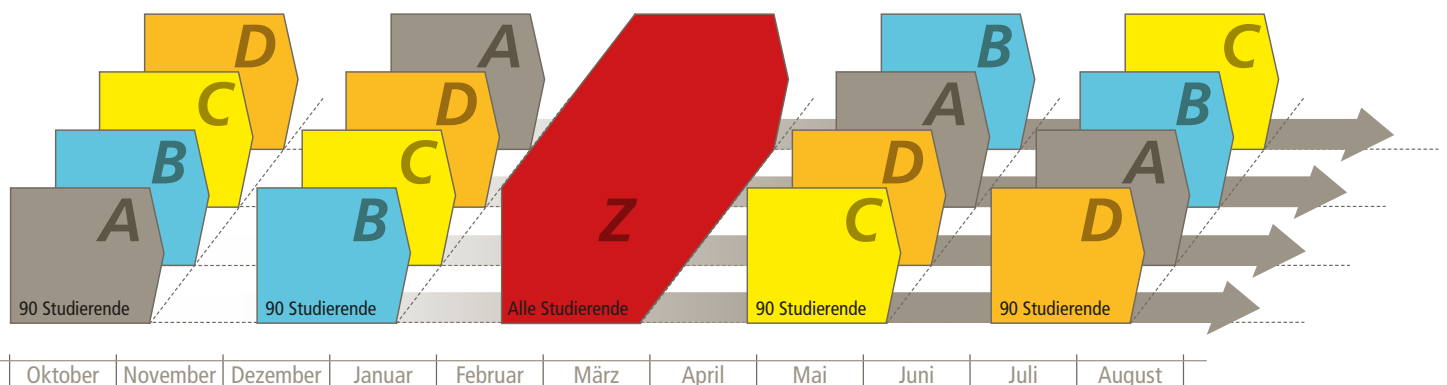
Die Ausbildung verfolgt zwei wesentliche Ziele:

1. Patient:innenorientiert und praxisnah: Die Studierenden sollen bereits während des Studiums befähigt werden, angemessen mit kranken Menschen umzugehen. Deshalb stehen der Umgang mit Patientinnen und Patienten und die praktische ärztliche Tätigkeit im Studium im Vordergrund. Am Ende des Studiums sollen die Studierenden in der Lage sein, selbstständig die Probleme der Patientinnen und Patienten zu erfassen, aus der Anamnese und körperlichen Untersuchung eine Verdachtsdiagnose zu stellen, im Rahmen weiterer diagnostischer Methoden zu einer Diagnose zu gelangen und mit einem geeigneten Therapie- und Rehabilitationsplan die Patientinnen und Patienten zu behandeln.

2. Wissenschaftlich und forschungsorientiert: Ziel ist, die Begeisterung für klinische und experimentelle Forschung bei den Studierenden zu wecken. Die Studierenden sollen in molekularer Medizin ausgebildet werden, um die molekularen Grundlagen der Krankheiten verstehen zu können. Dazu gehört, dass sie die modernen Forschungsansätze gedanklich durchdringen und diese für die Patientinnen und Patienten nutzbringend anwenden können. Dieses Ziel wird durch das longitudinale Wissenschaftsmodul erreicht, das sich über das fünfjährige Studium erstreckt.

Die Struktur des Studiums im Modellstudiengang

Ein wichtiges Charakteristikum des MHH-Modellstudiengangs ist **die Patient:innenorientierte Ausbildung**. Im Vordergrund stehen die Patientinnen und Patienten mit ihrer Symptomatik und ihren gesundheitlichen Problemen. Die MHH vermittelt den Patient:innenbezug nicht erst nach der naturwissenschaftlichen Basisausbildung im späteren klinischen Abschnitt, sondern gleich zu Beginn des Studiums. Die Patientinnen und Patienten stehen im Zentrum der ärztlichen Tätigkeit, an dem sich Grundlagenwissen und klinisches Wissen orientieren.



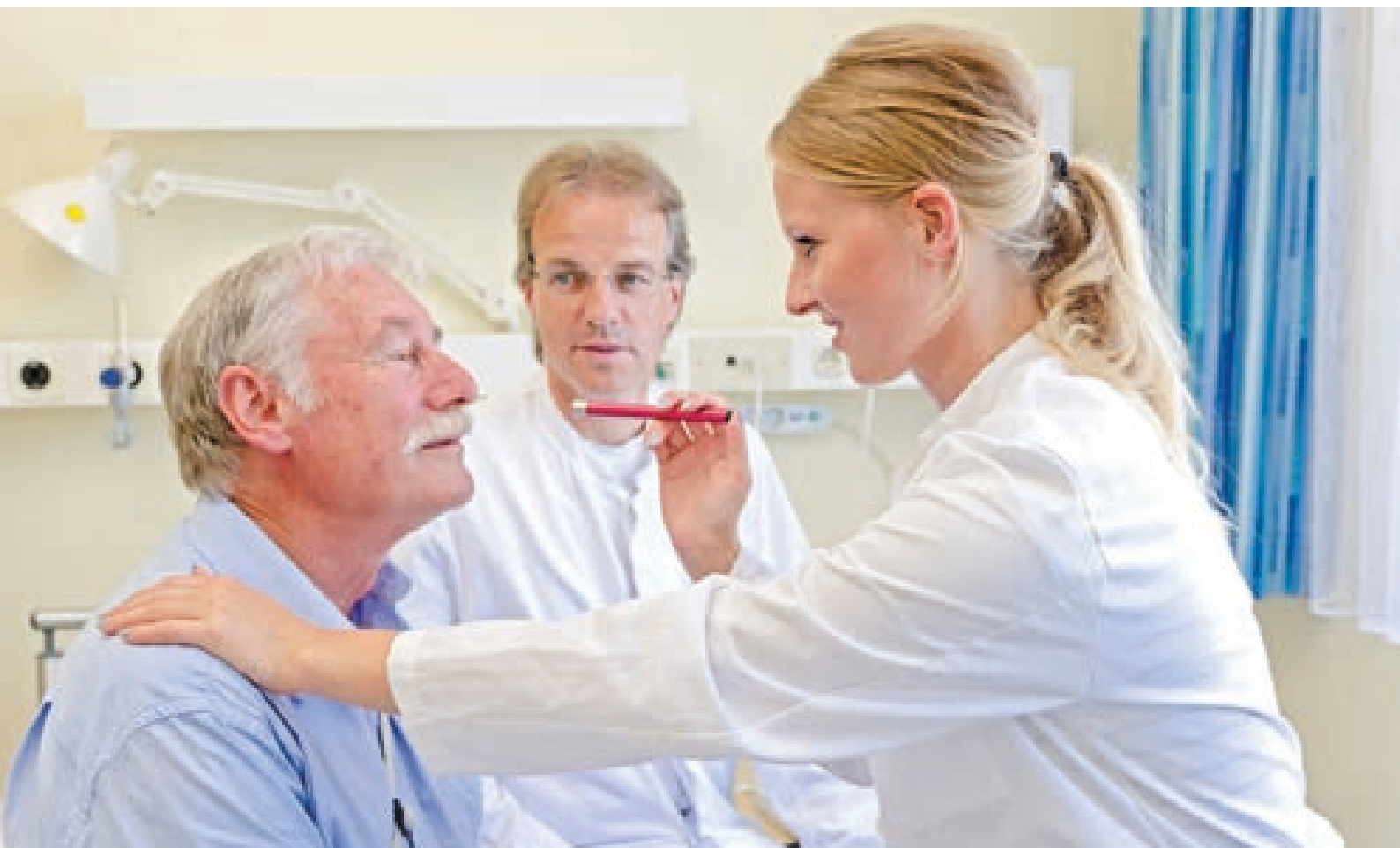
Im Modellstudiengang rotieren die Studierenden in 5 x 7 Wochen-Blöcken. Abgebildet ist das 3. Studienjahr.

Bereits früh im Studium wird deshalb der strukturierte Zugang zu Patientinnen und Patienten thematisiert und es erfolgt eine Ausbildung entlang ihrer Probleme und der klinischen Krankheitsbilder. Das Eingehen auf die Patientinnen und Patienten und die Erfassung der wichtigsten Beschwerden werden während des Studiums immer wieder eingeübt. Große klinische Krankheitsbilder wie Herzinsuffizienz oder Gelenkerkrankungen werden ebenfalls am Anfang des Studiums vorgestellt und in den Grundlagenfächern Anatomie oder Physiologie aufgegriffen und beleuchtet.

Im Verlauf des Studiums werden diese Krankheitsbilder zunehmend differenzierter dargestellt, die für die Krankheiten relevanten Differentialdiagnosen vorgestellt und ihre Therapie erläutert. Auf diese Weise setzen sich die Studierenden im Verlauf des Medizinstudiums mehrfach mit einer Krankheit auseinander und erfahren die Medizin im Sinne einer „Lernspirale“.

„Lernspirale“ bedeutet, dass die Themen in den unterschiedlichen Modulen der Studienjahre in jeweils neuen Kontexten und mit zunehmender Komplexität im Verlauf des Studiums mehrfach aufgenommen, vertieft und in Bezug auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie die zukünftige berufliche Praxis fokussiert werden.

Dabei sollen die wesentlichen Elemente des hannoverschen Modellstudiengangs, molekulare Medizin, Praxisbezug und Wissenschaftlichkeit, in jedem Modul miteinander verknüpft werden. So reflektieren die Studierenden, angepasst an ihren jeweiligen Wissensstand, komplexe medizinische Themen und Fragestellungen und erwerben gleichzeitig immer mehr Handlungskompetenz für ihre spätere berufliche Tätigkeit. Dadurch entsteht ein fruchtbarer Diskurs über die molekularen Mechanismen und Ursachen der Erkrankung sowie die Symptome und Manifestationen bei den Patientinnen und Patienten und die therapeutischen Möglichkeiten.



| Patient:innenkontakt ab dem ersten Studienjahr

Im ersten Studienjahr ...

führt das Modul **Propädeutikum** die Studierenden anhand von konkreten Fallbeispielen und klinischen Visiten in das medizinische Denken ein. Auf wissenschaftlicher Grundlage (beispielsweise Genetik, Physiologie, Anatomie) wird an realen Patientinnen und Patienten beispielhaft das ärztliche Procedere (Erfassen der Symptomatik, diagnostisches Vorgehen, therapeutische Entscheidungen) erlernt. Die Studierenden sollen den Zusammenhang zwischen ärztlicher Tätigkeit und den Grundlagenwissenschaften von Anfang an verstehen und anwenden. Die **Patient:innenvorstellungen**, die in den Grundlagenfächern stattfinden, verdeutlichen die Anwendung der Theorie am Einzelfall. Die **klinischen Visiten des Propädeutikums** dienen dazu, die Studierenden in Kleingruppen an Patientinnen und Patienten heranzuführen und deren Probleme exemplarisch zu erfahren und zu reflektieren.

So verstehen die Studierenden des Modellstudiengangs bereits in der ersten Phase des Studiums, dass aktiv abrufbares Grundlagenwissen für eine gute Ärztin und einen guten Arzt unbedingt notwendig sind.

Im ersten Studienjahr beginnt auch das Wissenschaftsmodul, indem das wissenschaftliche Denken und Arbeiten theoretisch und praktisch geübt wird. Das Modul erstreckt sich über die gesamten fünf Jahre des Studiums.

Im zweiten Studienjahr ...

erlernen die angehenden Medizinerinnen und Mediziner im **Modul Diagnostische Methoden**, wie sich wichtige Krankheitsbilder manifestieren. Die Studierenden verwenden die bereits im ersten Jahr erlernten Strukturen des ärztlichen Denkens, um die diagnostischen Methoden auf den jeweiligen Fall anzuwenden. Ein wichtiger Teil in diesem Modul ist auch die Vermittlung der Kommunikationskompetenz. Neben Internist:innen sind Lehrende aus der Allgemeinmedizin, der Dermatologie, Gynäkologie, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, aus der Neurologie und Pädiatrie am Unterricht beteiligt. Aus den theoretischen Fächern sind vor allem Lehrende aus der Physiologie sowie der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie integriert.

Mit dem Modul **Diagnostische Methoden** wird an keiner anderen deutschsprachigen medizinischen Fakultät ein vergleichbares Angebot als Teil eines Staatsexamensersatzes (M1) realisiert. Dadurch ist ein deutlich früherer Einstieg in die klinische Praxis, nicht zuletzt in Form von Famulaturen, möglich. Der Modellstudiengang an der MHH schafft so eine Patient:innenorientierte Ausbildung auf hohem Niveau.

Dazu bedarf es intensiver Arbeit in studentischen Kleingruppen, um die Fertigkeiten intensiv zu erarbeiten und einzuüben. Am Ende der einunddreißigwöchigen Ausbildung in diesem Modul steht eine mündlich-praktische Prüfung an Stationen (OSCE Diagnostische Methoden). Hier werden die Studierenden an SimulationsPatient:innen einzeln ge-

prüft. Insbesondere kommt es dabei auf das strukturierte Vorgehen, den korrekten Einsatz der erlernten Methoden, die genaue Anwendung manueller Untersuchungstechniken sowie die Fähigkeit an, angemessen mit Patientinnen und Patienten zu kommunizieren.

Das Modul nimmt außerdem Bezug auf den Lernstoff der bisher unterrichteten Fächer, wie beispielsweise Anatomie und Physiologie. Diese Prüfung stellt damit hohe Anforderungen an Prüflinge und Prüfende.

Mit dem Handwerkszeug des Moduls **Diagnostische Methoden** versehen, stehen den Studentinnen und Studenten die Stationen der Medizinischen Hochschule Hannover sowie die Lehrkrankenhäuser der MHH für die weitere Ausbildung offen. Sie können im Rahmen von Kursen und Famulaturen Patient:innen untersuchen und die Anamnese sowie das Erstellen von Differentialdiagnosen üben.

Im dritten Studienjahr ...

Im **Blockpraktikum Innere Medizin** sollen die Studierenden ihre Kenntnisse in Diagnostischen Methoden mit den theoretischen Kenntnissen der wichtigen Krankheitsbilder an stationären Patient:innen anwenden. Die Studierenden erfahren hier konkretes ärztliches Arbeiten, Selbstständigkeit und vertiefen ihre erlernten Fertigkeiten. Im theoretischen Teil des Blockpraktikums werden häufige Krankheitsbilder auch von pathologischer, physiologischer, biochemischer und pharmakologischer Seite beleuchtet. Darüber hinaus wird im Modul Allgemeinmedizin ein Überblick über die ambulante Medizin gegeben. Neben dem Blockpraktikum werden auch die klinischen Grundlagen-Fächer unterrichtet, die für die Krankenversorgung essentiell sind; hierzu gehören: Mikrobiologie/Virologie/Hygiene, Klinische Chemie, Pathologie, Pharmakologie und Toxikologie, Medizinische Informatik, Public Health I sowie Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin.

Im vierten Studienjahr ...

werden nach einem Theorieblock die klinischen Fächer praktisch durch Bedside teaching unterrichtet. Vertreten sind Augen-, HNO-, Kinder-, Frauenheilkunde, Dermatologie, Neurologie, Notfallmedizin, Anästhesiologie, Innere Medizin und Chirurgie, Urologie, Orthopädie. In dieses Studienjahr gehören auch bildgebende Verfahren, Rechtsmedizin und Sozialmedizin/Public Health II. Auch hier werden im Sinne der „**Lernspirale**“ zuvor erlernte Krankheitsbilder, Kenntnisse und Fertigkeiten der Medizin sowie patho-physiologische Grundlagen und pharmakologische Therapie Patient:innenbezogen angewendet und vertieft.

Im fünften Studienjahr ...

werden unterschiedliche Krankheitsbilder im Kleingruppenunterricht im klinischen Kontext vertieft (Blockpraktikum Chirurgie, Innere Medizin, Psychiatrie und Psychosomatik sowie die Allgemeinmedizin. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Differentialdiagnostik und Differentialtherapie. Mit dem Modul Klinische Pharmakologie und Pharmakotherapie

werden die Grundlagen aus dem ersten und dritten Studienjahr aufgegriffen und die Arzneitherapie anwendungsbezogen unterrichtet. In allen Modulen werden sowohl die stationäre als auch die ambulante Versorgung berücksichtigt.

Das Wissenschaftsmodul wird mit der Erstellung einer Forschungsarbeit abgeschlossen.



| Studieren und Forschen: Ab dem dritten Studienjahr können Studierende eine experimentelle Doktorarbeit beginnen.





Die Studieneingangsphase an der MHH

IsiE^{mhh}, GEA, Propädeutikum

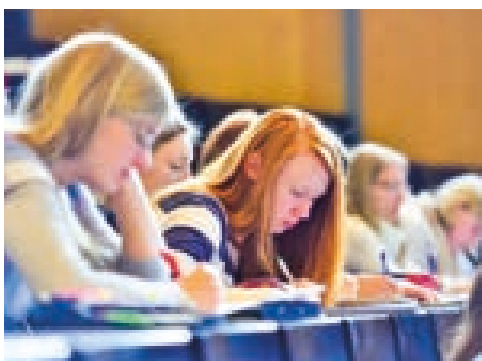
Die Zulassung zum Studium ist geschafft – das Studium kann beginnen! Gleich in den ersten Wochen lernen die Studierenden nicht nur den Vorlesungsbetrieb kennen, sondern gleichzeitig auch andere Studierende und die MHH:

1. Studieneingangswoche, die sogenannte „Ersti-Woche“
2. Start des Studiums mit propädeutischen Themenwochen im Modul Propädeutikum
3. Vorbereitung der ausländischen Studierenden und deren Betreuung durch Tutor:innen (IsiE^{mhh})

Die Studieneingangsphase besteht aus einer Einführungswoche, der sogenannten „Ersti“-Woche, in der die Studierenden sich untereinander und die Hochschule kennenlernen. Hierbei werden Information und Spaß optimal kombiniert. Die studentischen Tutorinnen und Tutoren dieser „Ersti“-Woche haben auch später im Studium immer ein offenes Ohr für die Studierenden. Organisiert wird diese Woche von der studentischen Gruppe Erstsemesterarbeit (GEA).

Der ersten Woche des Studiums folgen zwei sogenannte Propädeutikumswochen, in denen die Studierenden anhand von Themenwochen (z. B. Schmerzen und Behinderung) in das Medizinstudium eingeführt werden. Die Besonderheit an der MHH ist, dass die Studierenden hier bereits den Umgang mit den Patientinnen und Patienten lernen und in das interdisziplinäre ärztliche Denken und Handeln eingeführt werden. Anhand ganz konkreter Fallbeispiele wird hier das medizinische Denken vermittelt und mit dem ärztlichen Prozedere vertraut gemacht. Die Patientinnen und Patienten stehen dabei immer im Mittelpunkt. Sie beginnen das Studium mit den (lebenden) Patientinnen und Patienten und haben erst danach Unterricht an der Leiche (im Rahmen des Anatomieunterrichts).

Der Einführungswoche vorangestellt sind die Internationalen Kennlertage von IsiE^{mhh} für internationale Studierende. IsiE^{mhh} steht für Integration, sprachlicher und interkultureller Einstieg in das Medizinstudium an der MHH und bereitet internationale Studierende entsprechend auf ihren Studienstart vor und begleitet sie währenddessen. Neben dem persönlichen Kontakt zu ehrenamtlichen Lots:innen bietet das Programm wöchentlich stattfindende Tutorien an und bietet Möglichkeiten zum Austausch und zur Vernetzung durch gemeinsame Aktivitäten.



eLearning

im Modellstudiengang Hannibal

Abteilung: Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik der TU Braunschweig und der Medizinischen Hochschule Hannover, Standort Hannover

Die Unterstützung der Lehre durch digitale Angebote hat sich mittlerweile fest in der Hochschullandschaft etabliert, so auch an der MHH. Das Ziel der eLearning-Angebote im Modellstudiengang Hannibal ist, digitale Lehre für individuelles und praxisnahes Lernen zu ermöglichen und damit die Qualität der Lehre zu verbessern. Je nach Zielgruppe, Thema und Lernzielen kann sich der eLearning-Ansatz hierbei unterscheiden. Als Prämisse gilt jedoch: Je stärker die Lehrenden eLearning-Angebote in ihre Lehrveranstaltungen einbinden, umso höher ist die Akzeptanz bei den Studierenden.

Die mediendidaktische und technische Betreuung der Angebote liegt in den Händen des eLearning-Teams des Peter L. Reichertz Instituts für Medizinische Informatik (PLRI). Es unterstützt Lehrende darin, innovative Unterrichtskonzepte mit elektronisch gestützten Lehr- und Lernmethoden zu entwickeln und umzusetzen. Zudem wurde im Rahmen des niedersächsischen Verbundprojektes SOUVER@N ein Schulungsprogramm zu digitalen Lehrkompetenzen für Tutor:innen eingeführt.

Das eLearning-Team bietet:

- Beratung zu mediendidaktischen und technischen Fragen
- Konzeption und Entwicklung von eLearning-Anwendungen
- Anwender:innensupport und Schulung von Lehrenden in Weiterbildungsveranstaltungen
- Unterstützung bei Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Arbeiten

Die für die medizinische Lehre wichtigsten eLearning-Angebote werden im Folgenden kurz vorgestellt:

- **ILIAS:** An der MHH erreichen Studierende aller Studiengänge die eLearning-Angebote zentral über das Lernmanagementsystem ILIAS (Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssystem) unter <https://elearning.mh-hannover.de>.

Studierende und Lehrende können mit ihrer MHH-Benutzerkennung passwortgeschützt auf die für sie relevanten Inhalte zugreifen bzw. selbst Inhalte erstellen oder bearbeiten.

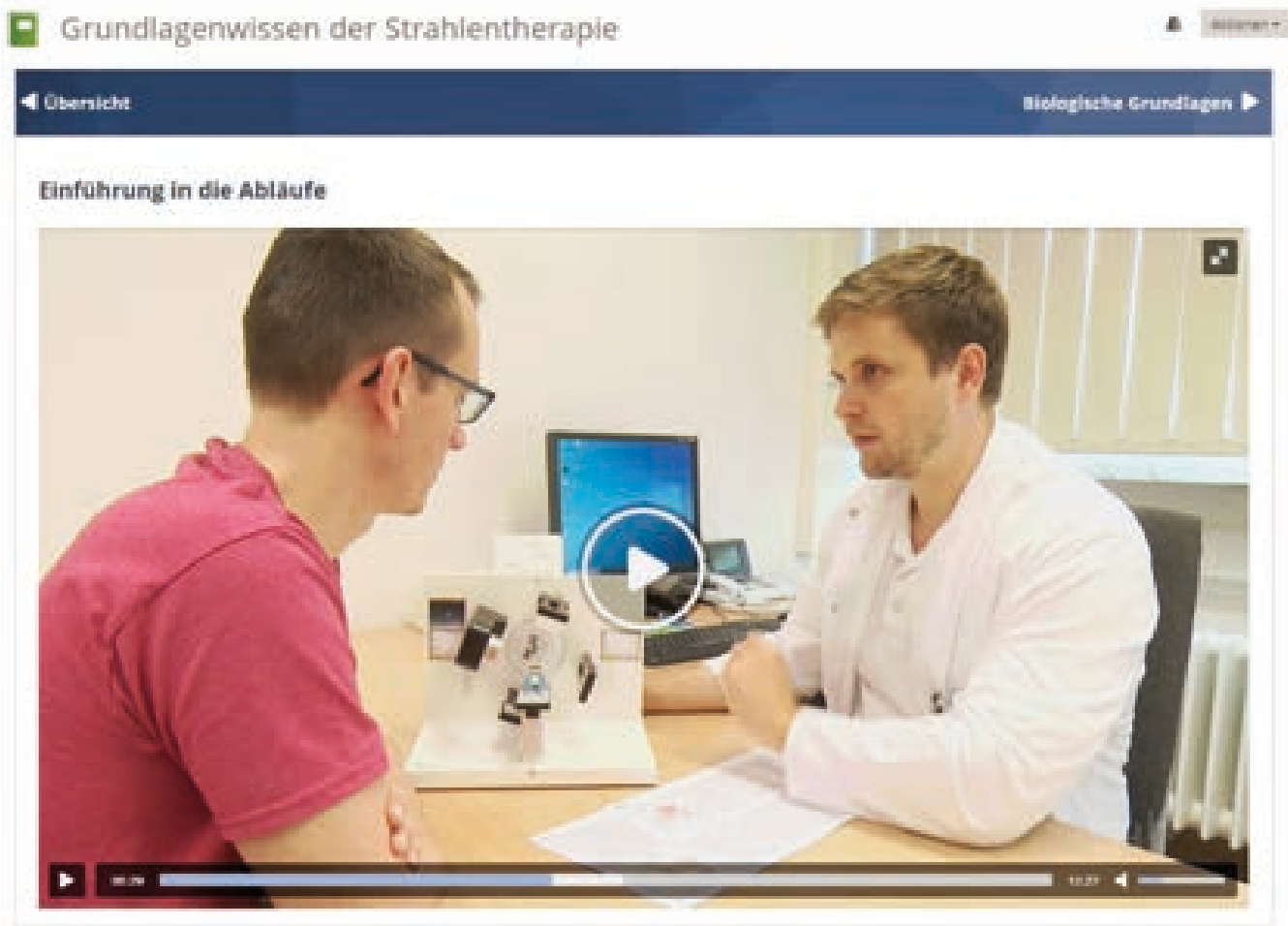
Für die Human- und die Zahnmedizin ist das Curriculum jeweils nach Studienjahren im ILIAS abgebildet. So sind alle digitalen Lernangebote für Studierende einfach zu finden. Neben den Unterlagen zur Vor- und Nachbereitung von Vorlesungen finden sich im ILIAS z.B. Selbsttests, um das eigene Wissen zu trainieren, medizinische Fallbeispiele, um Erlerntes anzuwenden oder Vorlesungsaufzeichnungen.



Ansicht des Lernmanagementsystems ILIAS der MHH

Neben den Lerninhalten zu den Modulen des Curriculums finden sich auf ILIAS viele weitere Informationen und Angebote des digitalen Campuslebens.

- **Medicalschoolbook:** Als Eigenentwicklung des PLRI steht das Contentmanagementsystem Medicalschoolbook für die medizinische Lehre zur Verfügung. Das Medicalschoolbook bietet unter anderem die Möglichkeit, hochauflösende Gigapixelbilder, wie bspw. mikroskopische Bilder mit einer interaktiven Zoomfunktion zu betrachten und diese webbasiert für Studierende zur Verfügung zu stellen. Somit können Studierende der MHH mikroskopische Schnittbilder aus der Zellbiologie und mikroskopischen Anatomie ganz unabhängig vom Mikroskop erkunden. Des Weiteren steht Studierenden im Medicalschoolbook ein Atlas mit makroskopischen Bildern von anatomischen Präparaten zur Verfügung.
- **Lehrfilme:** In der medizinischen Ausbildung können Lehrfilme in unterschiedlichen Bereichen sinnvoll eingesetzt werden, um viele Handlungsabläufe, Untersuchungsmethoden oder auch Symptomatiken verständlicher darzustellen. Die professionelle Erstellung von Lehrfilmen und deren sichere Bereitstellung über ILIAS werden durch das PLRI in Zusammenarbeit mit den medizinischen Fachabteilungen realisiert.



Ausschnitt aus einem Lehrfilm der Strahlentherapie im Lernmanagementsystem ILIAS

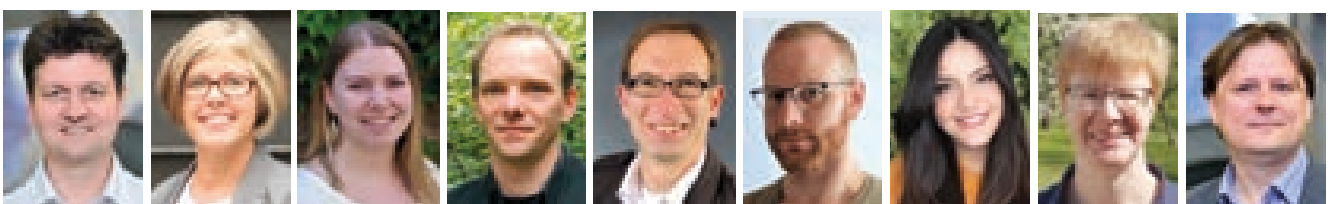
- **Opencast:** Videos wie Vorlesungsaufzeichnungen oder Lehrfilme werden über die Software Opencast und einem eigenen Videosever in das Lernmanagementsystem ILIAS integriert. Das eLearning-Team verwaltet diesen Server und stellt die Zusammenarbeit mit ILIAS sicher. Lehrverantwortliche und Dozierende können die eigenen Lehrvideos direkt in ILIAS verwalten, mit anderen Lehrenden teilen und in Lernmodule einbinden, ohne dafür ein weiteres Programm nutzen zu müssen.

INFO
☎ @

Kontakt

Dr.in Marianne Behrends, 0511-532-3510
Sarah Strathmann, 0511-532-8189
Dr. Jörn Krückeberg, 0511-532-4411
Gerald Stiller, 0511-532-3501
Kevin Meyer, 0511-532-4634
Selin Dirlik, 0511-532-19349
Dr.in Ute von Jan, 0511-532-4412
Dr. Thomas Kupka, 0511-532-2553
Prof. Dr. Dr. Michael Marschollek, 0511-532-5295

eLearning@mh-hannover.de



| M. Marschollek

| M. Behrends

| S. Strathmann

| J. Krückeberg

| G. Stiller

| K. Meyer

| S. Dirlik

| U. von Jan

| T. Kupka

OSCE

– mündlich-praktische Prüfung an der MHH

Die Prüfungsform OSCE (Objective Structured Clinical Examination) beurteilt auf objektive und standardisierte Weise unterschiedliche Aspekte des ärztlichen Handelns und Denkens. Klinisch-praktische Fertigkeiten und kommunikative Fähigkeiten sowie die Umwandlung von theoretischem Wissen in die Praxis stehen im Mittelpunkt dieser Prüfung.

Die OSCE ist ein flexibler Prüfungsrahmen, in dem verschiedene Methoden Platz haben. Dabei sind zur jeweiligen Fertigkeit auch der Prozess selbst und die angewandte Technik beurteilbar. Alle Prüflinge durchlaufen nach einem Rotationsverfahren während einer OSCE einen Parcours, der sich aus verschiedenen Stationen zusammensetzt. Dabei beurteilen und bewerten die Prüfenden an jeder Station die Leistung anhand von speziell entwickelten Checklisten und Ankerkriterien. Dabei werden die Leistungen der Studierenden in der OSCE-Prüfung elektronisch erfasst und bewertet. Der Prüfungsparcours wird im interdisziplinären SkillsLAB realisiert, das auf 700 Quadratmetern hervorragende infrastrukturelle Voraussetzungen dafür bietet.



Theoretisches Wissen in die Praxis umsetzen: Die Prüfungsform OSCE beurteilt klinisch-praktische Fertigkeiten.



Umsetzung der OSCE-Prüfungen an der MHH

An der MHH sind derzeit am Ende des zweiten Studienjahres die im Modul „Diagnostische Methoden“ erworbenen Fertigkeiten und Kompetenzen Gegenstand einer interdisziplinären OSCE-Prüfung (OSCE 1). Prüfungsinhalte sind grundlegende ärztliche Tätigkeiten. Dazu gehören das ärztliche Gespräch mit Patient:innen sowie die klinische Untersuchung mit und ohne technische Hilfsmittel: Hier kommen standardisierte Simulations-Patient:innen zum Einsatz. An den unterschiedlichen OSCE-Stationen werden u.a die Fähigkeit zur Durchführung einer leitsymptomorientierten körperlichen Untersuchung, Basismaßnahmen zur Wiederbelebung, die Anamneseerhebung, die Diagnoseübermittlung und die strukturierte Befundung eines Röntgenbildes des Thorax geprüft.

Bereits in diesem frühen Stadium des Studiums wird erwartet, dass das Leitsymptom in den Kontext der verschiedenen Krankheitsbilder eingeordnet und pathophysiologisch gedeutet werden kann. Kenntnisse über die angewandten Untersuchungstechniken, der Unterschied zwischen physiologischen und pathologischen Befunden, die praktische Anwen-



Im PJ-OSCE zeigen Studierende zusammen mit Schülerinnen und Schülern aus der Krankenpflegeschool als interprofessionelles Team ihre Kompetenzen im Bereich der Notfallversorgung.

derung selbst, aber auch der Umgang mit den Patient:innen fließen in die Bewertung der einzelnen OSCE-Stationen ein.

Die OSCE-Prüfung am Ende des zweiten Studienjahres enthält dazu noch Fertigkeiten, die sogenannten „Medical Skills“, die Studierende in ihrer ersten Famulatur benötigen, wie z. B. Blutentnahme, Injektionstechniken oder das Ableiten eines EKGs. Das Bestehen der OSCE-Prüfung bescheinigt somit gleichzeitig auch eine „Famulaturreife“.

An der MHH nehmen wir eine Vorreiterrolle ein, indem wir bereits im Jahr 2024 einen PJ-OSCE (OSCE 2) eingeführt haben, noch vor der Verabschiedung der neuen Approbationsordnung (AppO). Diese wegweisende Prüfung findet am Ende des 5. Studienjahres statt und bewertet mündlich-praktische Kompetenzen in komplexen Fallszenarien. Der PJ-OSCE an der MHH umfasst insgesamt 8 Stationen, an denen die Studierenden ihre Fähigkeiten in realitätsnahen Situationen unter Beweis stellen können. Dabei werden sie vor anspruchsvolle Herausforderungen gestellt, die ein breites Spektrum medizinischer Kenntnisse und Fertigkeiten erfordern.

Die Fallszenarien sind so konzipiert, dass sie den Studierenden ermöglichen, ihre klinischen Denkprozesse zu demonstrieren, fundierte Entscheidungen zu treffen und angemessene therapeutische Maßnahmen zu planen. Durch diese Vorreiterrolle setzt die MHH neue Maßstäbe in der medizinischen Ausbildung und bereitet die Absolvent:innen optimal auf ihre zukünftigen beruflichen Herausforderungen vor.

Handlungskompetente Ärztinnen und Ärzte sind das Ausbildungsziel, an dem sich das MHH-Curriculum orientiert. Die hier vorgestellten OSCE-Prüfungen ermöglichen auf ideale Weise die Überprüfung von Handlungskompetenzen und den Lernfortschritt der Studierenden.



INFO

Kontakt

Dr. Christoph Noll
noll.christoph@mh-hannover.de

Dr.in Marie Mikuteit
mikuteit.marie@mh-hannover.de

Die mündliche Prüfung



| Leistungsnachweise stellen innerhalb eines Studiums wichtige Orientierungspunkte für Studierende und Lehrende dar. Sie bieten die Möglichkeit, vorhandenes Wissen und Können zu zeigen und bewerten zu lassen. Gleichzeitig verweisen sie deutlich auf die Qualität der Lehre sowie auf den Schwerpunkt eines Unterrichts. Diese Leistungsnachweise können in unterschiedlichen Formen geprüft werden. Dabei ist ausschlaggebend, wie die jeweiligen Kompetenzen bzw. das Wissen am besten beurteilt werden können.

An der MHH finden neben praktischen und schriftlichen Prüfungen in allen Studienjahren auch mündliche Prüfungen statt. Diese werden vor einer Prüfungskommission entweder in Gruppen oder einzeln abgelegt und sind festen Regeln unterworfen, die in der Prüfungsordnung beschrieben sind.

Zentrale Punkte sind:

- Zulässige Prüfungsaufgaben im Medizinstudium der MHH sind strukturierte mündliche Prüfungen (Structured Oral Examination – SOE).
- Mündliche Prüfungen sollen in der Regel mindestens 20 und nicht mehr als 30 Minuten pro Prüfling dauern.
- Die Prüfungskommission besteht aus zwei Prüfenden, von denen eine Person den Vorsitz übernimmt.
- Über jede Prüfung wird ein prüfungsbegleitendes Protokoll erstellt, welches von der Prüfungskommission unterzeichnet wird. Diese Protokolle werden archiviert und können auf schriftlichen Antrag eingesehen werden.

Eine mündliche Prüfung wird häufig in Form eines Fachgesprächs eingesetzt und ist in der Lage, sowohl die Fach- als auch eine überfachliche Kompetenz bei den Prüflingen festzustellen. Dabei liegen die Vorteile klar auf der Hand: Die Studierenden können ihre Denkprozesse offenlegen, und in relativ kurzer Zeit kann prozedurales Wissen („Wie gehe ich vor?“) abgefragt werden. Durch Nachfragen bzw. durch den bereits



| Denkprozesse offenlegen: In der mündlichen Prüfung begutachten die Dozierenden den aktuellen Wissensstand der Studierenden.

genannten Gesprächscharakter entsteht ein verhältnismäßig genaues Bild des aktuellen Wissensstands der einzelnen Kandidat:innen.

Ob an der MHH ein Modul mit einer mündlichen, einer mündlich-praktischen, einer schriftlichen Prüfung oder einer Kombination aus den drei Prüfungsformen abschließt, ist in den jeweiligen Curricula festgelegt und auf der Homepage des Studiendekanats einsehbar.

So führt beispielsweise das Modul „Anatomische Grundlagen der Medizin“ im ersten Studienjahr nicht nur eine Klausur, sondern auch eine mündliche Prüfung durch, um die Gesamtnote des Moduls zu ermitteln. Auch das Modul „Physiologische und physikalische Grundlagen der Medizin“ beendet seine Modulprüfung im zweiten Studienjahr mit einem mündlichen Leistungsnachweis. Dieser findet in Gruppen statt und bildet zusammen mit den schriftlichen Teilprüfungen die Modulabschlussnote.

Um einen vollständigen Überblick über alle Prüfungsformen im Modellstudiengang Hannibal zu gewinnen, kann auf die aktuelle Prüfungsordnung zurückgegriffen werden, in der sämtliche Prüfungsformen der einzelnen Module aufgeführt sind.

Die E-Prüfung

Mobiles elektronisches System



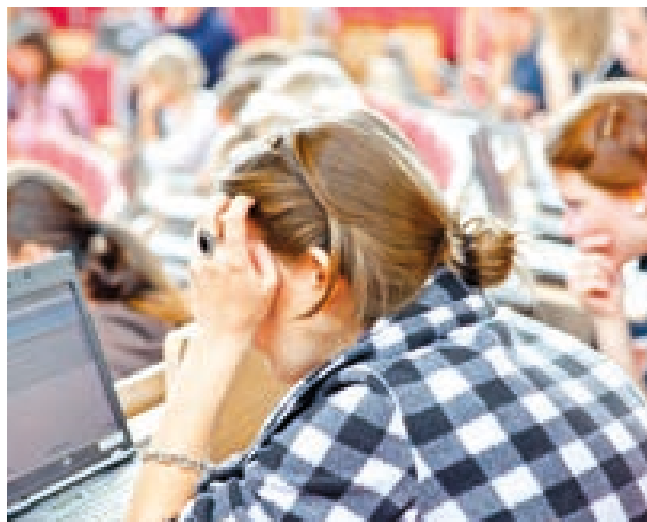
| Prüfung am Laptop

Die Medizinische Hochschule Hannover setzt seit 2005 ein mobiles elektronisches Prüfungssystem ein, das auf einer Software-Plattform basiert. Diese wurde von der Firma IQUL GmbH aus Bergisch Gladbach entwickelt und arbeitet mit mobilen Endgeräten wie Laptops, stationären Servern und einem gekapselten (geschützten) WLAN.

Die Umstellung von papierbasierten auf elektronisch gestützte Prüfungen erfolgte im Rahmen der Einführung des Modellstudiengangs Medizin Hannibal im Studienjahr 2005/2006. Mit Hannibal wurde ein modularisierter Lehrplan etabliert. Dabei wurden vorherige Abschlussprüfungen, wie das Erste Staatsexamen (früher „M1“), durch eine kontinuierliche, veranstaltungsbezogene Leistungsüberprüfung ersetzt. Diese Vielzahl an Prüfungen führte zu einem entsprechend erhöhten organisatorischen Aufwand in Vorbereitung, Durchführung und Auswertung. Mit der Einführung der Software-Plattform, das aufgrund

seiner ortsunabhängigen Einsatzfähigkeit den räumlich beschränkten Begebenheiten einer Hochschule gerecht wird, konnte dem erhöhten Prüfungsaufkommen des Modellstudiengangs begegnet und der Aufwand erheblich reduziert werden. Zugleich ist eine zeitnahe Ergebnismitteilung möglich.

Von Studierenden und Lehrenden wird die schnelle Verfügbarkeit der Ergebnisse besonders geschätzt. Per Mausklick lassen sich umfangreiche Analysen der Klausuren erstellen, die eine rasche inhaltliche Kontrolle erlauben. Dies trägt zu einer qualitativen Aufwertung der Klausurfragen bei, erhöht die Transparenz der Klausuren und ermöglicht somit faire und rechtssichere Prüfungen in den Studiengängen. Seit 2005 werden an der MHH mit rund 200 Eingabegeräten pro Jahr für mehr als 2000 Studierende elektronische Klausuren durchgeführt.



Das mobile elektronische Prüfungssystem ermöglicht kontinuierliche Leistungskontrollen.

Zudem haben sich interessante Entwicklungen in verschiedenen beteiligten Bereichen ergeben. Durch die Neustrukturierung der Prüfungsorganisation etablierte das Studiendekanat einen Regelkreis, in dem an verschiedenen Stellen Kontrollen zur Qualitätssicherung der Prüfungen implementiert sind. Alle wichtigen Prozesse wie die Terminierung der Prüfungen, die Überwachung der Online-Frageneingabe durch Lehrende sowie die visuelle Darstellung von Ergebnissen und Statistiken, bis hin zur Cronbach-Alpha-Berechnung zur Reliabilität der Klausurfragen, werden über diese Online-Plattform gesteuert.

INFO
☎ @

Kontakt

Dr.in Stephanie Groos
Sigrid Schnalke
e-pruefungen@mh-hannover.de

Die Promotion in der Medizin

Forschung zum Wohle der Patientinnen und Patienten



Die Urkunden werden in einem feierlichen Rahmen übergeben.

Die MHH zählt zu den forschungstärksten Hochschulen in Deutschland. Rund 250 Studentinnen und Studenten promovieren jährlich an der MHH. Mit ihren Doktorarbeiten tragen sie zu wissenschaftlichem Fortschritt und innovativen Therapiekonzepten für die Patientinnen und Patienten bei. Die vielfältigen Forschungsgebiete sowie klinischen, epidemiologischen und experimentellen Themen an der MHH ermöglichen den Studierenden hervorragende Bedingungen für eine Dissertation – eine intensive Betreuung durch hochkarätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist garantiert. Mit der Doktorarbeit zeigen sie, dass sie in der Lage sind, eine anspruchsvolle wissenschaftliche Arbeit selbstständig durchzuführen und wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu verstehen sowie deren Umsetzung kritisch zu hinterfragen. Aus diesem Grund empfiehlt die MHH ihren Studierenden, frühestens nach dem zweiten Studienjahr eine Promotion zu beginnen. Im Gegensatz zu anderen Studiengängen ist die Promotionsrate im Medizinstudium sehr hoch. An der MHH liegt sie bei 70%.

Die reguläre Promotion

Die MHH bietet für Studierende der Medizin verschiedene Möglichkeiten, eine Dissertation anzufertigen. Sie kann nach dem Studium, studienbegleitend oder auch im Ausland angefertigt werden. An der MHH besteht

zudem die Möglichkeit, das Studium für einen bestimmten Zeitraum zu unterbrechen, um an einer strukturierten Doktorand:innenausbildung (Struc-Med) teilzunehmen.

Es besteht außerdem die Möglichkeit, sich bereits während des Studiums für eine wissenschaftliche Projektarbeit anzumelden (§6 der Studienordnung). Früh werden somit wissenschaftliches Denken und die Anwendung wissenschaftlicher Methoden erlernt – eine gute Vorbereitung auf die spätere Doktorarbeit.

Der erste Schritt besteht in der Regel aus der Suche nach einem geeigneten Thema und der Betreuung durch einen Doktorvater oder eine Doktormutter. Hier wird angeraten, die Forschungsberichte der MHH sowie bereits fertiggestellte Doktorarbeiten und Studierende älterer Semester zurate zu ziehen, um sich einen umfassenden Überblick zu verschaffen. Bei der Auswahl des Themas besteht die Möglichkeit, den eigenen Schwerpunkt auf eine theoretische oder eine praktische Fragestellung zu legen, je nach persönlichem Interesse und Neigung. Wurde ein geeignetes Thema sowie eine Betreuung gefunden, beginnt die Zeit der Recherche, der Forschung und des Schreibens. Ein konkreter Zeitrahmen ist bei einer klassischen Promotion nicht definierbar, da er



Copyright: MHH/Karin Kaiser

| Krönender Abschluss: Die Überreichung der Promotionsurkunden

durch verschiedene äußere Faktoren beeinflusst wird und davon, wie viel Zeit individuell bis zur Fertigstellung benötigt wird.

Beendet wird die Dissertation mit einer mündlichen Prüfung, die sich laut §7 der Promotionsordnung der MHH „vor allem auf das Thema der Dissertation und damit verwandte wissenschaftliche Gebiete der Medizin und ihrer Grundlagenfächer“ erstreckt. Die Bewertung der Dissertation zusammen mit der Note der mündlichen Prüfung ergibt letztendlich die Gesamtnote der Promotion.

Mögliche Bewertungen sind:

- „summa cum laude“ (mit Auszeichnung bestanden)
- „magna cum laude“ (sehr gut bestanden)
- „cum laude“ (gut bestanden)
- „rite“ (bestanden)

Im Rahmen der Promotionsfeier überreicht der Präsident die Promotionsurkunde. Die Feier findet zweimal im Jahr statt. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums ist es dann gestattet, den Titel Dr. med. zu führen. Nähere Informationen zur Promotion erhalten sie im Promotionsbüro der MHH.

INFO
📞 @

Promotionsbüro

Diana Deeke

E-Mail: deeke.diana@mh-hannover.de

0511-532-6014

www.mhh.de/forschung/promotion-habil-apl

StrucMed Programme

I. Das klassische strukturierte Doktorand:innenprogramm (StrucMed)

Prof. Dr. Förster, Dr.in Susanne Kruse



Im Jahr 2005 rief die MHH das Strukturierte Doktorand:innenprogramm für Medizinstudierende (Dr. med/Dr. med. dent.), kurz StrucMed, unter dem Dach der Graduiertenschule (Hannover Biomedical Research School, HBRS) ins Leben. Sprecher des Programms ist Professor Dr. Reinhold Förster, Leiter des Instituts für Immunologie.

Das Programm richtet sich an motivierte Studierende (vorzugsweise ab dem dritten Studienjahr), die ihr Studium komplett für ein Jahr unterbrechen, um eine experimentelle Doktorarbeit in sorgfältig ausgewählten Arbeitsgruppen und Partnerinstituten der Hochschule durchzuführen. Die Doktorand:innen werden fest in das jeweilige Labor integriert und nehmen an allen Veranstaltungen der Abteilung teil. Ziel ist es, nach Möglichkeit publizierbare Ergebnisse zu produzieren.

Damit Betreuungsprobleme vermieden werden, erhalten alle Promovierenden eine Hauptbetreuerin oder einen Hauptbetreuer sowie Ko-Betreuende einer anderen Abteilung. Ein weiterer Pluspunkt des

StrucMed-Programms sind die zusätzlich angebotenen Veranstaltungen der MHH und HBRS. Hierzu zählen wissenschaftliche Kolloquien, Seminare aus dem Bereich „Soft Skills“ sowie tierexperimentelles Arbeiten, wissenschaftliches Schreiben, Präsentationstechniken und Statistik. Einen weiteren Anreiz bietet die Einstellung als wissenschaftliche Hilfskraft oder die Bezahlung mit einem Stipendium für die Dauer des StrucMed-Programms.

Bewerbungsschluss ist Anfang März. Die Arbeiten beginnen stets Anfang August. Nach einem Jahr steigen die StrucMed-Doktorand:innen wieder ins Studium ein. Die Doktorarbeit sollte bis Ende des Jahres fertiggeschrieben werden. Hier gilt die Promotionsordnung der MHH. Im Frühjahr des Folgejahres müssen die Doktorand:innen ihre Arbeit im Rahmen eines „StrucMed-Symposiums“ in einem Kurzvortrag präsentieren. Neben der Promotionsurkunde erhalten sie ein Zusatzzertifikat des StrucMed-Programms. Das StrucMed-Programm startete 2005 mit 20 Promovierenden, die ausschließlich durch einen Sonderforschungsbereich (SFB 621) gefördert wurden. Zurzeit gibt es zusätzlich 15 Stipendien in Höhe von 800 Euro für zwölf Monate im Rahmen der „Hannover Biomedical Research School“ sowie Stipendien in Graduiertenkollegs, SFBs und dem Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF). Mittlerweile hat das StrucMed-Programm die volle Kapazität von 50 Studierenden pro Jahr erreicht.

mind. 9 Monate Doktorarbeit am Stück • Mind. 1x Präsentation in Abteilung, Abteilungsseminar • Journal Club • Präsentation auf Kongress/Tagung, wenn möglich • Projektbericht (Doktorarbeit oder Publikation)	Promotionsprüfung StrucMed-Symposium
Projektbericht Präsentation auf Kongress/Tagung, wenn möglich	
Spezifische Seminare: Soft Skills, Kolloquien etc. (50 Std.)	

| Struktur von StrucMed

II. Das klinische strukturierte Doktorand:innenprogramm (KlinStrucMed)

Prof. Dr. Markus Cornberg, Dr.in Carina Kommnick, Prof.in Dr.in Karin Weissenborn

Was sich in der Grundlagenforschung bewährt hat, wird jetzt auch für die Klinische Forschung angeboten: Die MHH erweiterte 2015 ihre Doktorand:innenausbildung um ein bundesweit einmaliges KlinStrucMed-Programm für besonders anspruchsvolle klinische Doktorarbeiten. Das Programm wird von verschiedenen Stiftungen gefördert. Es gibt in der Regel zehn Projekte. Sprecher des Programms ist Professor

Dr. Markus Cornberg, Oberarzt der MHH-Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie.

Das KlinStrucMed-Programm startet jeweils ab Juli und die Studierenden unterbrechen ihr Studium für ein Jahr, um sich ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu widmen. Projektbegleitend erhalten sie eine gezielte

methodische Grundausbildung in Seminaren, bei denen sie fundierte Kenntnisse in Biometrie, Bioinformatik, Ethik und Epidemiologie erhalten sowie in rechtlichen Aspekten der Nutzung von Datenbanken und methodischen Kenntnissen geschult werden. Einige „Soft Skill“ Kurse werden ebenfalls angeboten. Ziel ist es, ausgezeichnete klinische Dissertationen zu verfassen, die von den Studierenden in hochrangigen Journalen veröffentlicht werden sollen.

Das Programm folgt einem ähnlichen Aufbau wie das klassische StrucMed Programm. Bewerbungsschluss ist jeweils Mitte Januar. Nach einem Jahr steigen die KlinStrucMed-Doktorand:innen wieder ins Studium ein. Die Doktorarbeit sollte bis Ende des Jahres fertiggeschrieben werden. Hier gilt die Promotionsordnung der MHH. Neben der Promotionsurkunde erhalten sie ein Zusatzzertifikat des KlinStrucMed-Programms. Das Studium verlängert sich voraussichtlich um ein Jahr.



Zum Dokortitel mit System: StrucMed ermöglicht den angehenden Ärztinnen und Ärzten eine studienbegleitende Promotion.

III. Das digitale strukturierte Doktorand:innenprogramm (DigiStrucMed)

Prof. Michael Marschollek, Prof.in Anette Melk, Dr. Verena Klaer

Das Else Kröner-Promotionskolleg „Digitalisierung in der Medizin“ ist ein strukturiertes Doktorandenprogramm (DigiStrucMed), das in Kooperation zwischen der Medizinischen Hochschule Hannover und dem Peter L. Reichertz Institut (PLRI) der TU Braunschweig, dem Forschungsinstitut L3S der Leibniz Universität Hannover sowie der Hochschule Hannover durchgeführt wird.

Das Programm ermöglicht es Studierenden der Medizin (Promovierenden) und der Informatik (Masterstudierende im Rahmen ihrer Abschlussarbeit), gemeinsam Forschungsarbeiten im Themengebiet „Digitale Transformation in der Medizin“ durchzuführen. Das Vorliegen oder der Erwerb von informatischen Kenntnissen im Rahmen des Programms ist hierbei nicht zwingend notwendig.

Es werden Projekte aus den folgenden Themenkomplexen angeboten:

1. Werkzeuge und Technologien für Ärzte:
 - Arbeitsabläufe und Prozessoptimierung
 - Entscheidungsunterstützungssysteme
2. Werkzeuge und Technologien für Patienten:
 - Allgemeine Unterstützung und Überwachung
3. Analysetechnologien
 - Verfahren künstlicher Intelligenz (z.B. Machine Learning/ Neuronale Netzwerke für Bildanalysen)
 - Big Data und Datenbanken (z.B. Data-Mining-Verfahren)
4. Robotik und Assistenzsysteme

Es gibt in der Regel zehn Projekte. Sprecher:innen des Programms sind Prof. Marschollek (Medizinische Informatik) und Prof.in Melk (Pädiatrische Nephrologie). Das DigiStrucMed-Programm startet jeweils ab Juli und die Studierenden unterbrechen ihr Studium für ein Jahr. Projektbegleitend erhalten sie eine gezielte methodische Grundausbildung in Seminaren. Einige „Soft Skill“ Kurse werden ebenfalls angeboten. Das Programm folgt einem ähnlichen Aufbau wie das klassische StrucMed Programm.

Bewerbungsschluss ist Anfang März. Nach einem Jahr steigen die StrucMed-Doktorand:innen wieder ins Studium ein. Es gelten die gleichen Bedingungen wie bei den anderen StrucMed Programmen.



Kontakt für alle StrucMed Programme

Dr.in Susanne Kruse

HBRS Büro (Gebäude J4)

0511-532-9844

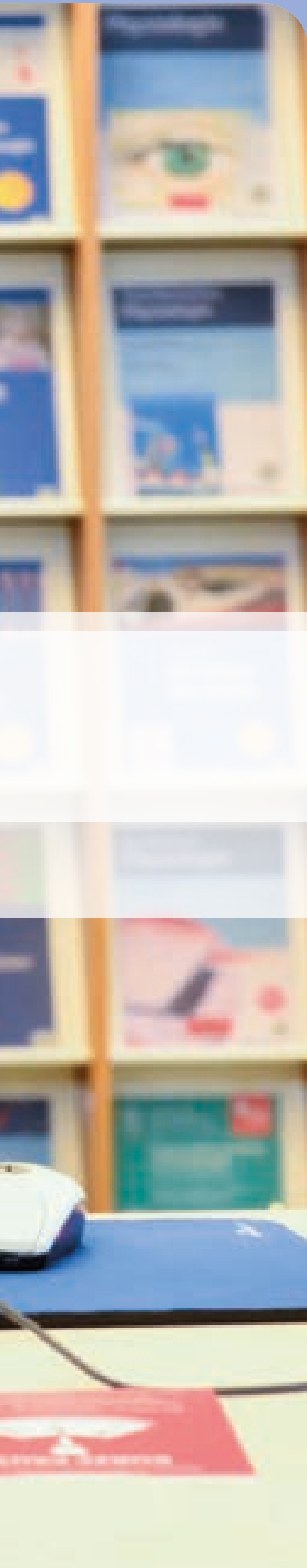
kruse.susanne@mh-hannover.de

www.mhh.de/hbrs



| S. Kruse





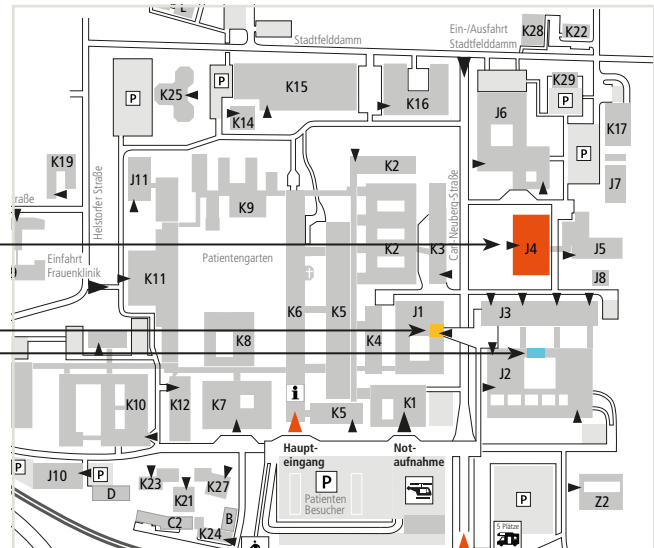
Organisation des Studiums und der Lehre

Einführung in Konzept und Struktur

Einleitung

Organisation des Studiums und der Lehre

- Studiendekanat Medizin
- Studierendensekretariat
- PJ-Büro



Orientierung auf dem Campus: Studierendensekretariat, Studiendekanat Medizin und PJ-Büro unterstützen Studierende in der MHH.

Um das Studium und die Lehre des Modellstudienganges Hannibal für die rund 2000 Studierenden der Medizin zu planen, zu verwalten und zu organisieren, sind alle Beteiligten an der MHH miteinander vernetzt und übernehmen unterschiedliche Aufgaben.

Die Organisationsstruktur der Lehre ist auf der folgenden Seite abgebildet. Das Zentrum der Lehre bilden die Curricula, in denen die Inhalte, die Struktur und Organisation der Lehrveranstaltungen dargestellt werden. In den Curricula sind auch die Prüfungen abgebildet. Die einzelnen Curricula werden in Abstimmung mit dem Studiendekanat entwickelt und zwischen Studierenden und Lehrenden kritisch diskutiert. Anschließend werden sie der Studienkommission zur Abstimmung vorgelegt. Nach der Verabschiedung durch die Studienkommission sind die Curricula rechtskräftig und werden in der Lehre umgesetzt.

Die Lehrveranstaltungen der MHH werden regelmäßig evaluiert. Die Evaluationen sind für die Qualitätskontrolle und Weiterentwicklung der Curricula von großer Bedeutung und gehen in die Verbesserung von Inhalten und Struktur der Lehrveranstaltungen ein. Gefördert werden sie durch eine leistungsorientierte Mittelvergabe für die Lehre.

Studierendensekretariat

Das Studierendensekretariat ist in der Regel für alle angehenden Studentinnen und Studenten die erste Anlaufstelle im Rahmen der Immatrikulation und erfüllt u.a. die Aufgaben eines Immatrikulationsamtes. Hier erhalten Studierende und am Studium Interessierte Beratung und Informationen über die Zulassung z.B. zum Modellstudiengang Hannibal. Später im Studium ist das Studierendensekretariat Ansprechpartner für Fragen zu den Gebühren sowie zum Studierendenstatus, wie z. B. Rückmeldung und Beurlaubung.

Studiendekanat

Das Studiendekanat koordiniert den Studienverlauf aller Studentinnen und Studenten der Medizin sowie das Qualitätsmanagement der Lehre an der MHH. Es ist in die Bereiche Studium und Prüfung, Evaluation und Kapazität, Curriculumsentwicklung, Prüfungsdidaktik und in das SkillsLAB unterteilt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bearbeiten hier sämtliche Anliegen rund um den Studiengang Hannibal. Insbesondere erhalten Studierende Beratung und Informationen über alle Regelungen und Abläufe des Modellstudiengangs Hannibal.

Der Studiendekan des Modellstudiengangs Medizin

Für den Modellstudiengang Medizin ist seit dem April 2025 Professor Dr. Christian Mühlfeld als Studiendekan zuständig.

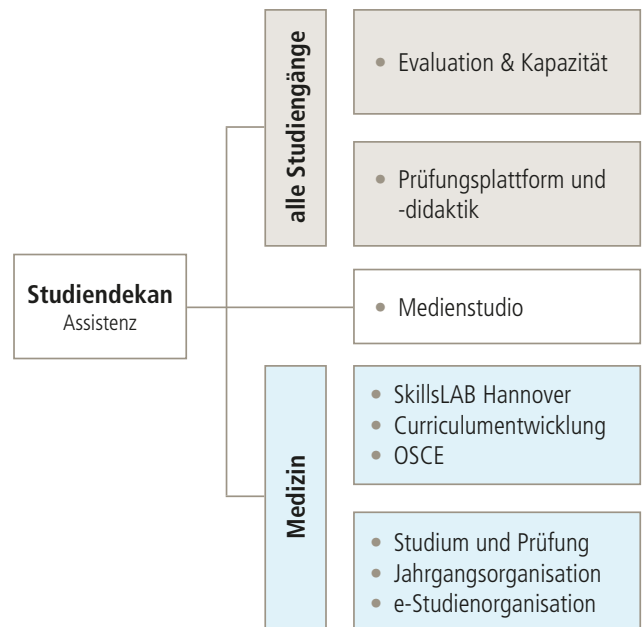
Laut Niedersächsischem Hochschulgesetz (NHG) § 45 Abs. 2 und 3 sind die Hauptaufgaben:

„Die Studiendekanin oder der Studiendekan ist verantwortlich für die Sicherstellung des Lehrangebots und der Studienberatung sowie die Durchführung der Prüfungen. Sie oder er wirkt darauf hin, dass alle Mitglieder und Angehörigen der Fakultät die ihnen obliegenden Aufgaben in der Lehre und bei Prüfungen erfüllen.“

Prof. Dr. Mühlfeld übernimmt die Funktionen des Vorsitzenden sowohl in der Studienkommission, der Studienqualitätskommission als auch des Prüfungsausschusses. Zudem ist er zuständig für die administrativen Abläufe und die Organisation des Studiengangs.

Ziele des Studiendekans sind:

- den Patient:innenzentrierten Unterricht zu optimieren
- einzelne Module und deren Unterrichtsinhalte weiterhin besser aufeinander abzustimmen und zu vernetzen
- einen rechtlich und inhaltlich korrekten Ablauf der Prüfungen zu gewährleisten
- die hohe Qualität des Medizinstudiums an der MHH zu halten und weiterhin zu verbessern
- die Wissenschaftlichkeit des Studiums zu sichern.



Organigramm des Studiendekanats



C. Mühlfeld

INFO



Anschrift

Prof. Dr. Christian Mühlfeld

Studiendekanat

OE 9135
Carl-Neuberg-Str. 1
30625 Hannover

Kontakt

Sekretariat
0511-532-9014
studiendekanat@mh-hannover.de



Der Bereich Studium und Prüfung ist zuständig für die Beratung Studierender und die Organisation des Studienverlaufs.

Das Studiendekanat – Studium & Prüfung

Maßgeschneiderte Betreuung der Studierenden

Im Bereich Studium und Prüfung dreht sich alles um die Organisation und Koordination des Medizinstudiums. Der Studienablauf für die rund 2300 Studentinnen und Studenten der Medizin soll so reibungslos wie möglich gestaltet werden; gleichzeitig sollen die Studierenden unterstützt und während ihres Studiums optimal betreut werden.

Das Dekanatsteam besteht aus der Bereichsleitung, den Jahrgangsbetreuerinnen, dem PJ-Büro sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des FACT-Teams. Zu ihren Aufgaben gehört die Synchronisation der Stundenpläne, die optimale Einbettung des Patient:innenbasierten Unterrichts in den Studienablauf, die Prüfungsorganisation, die Dokumentation des Studienablaufs, die Organisation des PJs sowie die Bearbeitung von unterschiedlichen Fragestellungen zum Studium. Daneben stellen die Wahlfach-Koordination sowie die interne und externe Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter, Homepage etc.) weitere Aufgabengebiete im Studiendekanat dar.

Ebenfalls im Studiendekanat Medizin angesiedelt ist die Arbeit von Dr.in Birgit Kubat. Sie übernimmt gemeinsam mit Verena Kegeler zahlreiche Aufgaben im Studiengang Zahnmedizin und stellt so ein Bindeglied zwischen den beiden Studiengängen Medizin und Zahnmedizin dar.

Die Jahrgangsbetreuerinnen der Studienjahre und das PJ-Büro

Unter der Leitung von Dr. Christian Louzek stehen die Jahrgangsbetreuer:innen der Studienjahre 1-6 Petra Colshorn, Kübra Albayrak, Diana Napolitano, Kübra Saricam, Kerstin Seibt und Britta Minx (PJ-Büro) den Studierenden der Medizin als erste Ansprechpartner:innen für sämtliche Fragen und Belange rund um ihr Studium zur Verfügung. Sie sind sowohl Anlaufstelle für die Dozierenden der MHH als auch – das bestimmt den überwiegenden Teil ihrer Arbeit – für die Beratung der Studierenden zuständig.

Hier erhalten die Studentinnen und Studenten Unterstützung bei individuellen, studienbezogenen Fragestellungen, die über das Informationsangebot der Website hinausgehen. Dazu gehören Fragen wie:

- Was muss ich tun, wenn ich eine Prüfung wiederholen muss? Wo kann ich mich anmelden?
- Kann ich bestimmte Teile von Modulen wiederholen? Und wann ist das möglich?
- Wie und wo kann ich ein Freisemester beantragen?
- Wie funktioniert eine anschließende Wiedereingliederung?
- Bis wann muss ich mich spätestens im Studiendekanat gemeldet haben?
- An wen kann ich mich wenden, wenn ich Einsicht in meine Prüfungsunterlagen nehmen möchte?
- An wen kann ich mich wenden, wenn ich Fragen zur Famulatur, zum Pflegepraktikum oder zum Praktischen Jahr (PJ) habe?



Copyright: Kathrin Roth/MHH

| Aushänge und Informationen für die einzelnen Studienjahre im Sockelgeschoss des Gebäudes J4

Individuelle Lösungen schaffen

Der reguläre Studienverlauf kann aus verschiedenen Gründen, wie Auslandsaufenthalten, Doktorarbeiten oder aus rein persönlichen Gründen, unterbrochen werden. Damit der Wiedereinstieg in das Studium reibungslos funktioniert, erarbeiten die Jahrgangsbetreuerinnen individuelle, an die Bedürfnisse der einzelnen Studierenden angepasste Lösungen. Damit ermöglichen sie einen zügigen und erfolgreichen Abschluss des Studiums.

Das Studiendekanat berät die Studierenden nach individueller Terminvereinbarung auch persönlich. Eine Terminvereinbarung erfolgt vorab per Telefon oder E-Mail mit der jeweiligen/dem jeweiligen Ansprechpartner/in.

Aufgaben des Bereichs Studium und Prüfung sind weiterhin:

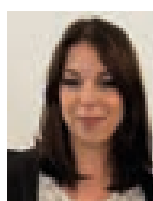
- Einteilung in die einzelnen Quintile und Blöcke, Seminargruppen, Kurse und in seltenen Fällen in Prüfungsgruppen

- Erstellen, Gestaltung sowie Verwaltung von interdisziplinären Stundenplänen in enger Abstimmung mit den jeweiligen Lehrverantwortlichen der beteiligten Abteilungen, wobei die Modulverantwortlichen die Themen und Dozierende einer Lehrveranstaltung selbstverantwortlich festlegen und planen
- Erstellen und Vergabe der Äquivalenzbescheinigung und anderer individueller Bescheinigungen und (Leistungs-)Nachweise für das Studium
- Erstellen von individuellen Bescheinigungen und Nachweisen zum Studium
- Organisation der Wahlfächer
- Planung und Organisation des Praktischen Jahres und der PJ-Messe

Mehr als 80 Prozent der Prüfungen im Modellstudiengang Medizin werden elektronisch durchgeführt. Insgesamt finden ca. 200 elektronische Prüfungen pro Studienjahr statt. Die Organisation übernehmen die Jahrgangsbetreuerinnen.



| C. Louzek



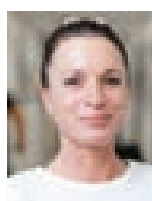
| A. Borsum



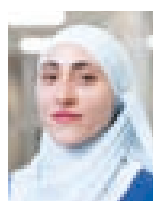
| P. Colshorn



| K. Albayrak



| D. Napolitano



| K. Saricam



| K. Seibt



| H. Fuchs



Studiendekanat Medizin
Gebäude J4, Ebene 01

PJ-Büro:
Gebäude J2, Ebene S0, Raum 1110
(Durchgang vom „Wohnzimmer“
zum Anatomiebereich)

Lageplan der MHH

Das beinhaltet:

- Vor- und Nachbereitung der elektronischen Klausuren in enger Zusammenarbeit mit den Lehrverantwortlichen der einzelnen Module
- Führen der Prüfungsaufsicht
- Veröffentlichung, Verwaltung und Information der Studierenden über die Prüfungsergebnisse sowie Information der Studierenden über das Nichtbestehen einer Prüfung



B. Reekers



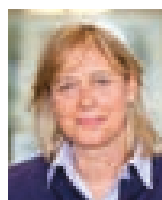
K. Krüger



M. Cant



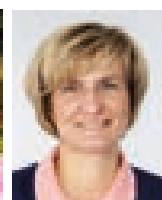
K. Roth



B. Kubat



V. Kegeler



M. Belka



B. Minx

Im PJ-Büro ist Britta Minx verantwortlich für die Planung und Organisation des PJs.

Für eine lückenlose Dokumentation dieser Prüfungsergebnisse im Computersystem FACT sorgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FACT-Teams. Konstantin Krüger ist verantwortlich für die IT-Organisation. Für die Planung und Darstellung der Stundenpläne im FACT sind Burkhard Reekers und in Vertretung Marten Cant zuständig.

Das Erstellen der Äquivalenzbescheinigung (M1) und des Gesamtscheins übernimmt Heike Fuchs im Bescheinigungsbüro. Nach schriftlichem Antrag per Mail, die sowohl den Namen als auch die Matrikelnummer enthalten muss, sowie der Zusendung eines Rückumschlags können die Bescheinigungen vom Studiendekanat ausgefertigt und versendet werden.

Für die Kommunikation aktueller Informationen zum Studiengang auf der Dekanatshomepage sowie im ILIAS ist Kathrin Roth zuständig. Sie koordiniert zudem die Durchführung der Wahlfächer im Studiengang und ist verantwortlich für die Studienqualitätsmittel.

Im Sekretariat ist Annika Borsum der ist der zentrale Anlaufpunkt für das Tagesgeschehen. Es koordiniert den reibungslosen Ablauf sämtlicher Termine und stellt u.a. den Kontakt zum Studiendekanat her.

Das Hauptanliegen des gesamten Teams ist, alle Studierenden bestmöglich durch das organisatorisch aufwendige Studium zu begleiten. Die wichtigsten Informationen finden Sie auf der Homepage.

INFO www.mhh.de/medizinstudium

INFO
☎ @

Kontakt im Studiendekanat Medizin

Dr. Christian Louzek (Leitung)
0511-532-9010

Annika Borsum (Sekretariat)
0511-532-9014
studiendekanat@mh-hannover.de

Jahrgangsbetreuerinnen und PJ-Büro

Petra Colshorn (1. Studienjahr)
0511-532-8613
studiendekanat.studienjahr1@mh-hannover.de

Kübra Albayrak (2. Studienjahr)
0511-532-2009
studiendekanat.studienjahr2@mh-hannover.de

Diana Napolitano (3. Studienjahr)
0511-532-2612
studiendekanat.studienjahr3@mh-hannover.de

Kübra Saricam (4. Studienjahr)
0511-532-2400
studiendekanat.studienjahr4@mh-hannover.de

Kerstin Seibt (5. Studienjahr)
0511-532-9099
studiendekanat.studienjahr5@mh-hannover.de

Britta Minx (6. Studienjahr / PJ-Büro)
0511-532-9042
studiendekanat.pj@mh-hannover.de

Anträge auf Bescheinigungen

Heike Fuchs
studiendekanat.bescheinigungen@mh-hannover.de

FACT IT-Organisation

Konstantin Krüger
0511-532-8690
studiendekanat.fact@mh-hannover.de

FACT-Stundenpläne

Burkhard Reekers, Marten Cant (Vertretung)
0176-1532-8683
studiendekanat.stundenplaene@mh-hannover.de

Wahlfächer

Kathrin Roth
0511-532-5041
studiendekanat.wahlfach@mh-hannover.de

Das Studierendensekretariat

Zuständig für Fragen und Belange Studierender an der MHH

Das Team des Studierendensekretariats kümmert sich um viele Fragen und Belange Studierender rund um die verschiedenen Studiengänge, welche die Medizinische Hochschule Hannover anbietet.

Dazu gehören die „klassischen“ Aufgaben eines Immatrikulationsamtes, die für alle in den Studiengängen der MHH eingeschriebenen Studierenden ausgeführt werden, wie die Bearbeitung von:

- Zulassungsverfahren für Studienanfängerinnen und -anfänger,
- Gasthörerinnen und -hörer,
- Einschreibung/Rückmeldung/Beurlaubung,
- Gebühren u. Beitragserhebung, Befreiung, Ermäßigung, Studienbeitragsdarlehen,
- Studienbescheinigungen/Studierendenausweise,
- Exmatrikulation,
- amtliche Statistik.

Zusätzlich nimmt das Studierendensekretariat der MHH im Rahmen des Studiengangs Medizin folgende weitere Aufgaben wahr:

Besondere Zulassungsverfahren

- Entscheidung über die Vergabe im Rahmen der Ausländerquote
- Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse
- Erwerb von Hochschulzugangsberechtigung über berufliche Bildung
- Hochschulwechsel, Fachwechsel und Studienplatztausch
- Bewerbung für ein Zweitstudium

Weitere Aufgaben

- Antragsannahme für den Sozialfonds
- Kontakt für Mutterschutz von Studierenden
- Betreuung des Campusmanagementsystems
- Koordination von Digitalisierungsbedarfen

Individuelle Studienbescheinigungen

- Studienverlaufsbescheinigungen,
- Bestätigung der Immatrikulation (Dean's Letter) bei beabsichtigten Auslandsaufenthalten (Famulaturen/Praktisches Jahr) in verschiedenen Sprachen.
- Unterstützung bei der Anerkennung von an der MHH erbrachten Leistungen/Abschlüssen im Ausland (Wahrnehmung der Funktion des „Registrars“).

Allgemeine Studienberatung

Neben den bereits aufgeführten Punkten stellt die Beratung der Studierenden einen wesentlichen Punkt in der Arbeit des Studierendensekretariats dar. Hier werden Studieninteressierte vor der Aufnahme eines Studiums über Abläufe und Regelungen u.a. im Fach Humanmedizin im Allgemeinen, über Besonderheiten des Modellstudienganges Hannibal und über die verschiedenen Möglichkeiten der Bewerbungsverfahren durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studierendensekretariats informiert. Außerdem hilft das Team bei Fragen zum beabsichtigten Hochschulwechsel, Fachwechsel und Studienplatztausch weiter.



Copyright: MHH

Einschreiben, bescheinigen oder beurlauben: Das Team des Studierendensekretariats berät und betreut rund um das Studium.

| Lageplan der MHH



Studierendensekretariat:
Klinisches Lehrgebäude,
Gebäude J1, Ebene S0 (EG)

INFO



Kontakt

Stefanie Bögeholz

(Leitung)

Axel Werres

(Bologna- und Promotionsstudiengänge)

Gabriele Ulrich

(Gebühren, Adressänderungen, Exmatrikulationen)

Sabine Hille

(Beratung, höhere Fachsemester, internationale Bewerber:innen)

Steffen Françoze Schrieber

(Statistik)

0511-532-6017, -6018, -6019, -8402, -9056

Fax: 0511-532-6020

info.studium@mh-hannover.de

www.mhh.de/studierendensekretariat



FACT

Der Einsatz von FACT im Modellstudiengang Hannibal

Studiendekanat, Bereich Studium & Prüfung

FACT ist ein Softwaresystem zur Unterstützung sämtlicher administrativen Prozesse zur Planung und Durchführung der Studiengänge an der Medizinischen Hochschule Hannover und wird seit 2005 auch im Modellstudiengang Hannibal eingesetzt.

Mit diesem System steht Ihnen ein Webservice mit vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten zur Verfügung. Sie erhalten einen Zugang zu Ihren individuellen Stundenplänen, Kurs-, Gruppen- sowie Prüfungseinteilungen und Einsicht in Ihre erbrachten Studienleistungen. Für die Studiengangsverwaltung bildet das System zudem die Grundlage zur Generierung von jahrgangsspezifischen Studienverlaufsdokumentationen und Kurseinteilungen. Das System beinhaltet neben der Prüfungsverwaltung die Erstellung von Leistungsnachweisen und die Anmeldung zu Wiederholungsprüfungen.

Über das Studierendenverwaltungs- und Organisationssystem HIS-SOS werden alle Daten der neu immatrikulierten Studierenden, darunter auch derjenigen, die den Studienort gewechselt haben, die der Austauschstudierenden sowie die der Exmatrikulationen in das System importiert.

Aufgaben und Ziele

Ziel ist es, alle im Modellstudiengang Hannibal notwendigen Daten der Studierenden für Prüfungen und Lehrveranstaltungen im Studiendekanat zentral verfügbar zu machen. Die Transparenz der Veranstaltungsabläufe für Studierende und Lehrende ist erforderlich, um fächerübergreifende Unterrichtsformen zu realisieren, wie sie für den Modellstudiengang Hannibal typisch sind.

Die Aufgabe, die Studierenden in der Rotation so einzuteilen, dass sie alle Kurse wahrnehmen können und Überschneidungen dabei vermieden werden, war früher mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden. Erschwert wurde diese Aufgabe durch die Eingliederung von Studierenden, die Module und Prüfungen wiederholen, oder Studienortwechsler, die zum Teil sehr kurzfristig in den Studienverlauf zu integrieren waren. FACT zeigt Raum- und Studierendenüberschneidungen sofort an. Dadurch ist eine Problemerkennung und -lösung bereits vor Kursbeginn möglich.



Individuell und maßgeschneidert: Der FACT-Stundenplan ist überall abrufbar und kann auch auf dem Smartphone-Kalender synchronisiert werden.

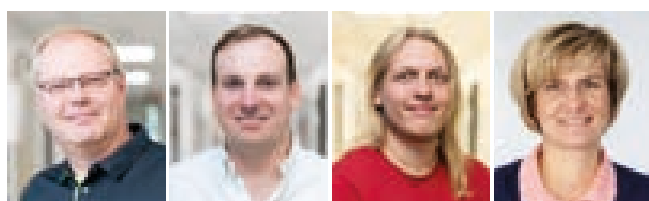
Weitere wertvolle Systemerleichterungen:

- Kurzfristige Änderungen von Veranstaltungszeiten können mit FACT schnell auf mögliche Kollisionen mit anderen Veranstaltungen überprüft werden.
- Die Studierenden können zeitgleich ihren Veranstaltungsplan erhalten.
- Die Studierenden können die Ergebnisse bestandener Modulprüfungen einsehen und sich zu Wiederholungsprüfungen anmelden.
- Die Studierenden können sich für die Wahlfächer anmelden.
- Das Hörsaalmanagement nutzt FACT für die Raumbuchung und -planung. Die Raumbesetzung der gesamten MHH ist über das Intranet einsehbar.

Die Ansprechpartner für das System FACT sind Burkhard Reekers (Organisation von Stundenplänen & Einteilungen), in Vertretung Marten Cant und Konstantin Krüger (IT-Organisation Prüfungsleistungen). Gern können Sie sich bei Fragen, Problemen oder auch mit Anregungen an sie wenden.

Zentrale Raumvergabe

Die zentrale Raumvergabe koordiniert die Raumvergabe und -buchung für die Lehre. Diese Aufgabe obliegt ebenfalls dem Studiendekanat. Durch die Nutzung von FACT für diese Aufgabe werden Doppelbelegungen ausgeschlossen und Freiräume genutzt. Hörsäle und Seminarräume werden hierdurch optimal ausgenutzt.



B. Reekers

K. Krüger

M. Cant

M. Belka



FACT-Stundenpläne

Burkhard Reekers

Marten Cant (Vertretung)

0176-1532-8683

studiendekanat.stundenplaene@mh-hannover.de

FACT IT-Organisation

Konstantin Krüger

0511-532-8690

studiendekanat.fact@mh-hannover.de

FACT-Raumvergabe

Magdalena Belka

raumvergabe@mh-hannover.de

Das Studiendekanat – Evaluation & Kapazität

Auf dem Weg zu einem akademischen Controlling

Leitung: Dr.in Mareike Beuße

Der Bereich Evaluation und Kapazität unterstützt die Studiendekane in den wesentlichen Planungs- und Steuerungsprozessen. Seine Aufgabe ist die Qualitätssicherung und -verbesserung in Studium und Lehre an der MHH. Dafür ist er in drei sich personell überlappende Arbeitsgruppen aufgeteilt.

Arbeitsgruppe I – Evaluationsbüro Evaluation der Lehre

In der Lehrveranstaltungsevaluation (LVE) werden die Studierenden zu jedem Modul befragt, um die Qualität der Lehre verbessern zu können. Im Wintersemester 2023/24 wurde hierfür der Fragebogen neu gestaltet und die Abläufe der LVE optimiert: Der neu gestaltete Fragebogen bietet vielfältige Anhaltspunkte für zu verbessernde Aspekte in der Lehre und liefert auch Daten für die Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe. Der Fragebogen wird zur letzten Veranstaltung des Moduls verschickt und bleibt bis einige Tage nach der Modulprüfung offen. Er beginnt mit einigen globalen Fragen, die insbesondere für die leistungsorientierte Mittelvergabe in der Lehre wichtig sind. Im zweiten Teil kann dann differenziert zu verschiedenen wichtigen Dimensionen der Lehrqualität eine Rückmeldung gegeben werden. Die Möglichkeit zur Zwischenspeicherung der Befragung soll dazu beitragen, den Rücklauf zu verbessern.

Für die Weiterbildungsangebote der MHH wird weiterhin ein eher global gehaltener Kurzfragebogen geschaltet, wenn die Dozierenden dies wünschen. Er bietet zwar weniger Möglichkeiten, differenzierte Rückmeldungen zu geben, aber weil es in den kurzen Workshops einen direkteren Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden gibt, kann hier vieles einfacher verändert werden.

Die vollständigen Ergebnisse der LVE werden den Lehrverantwortlichen der jeweiligen Module mit Bitte um Weiterleitung an die beteiligten Lehrenden zugesandt. Sollte es insbesondere in den Freitextantworten auffällige Rückmeldungen geben, können aber auch schon davor Zwischenberichte erstellt und das Gespräch mit den Lehrverantwortlichen zur Ursachenbeseitigung geführt werden. Wir veröffentlichen die Ergebnisse auf der Lernplattform ILIAS, aber ohne die Freitextantworten. So fungiert die LVE als Impulsgeber für Verbesserungsprozesse in der Lehre.

Evaluation des Studiums

Neben der Evaluation von Modulen wird auch das Studium insgesamt sowie die (individuellen) Studienbedingungen, unter denen jemand studiert, betrachtet. So liefern Befragungen zu Studienmotivation und Studienbedingungen wichtige Informationen zu den (individuellen) Rahmenbedingungen im Studium und geben Hinweise zu Verbesserungsbedarfen. Die Befragung zum Praktischen Jahr nimmt einen einzelnen Studienabschnitt in den Fokus, während die Absolventenbefragung, anderthalb bis zwei Jahre nach Abschluss des Studiums, das Studium insgesamt bilanziert und Auskunft über den Einstieg ins Berufsleben gibt. Die jährliche Durchführung der Befragungen erlaubt es, Befragungsergebnisse über einen Zeitraum von mehreren Jahren miteinander zu vergleichen. Die Befragungsergebnisse dieser teilweise sehr umfangreichen Fragebögen werden ebenfalls auf ILIAS veröffentlicht.

Befragung	Fragebogen	Befragtengruppe
Standardisierte Evaluation der Modulqualität	SEMQ	Studierende
Evaluation der Fort- und Weiterbildungsangebote der MHH	SEWQ	Weiterbildungsteilnehmende
Hannoversches Screening der Studienbedingungen	HSC	Studierende
Hannoversches Screening der Studienmotivation	HSM	Studierende
Fragebogen zum Praktischen Jahr		PJ'ler
Dozierendenbefragung	DOZ	Dozierende
Absolvent:innenbefragung	Absol	Ehemalige Studierende

Übersicht der eingesetzten Fragebögen im Modellstudiengang Hannibal

Für weitergehende Analyse werden die Datensätze, die Einwilligung der Befragten vorausgesetzt, als sogenanntes Panel miteinander verknüpft. Die Anonymität der Studierenden bleibt hierbei stets geschützt. Eine weitere Befragung, die "Dozierendenbefragung", richtet sich an Lehrende und spiegelt deren Perspektive auf die Lehrbedingungen wider. Ziel der Befragungen ist es, den Impetus der Gründerväter der MHH wiederzubeleben: Sowohl die Dozierenden als auch die Studierenden sollen dafür gewonnen werden, die Ausbildung zukünftiger Ärzte als zentrale Aufgabe einer medizinischen Fakultät zu sehen, um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Kontakt zur Arbeitsgruppe: lehrevaluation@mh-hannover.de

Arbeitsgruppe II – Akademisches Controlling

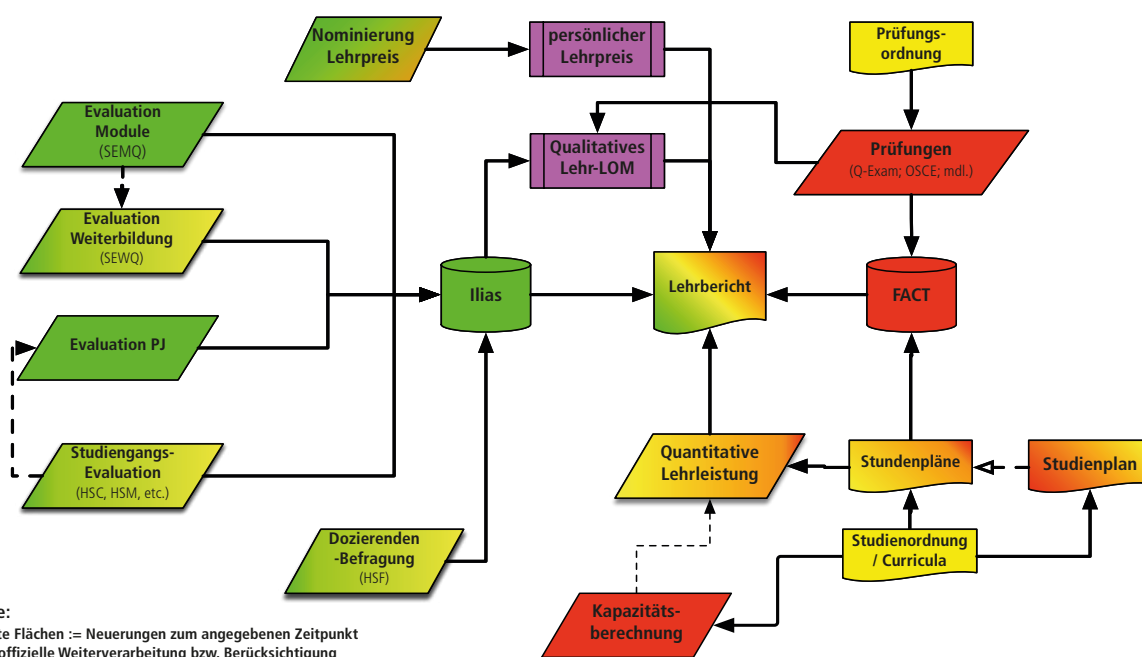
Diese Arbeitsgruppe erstellt und sammelt wichtige Kennzahlen für die Durchführung von Studium und Lehre an der MHH. Dies sind unter anderem die Aufnahmekapazität für die Studiengänge an der MHH, die quantitative Lehrleistung der Abteilungen über alle Studiengänge hinweg, die Qualität der Lehrleistung und der Prüfungen in den Modulen des Modellstudiengangs Hannibal (Lehr-LOM) sowie die Lehrpreise für die besten Lehrenden (Persönliches Lehr-LOM). Außerdem ist die Arbeitsgruppe für Anträge auf zusätzliche Studentische Hilfskräfte in der Lehre, auf Lehraufträge und für die Verträge mit externen Partnern der MHH wie Lehrkrankenhäusern und Lehrpraxen zuständig. Das bedeutet im Prinzip, dass sie die maximale Auslastung der verschiedenen Studiengänge unter Berücksichtigung der Qualitätsstandards ermittelt, die das Land Niedersachsen vorgibt. Für den Modellstudiengang Hannibal bedeutet dies aber auch die Entwicklung von Verfahren zur Bewertung der Lehrqualität und -quantität in den Modulen. Diese betreffen vor allem die verschiedenen Formen der Patient:inneneinbindung in den Unterricht und die Verbesserung der Prüfungsqualität. Gleichzeitig liefert die Erarbeitung und Überprüfung der zusätzlichen Qualitätskriterien für die im integrierten Studienabschnitt eingesetzten Lehrkrankenhäuser über die Evaluation der praktischen Ausbildung hinaus Impulse für die gesamte Ausbildung an der MHH.

Kontakt zur Arbeitsgruppe:

studiendekanat.lehrcontrolling@mh-hannover.de

Qualitätsmanagement in Studium und Lehre

Planung: WS 2025/26



Übersicht der Instrumente des Qualitätsmanagements im Modellstudiengang Hannibal

Arbeitsgruppe III – Studierendenauswahl und Studienerfolg

Diese Arbeitsgruppe wertet die an der MHH zur Qualitätssicherung in Studium & Lehre durchgeführten Befragungen anhand vorher definierter Forschungshypothesen aus. Sie analysiert die Prüfungsdaten der MHH zur Verbesserung der Prüfungsqualität an der MHH und führt Studien zur Weiterentwicklung des Kapazitätsrechts durch. Außerdem setzt die Arbeitsgruppe die Befragungsdaten zu den Prüfungsdaten im Modellstudiengang in Beziehung und versucht, Faktoren zu ermitteln, die einen Studienerfolg begünstigen. Die Arbeitsgruppe kooperiert mit Forschungsgruppen anderer Studiendekanate im Nordverbund.

Kontakt zur Arbeitsgruppe: tsikas.stefanos@mh-hannover.de

INFO
☎ @

Kontakt

Dr.in Mareike Beuße
beusse.mareike@mh-hannover.de

PD Dr. Volkhard Fischer
fischer.volkhard@mh-hannover.de



M. Beuße



V. Fischer



M. Brandt



K. Dauer



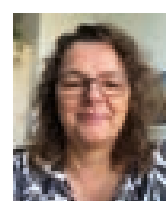
S. C. Hunold



M. Kieca,



H. Müller



S. Schnalke



S. Tsikas

Curriculumsentwicklung und NKLM

Der Modellstudiengang Medizin an der MHH zeichnet sich durch einen starken Fokus auf den longitudinalen Kompetenzerwerb aus. Eine engagierte Arbeitsgruppe (AG) innerhalb der Hochschule setzt sich intensiv mit der Gestaltung des Studienverlaufs auseinander und arbeitet kontinuierlich an der Integration innovativer Ideen und Technologien, um den Lehr- und Lernprozess zu verbessern. Die Studierenden sollen von Beginn der Ausbildung an den ärztlichen Beruf erleben und integriert in den Klinikalltag der MHH in ihre Tätigkeit als Medizinerinnen und Mediziner hineinwachsen.

Die Curriculumsentwicklung an der Medizinischen Hochschule Hannover orientiert sich an den aktuellen Entwicklungen und Anforderungen des Gesundheitswesens und der Gesellschaft. Die AG engagiert sich aktiv für den Einsatz neuer Technologien und innovativer Lehrmethoden, um den Studierenden eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten, die sie optimal auf die Herausforderungen des medizinischen Berufs vorbereitet. Hierbei geht es nicht nur um das bloße Auswendiglernen von Fakten, sondern vielmehr um die Entwicklung von übergeordneten Kompetenzen wie Problemlösungsstrategien, kritischem Denken und interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Was ist eigentlich ein Curriculum? Neben der organisatorischen und inhaltlichen Struktur des Studiums schafft das Curriculum (lat.: Lauf, Verlauf) einen systematischen Überblick über alle Informationen, die das Studium betreffen. Im Curriculum sind die Lernziele der Module, aber auch die Lernprozesse, Lehrmethoden und die Prüfungsform enthalten.

Den Rahmen für ein Curriculum gibt die Studienordnung vor. Veränderungen oder Weiterentwicklungen des Curriculums werden in der Regel in Zusammenarbeit mit den Studierenden, den Lehrenden und dem Studiendekanat in der Studienkommission vorgestellt und diskutiert.

Jahrgangsübergreifende Curricula

Im Sinne einer Lernspirale sollen jahrgangsübergreifende Curricula die Vermittlung von fächerübergreifendem Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten in den verschiedenen Modulen des Modellstudiengangs abbilden. Das bedeutet, dass die Themen gezielt in den unterschiedlichen Modulen der Studienjahre in jeweils neuem Kontext und mit zunehmender Komplexität im Verlauf des Studiums mehrfach aufgenommen, vertieft und in Bezug auf die zukünftige berufliche Praxis fokussiert werden. Der jahrgangsübergreifende Unterricht ist ein wesentliches Element für die wirksame Realisierung einer praxisorientierten und wissenschaftsbetonten Lehre.



Die Entwicklung von Curricula erfordert übergreifende und verknüpfende Denkprozesse.

Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin (NKLM)

Der NKLM definiert bundeseinheitlich, welche Kompetenzen von einer Ärztin oder einem Arzt zum Zeitpunkt der Approbation erwartet werden dürfen. Im Rahmen der neuen Approbationsordnung werden die Inhalte des NKLM bald bundeseinheitlich für alle medizinischen Fakultäten verpflichtend die Basis der medizinischen Ausbildung sein. An der MHH wird der NKLM aktuell als Instrument genutzt, mit dem Curricula erstellt und miteinander abgestimmt werden. Die AG ist eng in die aktuellen Weiterentwicklungsprozesse des NKLM eingebunden.



S. Steffens



M. Mikuteit



Kontakt

Prof. Dr.in Sandra Steffens
steffens.sandra@mh-hannover.de

Dr.in Marie Mikuteit
mikuteit.marie@mh-hannover.de

Prüfungsdidaktik

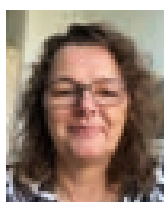
Der Bereich „Prüfungsdidaktik“ des Studiendekanats beschäftigt sich mit didaktischen und technischen Aspekten von Prüfungen in den (bio-)medizinischen Fächern. An der MHH wird in den verschiedenen Studiengängen eine Vielzahl von Prüfungen in unterschiedlichen Formaten durchgeführt. Neben den klassischen mündlichen und schriftlichen Prüfungen werden im Einklang mit einer verstärkt praxisorientierten Ausbildung zunehmend Prüfungen durchgeführt, die den Erwerb von Kompetenzen und Fertigkeiten überprüfen sollen. So kommen Prüfungen nach dem Verfahren „objektiver, strukturierter, klinischer Examina“ („objective structured clinical examination“, OSCE) vermehrt zum Einsatz. Daneben darf aber selbstverständlich die Überprüfung eines grundlegenden Faktenwissens nicht zu kurz kommen. Bei mehr als 3.500 eingeschriebenen Studierenden ergibt sich zwangsläufig ein hohes Prüfungsaufkommen, das sowohl logistisch als auch inhaltlich an alle Beteiligten hohe Anforderungen stellt. An der MHH wird daher seit etwa 15 Jahren ein großer Anteil der schriftlichen Prüfungen in elektronischer Form durchgeführt. In Zusammenarbeit mit der Firma IQUL GmbH (Bergisch Gladbach) wurde eine elektronische Prüfungsplattform

(Q-Exam) etabliert und stetig weiterentwickelt, die neben Prüfungsfragen im reinen „Antwort-Wahlverfahren“ („Multiple Choice“) auch die technischen Voraussetzungen für weitere Fragenformate schafft, die über die Überprüfung des reinen Faktenwissens hinausgehen und zum Beispiel auch prozedurales Wissen überprüfen kann. Darüber hinaus beinhaltet die Prüfungsplattform auf die MHH abgestimmte Prozesswege, die in Form von pre-test und post-test Reviews die Qualität von einzelnen Prüfungsaufgaben und ganzen Prüfungen sichern soll.

Zur Unterstützung bei der Nutzung der Prüfungsplattform betreibt der Bereich Prüfungsdidaktik des Studiendekanats einen MHH-eigenen technischen Service, der Lehrenden, Prüflingen und Verwaltungsmitarbeitern zur Verfügung steht. (Kontakt: siehe unten) Interessierte können unter der URL <https://mhh.q-examiner.com/client> eine Probeprüfung schreiben. (Hinweis: Die Nutzung des Browsers "Google Chrome" ist Voraussetzung.)



S. Groos



S. Schnalke


INFO
Kontakt
Dr.in Stephanie Groos (Leitung)
Sigrid Schnalke

e-pruefungen@mh-hannover.de
www.mhh.de/studiendekanat/pruefungsdidaktik



Die Amtszeit der Dozierenden im Ausschuss beträgt drei Jahre, die der Studierenden ein Jahr. Der Senat der MHH wählt die Mitglieder des Prüfungsausschusses auf Vorschlag der Studienkommission.

INFO
☎ @

Kontakt
Studiendekan Prof. Dr. Christian Mühlfeld
0511-532-9014
studiendekanat@mh-hannover.de



Copyright: geralt_pikabay

| Diskutieren und abstimmen: In der Studienkommission erarbeiten Studierende und Lehrende Verbesserungen für den Modellstudiengang HannibalL.

Die Studienkommission

Die ständige Kommission für Lehre und Studium

| Die Studienkommission des Studiengangs Medizin ist an der Schnittstelle zwischen Studierenden und Lehrenden angesiedelt. Sie soll zum einen einen Interessenausgleich schaffen, zum anderen die rechtlichen Rahmenbedingungen für das Studium mit Leben füllen. In der Studienkommission erarbeiten Studierende und Lehrende u. a. die Studien- und Prüfungsordnung, überprüfen und stimmen die Curricula ab und beraten über Anträge zur Verwendung von Studienqualitätsmitteln. Ihr Alltagsgeschäft ist jedoch, Probleme im Studienalltag wahrzunehmen, zu diskutieren und zu lösen. Fragestellungen und Probleme werden über die Mitglieder der Studierendenvertretung oder als Antrag in die Studienkommission eingebracht.

Die Studienkommission Medizin der MHH hat zehn stimmberechtigte Mitglieder und ist paritätisch mit Studierenden und Dozierenden besetzt. Sie wird alle zwei Jahre neu gewählt. Den Vorsitz hat der Studiendekan, Professor Dr. Christian Mühlfeld. Obwohl Entscheidungen durch mehrheitliche Abstimmungen gefällt werden, konnte die Studienkommission bisher alle grundlegenden Probleme nach ausgiebigen Diskussionen einvernehmlich lösen. Diese gemeinsame Geisteshaltung hat den Modellstudiengang inspiriert und vorangebracht und ist weiterhin der Motor für seine Optimierung.

Die Beschlüsse der Studienkommission zur Studien- und Prüfungsordnung sind Empfehlungen einer Fachkommission an den Senat, der in diesem Fall die abschließende Entscheidung trifft.

Die Studienkommission trifft sich in der Regel einmal im Monat.

Gruppe der Professorinnen und Professoren	Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Gruppe der Studierenden
Mitglieder • PD Dr. Martin Fischer • Prof.in Kirsten Haastert-Talini • Prof.in Sandra Steffens • PD Dr. Christian Sturm Vertretung • PD Dr. Kambiz Afshar • Prof. Christoph Garbers • PD Dr. Jasmin Sarah Hanke • PD Dr. Andreas Jokuszies • PD Dr. Tilman Graulich • PD Dr. Hendrik Eismann • Prof. Kai Schmidt-Ott • Prof. Thomas von Lengerke	Mitglieder • Dr. Lars Friedrich Vertretung • Dr. Roland Kabuß	Mitglieder • Philipp Höhne • Elisabeth Nounla • Felix Martin • Anne-Catharine Studt • Fanny Sue Wolke Vertretung • Mahseir Barik • Tim Hollmann • Zeynep Karaca • Pacal Neul • Steffen Struckmann

| Mitglieder der Studienkommission Medizin



Vorsitzender
Prof. Dr. Christian Mühlfeld

Organisation
Kathrin Roth

Kontakt
roth.kathrin@mh-hannover.de
www.mhh.de/medizinstudium/
studienkommission-medizin

Das Deutschlandstipendium

für Studierende der MHH



Das Zusammenspiel der Akteur:innen – nur so funktioniert das Deutschlandstipendium.

In einer Zeit, in der Studiengänge immer komplexer und zeitaufwendiger werden, muss ein Stipendiensystem leistungsstarke Studierende finanziell unterstützen, um eine klare Fokussierung auf das Studium zu ermöglichen. Mit dem Deutschlandstipendium unterstützt die Bundesregierung begabte und leistungsfähige Studierende. Der Leistungsbegriff, der dem Stipendium zugrunde liegt, ist bewusst weit gefasst: Gute Noten und Studienleistungen gehören ebenso dazu wie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen oder das erfolgreiche Meistern von Hindernissen im eigenen Lebens- und Bildungsweg.

Wer sich auf das Deutschlandstipendium bewirbt, sollte neben guten Leistungen auch schon mal „über den Tellerrand“ hinausgeschaut haben. Zu den Auswahlkriterien zählen jedoch nicht ausschließlich sehr gute Erfolge an Schule oder Universität, sondern auch gesellschaftliches Engagement; zum Beispiel in der Hochschulpolitik, in kirchlichen oder politischen Organisationen sowie der Einsatz im sozialen Umfeld oder in einer sozialen Einrichtung. Berücksichtigt wird auch die Überwindung besonderer biografischer Hürden, die sich aus der familiären oder kulturellen Herkunft ergeben.

Eine Auswahlkommission, bestehend aus Professor:innen, Wissenschaftlichen Mitarbeitenden und der Studierendenvertretung, wählt nach diesen besonderen Kriterien die Stipendiat:innen aus.

Das Deutschlandstipendium wurde erstmalig 2011/2012 an der MHH vergeben. Die Förderung pro Stipendium beträgt 300 Euro pro Monat. Die Stipendien werden zunächst für ein Jahr bewilligt. Eine Weiterförderung ist unter bestimmten Voraussetzungen bis zum Erreichen der Regelstudienzeit möglich. Übernommen werden die Stipendien zur einen Hälfte von privaten Förderern, um die sich die Hochschule selbst bemüht. Die andere Hälfte steuert der Bund dazu.



INFO

Kontakt

Kathrin Roth

0511-532-5041

studiendekanat.stipendium@mh-hannover.de

www.mhh.de/deutschlandstipendium



| K. Roth





Quelle: Andie Schweigler

Das interprofessionelle SkillsLAB



Wofür gibt es ein SkillsLAB überhaupt?

Praktische Fertigkeiten sind ein essenzieller Bestandteil jeder ärztlichen Tätigkeit. Der Erwerb praktischer Handlungskompetenz – einschließlich kommunikativer Kompetenz – ist daher ebenso wie das Erlernen medizinischen Wissens ein wichtiges Element einer guten und modernen Mediziner:innenausbildung und im Curriculum des Modellstudiengangs Hannibal und in der neuen ÄAppro fest verankert.

Wie in vielen Bereichen gilt jedoch auch hier: „Übung macht den Meister!“ Bevor Studierende eine Tätigkeit souverän an den Patient:innen durchführen können, müssen die Fertigkeiten einheitlich gelehrt werden, und es muss auch ein Ort zum wiederholten Üben dieser Fertigkeiten vorhanden sein. Dadurch sollen bei der ärztlichen Betreuung von Patient:innen Fehler verhindert und herausfordernde Situationen, wie z. B. schambesetzte Untersuchungen, eingeübt werden.

SkillsLAB an der MHH

Daher wurde 2012 mit dem SkillsLAB ein Lehr- und Lernzentrum für Studierende und vor allem ein Ort für das eigenständige Üben praktischer Fertigkeiten geschaffen. Auf knapp 700 Quadratmetern (Gebäude K10 Kinderklinik, Ebene U0) kann in 13 Räumen gelehrt, gelernt und praktisch geübt werden. Seit der Eröffnung ist das Skills Lab zu einem festen Bestandteil des Modellstudiengangs geworden.

Bereits ab dem 1. Studienjahr haben Sie im SkillsLAB Unterricht. Insbesondere wird im Rahmen des Moduls „Diagnostische Methoden“ im 2. Studienjahr die Durchführung praktischer Tätigkeiten an verschiedenen Phantomen und Übungsmodellen trainiert. Auch im weiteren Studienverlauf findet ein Großteil der curricularen Lehrveranstaltungen mit praktischen Inhalten im SkillsLAB statt.

Zusätzlich können alle Medizinstudierenden der MHH montags und mittwochs von 17 bis 21 Uhr das SkillsLAB im Rahmen des „Freien Übens“

nutzen. Hierbei trainieren die Studierenden ihre erlernten Kompetenzen eigenständig (das bedeutet ohne Dozierende oder Tutor:innen) mit oder ohne Modelle und Geräte. Die Anmeldung ist per Mail an skillslab-tutoren@mhh-asta.de möglich (spätestens jedoch am Vorabend des gewünschten Termins). Darüber hinaus können auch spontan Übungsräume während der regulären Öffnungszeiten (montags bis donnerstags 8:00-16:00 Uhr, freitags 8:00-14:00 Uhr) angefragt werden. Hierfür kann gerne Frau Knigge angesprochen werden. Anfragen hierzu sind herzlich willkommen.

Entwicklung neuer Lehrmethoden

Im SkillsLAB werden kontinuierlich neue zukunftsweisende Lehrmethoden entwickelt, evaluiert und in die curriculare Lehre eingebaut. Zum Beispiel eine VirtualReality Umgebung, welche Studierende in der komplexen Behandlung von Notfallpatienten trainieren und so die Handlungskompetenz auf diesem Gebiet fördern wird.

Unterricht am Krankenbett – Unterricht im SkillsLAB

In der innovativen UAPP, welche an der MHH entwickelt wurde, geht es um flexiblen und praxisnahen Unterricht am Krankenbett. Um die Studierenden für diese Einheiten gut vorzubereiten, finden ausgewählte Inhalte im SkillsLAB am Simulator oder im Peer-to-Peer Verfahren statt.

Lehre von Studierenden für Studierende

Ein SkillsLAB steht und fällt mit zahlreichen Peer-Teaching-Tutorials, die von qualifizierten (ärztlich supervidierten) und engagierten studentischen Tutor:innen des SkillsLABs konzipiert und für Sie angeboten werden:

Simulation und Notfälle

- Notfallkompetenzen – Skills in 3 Levels
- Notaufnahme virtuell – Virtual Reality Szenarien (NEU!)
- MIDSIM – Interprofessionelle OP Simulation mit Skill-Training, Feedback und strukturiertem Debriefing (NEU!)



Das Tutor:innenteam aus Medizinstudierenden der verschiedenen Studienjahre unterstützt Sie tatkräftig beim Erlernen und Üben praktischer ärztlicher Fähigkeiten.

Praktische Fertigkeiten

- Blutentnahme und Venenverweilkanüle
- Piksen ohne Einführung (Venenpunktion für Fortgeschrittene)
- 3-Wegeähne Artgerecht Behandeln und andere Spritzenmärchen **(NEU!)**
- NIPS – Interprofessionelle Nachtschicht **(NEU!)** Nahtkurs
- Kinesiologisches Taping
- Wundversorgung **(NEU!)**
- Neurologische Fallsimulation 0-99 Jahren **(NEU!)**
- Fit für den OP – Interprofessionelles OP-Training in Zusammenarbeit mit der OTA-Schule

Untersuchung und Diagnostik

- EKG Basic und Advanced
- Geburtshilfe Basic – Interprofessional mit den Hebammen **(NEU!)**
- Körperliche Untersuchung Grundkurs und Fortgeschritten
- Orthopädische Untersuchung
- Röntgen Thorax Befundung mit Fallbeispielen **(NEU!)**
- Sonographie Einsteiger (Sono Seepferdchen)
- Sonographie Fortgeschrittene (Sono Freischwimmer)

So wird der von vielen Studierenden und jungen Ärzt:innen als schwierig empfundene Transfer vom „Wissen wie“ zum konkreten „Tun“, also der Schritt von der Theorie in die Praxis, durch das Üben im SkillsLAB erleichtert.

Praktisch Prüfen

Assessment drives Learning – auch das praktische Prüfen ist ein Schwerpunkt des SkillsLABs. Sei es die körperliche Untersuchung, die venöse Blutentnahme oder das Überbringen einer „schlechten Nachricht“: Kommunikative und praktische Kompetenzen können so realitätsnah überprüft werden. Auch kommen hier geschulte SimulationsPatient:innen zum Einsatz. Die Räume, Trainingsmodelle und Puppen des SkillsLABs werden jedes Jahr bei der Abschlussprüfung des Moduls Diagnostische Methoden (DM-OSCE) und zum Abschluss des Studiums (PJ-OSCE) im Rahmen einer OSCE (= Objective Structured Clinical Examination) genutzt. In Vorbereitung auf diese praktische Prüfung können die Studierenden einige Wochen vor dem OSCE das SkillsLAB täglich zum „Freien Üben“ nutzen.

INFO
📞 @

Kontakt

Petra Knigge
Sekretariat & Koordination

0511-532-7896
skillslab@mh-hannover.de
www.mhh.de/skillslab



C. Noll



S. Golon



P. Knigge



S. Steffens



Quelle: MHH/Kaiser



Quelle: MHH/Bibliothek

Die Bibliothek der Medizinischen Hochschule Hannover

Die Bibliothek bietet den Studierenden umfangreiche Literatur zum Lernen (online und gedruckt) vom ersten Semester bis zur Doktorarbeit. Sie ist zentraler Lern- und Informationsort.

Die Bibliothek befindet sich im Klinischen Lehrgebäude J1 und ist täglich geöffnet, auch am Wochenende und an Feiertagen. Aktuelle Öffnungszeiten sind der Homepage zu entnehmen.

Bibliotheksb Benutz ung

Die Rückseite des Studierendenausweises der MHH dient als Bibliotheksausweis. An der Leihstelle der Bibliothek kann dieser kostenlos freigeschaltet werden. Die Kartennummer ermöglicht auch den Zugriff auf Online-Medien von zu Hause. Der Ausweis kann in allen Bibliotheken, die zum Hannoverschen Online-Bibliothekssystem (HOBSY) gehören, verwendet werden.

L iteraturangebot

Die Bücher der Lehrbuchsammlung und die aktuelle medizinische Grundlagenliteratur sind im unteren Lesesaal aufgestellt. Der Bibliothekskatalog und das umfassende Angebot an E-Journals und E-Books sind über die Homepage der Bibliothek aufrufbar. Für Literaturrecherchen stehen die wichtigsten deutsch- und englischsprachigen Datenbanken zur Verfügung. Literatur, die nicht in der Bibliothek vorhanden ist, kann aus dem In- und Ausland bestellt werden.

Lernort Bibliothek

Die Bibliothek bietet im oberen Lesesaal einen großen Stillarbeitsbereich mit zahlreichen Einzelarbeitsplätzen und Lernkabinen. PC-Arbeitsplätze stehen im Schulungsraum und PC Pool zur Verfügung. Die gängigen MS-Office-Anwendungen sind installiert, auf einigen Rechnern auch das Statistikprogramm SPSS. Der untere Lesesaal dient zusätzlich als großer Gruppenarbeitsbereich. Für Studierende stehen Semesterschließfächer bereit. Im gesamten Bibliotheksbereich ist WLAN verfügbar.



Quelle: MHH/Kaiser

Lernen und informieren: In der MHH-Bibliothek finden die Studierenden nicht nur eine große Auswahl an Lehrbüchern und Fachzeitschriften, sondern auch einen Platz zum Lernen in den Lesesälen.

Schulungen

Regelmäßig werden Schulungen – teils online – zur Datenbankrecherche, Literaturbeschaffung und -verwaltung, Recherche und Schreiben mit KI sowie ein kombinierter Workshop zu Literatursuche und -verwaltung für Doktorand:innen angeboten. Das Team der Information steht für individuelle Einzel- und Gruppenschulungen zur Verfügung und hilft jederzeit gerne bei Fragen weiter.

Instagram

Die Bibliothek informiert auch über Instagram:

@mhh_bibliothek

Hier gibt es alle wichtigen Informationen rund um das Bibliotheksangebot aktuell und in übersichtlicher Form.



Aktuelle Informationen und Ansprechpartner:innen finden Sie auf der Homepage: <https://www.mhh.de/bibliothek>

MHH Bibliothek
OE 8900

Kontakt
Dr.in Kristina Hartmann (Leitung)
0511-532-3338
direktion.bibliothek@mh-hannover.de

Der AStA

Allgemeiner Studierendenausschuss der MHH



Quelle: MHH/AStA der MHH

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) führt die Geschäfte der Studierendenschaft. Er wird jährlich vom Studierendenparlament (StuPa), dem höchsten beschlussfassenden Gremium, gewählt und vertritt die Studierenden sowohl nach innen gegenüber dem Präsidium als auch nach außen. Der AStA kümmert sich also im Kern um die hochschulpolitischen, sozialen und kulturellen Belange der Studierenden.

Die Referate

Die Arbeit im AStA übernehmen 15 Referentinnen und Referenten, die alle eine Kernkompetenz besitzen, aber dennoch Hand in Hand arbeiten. Die Koordination der einzelnen Referate obliegt dem Vorsitz.

Das Referat für Finanzen verwaltet die Studierendenbeiträge und ist für die Verträge des Semestertickets verantwortlich. Die Referentinnen und Referenten für innere Hochschulpolitik sind direkte Ansprechpartner:innen, wenn es Probleme mit Prüfungen und Fragen zu Curricula gibt. Das Referat Hochschulpolitik Außen vertritt den AStA in verschiedenen Gremien, wie z.B. der Landes-Asten-Konferenz (LAK) und der Bundesvertretung der Medizinstudierenden e.V. (bvmd).

Darüber hinaus veröffentlicht der AStA dreimal im Jahr die Studierendenzeitschrift „Curare“ (Referat Presse Print) und hält die Studierendenschaft durch regelmäßige Infomails und in den sozialen Medien (Referat Studentische Öffentlichkeitsarbeit) auf dem Laufenden. Das Sportreferat kümmert sich um die Sportanlagen der MHH und dient als Schnittstelle zum Zentrum für Hochschulsport Hannover (ZfH), wodurch alle Studierenden der MHH dessen vollständiges Angebot nutzen können.

Für alle Kommilitoninnen und Kommilitonen, die gerne ein Praktikum im Ausland absolvieren möchten oder aus dem Ausland kommen, gibt es das Referat Internationales, das über Austauschprogramme informiert, Sprachkurse organisiert und sich um die Belange der internationalen Studierenden an der MHH kümmert und diese unterstützt.

Das Referat Erstsemesterarbeit & PJ steht allen neuen Kommilitoninnen und Kommilitonen in der Anfangszeit und während des ersten Studienjahres mit Rat und Tat zur Seite. Außerdem gibt es das Kulturreferat, das das Campusleben durch zahlreiche kleine wie große Veranstaltungen bereichert. Das IT-Referat unterstützt alle Studierenden bei Technikfragen und ist für die Internetpräsenz des AStAs verantwortlich. Das Referat für Soziales & Gleichstellung, das auch in die Vergabe von Stipendien involviert ist unterstützt bedürftige Studierende, indem es bspw. Freitische in der MHH-Mensa vergibt und Beratungen anbietet.

Das Referat für **Politische Bildung & Partizipation** wurde in diesem Jahr neu eingeführt. Die Aufgaben des Referats bestehen in der Steigerung der politischen Teilhabe der Studierenden an der MHH durch z.B. Infoveranstaltungen. Zudem ist unsere Referentin Ansprechpartnerin in politischen Fragen.

Abgerundet wird das Angebot durch das Referat für Umwelt & Nachhaltigkeit, das im Green Circle der MHH Mitglied ist und das Ziel hat, diesen Themenbereich stärker auf dem Campus zu verankern.

Studentische Selbstverwaltung

Die studentische Selbstverwaltung nimmt zahlreiche interessante, aber auch wichtige Aufgaben wahr und läuft für alle Referentinnen und Referenten freiwillig neben dem eigenen Studium. Neben der wöchentlichen Sprechstunde kann jedes Referat auch per Mail kontaktiert werden, um bei dringenden Problemen schnell zu helfen. Alle wichtigen Informationen zu uns und unseren Aufgaben und Projekten finden sich gesammelt auf unserer Homepage. Das Büro des AStA ist neben dem Wohnzimmer im Gebäude I2 zu finden.



INFO

Kontakt

0511-532-5414

info@mhh-asta.de

www.mhh-asta.de

Fachschaft Humanmedizin

von Studierenden für Studierende



Quelle: MHH/Fachschaft Humanmedizin

In der Fachschaft Humanmedizin leben wir das Motto: **„Von Studierenden für Studierende“**. Das bedeutet, dass wir selbst Studierende der Humanmedizin aus unterschiedlichen Semester sind, die Sammelbestellungen für alles, was ihr für euer Medizinstudium braucht, organisieren. Alle zwei Wochen wird unser Büro im vorklinischen Lehrgebäude (J2) neben dem Wohnzimmer (beim Wasserloch ;D) zum Laden, wo ihr uns immer montags von 13 bis 13.30 Uhr findet. Dort bekommt ihr bei uns euer Erstipaket (Präparierbesteck, Klingen, Handschuhe, Reflexhämmer). Diese Dinge sind sozusagen eure Grundausstattung für das Medizinstudium und helfen euch vielleicht auch bis in den ärztlichen Beruf hinein.

Wir organisieren auch bestimmte Buch-Sammelbestellungen (z. B. Herold Innere Medizin, Mikrobiologie-Skripte), die ihr so zu einem günstigeren Preis bekommt. Fragt einfach nach oder wartet auf unsere Mail, wenn wieder mal größere Bestellungen gemacht werden.

Da wir unsere Produkte auch selber nutzen, bekommt ihr bei uns wohl auch die kompetenteste und ehrlichste Beratung.

Bei allen Produkten geben wir den Einkaufspreis an euch weiter. Das geht, da wir das Ganze freiwillig und ehrenamtlich machen. Da wir keine Gewinne machen, bieten wir auch nur Standardprodukte, trotzdem lohnt sich das Nachfragen. Überhaupt sind wir immer für neue Anregungen offen.

Wie ihr seht, sorgen wir an der MHH als Fachschaft – im Gegensatz zu den „klassischen“ Aufgaben, die ihr vielleicht von Fachgruppen anderer Unis kennt – vor allem dafür, dass ihr immer gut ausgerüstet durchs Studium kommt!

Wenn ihr Fragen habt oder mitmachen möchtet kommt vorbei oder schreibt uns eine E-Mail.



INFO

Sprechstunde

jeder zweite Montag: 13.00-13.30 Uhr
im vorklinischen Lehrgebäude
neben dem Wohnzimmer (J2)

fachschaft-humanmedizin@mhh-asta.de
Instagram: @fachschaftmhh



Campus International

Das International Office

Einfühlungsvermögen, Neugier und Interesse für andere Menschen und andere Lebenswelten – das sind Tugenden, die gute Medizinerinnen und Mediziner ausmachen. Um diese Eigenschaften auszubilden und zu fördern, ist es wichtig, den eigenen Horizont zu erweitern und von anderen Kulturen, Bildungs- und Gesundheitssystemen zu lernen, aber auch umgekehrt die eigenen Kenntnisse und Erfahrungen in andere Länder zu transportieren.

Lernen, Lehren, Forschen – die MHH als Partnerin in weltweiten Netzwerken

Internationale Beziehungen spielen in allen Bereichen der MHH eine wichtige Rolle. Doch umfassen die internationalen Kooperationen der MHH ganz unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Neben den vertraglich vereinbarten Partnerschaften der MHH mit ausländischen Hochschulen auf Hochschulebene (Japan und China) gibt es die Vielzahl der bilateralen Vereinbarungen im Rahmen von ERASMUS+. Die größte Zahl der internationalen Kontakte sind jedoch vor Ort verankert in den einzelnen Kliniken und Instituten der MHH als lebendige Arbeits- und Forschungskontakte.

Zahlreiche Gastärzt:innen sowie Gastwissenschaftler:innen aus dem Ausland, viele davon aus Ländern außerhalb Europas, prägen das Bild der Hochschule und geben der MHH ein internationales Gesicht. Mit ihren Erfahrungen aus anderen Kulturräumen bereichern sie die Institute und Kliniken, wo sie sich auf Zeit aufhalten, um sich in ihrem jeweiligen Fachgebiet weiterzubilden.

Eine wichtige Keimzelle für Internationalisierung an der MHH ist die Hannover Biomedical Research School (HBRS). Die internationale Graduiertenschule HBRS bietet verschiedene Promotionsstudiengänge in englischer Sprache an auf dem Gebiet der Life Sciences, die mit dem PhD abgeschlossen werden.

Einmal MHH – immer MHH?

Studierende der MHH, die einen Auslandsaufenthalt planen, bietet das International Office Informationen zu Studienaufenthalten, Fakultäten und Praktika im Ausland auf der Website unter der Rubrik „International“. Interessierte werden außerdem in Informationsveranstaltungen, per Mail, telefonisch oder persönlich in den Sprechstunden beraten.

An der MHH immatrikulierte Studierende, die den 1. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung bestanden haben (M1), können sich um eine finanzielle Unterstützung aus Mitteln des EU-Bildungsprogramms ERASMUS+ bewerben, um im europäischen Ausland zu studieren oder ein Praktikum zu machen. Gefördert werden Studienaufenthalte und Praktika von mindestens zwei und maximal zwölf Monaten. Für ein Auslandsstudium stehen Plätze an verschiedenen europäischen Partneruniversitäten zur Verfügung. Jedes Jahr kommen auch einige Erasmus-Studierende aus verschiedenen europäischen Ländern an die MHH.

Quelle: MHH



Öffnet Türen ins Ausland und in die MHH: das International Office der MHH

Neben ERASMUS+ findet Studierendenmobilität ins europäische und außereuropäische Ausland überwiegend in Form von Famulaturen, Praktika und PJ-Aufenthalten statt. Im Rahmen von bilateralen Kooperationen stehen Studierenden der Humanmedizin Famulaturplätze in Japan und China zur Verfügung. Neunmonatige Forschungsaufenthalte in Nordamerika bietet das „Biomedical Sciences Exchange Program“ (BMEP) der MHH, das für Studierende der Life Sciences, aber auch der Medizin, aus ganz Deutschland offen steht und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziell unterstützt wird.

Auch für ausländische Studierende, die vorübergehend an der MHH studieren oder eine Famulatur bzw. ein Praktikum machen, ist das International Office Anlaufstelle, ebenso wie für Stipendiat:innen und Wissenschaftler:innen aus aller Welt, die sich an der MHH weiterbilden wollen. Das International Office versucht, den unterschiedlichen Interessenlagen der ausländischen Studierenden und ebenso der internationalen Stipendiat:innen und Wissenschaftler:innen gerecht zu werden und ihnen wo immer möglich Unterstützung zu gewähren, damit ihr Aufenthalt erfolgreich verläuft.

In Kürze: Das International Office der MHH

- berät Studierende, Graduierte und Promovierte der MHH bei Fragen des Auslandsstudiums und des Auslandsaufenthalts,
- berät und betreut internationale Studierende und Stipendiat:innen an der MHH,
- informiert über Austauschprogramme und Fördermöglichkeiten,

- ist Kontaktstelle des DAAD und der Alexander von Humboldt-Stiftung,
- unterstützt Hochschulk Kooperationen im Rahmen von Programmen der Europäischen Union,
- koordiniert die internationalen Hochschulpartnerschaften der MHH,
- engagiert sich in verschiedenen Gremien zum Thema Internationale Studierende.

Diese und viele andere Aufgaben erfüllt das International Office in Zusammenarbeit mit dem Senatsbeauftragten für Internationale Hochschulangelegenheiten der Medizinischen Hochschule Hannover sowie mit verschiedenen Programm- und Partnerschaftsbeauftragten.

Internationalierungsbeauftragter ist Prof. Dr. Axel Schambach.

INFO



Kontakt

Angela Steinhusen

Komm. Leiterin International Office
Projektkoordination ERASMUS+
0511-532-6026
steinhusen.angela@mh-hannover.de

Lisa Mertens

Koordination Praktika/Internationale Studierende
Projektkoordination PROMOS
Hochschulk Kooperationen
0511-532-6027
mertens.lisa@mh-hannover.de

Mareike Hoffmann

Projektkoordination IsiE MHH
Projektkoordination STIBET I
0511-532-60692
hoffmann.mareike@mh-hannover.de



A. Steinhusen



L. Mertens



M. Hoffmann

Mobile Mediziner:innen

Mit ERASMUS+ im Ausland studieren



Jährlich nehmen rund 45 Medizinstudierende der MHH im Rahmen des Erasmus+ Programms an einem Auslandsaufenthalt innerhalb Europas teil. Auch wenn sich die Sprachen und Ausbildungssysteme in den Zielländern unterscheiden, bieten alle Orte neue kulturelle und soziale Perspektiven für angehende Mediziner:innen. Nach ihrer Rückkehr werden sie deshalb gebeten, Auskunft über ihre Erfahrungen „in der Ferne“ zu geben. Dies erfolgt über eine Online-Befragung der EU. Darüber hinaus können die selbstgeschriebenen Erfahrungsberichte der einzelnen Studierenden, die an einem Auslandsaufenthalt teilgenommen haben, auf der Webseite des International Office eingesehen werden.

Wer geht ins Ausland?

Der Anteil an Studentinnen in der Humanmedizin steigt seit Jahren stetig an. Auch für den Austausch mit ERASMUS+ an der MHH gilt: Die Frauen sind mobiler. 73 % der Teilnehmenden sind weiblich, nur 27 % männlich. Die Dauer des Aufenthalts variiert zwischen 2 und 12 Monaten, die meisten Studierenden bleiben durchschnittlich fünf Monate im europäischen Ausland und absolvieren dort entweder einen Studienaufenthalt oder im Rahmen eines Praktikums eine Station des Praktischen Jahres. Als Fach dominiert hierbei die Chirurgie, die Innere Medizin und die Wahlfächer werden seltener im Ausland belegt.

Mobilität	weiblich	männlich	gesamt
SMP	9	4	
SMS	26	9	
Gesamt	35	13	48
%	73	27	

Tabelle 1: Geschlechterverteilung Erasmus+ Programm 2023/2024

Wo geht es hin?

Zwar sind nicht alle Reisewünsche im Rahmen von ERASMUS+ zu erfüllen, die Auswahl umfasst aber immer noch alle Himmelsrichtungen, unterliegt allerdings auch Schwankungen und Trends. Insofern lässt die Analyse der Zielorte für 2023/2024 die momentanen Vorlieben deutlich zutage treten. Spanien wird am häufigsten gewählt, gefolgt von Frankreich, Österreich, Italien. Doch auch Finnland und Estland und die Tschechische Republik werden besucht, um den kulturellen und medizinischen Horizont zu erweitern.

Ziel	Teilnehmer:innen	Prozent
Spanien	8	17
Frankreich	6	13
Österreich	6	13
Italien	4	8
Portugal	4	8
Schweiz*	4	8
Finnland	3	6
Estland	3	6
Tschech. Rep.	3	6
UK**	2	4
Belgien	2	4
Bulgarien	2	4
Niederlande	1	2
Gesamt	48	100

Tabelle 2: Zielorte Erasmus+-Aufenthalte

* = SMEP (Swiss-European-Mobility Program)

** = Erasmus+ International nur Praktika



Motive und Ergebnisse

Bei der Frage nach den Motiven treten verschiedene Beweggründe für ein Auslandsstudium hervor: Am häufigsten werden „kulturelle und sprachliche Gründe“ genannt, gefolgt von dem Wunsch, „europäische Erfahrungen“ zu sammeln. Doch auch „akademische Gründe“ und „berufliche Pläne“ werden angegeben. Nach Rückkehr aus dem Ausland berichten die Teilnehmenden von einer Vielzahl von erworbenen und verbesserten Kompetenzen (vgl. Tabelle 3).

Doch wie sieht es mit der Zufriedenheit aus? Welche Erwartungen werden erfüllt, was ließe sich verbessern? Die Beurteilung fällt insgesamt sehr positiv aus. Dies gilt auch für die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Die wohl wichtigste Erkenntnis aus dem Aufenthalt lautet jedoch, dass die überwiegende Anzahl der Teilnehmenden sich vorstellen können, als Ergebnis ihrer Erfahrungen auch in einem anderen EU-Staat zu arbeiten.

Kompetenzen, die von den Studierenden erreicht, oder verbessert werden konnten	Antworten in Prozent
Wertschätzung anderer Kulturen	96,0
Offenheit und Neugier für neue Herausforderungen	94,8
Bessere Anpassung an neue Situationen	94,5
Bessere Zusammenarbeit mit anderen Kulturen	87,1
Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen	87,1
Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen	86,8

Tabelle 3: Erworbene oder verbesserte Kompetenzen

Neugierig geworden?

Internationale Mobilität im Medizinstudium kann vielfältig sein. Unter www.mhh.de/international-office/outgoings/studierende lassen sich viele persönliche Erfahrungsberichte nachlesen. Neben Erasmus+, dem europäischen Mobilitätsprogramm, bieten PROMOS und die Austauschprogramme im Rahmen der Hochschulkooperationen der MHH die Möglichkeit zum Studieren und Forschen im außereuropäischen Ausland. Informationen dazu erhalten Sie im International Office.

INFO



Kontakt

Dr. Christian Louzek
ERASMUS+ Departmental Coordinator
 0511-532-9010
studiendekanat.erasmus@mh-hannover.de

Angela Steinhusen
 Projektkoordination ERASMUS+
 0511-532-6026
steinhusen.angela@mh-hannover.de
auslandsamt@mh-hannover.de

Lisa Mertens
 Koordination Praktika/Internationale Studierende
 Projektkoordination PROMOS
 Hochschulkooperationen
 0511-532-6027
mertens.lisa@mh-hannover.de


Quelle: MHH/IsiE^{mhh}

Willkommen in der MHH mit IsiE^{mhh}

Programm zur Förderung der Integration von Studierenden mit internationalem und fremdsprachigem Hintergrund

Die MHH begrüßt den wachsenden Anteil an Studierenden mit fremdsprachigem Hintergrund auf dem Campus. Ihre Integration ist der MHH ein besonderes Anliegen und stellt eine wesentliche Voraussetzung für den Studienerfolg dar. Die exzellente Ausbildung von internationalen Studierenden dient nicht nur dem medizinischen Wissenstransfer in ihre Heimatländer, eine gelungene Integration bietet außerdem die Chance, gut ausgebildete Ärztinnen und Ärzte für den Standort Deutschland zu gewinnen sowie wissenschaftlichen Nachwuchs zu rekrutieren. Denn deutsche Hochschulen stehen heute immer mehr in einem „Wettbewerb um die besten Köpfe“. Für die medizinische Versorgung in Deutschland gewinnt dies bei steigender Internationalisierung und Migration zunehmend an Bedeutung. Aber auch für alle anderen Fachrichtungen, die an der MHH studiert werden können, ist die vor allem sprachliche Integration ausländischer Studierender sehr wichtig. Aus diesem Grund wurde 2008 das Programm IsiE^{mhh} (Integration, sprachlicher und interkultureller Einstieg in das Studium) zur Unterstützung von Studienanfängerinnen und -anfängern mit fremdsprachigem Hintergrund gegründet. Das ursprünglich vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Projekt berücksichtigt in besonderer Weise die Bedeutung der interkulturellen Kompetenzen im heutigen Ärzt:innenberuf unter dem Aspekt einer modernen, multikulturell zusammengesetzten Gesellschaft.

Der MHH-Modellstudiengang Medizin bietet gleich zu Beginn des Studiums einen patientenorientierten und praxisnahen Unterricht an und baut auf der Kommunikation mit den Patient:innen auf. Der kulturelle Hintergrund ist für die Krankheitsentwicklung und -interpretation sowie für die Therapieverordnung und Rehabilitation von großer Bedeutung. Darum spielen die sprachliche Kompetenz und das Verständnis für die Kultur des Studienlandes im Vergleich zu rein wissenschaftlichen Studiengängen eine größere Rolle. Die Kenntnisse der deutschen medizinischen Fachsprache und der patientenspezifischen Laienbezeichnungen für Körperregionen, Symptome und Krankheiten sind Voraussetzung für das Studium der Medizin und stellen eine große Herausforderung für Studierende mit fremdsprachigem Hintergrund dar. IsiE^{mhh} möchte durch eine gezielte Unterstützung im ersten Studienjahr den Studienerfolg der Teilnehmenden sichern und hat es sich zur Aufgabe gemacht, weitere Studierende, Dozierende und Mitarbeitende im Lehrbetrieb der Hochschule nachhaltig für die Thematik zu sensibilisieren und in das Programm einzubinden. Darüber hinaus fördert die internationale Zusammensetzung der Studierendenschaft eine kulturübergreifende Kommunikation auf dem gesamten Hochschulcampus.

Quelle: MHH/IsiE^{mhh}

Neben den Einblicken, wie andere Universitäten arbeiten und welche Formate sich bisher bewährt haben, gab es spannende Diskussionen über internationale Medizin und Workshops.

2025 wurden die Projektgruppenmitglieder vom Studentenwerk Hannover mit dem Studentenwerkspreis für ihr ehrenamtliches Engagement für internationale Studierende ausgezeichnet.

Unser Team besteht aus:

- **Schirmherrschaft:** Prof.in Dr.in Sandra Steffens
- **Projektkoordination:** Mareike Hoffmann
- **Studentische Tutor:innen**
- **Projektgruppe und Lots:innen** aus verschiedenen Semestern des Medizinstudiums

IsiE^{mhh} beinhaltet:

- **Internationale Kennlerntage:** Die Einführungswoche dient zur besseren Orientierung der neuen internationalen Studierenden an der MHH und in Hannover als ihren neuen Lebensmittelpunkt fachliche auf den Modellstudiengang Medizin (Hannibal) und Zahnmedizin bezogene Tutorien, die als Workshop vor Studienbeginn und während des Semesters zweimal wöchentlich stattfinden ein ehrenamtliches Lots:innenprogramm mit studentischen Patenschaften
- **Internationales Campusleben:** Eine beim AStA angesiedelte Projektgruppe fördert interkulturellen Austausch durch Städteexkursionen, Länderabende, Diskussionsveranstaltungen und sportliche Events in Zusammenarbeit mit dem International Office
- **AStA-Referat für Internationales:** Das 2018 eingeführte Referat für Internationales wird momentan von Mohammad-Yahya Abdollahnia besetzt und dient als Anlaufstelle für internationale Studierende mit Belangen jeder Art.

INFO



Kontakt

www.mhh.de/international-office/isiemhh
isiemhh@mh-hannover.de

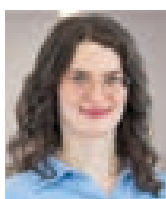
Ansprechpartnerin

Mareike Hoffmann

0511 532-6027

hoffmann.mareike@mh-hannover.de

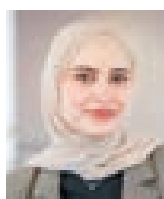
internationales@mhh-asta.de



M. Hoffmann



N. Elouahabi



S. Y. Kassab



K. Zayed



L. M. Nieber

Hochschullehre durch Digitalisierung stärken

Besondere Lehrprojekte an der MHH

Virtual Reality im SkillsLAB

Mit dem Projekt Virtual Reality (VR) im SkillsLAB (iVILLA) wird ein neuer Aspekt digitaler Lernmethoden in den Unterricht eingebunden. Durch den Einsatz von Virtual Reality (VR) können in der medizinischen Ausbildung realistische Szenarien mit virtuellen Patient:innen erstellt werden, die das Eintauchen in verschiedene medizinische Situationen ermöglichen. Durch diese Simulationen können Medizin- studierende und Fachkräfte auch gefährliche Szenarien in einer sicheren Umgebung üben. Die immersive Technologie kann so den Erwerb von Notfallkompetenzen ermöglichen als auch die Entwicklung fundierter klinischer Entscheidungsprozesse fördern. Damit trägt der Einsatz von VR auch dazu bei, die Patient:innensicherheit zu verbessern.

Ansprechperson: Dr. Christoph Noll

Interprofessionelle Zusammenarbeit und BLS

Das Projekt FIRSTMED (First Aid & CPR für Medicals) zielt auf die Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit, denn die Gesundheitsversorgung erfordert die interdisziplinäre Kooperation von Ärzt:innen, Pflegekräften und anderen Gesundheitsfachkräften. Daher werden in das Curriculum gezielt Lehrveranstaltungen und Praktika integriert, in denen die Studierenden die Möglichkeit haben, mit anderen Gesundheitsberufen zusammenzuarbeiten und voneinander zu lernen. Bei FIRSTMED handelt es sich um ein Projekt in dem die grundlegenden theoretischen Kenntnisse der Ersten Hilfe sowie die wichtigsten Maßnahmen der Reanimation erlernt und angewendet werden. Das Projekt wurde mit dem Ehemaligenpreis für Innovative Lehre (EM!L) 2025 ausgezeichnet.

Ansprechperson: Sina Golon

Haltung und professionelle Identität

Die Entwicklung einer professionellen Identität ist ein wichtiger Bestandteil der ärztlichen Ausbildung, der über die reine Wissensvermittlung hinausgeht. Doch wie können Prozesse zur Entwicklung einer **professioneller Identität** im Medizinstudium begleitet und unterstützt werden? Welche Faktoren und Erfahrungen sind besonders prägend für die Identitätsbildung angehender Ärzt:innen? Diese und weitere Fragen wollen wir untersuchen. Die Erkenntnisse aus diesem Projekt werden langfristig in die Weiterentwicklung unseres Curriculums einfließen. Unser Ziel ist es, gezielt Lernumgebungen und -situationen zu schaffen, die Studierende dabei unterstützen, eine reflektierte und patientenzentrierte Haltung zu entwickeln. Dies trägt nicht nur zur persönlichen Entwicklung der Studierenden bei, sondern auch zur Qualität der zukünftigen medizinischen Versorgung.

Ansprechperson: Sandra Steffens

Digitale Lehre Hub Niedersachsen

Die Nutzung digitaler Lern- und Lehrangebote spielt auch im Medizinstudium eine wichtige Rolle. Um Innovationen und Entwicklungen in diesem Bereich zu fördern, wurde 2024 das niedersächsische Verbundprojekt Digitale Lehre Hub Niedersachsen (DLHN) initiiert, in dem alle 20 staatlichen niedersächsischen Hochschulen vertreten sind. Ziel ist es dabei, hochschulübergreifende Synergien und nachhaltige Strukturen zur Förderung der digitalen Lehre zu schaffen. Das Projekt DLHN umfasst insgesamt sechs Teilprojekte. Das eLearning-Team der MHH ist an zwei Teilprojekten beteiligt:

Das Teilprojekt 4 „Kooperation der Services im Bereich der Digitalen Lehre“ will die Qualität der digitalen Lehre durch Weiterentwicklung mediendidaktischer Service-Angebote und Kooperation zwischen den Hochschulen fördern.

Im Teilprojekt 5 „KI in Studium, Lehre und Prüfungen“ steht die Entwicklung von Angeboten zur Vermittlung von KI-Kompetenzen im Vordergrund.

DLHN ist ein Projekt unter der Dachinitiative Hochschule.digital Niedersachsen (HdN) vom Land Niedersachsen und wird mit Mitteln der VW-Stiftung gefördert.

Weitere Informationen unter:

<https://hochschuledigital-niedersachsen.de/home/digitale-lehre-hub-niedersachsen/>

Ansprechperson: Marianne Behrends





Qualitätssteigerung

Instrumente zur Verbesserung der Qualität



Die Leistungsorientierte Mittelvergabe für die Lehre (Lehr-LOM)

Qualitätssteigerung in der Lehre durch leistungsorientierte Mittelvergabe

Die leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) ist ein Instrument der Hochschule zur Verbesserung der Lehrqualität. Durch die Verteilung von qualitätsbasierten Bonuszahlungen soll ein finanzieller Anreiz geschaffen werden, die Lehre im Modellstudiengang Hannibal weiter zu optimieren.

Die MHH hat die zu verteilende Summe im Frühjahr 2023 für den Studiengang Medizin deutlich aufgestockt und das Vergabekonzept überarbeitet:

Modul-Code	Modulname	Punktwert Gesamt
MSE_P_509	Klinische Pharmakologie und Pharmakotherapie	21,00
MSE_P_106	Physiologie und physikalische Grundlagen der Medizin	20,25
MSE_P_104	Anatomische Grundlagen der Medizin	20,00
MSE_P_302	Pathologie	20,00
MSE_P_403	Anästhesiologie	19,50
MSE_P_301	Pharmakologie, Toxikologie	19,00
MSE_P_303	Hygiene, Mikrobiologie, Virologie	19,00
MSE_P_312	Blockpraktikum Innere Medizin	19,00
MSE_P_409	Frauenheilkunde, Geburtshilfe	19,00
MSE_P_402	Notfallmedizin (Rising Star 2024)	18,00
MSE_P_101	Propädeutikum	17,00
MSE_P_410	Kinderheilkunde	17,00
MSE_P_504	Rehabilitation, Physikalische Medizin, Naturheilverfahren	17,00
MSE_P_202	Diagnostische Methoden	16,00
MSE_P_313	Geschichte, Theorie, Ethik in der Medizin	16,00
MSE_P_416	Blockpraktikum Kinderheilkunde	16,00
MSE_P_421	Rechtsmedizin	16,00
MSE_P_515	Schmerzmedizin	15,50
MSE_P_311	Allgemeinmedizin	15,00
MSE_P_411	Humangenetik II	15,00
MSE_P_417	Blockpraktikum Frauenheilkunde	15,00
MSE_P_507	Blockpraktikum Allgemeinmedizin	15,00
MSE_P_520	Psychiatrie und Psychotherapie	15,00

Am besten bewertete Module des Studienjahres 2023/24

- 1.055.000 Euro für die Qualität der Lehrveranstaltungen, einschließlich 15.000 Euro für den „rising star“.
- 50.000 Euro für die am besten bewerteten Dozierenden (persönliche Lehrpreise) bzw. innovative Lehrprojekte (Jury-Preis).

Preise für die besten Module

Die Qualität der Lehrveranstaltungen wird durch drei Kriterien abgebildet, die über ein Punktesystem erfasst werden: die studentische Evaluation der Gesamtlehrveranstaltung (Note für das Modul), die Qualität der Modulabschlussprüfung und den Unterrichtsumfang. Die Abschlussprüfung ist integraler Bestandteil der Lehrveranstaltung. Sie soll fair sein und nach Leistung unterscheiden. Die Prüfungsqualität trägt zur Gesamtqualität des Moduls bei. Die Module werden nach der erreichten Gesamtpunktzahl gerankt; die am besten 22 Module erhalten jeweils einen LOM-Anteil, wobei bei der Größe des LOM-Betrages das Lehrvolumen berücksichtigt wird. Da die meisten Module im Modellstudiengang Hannibal interdisziplinär angelegt sind, muss die LOM-Summe auf die Abteilungen heruntergebrochen werden. Dabei errechnet sich der Anteil nach der Menge der Dozierendenstunden, die jede Abteilung/Klinik in das Modul eingebracht hat.

Das auf den ersten Blick komplexe Konzept spiegelt zum einen die Schwierigkeit wider, Lehrqualität zu quantifizieren, zum anderen erlauben die unterschiedlichen Parameter eine ausgewogene Abbildung der Lehrqualität. Dabei werden bei Ranggleichheit alle betroffenen Module mit einem Preisgeld gewürdigt.

INFO



Kontakt

Studiendekanat

Prof. Dr. Christian Mühlfeld

Dr.in Mareike Beuße

PD Dr. Volkhard Fischer

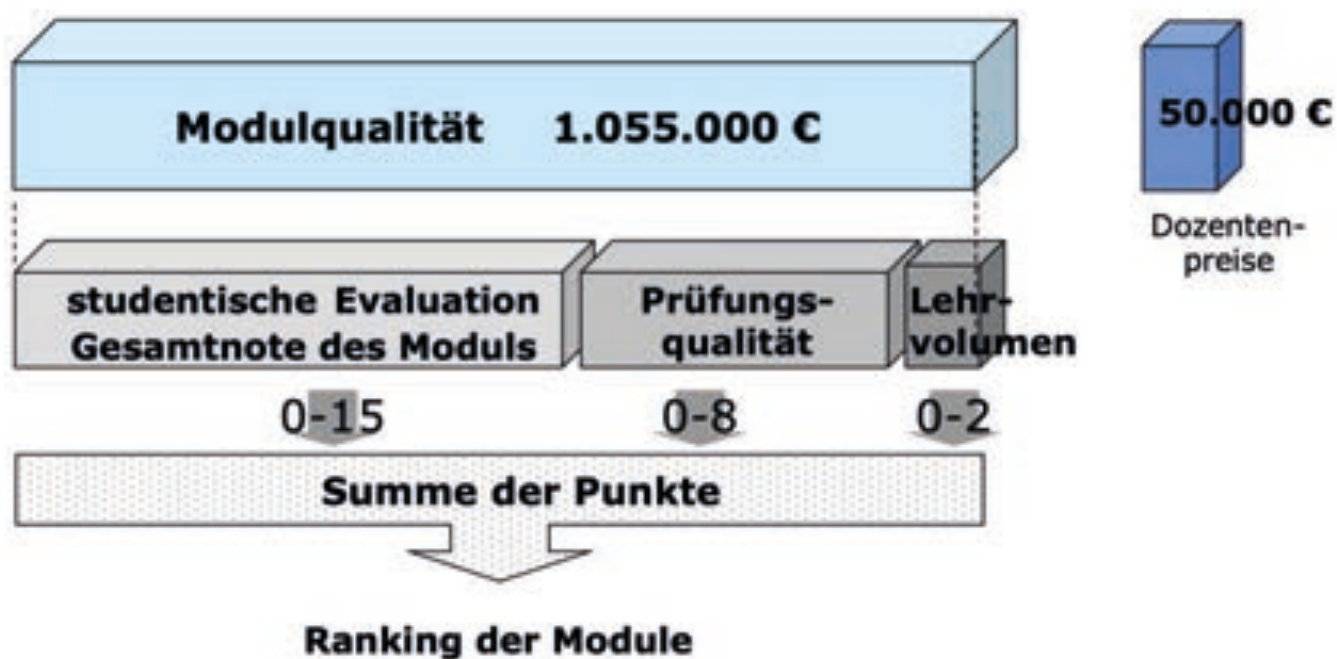
studiendekanat.lehrcontrolling@mh-hannover.de

Die Persönlichen Lehrpreise

Die persönlichen Lehrpreise werden durch eine Umfrage bei den Studierenden ermittelt. Die Studierenden geben ihr Votum ab, wen sie für die beste Dozentin oder den besten Dozenten des zurückliegenden Studienjahres halten. Für jedes der fünf Studienjahre werden anhand dieser Umfrage die zwei besten Dozierenden ausgezeichnet.

Der Jury-Preis

Für den Jury-Preis findet eine sich jährlich ändernde thematische Ausschreibung statt. Es soll einen 1. Platz und einen 2. Platz geben. Mit diesem Preis soll die Innovation und die Teamarbeit in der Lehre gestärkt werden.



| Ermittlung des Lehr-LOM-Anteils

Das persönliche Lehr-LOM

Die besten Dozenten und Dozentinnen der MHH

Ob auf den Stationen, im Hörsaal, oder im Labor: In allen Bereichen der MHH leisten engagierte Dozierende ihren Beitrag, um eine hohe Qualität in der medizinischen Ausbildung zu gewährleisten. Die MHH möchte außergewöhnliches Engagement in der Lehre öffentlich sichtbar machen. Darum vergibt die Hochschule seit 2009 Persönliche Lehrpreise, manchmal auch als persönliches Lehr-LOM bezeichnet. Dabei werden in jedem Studienjahr die aus studentischer Sicht besten Dozierenden per Abstimmungsverfahren ermittelt. Die MHH schüttet dafür insgesamt 50.000 Euro jährlich im Studiengang Humanmedizin aus.

Im letzten Jahr hat der Senat der MHH ein neues Vergabeprinzip eingeführt, um ein Manko des bisherigen Systems zu beseitigen. Dozierende in Kleingruppen (Praktika, UaK und Seminare) blieben bisher als Preisträger oft unberücksichtigt, da in der Jahrgangskohorte die Studierenden nicht die gleichen Dozierenden im Kleingruppenunterricht haben. Ein wichtiges Ziel soll zukünftig die Sichtbarmachung des Kleingruppenunterrichts sein, der für die Vermittlungen von Kompetenzen essentiell ist. Für jedes Studienjahr werden jetzt zwei Dozierende ausgezeichnet werden (1. und 2. Platz). Die Preise werden jährlich vergeben.

1. Der Preis soll alle Lehrveranstaltungen außer Vorlesungen abdecken. (Durch den Ausschluss von Vorlesungen werden vorrangig Dozierende des Kleingruppenunterrichts berücksichtigt. Dieser macht nämlich über 70% der Lehrzeit in den meisten Abteilungen aus.)
2. Pro Modul können bis zu drei Kandidatinnen/Kandidaten für die Wahl zur besten/zum besten Dozierenden vorgeschlagen werden. Die Vorauswahl findet durch die Modulleitung oder kollegial durch

die beteiligten Dozierenden des Moduls statt. Bei der Vorauswahl können u. a. folgende Kriterien berücksichtigt werden: Unterrichtsvolumen, innovative Lehranteile, Beteiligung am UaK. Preisträger können im Folgejahr nicht nominiert werden, um allen Dozierenden eine Chance zu geben.

3. Die Stimmangabe erfolgt nach einem Mehrstimmenwahlsystem mit fünf Stimmen pro Studierender/Studierendem. Es ist also ein Panaschieren oder Kumulieren möglich. Dadurch soll eine bessere Abgrenzung der einzelnen Kandidatinnen/Kandidaten ermöglicht werden. Die Studierenden bewerten nur Dozierende des vorangegangenen, absolvierten Studienjahres.

4. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen der Examensfeier, verbunden mit der Veröffentlichung der Preisträger:innen.

Für das Studienjahr 2023/24 wurden zwar viele aus früheren Jahren bekannte Dozierende als die besten Dozierenden ausgewählt, wie die folgende Tabelle zeigt. Aber der neue Wahlmodus brachte trotz leider weiter sinkender Teilnahmebereitschaft ein differenziertes Bild.

Insgesamt haben nur 20% aller Teilnehmenden eine eindeutige Favoritin bzw. einen eindeutigen Favoriten gehabt, an die/den alle fünf Stimmen verteilt wurden. Knapp 50% aller Studierenden haben ihre Stimmen auf mindestens drei Nominierte aufgeteilt. Der alte Lehrpreis hat diese Präferenzordnungen nicht berücksichtigt und unterstellt, dass alle Teilnehmenden eine Alternative benennen können, die allen anderen Optionen eindeutig vorgezogen wird. Diese Annahme war offensichtlich nicht realistisch, zumal eine Person aus einem unübersichtlichen Set von teils Hunderten wählbaren Kandidatinnen und Kandidaten benannt werden musste.

Beste Dozierende des Studienjahres

	Preisträger:innen	Stimmen
1. Studienjahr		
1. Platz	Dr. Jan Philipp Schneider, Anatomie	150
2. Platz	PD Dr. Julia Schipke, Anatomie	95
2. Studienjahr		
1. Platz	Prof'in Dr. Theresia Kraft, Physiologie	247
2. Platz	Prof. Dr. Volker Endeward, Physiologie	154
3. Studienjahr		
1. Platz	Dr. Bastian Schirmer, Pharmakologie	227
2. Platz	Prof. Dr. Franz-Christoph, Mikrobiologie	100
4. Studienjahr		
1. Platz	Dr. Alexandros Rahn, Kinderheilkunde	63
2. Platz	Thomas Müller, Kinderheilkunde	35
5. Studienjahr		
1. Platz	Dr. Thomas Rebe, Arbeitsmedizin	48
2. Platz	PD Dr. Michael Stephan, psychosomat. Medizin	28

Verteilung der bis zu fünf möglichen Stimmen auf die Kandidat:innen

ASTA-Lehrpreis

Unabhängig von diesen offiziellen Ehrungen durch die MHH führt der AStA eine eigene Umfrage bei den Studierenden durch, in der von den Studierenden besonders engagierte Dozierende für den AStA-Lehrpreis vorgeschlagen werden können. Die Urkunden werden jedes Jahr auf dem AStA-Sommerfest persönlich übergeben.



Empfänger des persönlichen Lehr-LOMs 2024/2025

Der Jury-Preis

Neben dem persönlichen Lehrpreis für einzelne Dozierende sollen mit dem Jury-Preis sichtbare Innovationen in der Lehre und die Teamarbeit gestärkt werden. Letzteres ist insbesondere für die Erstellung digitaler Lehrformate bedeutsam. Es soll jährlich einen 1. Platz und einen 2. Platz geben, die sich nach der jährlich ändernden thematischen Ausschreibung selbst bewerben können.

Das Thema der Ausschreibung beschließt die Studienkommission Medizin zusammen mit einer angepassten Kriterienliste für die Bepunktung der eingehenden Selbstbewerbungen im Auswahlverfahren.



Jury-Preisträger:innen 2023/2024

Jury-Preis		
Fall- und problembasierter Unterricht: kooperativ und selbst gesteuert lernen		
Platzierung	Preisträger:innen	Projekttitel
1. Platz	Dr. Christoph Noll Prof. Dr. Sandra Steffens stud. med. Sina Golon cand. med. Sophia Schröer cand. med. Philip Borghorst cand. med. Mari Teuter	Klinische Entscheidungsfindung – sicher trainieren in der virtuellen Notaufnahme
1. Platz	Prof. Dr. Sandra Steffens Dr. Christoph Noll Dr. Marie Mikuteit	Vermittlung von praktischen Skills mit dem Fokus hygienisch korrektes Vorgehen im Modul Diagnostische Methoden
2. Platz	Team Lehre des Instituts für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin	Fall-orientiertes Lernen im Modul Allgemeinmedizin

Dies sind die aktuellen Jury-Lehrpreisträger:innen 2023/2024

INFO



Kontakt

Studiendekanat
Prof. Dr. Christian Mühlfeld
Dr.in Mareike Beuße
PD Dr. Volkhard Fischer
Holger Müller

studiendekanat.lehrcontrolling@mh-hannover.de

Die Studienqualitätsmittel und ihre Verwendung

Verbesserung von Studium und Lehre

Studienqualitätsmittel (SQM) unterliegen einer besonderen Zweckbindung. Sie werden zur Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehre und der Studienbedingungen vom Land Niedersachsen gewährt. Zuständig für die Vergabe ist die Studienqualitätskommission. Diese besteht aus fünf Vertreter:innen der Professorinnen/Professorengruppe, einem/einer Vertreter_in der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter und sechs Vertreter:innen der Studierendengruppe. Den Vorsitz hat der Studiendekan für Medizin und Bachelor-/ Masterstudiengänge, Prof. Dr. Christian Mühlfeld.

Die Studienqualitätsmittel werden an der MHH in Zentrale Mittel (40%) und Dezentrale Mittel (60%) aufgeteilt. Die dezentralen Mittel werden basierend auf der Studierendenzahl auf die einzelnen Studiengänge quotiert. Sie stehen den jeweiligen Studienkommissionen zur eigenverantwortlichen Verwendung zur Verfügung. Hierunter sind Maßnahmen zu verstehen, die sich bezüglich des Nutzens auf die Studierenden des jeweiligen Studiengangs beschränken und der Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehre in den Studiengängen dienen. Die zentralen Mittel werden für studiengangsübergreifende Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehre an der MHH im Einvernehmen mit der Studienqualitätskommission vom Präsidenten eingesetzt. Hierunter sind Maßnahmen zu verstehen, die nach übergeordneten Kriterien allen Studiengängen zu Gute kommen.

Das Antragsverfahren ist zweistufig:

1. Anträge über die konkrete Verwendung der Mittel werden in den Sitzungen der jeweiligen Studienkommissionen ausführlich beraten und werden als Empfehlung an die Studienqualitätskommission gegeben. Antragsberechtigt in den Studienkommissionen sind Studierendenvertreter:innen, Lehrverantwortliche oder Abteilungen der MHH. Die Kommissionen bestehen immer zur Hälfte aus Studierendenvertreter:innen.

2. Die Vorschläge der jeweiligen Studienkommissionen werden in die Studienqualitätskommission zur Entscheidung eingebracht. Diese entscheidet letztlich über die Verausgabung der Mittel. Antragsberechtigt für die Studienqualitätskommission sind die Studiendekan:innen und die Studienkommissionen für Medizin, Zahnmedizin, und der Bologna-studiengänge Biochemie, Biomedizin, Biomedizinische Datenwissenschaft, Hebammenwissenschaft, Public Health und Infectious Disease and One Health für das jeweilige quotierte Budget.

Verwendung der Studienqualitätsmittel

Im Studienjahr 2023/2024 wurden der MHH vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) Studienqualitätsmittel in Höhe von insgesamt 2.704.368,35 Euro bewilligt. Der Modellstudiengang Hannibal konnte über 1.226.157,09 Euro verfügen. Die Mittel sind innerhalb von zwei Jahren nach ihrer Zahlung zweckentsprechend zu verausgaben. Für das MWK wird halbjährlich ein Verwendungsbericht erstellt. Wie die Mittel verwendet wurden, soll im Folgenden mit den wichtigsten „Highlights“ dargestellt werden.

Im **Modellstudiengang Hannibal** werden die Studienqualitätsmittel Medizin zu einem großen Anteil für Personalmittel eingesetzt. Die folgende Auflistung ist nicht vollständig, soll aber einen Eindruck der vielfältigen Verwendung der Studienqualitätsmittel Medizin vermitteln.

- Unterstützung für die digitale Lehre
- Modulkoordination: Propädeutikum, Diagnostische Methoden, Klinische Medizin I und II, Allgemeinmedizin und Schmerzmedizin
- SkillsLAB: Leitung, Co-Leitung und Studentische Hilfskräfte
- Studiendekanat: Curriculumsentwicklung/NKLM, Evaluationsteam und Studentische Hilfskräfte (Wissenschaftsmodul, NKLM)
- International Office: Koordination und studentische Hilfskräfte für das Programm IsiE^{mhh}
- Koordination und wissenschaftliche Weiterentwicklung des Simulationspatientenprogramms (SPP-MHH)
- Lehrfilmproduktion
- Student Counsellors
- PJ-Start: administrative Unterstützung
- Technisches Personal für das Modul Physiologie und physikalische Grundlagen der Medizin
- Brücken- und Sprachkurse für Studierende: Chemie, Englisch, Spanisch, Französisch, DAAD-Tests, Arabisch und einen Gebärdensprachkurs
- Interkulturtaining
- Druckkosten sämtlicher Skripte im Modellstudiengang
- aktuelle Lehrbücher
- Stethoskope für das erste Studienjahr / Erstipakete für finanziell schwach aufgestellte Studierende
- sechs Ultraschallgeräte für das SkillsLAB
- Schließfächer für den Prüfungsbetrieb vor den Hörsälen F und D
- Fächerweiterung von Fact
- ein Rollstuhl mit Aufrichtfunktion für mobilitätseingeschränkte Studierende
- Kittel für die Studierendenenumkleide
- Weiterbildung der Lehrenden: Master of Medical Education (anteilige Kostenübernahme der Studiengebühren), Prüferschulungen, Basiskurs und Aktiv in der Lehre
- Software: Campuslizenzen für eduVote, Meditricks und AMBOSS



| C. Mühlfeld



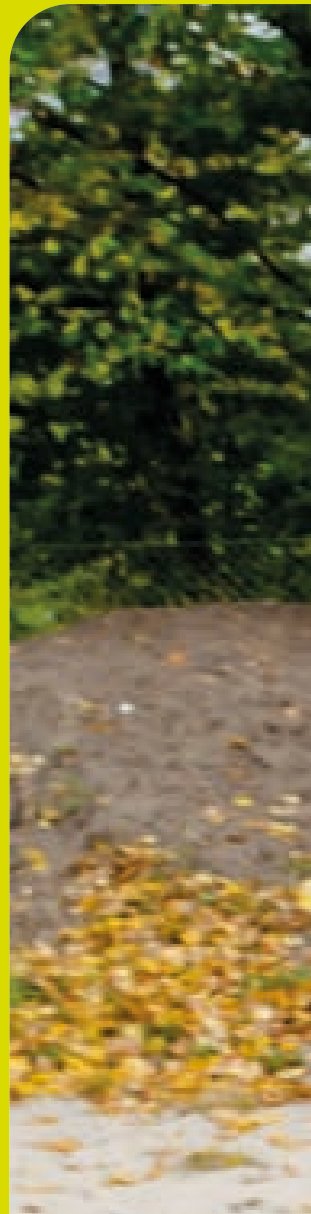
| K. Roth

INFO
☎ @

Vorsitzender
Prof. Dr. Christian Mühlfeld

Koordination
Kathrin Roth
roth.kathrin@mh-hannover.de





Campus

Akademisches Leben an der MHH







Quelle: MHH/Student Counsellors

Du hast Probleme im Studium, brauchst Rat oder einfach Unterstützung?

Wir, das Team der Student Counsellors, sind für Dich da.

Wir sind selber Studierende der Human- und Zahnmedizin mit einer Weiterbildung in Beratung und Gesprächsführung. Seit dem Studienjahr 2020/21 stehen wir Dir während unserer Sprechzeiten persönlich, telefonisch oder per Mail zur Verfügung. Bei uns sind alle willkommen, die ein offenes Ohr, Hilfe oder Unterstützung brauchen.

Wir helfen dir durch den Dschungel aus Hilfs- und Beratungsangeboten und vermitteln dich an die entsprechenden Stellen, ganz egal ob es um Probleme im Studium, Prüfungsangst oder die Studienfinanzierung geht. Wir stehen dir zur Seite, wenn es Schwierigkeiten mit Dozierenden oder der Hochschule gibt. Bei uns ist jede:r herzlich willkommen!

Als Team der Student Counsellors stehen Dir ab Oktober zur Verfügung:

- Luis: 5. Studienjahr Humanmedizin
- Paula: 5. Studienjahr Humanmedizin
- Johanna: 5. Studienjahr Humanmedizin
- Max: 4. Studienjahr Zahnmedizin

Zögere nicht, dich bei Fragen, Sorgen oder Nöten an uns zu wenden – wir freuen uns, dich kennenzulernen!

INFO



Kontakt

0176-1532 4035
stud-beratung@mh-hannover.de
[www.mhh-asta.de/services/
student-counsellors/](http://www.mhh-asta.de/services/student-counsellors/)

Sprechzeiten:

Die aktuellen Sprechzeiten findest Du auf der Seite des ASTa der MHH.

Die Gruppe Erstsemesterarbeit – GEA

Die Gruppe Erstsemesterarbeit (GEA) besteht aus ungefähr 70 Studierenden aus allen Semestern der Human- und Zahnmedizin, die den neuen Erstsemestern in ihrer Anfangszeit und vor allem in der ersten Woche an der MHH mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ziel ist, den Einstieg ins Studium zu erleichtern und natürlich für den nötigen Spaß zu sorgen. Da alle Mitglieder selber einmal Erstis waren und auch für sie am Anfang alles groß, neu und verwirrend war, können sie mit ihren Erfahrungen, Tipps und Hilfestellungen Ängste nehmen und Orientierung geben.

Beim Ersti Info-Tag entsteht der erste Kontakt zwischen den neuen Studierenden und der GEA. Dieser Teil der offiziellen „Anmeldung“ zum Medizinstudium wird während der Semesterferien betreut. Schon hier stehen die Mitglieder für Fragen jeglicher Art zur Verfügung. Sei es zum Studienaufbau, Studierendenleben, als Wohnungsratgeber:innen oder was man unbedingt vor dem Studium kaufen oder besser nicht kaufen muss.

Die Erstiwoche

Wenn die Semesterferien endlich vorbei sind, steht die von der GEA organisierte Einführungswoche an, in der die Neuen die MHH und vor allem sich untereinander kennenlernen sollen. In diesem Rahmen finden diverse Veranstaltungen, wie eine Rallye durch die MHH und die Eilenriede, eine Stadtführung und weitere informative und kommunikative Aktionen, statt. Diese sorgen dafür, dass sich das Kennenlernen und Einleben in der neuen Heimat möglichst problemlos gestaltet. Durch einheitliche T-Shirts sind die Mitglieder der GEA gut zu erkennen und können jederzeit angesprochen werden.

Natürlich dienen sie nicht nur in dieser Woche als Ansprechpartner:innen, sondern werden durch das komplette erste Semester führen und begleiten. Den sogenannten Tutor:innengruppen – das sind kleinere Untergruppen von Studierenden aus höheren Semestern – können sich die Erstis ganz unverbindlich anschließen. Neben viel Spaß bei diversen Aktionen können sich die Erstsemester bei der obligatorischen Büchervorstellung von den Tutorinnen und Tutoren hinsichtlich der Lehrbuchwahl beraten lassen.

Das Projektgruppenleben

Den Rest des Jahres werden bei monatlichen Treffen aktuelle Themen und Organisatorisches besprochen sowie Aktionen geplant und das Gruppengefüge gepflegt. Da sich glücklicherweise jedes Jahr viele neue Mitglieder finden, sind deren Integration in die Gruppe und die Weitergabe von Informationen sowie ein reger Erfahrungsaustausch wichtige Kernaufgaben der GEA-Tätigkeit. Dadurch ist gewährleistet, dass die nunmehr 40-jährige Tradition der Erstsemesterarbeit und -betreuung im Sinne der Studierenden weitergeführt und gepflegt wird.



Quelle: MHH/GEA

Das Sommerdrübbler zur Vorbereitung der Ersti-Woche.

Zur besseren Nach- und Vorbereitung finden zweimal im Jahr Planungswochenenden statt. Hier wird im großen Plenum ungestört diskutiert und alles Organisatorische erledigt. Zu diesem Zweck fährt die Gruppe seit rund 20 Jahren ins Tagungshaus „Drübbberholz“. Auch hier stehen natürlich der Spaß und das bessere Kennenlernen untereinander im Vordergrund. Nur dann ist eine reibungslose Teamarbeit möglich und es können neue Freundschaften geschlossen werden.

Im „Winterdrübbber“ steht die Nachbereitung im Vordergrund, und während des „Sommerdrübbbers“ werden die Rollen und Aufgaben für die nächste Ersti-Woche vergeben und der neue Vorstand gewählt. Mit einer Winterrallye und anderen spannenden Aktionen werden auch hier Elemente der Ersti Woche in eigener Erfahrung getestet und neu evaluiert.

Die besondere Arbeit der GEA wurde bereits zweimal mit dem Preis des Studierendenwerks Hannover für soziales Engagement im Hochschulbereich 2001 und 2010 geehrt, und 2012 wurde die GEA für den Preis auf Bundesebene vorgeschlagen. Das zeigt, dass die Arbeit der Gruppe auch außerhalb der MHH und Hannovers wahrgenommen und gewürdigt wird.

Wer kann mitmachen? Generell ist jede Studentin und jeder Student, egal welchen Semesters, in der GEA willkommen und kann sich gerne mit Ideen und Anregungen einbringen.

INFO



Kontakt

gea@mhh-asta.de

www.mhh-asta.de/projektgruppen/gea-2/



Quelle: MHH/Campus Life e.V.

Ein kleiner Teil unserer fleißigen Bistromitarbeiter:innen

Campus Life e.V.

Der studentische Verein der MHH



Unser gemeinnütziger Verein Campus Life e.V. wurde 2006 gegründet. Seitdem sorgen wir zusammen mit den Projektgruppen des AStAs dafür, dass auf dem Campus immer etwas los ist und gleichzeitig die Gemeinschaft der Studierenden gefördert wird.

Unser Lebensmittelpunkt ist hierbei das Wohnzimmer im Gebäude I2, welches wir als Verein gestalten und zusammen mit dem Kulturreferat des AStAs auch verwalten. Mit Sofas, Kickerkabine und Café ist es sowohl zum Ausruhen als auch gemeinsamen Lernen geeignet.

Zusätzlich finden oft mehrmals die Woche Veranstaltungen statt, die von Poetry Slams über Konzerte bis hin zu Auslandsinfoabenden und noch viel weiter reichen. Im Herzstück des Raumes, dem Bistro, verkaufen unsere Vereinsmitglieder vormittags Kaffee und Brötchen und sorgen abends bei Veranstaltungen für die Versorgung mit Getränken.

Weiterhin haben wir noch eigene Veranstaltungen wie das Unikino „Szenenächte“, die Talkshowrunde „Sofa frei“ und „Emmahs Küche“ – einem allseits beliebten Dinnerhopping durch Hannover. Nicht minder stolz sind wir auf unsere Partys, mit denen wir den Beginn der Ferien gebührend einleiten und nochmal zusammen ordentlich feiern! All das funktioniert natürlich nicht ohne unsere fleißigen Helfer:innen.

Hast du Lust dabei zu sein, deine Ideen einzubringen oder einfach mit anzupacken? Möchtest du auch in die anderen Jahrgänge Kontakte knüpfen oder einfach mal vorbeischaun und reinschnuppern? Dann sprich die Leute im Bistro an oder nimm über E-Mail Kontakt zu uns auf. Folge uns auch gern auf Instagram unter @campuslifeev, um kein Event zu verpassen. Wir freuen uns auf dich!



INFO



Kontakt

info@campuslife-mhh.de
www.campuslife-mhh.de
Instagram @campuslifeev



© privat/agt

Aufklärung gegen Tabak (AGT)

Information ist der Schlüssel zum „Nein, danke“



Tabak ist die größte Ursache für vermeidbare Krankheiten und frühzeitigen Tod in Europa. Allein durch die Folgen des Tabakkonsums sterben in Deutschland täglich mehr als 400 Menschen und der Weg für dieses unheilvolle Schicksal wird bereits im Kindesalter geebnet. Gerade die Jüngsten von uns lassen sich schnell von der Werbemaschinerie großer Tabakkonzerne in Alltag und Medien beeinflussen, ohne sich über die Folgen für ihr weiteres Leben im Klaren zu sein.

Diesem wichtigen Thema hat sich die „Aufklärung gegen Tabak“ verschrieben. Wir als Medizinstudierende haben die Möglichkeit, unser Wissen über die Konsequenzen und Gefahren des Tabakkonsums weiterzutragen.

Warum nicht dort aktiv werden, wo alles beginnt?

2011 arbeitete ein Medizinstudent aus Gießen das Konzept, ange-regt durch die Aufklärungsarbeit von Studierenden der Texas A&M University, aus und begann weitere Mitstreiter:innen an anderen Universitätsstandorten zu gewinnen. Bereits heute klären über 800 Medizinstudierende von 26 deutschen, drei österreichischen und einer Schweizer Universität pro Jahr 25.000 Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen über das Rauchen auf, mit exponentiell steigender Tendenz. Ebenso existieren mittlerweile AGT-Gruppen im europäischen und interkontinentalen Ausland. Die neuesten internationalen Gruppen entstanden zuletzt in Nigeria, Brasilien und Bangladesch.

Das Kernkonzept besteht darin, dass die Medizinstudierenden an den Schulen Schülerinnen und Schülern aller Schulformen eine verantwortungsvolle Entscheidung zum Thema Rauchen ermöglichen. Vor allem der geringe Altersunterschied zwischen Schülerinnen und Schülern und uns Studierenden ist ein zentraler Gedanke und verspricht viel Erfolg und eine größere Akzeptanz. Nach diesem Prinzip besuchen wir seit

Sommer 2013 regelmäßig Schulen in ganz Hannover und Umgebung mit über 2000 Schüler:innen regelmäßig und haben seitdem bereits über 2500 Schülerinnen und Schüler über die Folgen des Rauchens aufgeklärt.

Was erwartet euch?

Ihr geht als Mentor:innen an die Schulen und haltet Vorträge, leitet interaktive Klassenseminare und stellt Patient:innen vor, die von ihrem ganz persönlichen Leidensweg und dem Rauchen berichten.

Ihr erfahrt also selbst einiges über das Rauchen, könnt gleichzeitig eure rhetorischen Fähigkeiten verbessern und zusätzlich noch mit einem guten Gewissen schlafen gehen, weil ihr vielleicht den ein oder anderen davon abgehalten habt, den falschen Weg einzuschlagen.

Seit einiger Zeit produzieren wir auch einen eigenen Podcast, in welchem wir mit verschiedenen Experten ausgewählte Teilaspekte zum Thema Rauchen besprechen. Alle Folgen von "Raucherecke" könnt ihr bei Spotify, iTunes und TuneIN find. Hört doch gerne mal rein!

Unser Team besteht aus Studierenden aus allen Semestern und wird euch aufs Herzlichste willkommen heißen.

Wir freuen uns auf euch, euer AGT-Team Hannover



Kontakt

agt@mhh-asta.de
www.gegentabak.de/universitaet-hannover
 ILIAS: AStA – Aufklärung gegen Tabak
 Instagram: agt_hannover



Quelle: MHH/IPPNW

IPPNW – Studierendengruppe Hannover

Medizin in sozialer Verantwortung



... IPP'n was? — IPPNW! Das steht für „International Physicians for the Prevention of Nuclear War“ und ist eine 1982 gegründete Friedensgesellschaft, die sich für eine menschenwürdige Welt frei von atomarer Bedrohung einsetzt. Drei Jahre nach ihrer Gründung erhielt die IPPNW 1985 den Friedensnobelpreis. In Deutschland nennt sich die IPPNW „Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs – Ärztinnen und Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.“.

An der MHH bilden wir eine von bundesweit circa 25 lokalen IPPNW-Studi-Gruppen. Wir beschäftigen uns mit sozialen, friedenspolitischen und medizinethischen Themen. Die Ergebnisse unserer Arbeit teilen wir in öffentlichkeitswirksamen Aktionen mit unseren Mitmenschen innerhalb und außerhalb der MHH.

Dazu veranstalten wir Filmvorführungen, Podiumsdiskussionen und Informationsstände. Wir beteiligen uns an Demonstrationen und bereiten eigene Aktionen vor.

Darüber hinaus nehmen wir an dem jährlichen Studierendentreffen der IPPNW teil, treffen uns dort mit den Mitgliedern anderer Studi-Gruppen und organisieren Fahrten zu Kongressen. Das immer an wechselnden

Orten stattfindende Studierendentreffen bietet tolle Möglichkeiten sich überregional zu vernetzen und aktive Mitmenschen, neue Projekte und Kampagnen kennenzulernen.

Unsere Gruppe trifft sich regelmäßig und setzt sich aus Mitgliedern aller Studienjahre zusammen. Wir freuen uns jederzeit über Zuwachs.

Wenn ihr Lust habt, schaut doch einfach mal rein!

Die IPPNW-Studi-Gruppe Hannover



INFO
📞 @

Kontakt

ippnw@mhh-asta.de
<https://studis.ippnw.de>

Quelle: MHH/MSV



MSV – Mit Sicherheit Verliebt



Ob Pubertät und erste Liebe, Sex und Verhütung oder sexuelle Gesundheit: Unser Ziel ist es, Jugendlichen Informationen rund um Liebe und Sexualität zu geben und sie zu verantwortungsbewusstem und selbstbestimmtem Handeln zu ermutigen. Wir veranstalten mit den Jugendlichen einen Vormittag, in dem Spaß und methodisches Lernen im Vordergrund stehen. Fragen, die die Schüler:innen dem Lehrpersonal nie stellen würden, können so geklärt werden. Dabei sollen die Jugendlichen zu selbstreflektiertem Handeln in Hinblick auf ihre Sexualität befähigt werden. Wir thematisieren sexuelle Gesundheit, Pornografie, Selbstbefriedigung, sexuelle sowie geschlechtliche Vielfalt und vieles mehr. Die auf die jeweilige Klasse abgestimmten Methoden holen die Schüler:innen auf der Wissenssebene ab, auf der sie sich gerade befinden. Überregional ist MSV in der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) organisiert, sodass wir gut mit den anderen 40 Mit Sicherheit Verliebt Projekten in Deutschland vernetzt sind, regelmäßig gemeinsame Schwerpunktworkshops stattfinden und wir uns auch immer wieder international mit ähnlichen studentischen Aufklärungsprojekten für gemeinsame Fortbildungswochenenden und Wissensaustausch treffen. Ist Reden über Sexualität für dich kein Tabu? Möchtest du gemeinsam Spaß an einer ehrenamtlichen Tätigkeit haben? Dann passt du mit Sicherheit gut in unsere bunt gemischte

Gruppe von Azubis, Studis aus allen Semestern und Studiengängen und auch Menschen, die schon mit beiden Beinen im Arbeitsleben stehen! Schau doch ganz unverbindlich bei einem unserer zwei Treffen im Monat vorbei, lern uns kennen und lass dich für unsere Einsätze begeistern! Eine Mindestanzahl von Schulbesuchen oder Pflichten haben wir nicht, du kannst entscheiden, wie du dich einbringen möchtest. Auch ist kein besonderes Vorwissen gefordert. Wir freuen uns über jeden neuen Menschen.

Bei Interesse melde dich am besten per E-Mail bei uns oder komm zu unserem Kennlertreffen am Anfang des Semesters vorbei.

INFO



Kontakt

sicher-verliebt@mhh-asta.de
www.mhh-asta.de/projektgruppen/
msv/

Das Teddybärkrankenhaus

Teddy ist krank – was nun?



Quelle: MHH/TBK



Beim Teddybärkrankenhaus (kurz TBK) kümmern sich Teddy-Docs um die erkrankten Kuscheltiere von Kindergartenkindern, um ihnen dabei auf spielerische Art und Weise die Angst vorm Besuch bei Ärzt:innen zu nehmen.

Das Teddybärkrankenhaus der MHH wird von Studierenden aus den unterschiedlichsten Semestern organisiert und findet ein- bis zweimal im Jahr statt. Die Kindergartenkinder im Alter von 4 bis 7 Jahren kommen als Teddyeltern mit ihren kranken oder verletzten Kuscheltieren zu uns in die Sprechstunde und haben sich meistens schon eine Krankheitsgeschichte für ihren Schützling ausgedacht.

Zuerst geht es zur Anmeldung, anschließend wird der Teddy gemeinsam mit den Kindern untersucht: Fieber messen, Herz abhören, Sehtest und alles, was noch zu einer Untersuchung dazugehört. Ein gebrochenes Bein kann mit unserem Röntgenapparat abgelichtet werden, bei Bauchschmerzen kommt das Sonografiegerät zum Einsatz, und im OP-Bereich werden Augen wieder angenäht oder das gebrochene Bein operiert. Auch können Zecken oder Flöhe – nach erfolgreicher Entfernung – unter dem Mikroskop betrachtet werden. Anschließend wird natürlich noch die Apotheke besucht, damit die Kuscheltiere mithilfe der Medikamente bzw. Äpfeln ganz schnell wieder gesund werden.

Während der Wartezeit haben die Kinder die Gelegenheit, etwas über den Notruf und die „Erste Hilfe“ zu lernen, einen Krankenwagen zu besichtigen oder aber auch die Zahnklinik zu besuchen. Dort gibt es nicht nur die Möglichkeit zu sehen, wie man seine Zähne gut putzt, sondern auch, wie ein „richtiger Zahnarzt oder Zahnärztin“ die Zähne untersucht. Mit dem Teddybärkrankenhaus wollen wir Kindern die Möglichkeit geben, den Besuch beim Zahnarzt, der Kinderärztin bzw. im Krankenhaus in

einer entspannten Atmosphäre kennenzulernen, da sie selbst nicht als Patient:innen betroffen sind. So können sie feststellen, dass die Menschen mit den weißen Kitteln eigentlich ganz nett sind, dass röntgen gar nicht wehtut und dass man mit dem komischen kalten Ding sein Herz hören kann.

Das Teddybärkrankenhaus gibt es seit 2002 auch an der MHH. Um nicht nur Kindergartenkinder anzusprechen, waren wir 2015 auch beim Tag der Organspende in der Innenstadt zu finden und im Juni 2016 beim Familienfest.

Für uns Studierende, die Teddy-Docs, bietet das Teddybärkrankenhaus die Chance, den Umgang mit (kleinen) Patient:innen zu trainieren. So können wir in einer unbeschwerten Situation etwas Übung für den späteren Ernstfall erlangen. Außerdem macht es eine Menge Spaß, die neugierigen Fragen der Kinder zu beantworten und die großen Kinderdauern beim Operieren des gebrochenen Beins ihres Kuscheltiers zu sehen.

Wer gerne mit Kindern arbeitet oder einfach offen für neue Erfahrungen ist, wird am Teddybärkrankenhaus viel Freude haben!

Wir freuen uns schon auf viele neue Teddy-Ärzt:innen!

Euer Teddybärkrankenhaus

INFO



Kontakt

info@tbk-hannover.de
www.tbk-hannover.de



Quelle: MHH/TBK

Die Theater AG



Die Theater AG in Aktion

Die Theater AG der MHH besteht aus schauspielbegeisterten Studierenden, die seit mehr als zehn Jahren Theaterstücke in den Hörsälen der Medizinischen Hochschule aufführen.

Gegründet wurde die Gruppe im November 2009. Seitdem folgten auf unser erstes Bühnenprojekt „Unschuld“ von Dea Loher im Jahr 2011 viele weitere Stücke, mit denen wir das Publikum begeistern konnten. Das letzte Stück war der „Mord im Orientexpress“ von Agatha Christie, ein Krimi der Ersten (Wagen)klasse, der mit Stichwunden, Flirtereien und einem großartigen Detektiv alles hat, was ein guter Abend auf der Bühne braucht.

Aber die AG spielt natürlich nicht ausschließlich Krimis, sondern hat in den letzten Jahren ein breites Spektrum bespielt. Die Probenzeit der

Projekte liegt je nach Stück aufgrund der zeitlichen Belastung im Medizinstudium bei fünf bis zwölf Monaten.

Die Gruppe trifft sich dazu wöchentlich zum Proben, wobei neben den Projekten auch kleinere Szenenarbeiten und Improvisationen auf dem Programm stehen, die wir im Juni 2017 auch zum ersten Mal in der Aufführung „Jagd nach dem Sinn“ präsentierten. Alle Schauspielbegeisterte, Bühnenbau- und Technikversierte sowie Kostümspezialist:innen mit oder ohne Bühnenerfahrung sind herzlich eingeladen, bei uns vorbeizuschauen. Wir freuen uns auf euch!

INFO



Kontakt

theater-ag@mhh-asta.de
www.mhh-asta.de/projektgruppen/
theater-ag-2/

Quelle: MHH/Theater AG



Copyright: MHH/Medimeisterschaften



Quelle: MHH/Medimeisterschaften

Projektgruppe Medimeisterschaften

Schon einmal etwas von den Medimeisterschaften oder dem berühmt berüchtigten Hashtag #NurLiebe gehört? Wenn nicht kein Problem, wir stellen uns gerne vor!

Die Medimeisterschaften sind vor über 20 Jahren als Fußballturnier zwischen medizinischen Fakultäten gestartet und sind auch eigentlich noch genau dies, nur eben noch so viel mehr. Mittlerweile sind „die Medis“ nicht nur Europas größtes Amateur-Fußballturnier mit über 80 teilnehmenden Fakultäten aus Deutschland, Ungarn, Bulgarien und anderen europäischen Ländern, sondern auch ein Festival von und für Medizinstudierende und junge Ärztinnen und Ärzte.

Im Vordergrund steht aber auch, Freundschaften zu schließen und eine unvergessliche Zeit zusammen zu haben. Das Festival findet auf einem alten Flughafengelände statt. Mit mittlerweile 25.000 anderen Studierenden kannst du für 4 Tage über diese Landebahn tanzen und dem Uni-Alltag entfliehen.

Mittlerweile wird nicht nur im Fußball, sondern auch im Volleyball, Basketball, Handball, Spikeball und Cheerleading gegeneinander angetreten.

Das, was die Medis von jedem anderen Festival auch noch unterscheidet, ist vor allem das gemeinschaftliche Auftreten der einzelnen Universitäten und Hochschulen. Jedes Jahr wählt jede Fakultät ihre eigenes „Medi-Motto“. Getreu diesem Motto werden jedes Jahr neue Fanoutfits entworfen, ein Fanwagen konstruiert und natürlich auch die bekannten Songs und Videos entwickelt. So entstand zum Beispiel auch der berühmte Song Helikopter 117 aus dem Medi-Song Medicopter Mainz-17, welcher 2017 von Mainzer Medizinstudierenden für die Medis geschrieben und produziert wurde. Natürlich hat auch die MHH jedes Jahr einen neuen Song mit Video parat, der sich immer zu schauen lohnt und auf keiner guten Party fehlen darf!

Auch wenn die Studierenden der MHH jedes Jahr in allen Sportarten vertreten sind, bietet unsere Projektgruppe nicht nur den sportlichen Studierenden einen Platz. Bei uns findet jede_r eine Aufgabe und die Möglichkeit, seine/ihre Passion zu verwirklichen. Ob kreativ im Outfit- oder Video-Team, musikalisch in Team Song oder handwerklich begabt beim Bau von Bühne oder Fanwagen, du bist herzlich bei uns willkommen! Als Highlight unserer Arbeit können wir jedes Jahr gemeinsam unsere zusammen geschaffenen Meisterwerke auf der Landebahn feiern und bejubeln lassen.

Im Vordergrund steht immer das gemeinschaftliche Miteinander und #NurLiebe. Dank der Medis werden innerhalb der Studierendenschaft der MHH und darüber hinaus, unzählige neue Freundschaften geschlossen, die sonst so niemals zustande gekommen wären. Falls wir euch jetzt neugierig gemacht haben, kommt ihr am besten zu unseren Orga-Treffen und zur Projektgruppenmesse! Für beides erhaltet ihr über eure neue studentische E-Mail-Adresse zu Beginn des Semesters die Einladungen.

Wir freuen uns über alle, die Lust haben, unsere Uni im nächsten Jahr zu unterstützen.

#NurLiebe, Eure Mediorga

INFO



Kontakt

medimeisterschaften@mhh-asta.de

Instagram: [medimeisterschaften_hannover](https://www.instagram.com/medimeisterschaften_hannover)



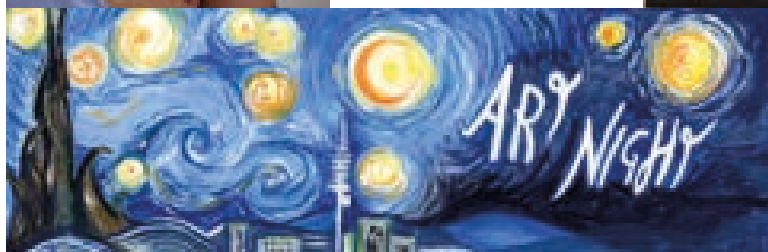
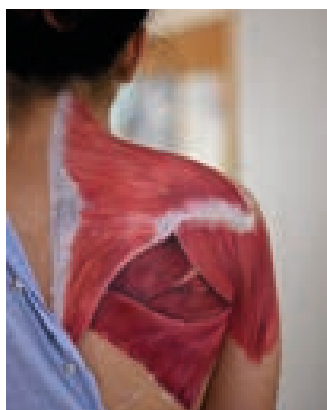
studi:kunst

Wir Studierenden halten uns beinahe tagtäglich in der MHH auf. Unsere Ausbildung findet parallel zum Klinikalltag direkt nebenan statt. Wir lernen, arbeiten, wälzen unsere Bücher hier, bis wir nicht mehr wissen wo oben und unten ist und die Köpfe rauchen. Gerade deswegen ist es so wichtig, ein Kontrastprogramm zu Palpation, Perkussion und Auskultation zu haben. Unter der Devise „Raus aus dem künstlerischen Koma“ wollen wir allen kreativen Köpfen unter uns den Raum geben, sich zu

entfalten: Egal ob Malerei oder Zeichnen, Fotografie oder Bodypainting, all das war schon Teil vergangener Ausstellungen und Ausdruck der künstlerischen Vielfalt auf unserem Campus. Ein aktuelles Herzensprojekt sind unsere ArtNights, bei denen ihr euer eigenes Kunstwerk kreiert und wir euch dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dabei sind natürlich auch diejenigen willkommen, die dem Hantieren mit Pinsel und Leinwand vielleicht noch etwas zurückhaltender gegenüberstehen. Rund um diesen Text oder auf Instagram unter @studi_kunst findet ihr einige Impressionen der vergangenen Veranstaltungen. Es ist dabei toll zu sehen, wie viele Studierende Interesse und Spaß an Kunst und dem künstlerischen Handwerk haben, sodass schon viele besondere Werke erschaffen worden sind.

Wir freuen uns immer über neue Gesichter, Ideen und Inspirationen!

Euer Vorstand von studi:kunst :)



INFO
📞 @

Kontakt

studikunst@asta-mhh.de
www.facebook.com/studikunstmhh/
www.instagram.com/studi_kunst

MHHumor



Quelle: MHH/MHHumor

Seit unserer Gründung im Jahr 2016 verfolgen wir ein Ziel: den Campus der MHH mit einem vielfältigen kulturellen Angebot zu bereichern.

Bekannt sind wir vor allem für unsere beliebten Table-Quiz-Abende – die „Rätselpathie“ – die wir zweimal im Jahr als Sommer- und Weihnachtsedition veranstalten. Seit 2023 bringen wir mit unserem jährlichen Science Slam außerdem wissenschaftlichen Flair auf die Bühne und sorgen für spannende, unterhaltsame Einblicke in die Welt der Forschung. Unser neuestes Veranstaltungsformat ist „Bock auf Bingo“, wo wir einen gemütlichen Bingoabend mit viel guter Laune organisieren.

Unser Motto lautet: Von Studierenden, mit Studierenden, für Studierende. Wir bieten eine Plattform, auf der kreative Ideen der MHH-Studiszene verwirklicht werden können – und dabei sind wir Studierende das Herzstück! Ob als Organisator*innen, Zuschauer*innen oder und vor allem als Künstler*innen: Eure Ideen und Talente machen unsere Veranstaltungen einzigartig.

Unsere Arbeit dreht sich rund um die Planung und Organisation kultureller Events. Von Wohnzimmerkonzerten über Poetry Slams und Humorworkshops bis hin zu Gastvorträgen – wie etwa von Dr. Eckart von Hirschhausen – sind wir immer offen für neue, kreative Impulse. Jede Idee, die den Campus bunter und lebendiger macht, ist willkommen!

Dein Stundenplan ist schon voll und du möchtest dir nur Fragen für die Rätselpathie ausdenken? Kein Problem! Wir freuen uns über alle, die auch nur ab und zu mitmachen möchten und dabei Spaß haben. Egal, wie viel Zeit du in diesem Studienjahr hast – wir finden garantiert eine Möglichkeit für eine schöne Zusammenarbeit!

Klingt spannend?

Dann komm doch zu einem unserer Gruppentreffen oder schreib uns eine Mail! Wir freuen uns auf frische Gesichter, neue Ideen und natürlich auf dich!

INFO



Kontakt

mhhumor@mhh-asta.de

Instagram: @mh.humor

Die MHH Ball AG



Quelle: MHH Ball AG

Einmal im Jahr wird es an der MHH festlich! Ihr dürft eure Ballkleider und den Anzug rausholen und euch thematisch passende Accessoires umhängen, wenn es wieder Zeit für Schampus am Campus aka den MHH Ball ist! Aus unserer Mensa wird mit viel Liebe rausgeholt, was rauszuholen ist, um die passende Umgebung für eine rauschende Gala mit 600 Gästen zu bieten. Je nach Motto verwandeln wir sie in eine sanfte Winterlandschaft, ein James-Bond-anlockendes Casino oder einen verzaubernden Cirque du Soleil und bieten euch passende Aktionen für den Abend. Neben den obligatorischen Bier- und Cocktail-Bars präsentieren wir euch am Abend passende Acts und feinste Spielchen. Natürlich darf auch die passende musikalische Begleitung nicht fehlen- freut euch auf Live Bands und tolle DJs.

Wenn ihr Spaß an der Organisation von großen Veranstaltungen habt und in einem tollen Team mitarbeiten wollt, kommt gern bei unseren Planungstreffen vorbei und macht mit. Den Termin für unser erstes Planungstreffen im neuen Studienjahr bekommt ihr per Mail, bei Fragen schreibt uns gerne.

Wir freuen uns auf euch!

INFO



Kontakt

ball@mhh-asta.de

www.mhh-asta.de/projektgruppen/ball-ag-2/



AG Werbefreier Campus

Werbung erstreckt sich auf alle Bereiche unseres Lebens, sodass es uns selbstverständlich vorkommt, von ihr umgeben zu sein und wir sie schon gar nicht mehr bewusst wahrnehmen. Sie begleitet uns von dem Aufstehen, aus dem Radio (»Radio. Geht ins Ohr. Bleibt im Kopf.«), über den Weg in die Hochschule, an und in den Straßenbahnen, auf Liftsäulen und beweglichen Plakatwänden, am Schwarzen Brett, über die Werbeunterbrechungen im Fernsehen bis zum ins Bett gehen. Und natürlich die Zeit dazwischen: in den Werbebannern und Pop-Ups der kostenfreien Apps auf unseren Smartphones und den kurzzeitigen Unterbrechungen im Spotify-Stream. Gerade in der Einführungsphase des Studiums wird man zum Ziel von Werbung: oder wurde euch etwa noch keine Mitgliedschaft in einem Club, einer Interessenvertretung oder ein günstiges Konto angeboten?

Obwohl, bzw. weil Werbung allgegenwärtig ist, funktioniert sie. Die dahinter stehenden Prozesse laufen unbewusst ab, weshalb es auch nicht reicht, sich der Werbung bewusst zu werden.

Prof. Dr. Klaus Lieb von der Universität Mainz hat festgestellt, dass bereits kleine Werbegeschenke von Pharmaunternehmen das Verschreibungsverhalten von Ärztinnen und Ärzten beeinflussen.¹ Nun seid ihr und sind wir noch keine fertig ausgebildeten Ärztinnen und Ärzte und verschreiben daher auch keine Medikamente. Die positive Verknüpfung zu den Firmen, die uns mit Helfern wie EKG-Linealen, Arzneimittel pocket Büchern, Kugelschreibern und anderem ausstatten, entsteht trotzdem. Das ist ein unbewusster Prozess: unabhängig von dem Wert fühlen wir uns dem schenkenden Unternehmen verpflichtet. Dabei fällt es uns umso leichter, die beeinflussende Wirkung zu leugnen, je mittelbarer das Geschenk ausfällt.² Das »quid pro quo«-Prinzip – oder salopp formuliert »eine Hand wäscht die andere« – ist nur ein Prinzip, nach dem Werbung funktioniert.

Der Blinde Fleck

Die Tatsache, dass Werbung funktioniert, bedeutet auch, dass wir jeden Tag beeinflusst werden! Nun wird die eine Leserin oder der andere Leser sich sicher denken »jah, aber ich doch nicht; ich weiß ja darum«. Dieses Verhalten beschreibt man als blinden Fleck. So halten Medizinstudierende ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen für etwa zweimal häufiger beeinflussbar als sich selbst.³ Bekannt ist dieses Phänomen bereits von Untersuchungen aus den USA. Diesen zufolge glauben 61% der befragten Ärztinnen und Ärzten, ihr Verschreibungsverhalten würde durch den Umgang mit Pharmareferent:innen nicht oder nur ein wenig (38%) beeinflusst werden. Demgegenüber halten sie das Verschreibungsverhalten ihrer Kolleginnen und Kollegen in 51% der Fälle zumindest für ein wenig und in 33% für stark beeinflusst.

Die Initiative

Wir wollen ein Bewusstsein für die Wirkung von Werbung und ihre Besonderheiten im Gesundheitswesen schaffen und im Sinne des Patient:innenwohls auch eine curriculare Auseinandersetzung im Sinne des Patient:innenwohls anstreben. Wenn ihr mehr erfahren, euch intensiver mit der Thematik auseinandersetzen oder uns unterstützen wollt, schaut doch mal im ILIAS unter »AstA«–»Hochschulpolitik« nach, schreibt uns eine Mail oder sprecht die AstA-Mitglieder an!

Eine tolle Einführungsphase und viel Erfolg im Studium!

Die »AG Werbefreier Campus«

Quellen:

¹ Lieb K. und Scheurich A. „Contact between Doctors and the Pharmaceutical Industry, Their Perceptions, and the Effects on Prescribing Habits“. In: PLoS ONE 9 (2014).

² HYPERLINK "https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/?term=Shankar%20PR%5BAuthor%5D" Pathiyil Ravi Shankar, Health Action International. Fact or Fiction? What Healthcare Professionals Need to Know about Pharmaceutical Marketing in the European Union. Amsterdam: Health Action International (2017).

³ Klaus Lieb und Cora Koch. „Medical Students' Attitudes to and Contact With the Pharmaceutical Industries, Dt. Aerztbl International, 110.35-36 (2013), S. 584–590.

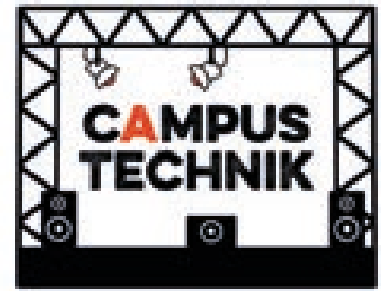
INFO



Kontakt

werbefrei@mhh-asta.de

www.mhh-asta.de/projektgruppen/ag-werbefreier-campus/



Projektgruppe Campustechnik

Licht, Kamera, Action!

Ein starkes Campusleben braucht Veranstaltungstechnik, um es am Laufen zu halten. Aber nicht nur das: Um sie zu nutzen, braucht es auch Menschen hinter der Bühne, die all die Regler und Schalter bedienen. Um diese Leute zu organisieren und zusammenzubringen, existiert unsere Projektgruppe.

Was machen wir genau?

Wir sind für die Betreuung der Veranstaltungstechnik der Studierendenschaft zuständig. Dazu gehören u.a. unsere Musikanlagen, die Ihr auf den MHH-Partys kennenlernen werdet, aber auch unsere Lichanlage, wie sie etwa beim Theater Verwendung findet. In der Pandemie wurde zudem einiges an Aufnahmeequipment angeschafft, wodurch wir auch Aufzeichnungen für Podcasts, aber auch Videolivestreams möglich machen können. Unser Fuhrpark wächst dabei mit den Anforderungen.

Egal was auf dem Campus (oder auf den Medimeisterschaften) passiert: Wir als Projektgruppe Campustechnik sind ganz eng bei den Veranstaltungen der anderen Projektgruppen dabei. Von Vortragsabenden und Diskussionen, hin zu Theatervorführungen und dem Unikino reicht dabei unser Repertoire. Ihr könnt so direkt in alle Bereiche eines blühenden Campuslebens eintauchen.

Aber auch intern sorgen wir dafür, dass Ihr Euren Interessen nachgehen könnt, Ton-, Licht und Aufnahmetechnik sind hier die großen Säulen. Langfristig planen wir auch Workshops von Fachleuten anzubieten, damit wir das Beste bei unseren Veranstaltungen herausholen können.

Also: Wenn Du schon immer mit großen Anlagen und technischen Spielereien arbeiten wolltest, oder wenn Du einfach nur Spaß daran hast, die breite Veranstaltungswelt unseres Campus kennenzulernen, dann komm zu uns.

Ich bin interessiert, was nun?

Wenn Du interessiert bist, dann schreib uns gerne eine Mail. Auch wenn Du noch nie mit Veranstaltungstechnik gearbeitet hast, bist Du bei uns herzlich willkommen. Wir können Dir gerne einmal zeigen, was wir alles auf Lager haben und freuen uns schon, Dir zu zeigen, wie es funktioniert.

Sprecht uns auch gerne bei den Veranstaltungen auf dem Campus an – sehen werden wir uns bestimmt!



INFO

Kontakt

campustechnik@mhh-asta.de
www.mhh-asta.de/projektgruppen/campustechnik/



AStA Referat für Internationales

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) – das ist die Interessenvertretung der deutschen Medizinstudierenden auf nationaler und internationaler Ebene. Jede medizinische Fakultät hat eine eigene Lokalvertretung, die die Interessen der jeweiligen Studierenden in die nationale bvmd einbringt. Neben der Vertretung der politischen und studiumsbezogenen Interessen, kümmert sich die bvmd vor allem auch um ein großes internationales Austauschprogramm für Medizinstudierende.

Die AG Famulanten Austausch vermittelt Famulaturplätze in mehr als 70 Ländern der Welt – eine gute Gelegenheit den Klinikalltag geprägt von anderen Kulturen und Gesundheitssystemen für einen Monat kennenzulernen. Das Tolle an diesem Austauschprogramm? Es wird von Studierenden auf die Beine gestellt und verspricht deshalb eine intensive Betreuung vor Ort und einen besonderen Einblick ins Studierendenleben und die Kultur des Gastlandes.

Über die AG Forschungsaustausch hast du die Möglichkeit für die Dauer eines Monats oder länger im Ausland zu forschen – und das bereits ab dem ersten vorklinischen Semester!

Die AG Public Health und Entwicklungszusammenarbeit steht im regen Austausch mit allerhand Public-Health-Projekten in Südamerika, Afrika oder Asien und kann auf diesem Weg Medizinstudierenden die Mitarbeit in diesen Projekten vermitteln.

Wir als bvmd-Austauschgruppe der MHH kümmern uns sowohl um die Bewerbungsberatung und -information von MHH Studierenden, die selber gerne über die bvmd ins Ausland gehen würden, als auch um die vielen internationalen Studierenden, die jedes Jahr zu uns an die MHH kommen, um hier eine Famulatur oder ein Forschungspraktikum zu absolvieren.

Wenn ihr also Lust habt, andere Kulturen auch einmal im eigenen Zuhause kennen zu lernen, internationale Studierende zu betreuen und ihren Aufenthalt hier in Hannover mitzugestalten, dann seid ihr bei uns herzlich willkommen!

Die Koordination unserer Projektgruppe läuft über das AStA Referat für Internationales, also bei Fragen meldet euch einfach bei uns!

INFO



Kontakt

internationales@mhh-asta.de

www.mhh-asta.de/studierendenschaft/asta/internationales/



Projektgruppe Aufklärung über Essstörungen

Trotz wachsender Betroffenheit in jungen Bevölkerungsgruppen sind Essstörungen noch immer ein tabuisiertes und vorurteilsbehaftetes Thema. Gerade in Schulen wird das Thema zu selten diskutiert – genau hier möchten wir ansetzen. Als Studierende der MHH beschäftigen wir uns jeden Tag mit Gesundheit. Deshalb können wir besonders gut auf Augenhöhe mit Schülerinnen und Schülern über dieses komplexe medizinische und zugleich emotional aufgeladene Thema sprechen. Gemeinsam gehen wir in Schulen und sprechen in Kleingruppen mit den Schülerinnen und Schülern über das Thema Fett. Wo ist es? Was für Funktionen kann es haben? Was passiert, wenn man zu viel oder zu wenig davon hat? Danach erarbeiten wir mit ihnen die drei bekanntesten Essstörungen Magersucht, Bulimie und Binge-Eating-Disorder und schauen uns Beispiele von Betroffenen an.

Unser Workshop ist für eine Doppelstunde ausgelegt und richtet sich momentan an die siebte und achte Klasse. Dabei bietet er den Schülern

und Schülerinnen viel Raum, Inhalte selbst zu entdecken, zu gestalten und Fragen zu stellen.

Die Erfahrungen aus den letzten zwei Jahren zeigten, dass die Schüler und Schülerinnen ein großes Interesse an unserem Workshop haben und engagiert mitarbeiten. Dadurch erleichtert es das gemeinsame Erarbeiten der Inhalte und bereitet uns als Team viel Freude.

Unser Ziel ist es, diese wichtigen Themen in die Schulen zu bringen und dort aufzuklären, wo es am meisten gebraucht wird. Falls du gerne mit Kindern zusammenarbeitest und wir dein Interesse wecken konnten, schreib uns gerne oder schau einfach beim nächsten Treffen vorbei! Medizinisches Vorwissen ist nicht erforderlich, daher bist du unabhängig von deinem Studienjahr oder Studiengang herzlich willkommen.

INFO
☎ @

Kontakt

aufklaerung-essstoerungen@mhh-asta.de
www.mhh-asta.de/projektgruppen/aufklaerung-essstoerungen/



Quelle: MHH/Projektgruppe Organspende

Projektgruppe Organspende

Hallo, wir sind die Aufklärung Organspende Hannover.

Uns gibt es bereits seit 2017 hier auf dem Campus. Als Gruppe der Aufklärungsarbeit haben wir uns als Ziel gesetzt, über das Thema Organspende neutral, nicht wertend aufzuklären und eine Entscheidungsfindung, egal ob pro oder kontra, zu erleichtern. Dabei kümmern wir uns nicht nur um die breite Bevölkerung sondern auch um uns Studierende selbst. Wir laden zu unseren Treffen regelmäßig Dozierende ein, uns das Thema näher zu erläutern und Fragen aus allen Bereichen, die immer mal wieder auftreten, zu klären.

Als Gruppe besuchen wir Schulen und Ausbildungsstätten, organisieren Vortragsreihen oder Diskussionsrunden, bei denen wir verschiedenste Gäste über das Thema debattieren lassen. Aber auch Kooperationen mit Prominenten und Influencer:innen versuchen wir zu entwickeln und aufzubauen. Darüber hinaus möchten wir die Zugänglichkeit von Organspendeausweisen und Informationsmaterial erhöhen.

Unsere Gruppe gibt es aber nicht nur in Hannover sondern an fast allen medizinischen Fakultäten Deutschlands. Untereinander herrscht ein reger Austausch, wir entwickeln Konzepte zusammen und es gibt ein jährliches Treffen, in dem wir von unseren bisherigen Projekten erzählen, die teilweise echt erstaunlich sind, Seminare und Workshops besuchen und vor allem viele neue Leute und Freunde kennenlernen.

Passend dazu fand das letzte Bundestreffen auch hier in Hannover statt.

Wenn euch das Thema interessiert und ihr etwas darüber erfahren wollt, oder es euch besonders am Herzen liegt und ihr selbst aufklären wollt, dann kommt vorbei - das erste Treffen kommt bestimmt! Wir freuen uns auf euch!

Eure Aufklärung Organspende Hannover



INFO

Kontakt

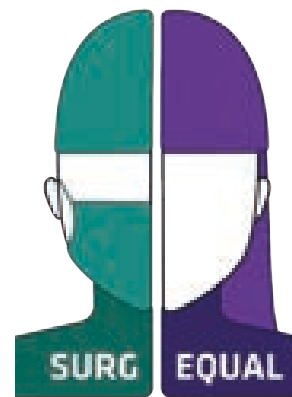
hannover@aufklaerungorganspende.de

Instagram: [@aufklaerungorganspende_han](https://www.instagram.com/aufklaerungorganspende_han)

www.aufklaerungorganspende.de



Quelle: MHH/Projektgruppe Surg/Equal



Projektgruppe Surg/Equal

Am Anfang 2019 haben wir unter der Frage ‚Chirurgie - (k)ein Fach für Halbgötter in Weiß?!‘ eine Initiative ins Leben gerufen, welche mittlerweile zu der Projektgruppe Surg/Equal geworden ist.

Wir setzen uns als kommende Generation Ärztinnen und Ärzte für das große Thema Chirurgie mit allen Teilbereichen ein und wollen eine kritische Auseinandersetzung mit ihren Themen voranbringen.

Wertschätzung am Arbeitsplatz, praktische Ausbildungszeit oder Arbeitszeiten im Konflikt mit Privatleben und Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind beispielsweise Fragen, mit denen wir uns beschäftigen.

Darüber hinaus möchten wir interessierte Kommilitoninnen und Kommilitonen dabei unterstützen, einen Einstieg in ihren Traumberuf als Chirurginnen und Chirurgen zu wagen.

Angehende Chirurginnen und Chirurgen möchten wir ermuntern, sowohl berufliche als auch persönliche Ziele mit ihrer Tätigkeit zu vereinbaren und zu erreichen und somit selbst an den bestehenden Strukturen und Vorstellungen etwas zu ändern.

Dass das keine Aufgabe für Einzelpersonen ist, ist klar. Es ist selbstverständlich einiges an Netzwerkarbeit und Unterstützung gefordert. Der Austausch mit aktiven Chirurginnen und Chirurgen, Studierenden, lokalen und nationalen Organisationen ist für uns wichtig, um gemeinsam die Bedingungen zu verbessern. Wenn du dich für die Chirurgie begeisterst oder dich für eines der angesprochenen Themen interessierst, komm gerne vorbei!

Wir freuen uns immer auf neue und bekannte Gesichter!

INFO



Kontakt

surgical@mhh-asta.de

www.mhh-asta.de/projektgruppen/surg-equal/



Quelle: MHH/curare

Studierendenzeitschrift curare

Was den Campus bewegt- wir berichten drüber!

Was passiert eigentlich auf unserem Campus, wenn man mal gerade nicht in der Vorlesung sitzt, Pflichtveranstaltungen besucht oder zuhause lernt? Was läuft gerade aktuell in der Hochschulpolitik, in den Projektgruppen, was gibt's an kulturellen Veranstaltungen? Und überhaupt: Was ist eigentlich mit wichtigen Themen, die in keiner Vorlesung angesprochen und in keiner Prüfung abgefragt werden, die aber für unser studentisches Miteinander und darüber hinaus von enormer Bedeutsamkeit sind? Die thematisiert werden MÜSSEN- einfach, weil sie für uns so wichtig sind und das Studiumcurriculum sonst hierfür keinen Platz vorsieht?

Genau diese Fragen haben sich bereits Studierende in den 1980er-Jahren gestellt. Ihre Antwort darauf bestand darin, eine Studierendenzeitschrift zu gründen, die dreimal pro Jahr erscheint und genau diese oft ausgeklammerten Inhalte aufgreift: Die „curare“. Über nunmehr fast 40 Jahre wird sie regelmäßig herausgebracht – von Studierenden für Studierende. Dabei sind wir alle keine ausgebildeten Journalist:innen. Im Gegenteil, unsere gesamte Redaktion besteht aus ganz normalen Studierenden, die einfach Spaß daran haben, zu schreiben: Über das Campusleben, die Hochschulpolitik, Kulturbeiträge oder sonstige Themen, die ihnen auf dem Herzen liegen.

Euch stößt etwas sauer auf, was aus eurer Sicht an der MHH schief läuft? Ihr gehört einer Projektgruppe an, die wieder mehr in den Blickpunkt der Studierendenschaft gerückt werden soll? Euch brennt ein Thema unter den Nägeln, das euch nicht mehr loslässt? Ihr habt ein Buch gelesen oder einen Film gesehen, worüber ihr gern Anderen berichten würdet? Genau dafür ist die „curare“ da, um interessierten Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich zu entfalten und sich auszudrücken. Unsere Redaktion kommt etwa einmal pro Monat zusammen, um uns in gemütlicher Runde darüber auszutauschen, worüber wir in der nächsten Ausgabe schreiben wollen. Wir suchen gemeinsam ein

Titelthema, recherchieren und sammeln dazu passende Artikel und setzen noch weitere inhaltliche Akzente. Außerdem geben wir uns gegenseitig Feedback für unsere Texte, berichtigen sprachliche Unsauberkeiten und bringen das Ganze dann noch in ein angemessenes Layout, ehe es dann schließlich in den Druck geht. Darüber hinaus führen wir auch noch unseren Onlineblog „curare direkt“, in dem wir die Studierendenschaft fortlaufend und tagesaktuell über Neuigkeiten aus Hochschulpolitik, Veranstaltungen und Sonstiges informieren.

Wir sind dabei stets auf der Suche nach neugierigen engagierten Studierenden, die unser Redaktionsteam bereichern. Egal, ob als Textverfasser:in, Fotograf:in, Textkorrektor:in oder Layouter:in wir freuen uns über jede_n, der oder die sich in die „curare“ einbringen möchte, unabhängig von Studiengang und Studienjahr.

Solltet ihr jetzt Interesse bekommen haben und/oder auf der Suche nach etwas Abwechslung sein, schreibt uns am besten direkt an oder kommt zu unseren Redaktionstreffen, die wir euch frühzeitig per E-Mail und Terminausschreibungen bekannt geben. Ihr seid alle herzlich eingeladen!

INFO



Kontakt

presse.print@mhh-asta.de

www.mhh-asta.de/presse/curaredirekt/

Quelle: MHH/IG MHH



Islamische Gemeinschaft der MHH (IG-MHH)

Wer sind wir?

Wir, die Islamische Gemeinschaft der MHH (IG-MHH) sind seit 2005 die anerkannte muslimische Hochschulgruppe an der MHH, bestehend aus Studierenden und Mitarbeitenden aller Berufsgruppen. Unser Ziel ist es muslimische Studierende zu unterstützen und Muslimen sowie Islaminteressierten eine Plattform zu bieten. Wir verstehen uns als Ansprechpartner:innen für jegliche medizinische, akademische und soziale Anliegen, die Muslime innerhalb der MHH betreffen. Zudem sind wir bemüht, sowohl als Vermittler:innen bei Verständnisschwierigkeiten und Diskriminierung, als auch als Seelsorge im Klinikbereich tätig zu sein.

Des Weiteren befindet sich seit 2016 in der Ladenstraße ein Gebetsraum, der für euch für die Verrichtung der Pflichtgebete zur Verfügung steht.

Was machen wir?

Projektgruppentreffen: Wir organisieren regelmäßig Projektgruppentreffen für unsere studentischen Mitglieder, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Hierzu gehören regelmäßige Treffen am Campus, die jeweils zu Beginn eines Quintils stattfinden. Zudem organisieren wir Exkursionen wie z.B. Stadtbesichtigungen. Zu Beginn jedes Wintersemesters gibt es auch eine Begrüßung der Erstsemesterstudierenden.

Vorträge: Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, auch einen akademischen Bildungsbeitrag für Studierende, Ärztinnen und Ärzte und alle Interessierten zu leisten. Deshalb organisieren wir regelmäßig Vorträge und Veranstaltungen, die aktuelle medizinische Themen aufgreifen und diese interreligiös verknüpfen. Des Weiteren sind wir bemüht, Vorträge

und Workshops zum Thema Rassismus und Diskriminierung zu organisieren, damit wir das friedliche Miteinander auf unserem Campus fördern.

Interkulturelle Fastenbrechen: Jedes Jahr im Fastenmonat Ramadan organisieren wir ein gemeinsames interkulturelles Fastenbrechen sowohl für Muslime als auch Nicht-Muslime mit dem Ziel den offenen Dialog auf unserem Campus zu fördern. Hierbei gibt es nicht nur ein vielfältiges Iftar-Buffer, sondern auch ein buntes Abendprogramm.

Hast du Lust dabei zu sein und möchtest unsere Community mitgestalten? Möchtest du Kontakt zu muslimischen Studierenden knüpfen oder einfach mal vorbeischaun? Dann melde dich bei uns sei gerne bei unseren Projektgruppentreffen dabei. Wir freuen uns auf dich!



INFO



Kontakt

islamische.gemeinschaft@mh-hannover.de
Facebook | Instagram: @ig.mhh
www.mhh.de/patientenportal/islamische-gemeinschaft-der-mhh



Quelle: privat/intern/firstaidforall

Projektgruppe First Aid For All



Stell Dir mal vor, Du bist im Fitnessstudio, beim Einkaufen oder beim Stadtbummel unterwegs und vor Dir bricht plötzlich jemand zusammen: Vielleicht ein lautes Ächzen. Dann Sturz. Bewusstlosigkeit. Schnappatmung. Herzstillstand. Wüsstest Du, was zu tun ist? ... Wahrscheinlich schon, denn Du bist angehende Ärztin oder Arzt und kennst die Grundlagen der Ersten Hilfe. Aber dann stell Dir vor, Du hättest mit Medizin nichts am Hut und daher keine Ahnung, wie Du handeln sollst. So geht es leider einem sehr großen Teil der Menschen: Patient:innen mit Herz-Kreislauf-Stillstand werden von Laien oft nur angestarrt, anstatt dass eine lebensrettende Herzdruckmassage begonnen wird. Die Rettungskräfte können Minuten später dann häufig nichts mehr tun.

Wie kann man diesen Zustand ändern? Wäre es nicht super, alle Schüler:innen, wie man eine Herz-Lungen-Wiederbelebung durchführt? Wenn man im Ernstfall dann einfach handeln könnte und mit den Thoraxkompressionen anfängt wie mit dem kleinen Einmaleins? Genau dort kommst Du ins Spiel: Gemeinsam mit Dir wollen wir Schulen besuchen, um den Schüler:innen die Grundlagen der Reanimation beizubringen.

Unterstützt und geschult werden wir dabei vom Team der Kinder-Intensivstation unter Leitung von Dr. Sasse, der Klinik für Notfallmedizin und dem HAINS durch Dr. Eismann und dem SkillsLAB um Dr. Noll.

In den vergangenen vier Jahren konnten wir bereits über 4.000 Menschen ausbilden und sind auf vielen Veranstaltungen vertreten, um

die Laienreanimationsquote zu verbessern – ohne dass der Spaß für uns zu kurz kommt. Von Ständen bei der Ideen-EXPO, beim Marathon, bei Konzerten über die Mitgestaltung eines Wahlfachs für pädiatrische Notfallmedizin bis zum Bundestreffen aller „FAFA“-Lokalgruppen an der MHH war alles dabei.

Wir haben auch in Zukunft viel vor, zum Beispiel möchten wir unsere Präsenz bei Festivals in Hannover erhöhen. Dabei freuen wir uns über jedes neue Gesicht.

Melde Dich gerne per Mail oder bei Instagram.

Dann retten wir gemeinsam Leben!



INFO



Kontakt

firstaidforall@mh-hannover.de
www.mhh-asta.de/projektgruppen/firstaidforall/
 Instagram: firstaidforall_hannover

© Health For Future



Health For Future



Von der WHO als die größte Bedrohung für die globale Gesundheit eingestuft, wird gegen die anhaltende Klimakrise leider immer noch viel zu oft viel zu wenig getan. Die Expert:innen werden nicht selten aufgrund wirtschaftlicher oder politischer Interessen überhört und die, die am Ende mit den Konsequenzen zurechtkommen müssen, werden nicht gesehen. Das wollen wir ändern! Klima und Gesundheit sind dabei eng miteinander verbunden – kümmern wir uns ums Klima, kümmern wir uns im Gegenzug auch um unsere Gesundheit und die zukünftiger Generationen.

Wir sind Health For Future, Teil der For Future Bewegung und der Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) sowie eine Projektgruppe des AStAs. Wir planen und führen Aktionen zum Thema Gesundheit und Klimaschutz durch, treiben nachhaltige Entwicklungen und Lehre am Campus, in der Klinik und außerhalb voran.

Gemeinsam setzen wir uns für einen klimafreundlichen Neubau der MHH und nachhaltiges Mensa-Essen ein, organisieren halbjährlich die MHH-Kleidertauschparty und waren letztes Jahr sogar mit einem eigenen Stand auf der IdeenExpo vertreten!

Ganz aktuell bieten wir das Wahlseminar zum Thema Planetary Health im Wissenschaftsmodul an. Von Student:innen für Student:innen geschaffen gibt es dort einen Raum, um sich mit dem immer dringender werdenden Thema der Gesundheitsfolgen des Klimawandels zu beschäftigen. Es werden Lösungsansätze für klima- und gesundheits-

relevante Themen erarbeitet, mit dem Ziel, Planetary Health in die curriculare Lehre und den Klinikalltag zu integrieren.

Um bei all den aktuellen schlechten Nachrichten die Hoffnung nicht zu verlieren und um neue Kraft zu schöpfen tauschen wir uns über Themen aus, die uns bewegen, unterstützen uns gegenseitig und der gemeinsame Spaß darf natürlich auch nicht fehlen. Denn zusammen sind wir stark, werden gehört und können etwas bewirken!

Schau gerne bei unseren Treffen vorbei - alle zwei Wochen am Dienstag um 19:00 Uhr im Domicil, Nordfelder Reihe 12, 30159 Hannover! Die Treffen finden wenn nötig auch in hybrider Form statt, d. h. sowohl vor Ort als auch live im Internet, sodass du teilnehmen kannst, wie es dir am besten gefällt. :)

Wir freuen uns auf dich!

INFO



Kontakt

health-for-future@mhh-asta.de
www.mhh-asta.de/projektgruppen/health-for-future/
 Instagram: [healthforfuturehannover](https://www.instagram.com/healthforfuturehannover)
 WhatsApp: <https://chat.whatsapp.com/JJpA1PxGoOVFd4CGPIfqeJ>



KRITISCHE MEDIZIN HANNOVER

SAY IT!

Kritische Medizin Hannover

Wir sind eine basisdemokratisch organisierte Gruppe, offen für alle Menschen im Gesundheitswesen. In unserer Arbeit geht es uns darum, uns über sozial- und gesundheitspolitische Probleme, die im Studium leider nicht ausreichend behandelt werden, lokal und bundesweit auszutauschen und zu informieren. Inhaltliche Schwerpunkte lagen bisher auf den Themen Diskriminierung im Klinikalltag, rechtspolitische Studentenstrukturen, Schwangerschaftsabbruch, Rassismuskritik, queere Gesundheitsversorgung und Ökonomisierung im Gesundheitssystem.

Gemeinsam möchten wir eine Plattform für kritischen Diskurs, Vernetzung, Bildungsarbeit und Aktivismus schaffen!

Wir haben in den letzten Jahren an der Organisation & Gestaltung von diversen Veranstaltungsformaten wie Diskussionsrunden, Workshops und Vorträge mitgewirkt und dafür immer wieder mit unterschiedlichen Gruppen und Dozent:innen zusammengearbeitet. Alle zwei Wochen findet unser Plenum statt. Dafür bereiten wir häufig inhaltliche Themen vor und tauschen uns darüber aus. Danach ist Raum für Organisatorisches und für Vernetzung untereinander bei Snacks und Getränken. Ein wichtiges Projekt ist für uns außerdem die Antidiskriminierungsplattform SayIt: mhh.de/sayit. Hier werden Diskriminierungserfahrungen anonym gesammelt und sichtbar gemacht. Denn Sexismus, Rassismus,

Antisemitismus, Ableismus, Homo- und Transfeindlichkeit, und jegliche weitere Form von Diskriminierung müssen benannt werden, damit wir uns gemeinsam hinterfragen und Strukturen verändern können. Dazu bieten wir regelmäßig ein offenes Treffen mit dem Namen „Brave Space“ an, das Raum geben soll, Erlebtes zu reflektieren, zu verarbeiten und empowert zu werden.

Komm gerne zu einem unserer Treffen, wir freuen uns auf dich!

INFO



Kontakt

krit-med@mhh-asta.de, sayit@mhh-asta.de
Instagram: @krit.medhannover, @say_it_hannover

Aufklärung gegen Hautkrebs



Hallo zusammen, wir möchten uns auch gerne bei Euch vorstellen! Wir sind die AG „Aufklärung gegen Hautkrebs“. Nach unserer Gründung im letzten Jahr arbeiten wir als kleine, aber engagierte AG mit dem Ziel, über die Prävention und die Früherkennung von Hautkrebs, insbesondere schwarzem Hautkrebs, aufzuklären.

Aktuell bekommt jeder 75. Mensch im Laufe seines Lebens ein Melanom; bei den heute geborenen Kindern wird es jedes 50. sein. Dabei betrifft jetzt schon jedes 20. Melanom eine_n Minderjährige_n. Durch Aufklärungsprogramme hält sich die Sterberate trotz steigender Inzidenz weitgehend konstant. Während bei dem weißen Hautkrebs vor allem eine häufige Sonnenexposition im Erwachsenenalter eine Rolle spielt, wird eine starke Aktivierung des Pigmentsystems in der Kindheit als wichtigster Risikofaktor für die Entstehung von schwarzem Hautkrebs gesehen. Daher ist die frühzeitige Prävention besonders wichtig.

Zudem ist die steigende Inzidenz des schwarzen Hautkrebses natürlich auch durch die sich verdünnende Ozonschicht zu begründen. Hautkrebs ist also nicht nur eine individuelle gesundheitliche Bedrohung, sondern auch Zeichen der globalen Klimakrise.

Derzeit sind alle Studienjahre bei uns vertreten – vom ersten bis letzten. Da wir eine relativ neue Projektgruppe sind, freuen wir uns ganz besonders über Euer Interesse. Im letzten Jahr haben wir begonnen, Plakate zur Aufklärung zu erstellen und waren im Dezember auch beim Bundeskongress der Medizinstudierenden Deutschlands vertreten. Aktuell erarbeiten wir eine Präsentation über die Entstehung, die Vorbeugung, die Früherkennung und die Behandlung von schwarzem Hautkrebs, mit der wir Aufklärungsarbeit in Schulen betreiben möchten. Da wir noch so frisch gegründet sind, könnt ihr Euch sehr aktiv bei uns einbringen und die Projektgruppe „mitformen“. Eure Ideen sind bei uns jederzeit willkommen und werden in unseren Treffen diskutiert und ausgearbeitet.

Über die Präventionsaufklärung hinaus möchten wir in Zukunft einen weiteren Fokus darauflegen, wie Hautkrebs bei People of Color schneller erkannt werden kann. Lehrbücher der Dermatologie bilden Hauterkrankungen oft nur auf der Haut weißer Menschen ab. Das führt dazu, dass viele Hautkrankheiten, auch Melanome, bei People of Color später erkannt werden. Das 5-Jahres-Überleben mit malignem Melanom beträgt bei weißen Menschen 93%, bei People of Color nur 71%.

Wie ihr seht, sind unsere Anliegen und Ideen vielfältig. Wir hoffen, dass wir euer Interesse geweckt haben! Mitmachen kann bei uns jede_r; ganz egal, ob Ihr schon Dermatologie hattet oder nicht und natürlich unabhängig vom Studienfach.

Wir freuen uns Euch kennenzulernen!



INFO



Kontakt

aufklaerunghautkrebs@mhh-asta.de
www.mhh-asta.de/projektgruppen/
aufklaerung-hautkrebs/

Projektgruppe GandHI



| Globalisation and Health Initiative der bvmd e.V.

Habt ihr euch schon mal gefragt, wie festgelegt wird, an welchen Krankheiten geforscht wird und an welchen nicht? Warum für seltene Erkrankungen immer spezifischere Therapien entwickelt werden, aber gleichzeitig viele, vergleichsweise häufige tropische Infektionskrankheiten immer noch nicht zufriedenstellend behandelt werden können? Und sowieso – was hilft denn überhaupt nochmal gegen Malaria, Leishmaniose, Wurmerkrankungen und Co? Wie funktioniert die globale Gesundheitspolitik und -zusammenarbeit? Welche Rollen haben Institutionen wie die UN, die WHO aber auch Hilfsorganisationen wie Cap Anamur oder Ärzte ohne Grenzen? Wie kann man sich die Arbeit für einen dieser internationalen Akteure in der Realität vorstellen? Diese und viele weitere Fragen finden wir super spannend, nur leider gibt es unserer Meinung nach noch nicht genug Lehre hierzu! In der Projektgruppe GandHI (Globalisation and Health Initiative der bvmd

e.V.) beschäftigen wir uns daher auf wissenschaftlicher und politischer Ebene mit verschiedenen Themen globaler Gesundheit und versuchen gleichzeitig diese auf dem Campus präserter zu machen. Wir organisieren regelmäßig Veranstaltungen und Vorträge zu diesen Themen. Außerdem wird immer gegen Ende des Monats der GandHI Newsletter verschickt, der spannende Artikel zu globalen Gesundheitsthemen sowie interessanten Veranstaltungen beinhaltet. Bei Interesse an der Mitarbeit in unserer Projektgruppe oder an dem Erhalt des Newsletters meldet euch einfach per Mail. Ihr findet uns auch auf Facebook.

INFO



Kontakt

gandhi@mhh-asta.de

www.mhh-asta.de/projektgruppen/gandhi/



© MHH/Schweigler

Projektgruppe Unipulli

| Projektgruppe Unipulli - hier ist der Name Programm! Gegründet im Jahr 2016 (?) mit dem Ziel, Campus (und Klinik) mit modisch-hochwertigen Kleidungsstücken zu versorgen, die gerne ihren Platz in so manchem Kleiderschrank finden. Wurden die Designs in den Anfangsjahren noch mit Druckverfahren verwirklicht, ziert nunmehr ein gesticktes Logo unsere Herzstücke - qualitativ und langlebig.

Die Kollektion '23 unserer 'Vorgängergeneration' entwickelte sich mit rund 1700 verkauften Exemplaren zum Kassenschlager: Ein Erfolg, an den wir mit klassischen und neuen Ideen nur zu gerne anknüpfen möchten. Als 'junges' Team stecken wir voll in der Planung der neuen Kollektion '26; darauf schauend, mit altbekannten sowie neuen Modellen mehr Farbe in die Hochschule zu bringen. So nehmt auch ihr ein wenig MHH gerne mit nach Hause! Mitmachen geht übrigens auch:

Egal ob Marketing, Logistik oder die Umsetzung neuer Ideen (schließlich können wir nicht nur Pulli!) – helfende Hände sind bei uns zu jedem Zeitpunkt gern gesehen. Zum Schluss noch die Frage: Was treibt uns an? Kommt eine Art von Freude auf, wenn wir einem getragenen Unipulli begegnen? Wissen wir nicht, womöglich finden wir es mit der nächsten Kollektion heraus. Was sicher ist: Ein Unipulli begleitet euch nachhaltiger als so mancher Fakt, den es vor der nächsten Prüfung im Kurzzeitgedächtnis unterzubringen gilt!

INFO



Kontakt

unipulli@mhh-asta.de

www.mhh-asta.de/projektgruppen/pulli/

MediNetz

Keine Medikamente, kein:e Ärzt:in, kein Krankenhaus!

Es ist Dienstagabend, das Telefon klingelt. Frau T. ist dran und klagt über akute Kopfschmerzen. Sie sei unglücklich gestürzt und direkt mit dem Kopf aufgeschlagen. Was nun?

Frau T. stammt aus einem südamerikanischen Land, dessen Alltag von Gewalt und Perspektivlosigkeit geprägt ist. Sie lebt seit vielen Jahren in Deutschland. Allerdings hat die Europäische Union dieses Land zu einem sicheren Land erklärt, in dem die Bewohner keine nach dem Asylrecht entscheidenden Gefahren ausgesetzt seien. So lebt und arbeitet Frau T. in Deutschland ohne eine legale Aufenthaltserlaubnis und kann sich deshalb auch nicht krankenversichern. Daher wendet sie sich nun an uns, das MediNetz Hannover.

Wir sind eine Gruppe von Studierenden & jungen Ärzt:innen und wollen eine gesundheitliche Versorgung für Menschen unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus ermöglichen. Das MediNetz Hannover ist ein eingetragener Verein und als eine nichtstaatliche Organisation, unabhängig von Kirchen, Parteien und anderen Institutionen, vermitteln wir medizinische Hilfe, da wir nicht bereit sind zu akzeptieren, dass Menschen vom Grundrecht des Zugangs zur medizinischen Versorgung ausgeschlossen werden. Solche MediNetze gibt es übrigens in ganz vielen Städten in Deutschland - meist organisiert von Medizinstudierenden.

Neben der praktischen Hilfe bei gesundheitlichen Problemen sehen wir als weitere Schwerpunkte unserer Arbeit die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für diese Thematik und auf politischer Ebene die Durchsetzung eines freien Zugangs zu einer Gesundheitsversorgung unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Status. Im Fall von Frau T. stehen wir nun trotz unseres Unterstützungsnetzes aus niedergelassenen Ärzt:innen vor einem Problem. Verstärken sich die Kopfschmerzen, kommt es zu Übelkeit und Erbrechen, ist ein weiteres Abwarten bis zum nächsten Tag nicht ratsam, da eine lebensgefährliche Hirnblutung im Krankenhaus ausgeschlossen werden muss.

Zwar kann in solchen Notsituationen eine medizinische Versorgung im Krankenhaus nicht verwehrt werden, doch kann, bedingt durch die Angst der Krankenhäuser auf den Behandlungskosten sitzenzubleiben, eine Meldung an die Behörden erfolgen. Dazu kommt die Unkenntnis in den Verwaltungen zum komplizierten Ausländerrecht, die eine drohende Abschiebung nach der stationären Entlassung mehr als wahrscheinlich werden lässt. Abschiebung ist leicht gesagt, es bedeutet aber das Ende des mitunter langjährigen Aufenthalts in Deutschland mit all seinen sozialen, beruflichen Bindungen und Sicherheiten. Es bedeutet ein Zurückverfrachtet-werden in eine – bestenfalls – Perspektivlosigkeit mit fehlenden Arbeitsmöglichkeiten und schlimmstenfalls drohender Unterdrückung, Gewalt und Folter.



Quelle: intern

Eine Krankenhausaufnahme wirft also Fragen auf: Wie wird das Krankenhaus mit dem fehlenden Aufenthaltsstatus umgehen? Können wir die Krankenhauskosten aus unserem Spendenpool decken? Ist das gesundheitliche Risiko größer als die Gefahr einer möglichen Abschiebung in Folge des Krankenhausaufenthaltes?

Du bist neugierig geworden und willst uns helfen, die Situation von Menschen wie Frau T. zu verbessern? Dann schreib uns gerne eine Mail oder kontaktiere uns über Instagram.

Wir freuen uns auf dich! :)

INFO

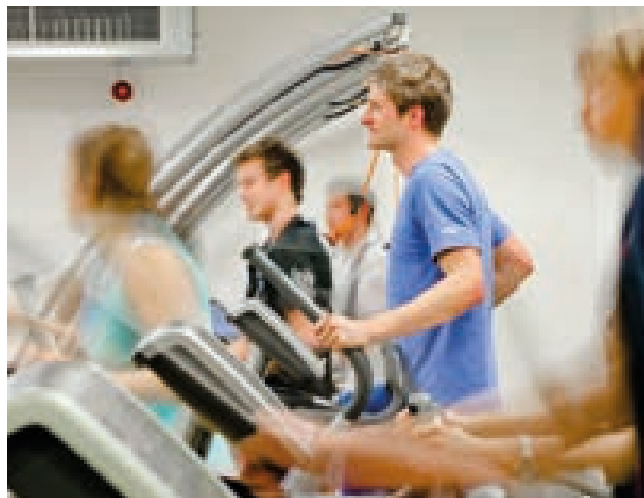


Kontakt

medinetz-hannover@posteo.de
Instagram: medinetzhannover



| Fit im Studium und bei der Arbeit



Quelle: MHH

| Die Klinik für Rehabilitations- und Sportmedizin bietet freies Training an rund 40 verschiedenen Ausdauer- und Kraftgeräten an.

Der Sport an der MHH

Leitung: Prof. Dr. Uwe Tegtbur, Direktor der Klinik für Rehabilitations- und Sportmedizin

| Der Hochschulsport wird für die Studentinnen und Studenten der MHH und anderer Universitäten in Hannover vom Zentrum für Hochschulsport (ZfH), das im Uni-Sportzentrum am Moritzwinkel 6 angesiedelt ist, organisiert. Zahlreiche Angebote finden auch auf dem Campus der MHH statt. Der Hochschulsport ist ein Angebot an alle Studierenden und Bediensteten, gemeinsam Sport zu treiben, sich zu bewegen und vom Uni-Stress zu erholen. Der Hochschulsport ist vorrangig breitensportlich orientiert. Das bedeutet, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer – egal, ob sie besonders sportlich sind oder nicht – etwas Interessantes finden können. In den Sportkursen geht es nicht primär darum, irgendwelche Spitzenleistungen zu vollbringen, vielmehr sollen alle die Möglichkeit haben, Sportarten zu erlernen und mit Freund:innen und Bekannten beim Sport Spaß zu haben.

Das ZfH organisiert ein umfangreiches Sportprogramm mit über 90 verschiedenen Sportarten und Bewegungsangeboten im Semester. In den Ferien findet ein reduziertes Programm statt. Der Großteil der Angebote des Hochschulsports ist für Hochschulangehörige nicht anmeldepflichtig und kostenfrei.

Fitness an der MHH

In der MHH können Studierende auch ihre Fitness steigern. Täglich bietet die Klinik freies Fitnesstraining an Ausdauer- und Kraftgeräten an. Inmitten der MHH in den Räumen der Klinik in Gebäude K8 weisen Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler an über 40 Kraftsequenzgeräten, Laufbändern, Crosstrainern, Rad- und Ruderergometern in das Training ein. Die Gebühr hierfür beträgt 15 Euro pro Monat. Interessierte können eine separate sportmedizinische Diagnostik erhalten oder Rat bei den Sportärztinnen und Sportärzten des Instituts finden.

INFO



Klinik für Rehabilitations- und Sportmedizin

0511-532-3955

sportmedizin@mh-hannover.de

www.mhh.de/sportmedizin

Zentrum für Hochschulsport Hannover

0511-762-2192

info@zfh.uni-hannover.de

www.hochschulsport-hannover.de



Quelle: MHH/Chor

Auf den Krankenstationen der MHH oder bei akademischen Feiern: Der MHH-Chor tritt außerdem in der Landeshauptstadt und der Region Hannover auf.

Der Chor der MHH

Von engagierten Medizinstudierenden in den 1980er-Jahren gegründet, steht der Chor der MHH für ein aktives Musikleben an unserer Hochschule. Neben Auftritten bei akademischen Feiern, bringt er auch mit dem jährlichen Stationssingen zur Weihnachtszeit Musik direkt in die Patient:innenzimmer. Das Repertoire ist breit gefächert und erstreckt sich von A-capella-Literatur bis hin zu großen populären Werken, die in Chor- und Orchesterkonzerten aufgeführt werden und die hannoversche Musikszene auch außerhalb der Hochschule bereichern. Die Leistung des Chores ist mehrfach mit einem zweiten Preis beim Niedersächsischen Chorwettbewerb anerkannt worden.

Seit mehreren Jahren wird der Chor von Eva Filler, einer jungen Studienrätin und Musikerin, geleitet. Unter der Leitung von Eva Filler wurden unter anderem Händels „Anthem for the funeral of Queen Caroline“, die Oper „Dido and Aeneas“ von Henry Purcell, die „Johannes-Passion“ von Johann Sebastian Bach, „Dixit Dominus“ und „Gloria“ von Antonio Vivaldi sowie die „h-Moll Messe“ von Johann Sebastian Bach im Rahmen eines großen Silvesterkonzertes zur Aufführung gebracht. Neben größeren Konzertprojekten stehen über das Jahr verteilt auch mehrere kleinere Auftritte auf dem Programm, beispielsweise bei den Chortagen Herrenhausen.

Neben der Musik steht auch das freundschaftliche Miteinander im Vordergrund. So gibt es nach den wöchentlichen Proben ein geselliges Beisammensein, jährlich ein Probenwochenende außerhalb Hannovers und ein Sommerfest mit gemeinschaftlichen Aktivitäten.

Die Proben finden mittwochs um 19.15 Uhr in Hörsaal F an der MHH statt. Der Einstieg in den Chor ist grundsätzlich jeder Zeit, insbesondere zu Beginn der Proben für ein neues Stück, möglich. Bei Interesse wendet euch gerne an unsere Chorleiterin Eva Filler. Wir freuen uns auf viele neue Gesichter und Interessierte.

INFO



Kontakt

Eva Filler, Chorleiterin
info@mhh-chor.de
www.mhh-chor.de



Quelle: MHH/Symphonieorchester

Das Symphonieorchester der MHH

Wenn ihr neben dem Lernen auch noch andere Beschäftigung hier in Hannover sucht, seid ihr herzlich eingeladen ein Teil des MHH Symphonieorchesters zu werden. Wir sind eine Gruppe aus Studierenden sowie Mitarbeitenden der MHH, hinzu kommen Studierende und Berufstätige anderer Universitäten bzw. Berufsgruppen.

Einmal wöchentlich (Montags 19:30-22:00Uhr) treffen wir uns in Hörsaal F zum Proben. Pro Semester kommen außerdem noch zwei Probenwochenenden hinzu. Im Jahr haben wir in der Regel drei unterschiedliche Programme, welche wir als Advents-, Wintersemester- und Sommersemesterkonzert aufführen.

Dirigent und Leiter des MHH Orchesters ist Volker Worlitzsch, ehemaliges Mitglied der Berliner Philharmoniker und Konzertmeister der NDR-Radiophilharmonie in Hannover. Er übernimmt die Gesamtproben, für Stimmproben können wir aber teilweise auch Berufsmusiker:innen gewinnen. Das Repertoire umfasst das eines sinfonischen Orchesters, also Barock, Klassik, Romantik und zeitgenössische Musik.

Wenn ihr euch vorstellen könnt ein Teil des Orchesters zu werden, meldet euch gerne unter mitspielen@mhh-orchester.de. Ihr könnt euch auch gerne ein paar Proben ausprobieren. Schaut auch gern auf unserer Homepage vorbei. Wir freuen uns auch euch!

INFO



Kontakt

info@mhh-orchester.de
www.mhh-orchester.de

Studieren mit Kind an der MHH

Knapp sieben Prozent aller Studierenden betreuen neben dem Studium ein Kind. Die Verbindung von Studium und Familie stellt im Alltag einen ständigen Balanceakt dar. Der Versuch, universitäre Ausbildung und Kindererziehung unter einen Hut zu bringen, erfordert ein enormes Organisationstalent und umfasst oft die Sorge um die materielle Existenzsicherung der Familie sowie einen weitgehenden Verzicht auf eigene Freizeit. Der Studienverlauf gestaltet sich deshalb meist weniger geradlinig als bei kinderlosen Kommilitoninnen und Kommilitonen. Die MHH unterstützt die Studierenden aktiv dabei, Studium und Familie miteinander in Einklang zu bringen. Auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten wurde die MHH 2005 erstmals mit dem Zertifikat audit familiengerechte hochschule ausgezeichnet. 2023 wurde sie bereits zum sechsten Mal erfolgreich als familiengerechte hochschule re-auditiert und dabei gleichzeitig zum ersten Mal auch für den Klinikbereich mit dem audit berufundfamilie ausgezeichnet. Die MHH zählt damit zu den am längsten als familienfreundlich zertifizierten Hochschulen deutschlandweit.

Was bietet die MHH Studierenden mit Kind zur Vereinbarkeit von Studium und Familie?

Kinderbetreuung

Eine **Regelkinderbetreuung** auf dem Campus finden Studierende für ihre Kinder in den Kindertagesstätten „Die Hirtenkinder“ und „Weltkinder“. 25 Prozent der 80 Plätze bei den Hirtenkindern sind für Kinder von Studierenden reserviert. Bei den Weltkindern werden 25 Prozent der insgesamt bis zu 135 Plätze an Kinder von Studierenden vergeben. Als Ergänzung zur Regelbetreuung bietet der Familienservice der MHH eine **flexible Kinderbetreuung** bei langfristig planbarer Betreuung an (Anmeldungen bitte mindestens 8 Tage vorher), z.B. zur Teilnahme an studienbezogenen Veranstaltungen an der MHH, zur Prüfungsvorbereitung oder bei einer Klausur. Außerdem bietet der Familienservice in Kooperation mit der AStA-Projektgruppe „Studis mit Kind“ jährlich fünfzehn feste **Lernsamstage für Studierende** mit Kind zur Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen an. Während die Studierenden in der Bibliothek lernen, werden ihre Kinder auf dem Hochschulgelände liebevoll betreut. Die Kinderbetreuung ist für die Studierenden kostenlos! Die Lernsamstage werden aus Mitteln des Studentenwerks Hannover finanziert. Zusätzlich gibt es Ferienbetreuungsangebote durch unsere Kooperationspartner:innen, das Zentrum für Hochschulsport und die AWO Region Hannover in insgesamt zehn Wochen der Oster-, Sommer- und Herbstferien sowie in einer Woche der Weihnachts- oder Zeugniserferien. Die Ferienbetreuung wird durch die MHH und das Studentenwerk Hannover für Studierende besonders bezuschusst. Sogar für absolute Notfälle ist gesorgt: Bei unvorhersehbarem Ausfall der privaten oder institutionellen Regelbetreuung können Studierende der MHH pro Kind und Jahr bis zu 15 Tage die **Notfallkinderbetreuung** der pme Familienservice GmbH auf dem Hochschulgelände nutzen. Dabei ist eine Kinderbetreuung für den nächsten Tag garantiert, wenn die Buchung bis 18:00 Uhr am Vortag erfolgt. Eine weitere **Notfallbetreuung bieten die Landeshauptstadt und die Region Hannover über Fluxx**. Hier können Studierende bei Ausfall der Regelkinderbetreuung oder in einer anderen Ausnahmesituation kurzfristige Kinderbetreuung



Quelle: Karin Kaiser/MHH

im Haushalt der Familie oder anderen Orten wie Spielparks oder dem Fluxx-Kinderzimmer erhalten, wenn das private Umfeld nicht unterstützen kann. Es sind auch Fahrdienste möglich. Studierende können über die Förderung des Studentenwerks Hannover als Partnerbetrieb von Fluxx ihre Kinder für einen Stundensatz von 2 Euro betreuen lassen.

Soziale Netzwerke

Während der Vorlesungszeit findet bei Interesse einmal im Monat ein **Eltern-Kind-Treffen** für studierende Eltern statt. Diese Veranstaltung können Studierende nutzen, um miteinander in Kontakt zu kommen, sich über Erfahrungen und Probleme auszutauschen, Tipps zur Vereinbarkeit von Studium und Familie, zu finanziellen Fragen usw. zu erhalten, während ihre Kinder miteinander spielen. Wenn Sie Interesse an den Treffen haben, melden Sie sich bitte beim Familienservice! Die aktuellen Termine werden dann über die Mailing-Liste (s.u.) und online auf dem Familienportal bekannt gegeben.

Über die Gruppe "Studieren mit Kind/ern an der MHH" im ILIAS sowie die Mailing-Liste für Studierende mit Kind(ern) werden Einladungen zu Veranstaltungen an der MHH, Informationen zur Kinderbetreuung an der Hochschule, zu neuen Gesetzen, Initiativen etc. verschickt. Sie kann aber auch zur Kontaktaufnahme untereinander genutzt werden. Bei Interesse senden Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff „Aufnahme in Mailing-Liste MHH-Studis mit Kind“ an familienservice@mh-hannover.de.

Quelle: Kripsline/PIXELO



Infrastruktur

Im zentralen Lehrgebäude J2 gibt es einen **Eltern-Kind-Raum für Studierende**. Er ist mit einer Küchenzeile, einem Arbeitsplatz, einem Reisebettchen sowie verschiedenen Spielmöglichkeiten für Kinder ausgestattet. Der Raum kann montags bis freitags von 6:00 bis 22:00 Uhr und samstags von 9:00 bis 18:00 Uhr genutzt werden; Informationen zur Zugangsberechtigung erhalten Sie im Familienservice. Der Raum befindet sich neben dem AStA-Sprechstundenraum im Gebäude J2, Vorklinik. Ein funktional eingerichteter **Still- und Wickelraum** in der Nähe der Bibliothek bietet die Möglichkeit, sich in Ruhe mit dem Baby zum Stillen/Füttern und Wickeln zurückzuziehen, Schwangere können hier Ruhe finden und neue Kraft tanken. Der Raum befindet sich im Gebäude J1, Ebene H0, Vorbereitung Hörsaal G; Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 08:00-19:00 Uhr. Einen Überblick über die weiteren Still- und Wickelmöglichkeiten an der MHH gibt ein **Lageplan des Familienservice**. **Kinderhochstühle** gibt es in der Mensa und im Campus-Bistro. In der Mensa gibt es außerdem eine Kinderecke - „**Mensalino**“, in der die Kinder von Studierenden sowie Kinder von Beschäftigten und Patient:innen gemeinsam mit anderen Kindern essen und spielen können, während ihre Eltern essen und sich austauschen. Auch eine **Mikrowelle zum Aufwärmen** von Babynahrung steht zur Verfügung. Sprechen Sie einfach das Mensa-Personal an, wenn Sie das Angebot nutzen wollen. Das gemeinsame Mittagessen von Studierenden und ihren Kindern wird auch durch die kostenlose **MensaCard Kids** gefördert. Studierende Eltern können für ihre Kinder ein Tellergericht für bis zu 5 € in der Mensa erhalten, wenn sie selbst ebenfalls ein Hauptgericht kaufen. Die MensaCard Kids erhalten Sie unter Vorlage Ihres Studierendenausweises beim Familienservice. Schließlich stehen auf dem Campus 21 **Eltern-Kind-Parkplätze** vor der Frauenklinik (K11), zwischen Kinder- (K10) und Zahnklinik (K20) sowie vor den Kitas zur Verfügung.

Schwangerschaft

Während der Schwangerschaft und Stillzeit von Studentinnen gibt es Schutzvorschriften, die einzuhalten sind. Eine individuelle Gefährdungsbeurteilung muss durch die/den jeweilige:n Lehrverantwortliche:n durchgeführt werden. Die Schutzbedingungen können jedoch nur eingehalten werden, wenn an verantwortlicher Stelle Kenntnis über die Schwangerschaft besteht. Bitte informieren Sie daher frühzeitig Ihre Lehrverantwortlichen und das Studierendensekretariat. Nähere Informationen auch zum Nachteilsausgleich erhalten Sie im Studierendensekretariat und im Studiendekanat. Einen Überblick über die wichtigsten Anlaufstellen innerhalb der MHH bietet ein Laufzettel, den Sie

online auf dem Familienportal finden.

Individueller Studienplan

Unterstützung bei der Planung eines individuellen, familiengerechten Stundenplans bzw. Studienverlaufs finden Studierende bei den Jahrgangsbetreuerinnen des Studiendekanats.

Informationsveranstaltungen

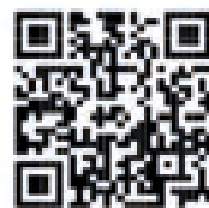
Zweimal im Jahr bietet der Familienservice im Rahmen des Qualifizierungsprogramms der MHH **Informationsveranstaltungen** zu den Themen „Start in die Familienphase! Eine Veranstaltung für alle, die ein Kind erwarten“, Aktive Vaterschaft, „Frauen und Rente – was ist wichtig?“ und „Pflege von Angehörigen“ an, die auch von Studierenden besucht werden können. Die Anmeldung erfolgt direkt über den Familienservice.

Sozialberatung

Die **Sozialberatung des Studentenwerks Hannover** bietet Studierenden mit Kind umfassende Orientierungs- und Klärungshilfe bei der Suche nach einer Lösung für persönliche, soziale und wirtschaftliche Probleme. Sprechzeiten an der MHH: Dienstag, 11:00-14:00 Uhr, AStA-Sprechstundenraum, J2, Vorklinik, Raum 1070.

Beratung / Information / Weitervermittlung etc.

Haben Sie Fragen zu Schwangerschaft, Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld? Benötigen Sie eine Kinderbetreuung zur Prüfungsvorbereitung oder bei einer Klausur? Brauchen Sie Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen? Egal welche Fragen Sie im Zusammenhang mit der Vereinbarkeit von Studium und Familie haben, der Familienservice wird mit Ihnen gemeinsam eine Lösung finden oder Sie weitervermitteln. Melden Sie sich bei uns! Der Familienservice freut sich darauf, Ihnen behilflich sein zu können.



INFO



MHH – Familienservice/Gleichstellungsbüro
Carl-Neuberg-Str. 1, K5, Ebene S0, Raum 0060
30625 Hannover

OE 0013
Katja Fischer, Leitung Familienservice
0511-532-6474
familienservice@mh-hannover.de
www.mhh.de/familienservice

Koordination Familienservice
Kerstin Bugow, Andrea Klingebiel
0511-532-32589/-6521
familienservice@mh-hannover.de
www.mhh.de/familienservice

Einmal MHH, immer MHH

Der Alumni-Verein stellt sich vor

Wer gerade für eine wichtige Prüfung kiloschwere Fachbücher wälzt, kann sich meist kaum vorstellen, dass das Medizinstudium irgendwann ein Ende hat. Doch dann ist der Tag des Examens da, und das bedeutet für viele den Abschied von der MHH, möglicherweise auch von Hannover. Dann ist es schön zu wissen, dass man über den Alumniverein ein Stück weit mit der MHH verbunden bleiben kann.



Der **MHH-Alumni e.V.** wurde im Mai 2000 gegründet, um die Beziehungen zwischen den Ehemaligen und der Hochschule mit ihren Studierenden und Lehrenden zu fördern. Zu den Mitgliedern gehören heute sowohl Absolvent:innen als auch Studierende, aktive und ehemalige Lehrende der MHH. Frei nach dem Motto „Die Studierenden von heute sind die Absolvent:innen von morgen“ bemüht sich der Alumniverein insbesondere um die Betreuung der Studierenden an der MHH. In jedem Semester bieten wir **Praxiskurse** an, in denen Studierende in kleinen Gruppen Gelegenheit zu praktischen Übungen etwa am EKG-Gerät oder beim Legen einer Braunüle haben. Die Themen berücksichtigen die Interessen von Studienanfänger:innen ebenso wie die von Studierenden kurz vor dem Abschluss. Einige der Referent:innen sind selbst Alumni und tragen so ihre Erfahrungen aus der Berufspraxis zurück in die Hochschule.

Ihren Abschluss feiern die frischgebackenen Ärztinnen und Ärzte der MHH auf der vom Alumniverein organisierten **Examensfeier** für die Humanmedizin. Ein wichtiger Lebensabschnitt, das Studium, geht damit zu Ende. Damit der Kontakt auch nach dem Examen nicht abbricht, gibt es die **Veranstaltungsreihe „Die MHH im Gespräch“**, in der interessante Themen aus der MHH vorgestellt und diskutiert werden. Und 25 bzw. 50 Jahre nach dem Examen gibt es schließlich für alle ein Wiedersehen beim Examensjubiläum der Humanmedizin, der gemeinsamen Festveranstaltung für silberne und goldene Jubilare:

Für Alumni, MHH-Angehörige, Patient:innen und natürlich auch alle anderen Interessierten betreibt der Alumniverein den MHH-Hochschulshop. Artikel im MHH-Look – von der MHH-Tasse bis zum USB-Stick, vom MHH-Rucksack bis zum Teddy mit Doktorhut – sind in der MHH-Lounge gegenüber der zentralen Information im Bettenhaus erhältlich. Reinschauen lohnt sich!

Vorstand und Beirat des MHH-Alumni e.V.



Prof. Dr. med.
Ingo Just
Studiendekan
für Medizin und
Bachelor-/Master-
studiengänge



Prof. Dr. med.
Siegfried Piepenbrock
(Vorsitzender) Ehem.
Direktor der Klinik für
Anästhesiologie und
Intensivmedizin der
MHH



Dr. Eckhard Schenke
(Stellvertretender
Vorsitzender)
Leiter der Stabs-
stelle Fundraising &
Alumni der MHH



Dr. Beate Volke
MHH-Kompetenzzentrum
für Bologna-Studiengänge,
Weiterbildung und
Qualitätsmanagement



Felix Martin
Vorsitzender des
MHH-AStA



Prof.in Dr. Denise
Hilfer-Kleiner
Ph. D.
Präsidentin der
Medizinischen
Hochschule
Hannover

Beirat des MHH-Alumni e.V.

Prof. Dr. Christian Mühlfeld, Prof. Dr. Harald Tschernitschek,
Prof. Dr. Bernd Haubitz, Prof.in Dr. Sandra Steffens, Annika Hering

INFO



MHH-Alumni e.V.

Carl-Neuberg-Str.1, Haus D, Ebene S0
30625 Hannover

OE 9521

Katrin Fuchs

0511-532-8007

alumni@mh-hannover.de

www.mhh.de/alumni



SERVICE UND BERATUNG FÜR STUDIERENDE



Beratung zum Studienverlauf

Studierendensekretariat

Student Counsellors

Psychosoziale Beratung
für Studierende an der MHH

Psychologisch-Therapeutische Beratung
für Studierende (ptb) an der LUH

Sozialberatung durch das Studentenwerk
an der MHH - wöchentlich

Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA)

Studieren mit Kind

Studieren mit Handicap

Studieren mit Pflegeverantwortung

International Office

Studentenwerk Hannover

Sozialberatung des Studentenwerks
an der MHH

Allgemeiner Studierendenausschuss
der MHH (AStA)

Notfallsozialfonds
für Studierende der MHH

Deutschlandstipendium



Hier scannen für mehr Informationen.





Curricula

Die Lehrpläne im Einzelnen

Curricula – eine Einführung

Im Curriculum ist der gesamte Lehrplan des Studiengangs mit organisatorischem Ablauf abgebildet. Es werden die Lernziele, Veranstaltungsinhalte sowie die didaktischen Hilfsmittel und Literaturhinweise für das Eigenstudium aufgeführt. Auch die Prüfungsformate sind für jedes Modul geregelt. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind in der dazugehörigen Studien- und Prüfungsordnung niedergelegt.

Der Modellstudiengang ist modular aufgebaut. Ein Modul ist eine Lehr- und Lerneinheit. Sie besteht aus unterschiedlichen Unterrichtsformen, wie Vorlesung, Seminar, Unterricht am Krankenbett, Praktika etc., und Zeit für das Eigenstudium. Jedes Modul wird durch mindestens eine Leistungsüberprüfung abgeschlossen; abhängig vom Lernziel des Moduls werden unterschiedliche Prüfungsformate eingesetzt, wie z.B.

schriftliche Prüfungen (Multiple-Choice-Klausuren, Essayfragen-Klausuren), mündliche und mündlich-praktische Prüfungen.

Die Übersicht über den Studienaufbau (siehe rechte Seite) – hier sind sämtliche Module dargestellt – erleichtert dabei die Planung des Studiums.

Auf den folgenden Seiten werden die einzelnen Module anschaulich vorgestellt.

Die dazugehörigen detaillierten Curricula sind jederzeit einsehbar und auf der Homepage des Studiendekanats unter den jeweiligen Studienjahren zu finden, ebenso wie die rahmengebende Studien- und Prüfungsordnung.



Leitbild Lehre

Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) ist eine führende universitäre Einrichtung und steht für hochwertige Lehre, Forschung und Krankenversorgung (entsprechend dem Leitbild der MHH).

Die MHH ist integrativ und kooperativ aufgebaut. Akademische und wissenschaftliche Ausbildung steht im Zentrum unserer Universität. Ziel ist eine interdisziplinäre und praxisnahe studentische Ausbildung. Eine enge Verzahnung mit Forschung und Krankenversorgung entspricht unserem Selbstverständnis.

Alle Studierenden erlangen Kompetenzen, die eine aktive Teilhabe an den Gestaltungsprozessen einer digitalisierten Wissensgesellschaft erlauben. Die Studierenden werden auf eine verantwortungsvolle und eigenständige Wahrnehmung anspruchsvoller Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet und tragen dabei Mitverantwortung für das eigene Studium. Dies drückt sich durch konstruktive Mitarbeit in Lehrveranstaltungen, durch aktives Eigenstudium und eine Beteiligung an akademischer Gremienarbeit aus. Eine ausgeprägte und faire Diskussions- und Feedback-Kultur ermöglicht einen intensiven Austausch.

Die Hochschulleitung fördert das Lehren und Lernen durch eine unterstützende Organisation und Infrastruktur. Eine didaktisch fundierte Gestaltung digitaler Lehr- und Lernumgebungen ist unser Ziel. Die MHH vermittelt tiefgehendes Wissen in allen Disziplinen und über Fachgrenzen hinweg. Lehrende der MHH arbeiten und forschen auf höchstem Niveau und lassen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die Lehre einfließen. Die Studierenden erlernen alle Grundsätze eines fundierten wissenschaftlichen Arbeitens im Hinblick auf eine vertiefende Wissenschaftskompetenz.

Die offene Wertekultur der MHH steht für eine Überwindung von genderbedingten, ethnischen, kulturellen, sozialen, religiösen und wirtschaftlichen Barrieren. Diversität ist geprägt durch gegenseitigen Respekt, Partizipation, Verantwortung und Toleranz. Wissenschaft und Innovation als zentraler Bestandteil unserer universitären Wertegemeinschaft fördern Fertigkeiten und Fähigkeiten jeder einzelnen Person.

Die MHH ist eine international ausgerichtete Universität. Unser Ziel ist es, Menschen aller Nationalitäten ein Arbeiten, Lehren, Forschen und Studieren an der MHH zu ermöglichen.

Die Qualität unserer Lehre zu sichern und nachhaltig weiterzuentwickeln ist ein fortwährender Prozess, den die Hochschulleitung aktiv unterstützt. Leistungen in der Lehre erfahren den gleichen Respekt, die gleiche Wertschätzung und Anerkennung wie Leistungen in der Forschung und Krankenversorgung.

Senatsbeschluss vom 16.01.2019



Quelle: MHH

Eindrücke aus dem Studium



Kontakt

www.mhh.de/medizinstudium

* erste Teilprüfung (TP 1) findet in der 47. KW statt ** endet mit einem Terminologie-Test im 2. Quintil *** endet mit einem Makroanatomie I-Test im 2. Quintil **** Zeitpunkt abhängig vom individuellen Rotationsplan

KW = Kalenderwoche  Prüfungen  WH-Prüfungen  keine Veranstaltungen

Block Z = gesamter Jahrgang Blöcke A - D = geviertelte Kohorte Wahlfach II: In den Studienjahren 3 bis 5 ist das Wahlfach II zu absolvieren. *** BP Allgemeinmedizin findet nicht im 2. Quintil statt und wird in Quintil 3 oder 5 durchgeführt (Dauer 2 Wochen, Zeitpunkt abhängig von individueller

Jahrgangsübergreifendes Curriculum Innere Medizin

Propädeutikum

Prof. Dr. Kai Schmidt-Ott, Dr.in Isabell Pink, Dr.in Birgit Kubat

Ziel dieser Lehrveranstaltung ist die strukturierte Einführung in die praktische Medizin für Studienanfänger im ersten Studienjahr. Die Lehrveranstaltung ist in hohem Maße interdisziplinär und besteht aus Beiträgen zahlreicher theoretischer und klinischer Abteilungen der MHH. Die Stundenpläne der vier Wochen des Moduls sind so gestaltet, dass neben dem roten Faden der Themenwochen über das gesamte Modul in zunehmender Komplexität grundlegende Prinzipien der ärztlichen Tätigkeit erkennbar werden. Dies beinhaltet insbesondere den Weg von der Wahrnehmung und Erfassung der Beschwerden der Patienten über die systematische Diagnosestellung und Therapieentscheidung bis hin zur Rehabilitation und gesellschaftlichen (Re-) Integration. Zusätzlich zu den Themenwochen werden die Studierenden praktisch in das ärztliche Handeln eingeführt. Unter der Anleitung von klinisch erfahrenen Ärztinnen und Ärzten werden in Kleingruppen klinische Visiten durchgeführt.

Im Propädeutikum werden der Umgang mit den Patienten und das ärztliche Vorgehen exemplarisch vorgestellt und geübt. Die Studierenden sollen das methodische Vorgehen miterleben und gezielt mit den Strukturen der Anamnese, körperlichen Untersuchung und weiteren Diagnostik vertraut gemacht werden. Wichtig ist es dabei besonders, anhand von Beispielen die Zusammenhänge zwischen Symptom, Krankheit und Grundlagenwissen zu verstehen.

In jeder der vier Themenwochen wird die Thematik von einem Krankheitsbild und Patientenfällen ausgehend entwickelt. In der Regel beginnen die Themenwochen mit der Vorstellung und gegebenenfalls auch Untersuchung einer Patientin oder eines Patienten. Hieraus werden die Schritte des ärztlichen Handelns (Anamnese, körperliche Untersuchung, Diagnostik, Therapieentscheidung) konkret am Beispiel abgeleitet. Dabei werden die Beiträge einzelner medizinischer Fächer verdeutlicht und insbesondere die Bedeutung der Grundlagenfächer hervorgehoben. Darüber hinaus werden auch die psychosozialen Krankheitsanteile dargelegt und die Möglichkeiten rehabilitativer Interventionen dargestellt. Dabei wird auch konkretes Wissen über die Pathophysiologie und Therapieprinzipien der exemplarisch ausgewählten Krankheitsbilder vermittelt.

Neben der Vermittlung von Wissen und Verständnis werden auch erste Schritte zur praktischen ärztlichen Tätigkeit im Sinne von Fähigkeiten und Fertigkeiten geübt. Dies beinhaltet die Eigenreflexion der Arztrolle und des eigenen Krankheitserlebens, die Gesprächsführung und Anamneseerhebung mit Patientinnen und Patienten, erste Schritte der körperlichen Untersuchung (gegenseitig und an Patienten) und (begleitend) die ärztliche Tätigkeit auf den Stationen der MHH.

Wochenverantwortliche:

1. Woche Patient und Krankheit Nierenschmerzen:

Prof. Dr. Kai Schmidt-Ott
PD Dr. Kambiz Afshar

2. Woche Schmerzen und Behinderung Rückenschmerzen:

Prof. Dr. Christian Mühlfeld
Dr. Christoph Korallus
PD Dr. Christian Sturm

3. Woche Mit Krebs leben:

Dr.in Elna Kühnle
Dr. Gerald Neitzke

4. Woche Krankheiten der Lunge und der Atemwege:

Dr.in Isabell Pink
Prof. Dr. Lars Knudsen

Lehrvisiten:

Prof. Dr. Kai Schmidt-Ott



| K. Schmidt-Ott



| I. Pink



| C. Korallus



| B. Kubat



| K. Afshar



| C. Mühlfeld



| C. Sturm



| E. Kühnle



| G. Neitzke



| L. Knudsen



| V. Kegeler

Zellbiologische Grundlagen der Medizin

Prof. Dr. Maximilian Lenz, Prof. Dr. Lars Knudsen

Zellen sind die kleinsten Einheiten des Lebens. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die meisten Erkrankungen des Menschen an diesen Grundbausteinen ansetzen. So können zum Beispiel bakterielle Toxine in sehr unterschiedliche zelluläre Abläufe eingreifen. Viren andererseits benutzen menschliche Zellen zur eigenen Vermehrung und setzen dabei zelluläre Abwehrmechanismen außer Kraft, um so möglichst viele Nachkommen produzieren zu lassen. Das Wissen um die dabei betroffenen zellulären Prozesse ist essentiell für das Verständnis eines Krankheitsbildes und zur Entwicklung von neuen Therapieansätzen. Dies gilt nicht nur für Pathogene und äußere Faktoren, die zur Schädigung von Zellen führen, sondern auch für genetische Veränderungen, die ihre Träger:innen für die Ausbildung einer Krankheit prädisponieren. Welche Auswirkungen solche Gendefekte auf zelluläre Vorgänge haben, welche Zelltypen davon besonders betroffen sind, wie es zur Ausprägung eines Krankheitsbildes kommt und welche therapeutischen Möglichkeiten sich bieten, sind Fragen, die ohne moderne Zellbiologie nicht lösbar sind. Ein eindrückliches Beispiel dafür bieten die sogenannten lysosomalen Speicherkrankheiten, bei denen Patient:innen Enzyme fehlen, die zelluläre Verdauungsvorgänge bewerkstelligen. Diese finden in Lysosomen statt, membranumgrenzten Organellen, die sozusagen als „Zellmagen“ funktionieren (Abb. 1). Bei vielen lysosomalen Speicherkrankheiten sind Makrophagen („Fresszellen“) besonders betroffen, da sich diese Zellen auf Abbauprozesse spezialisiert haben und wegen des Enzymdefekts große Mengen des Substrats anhäufen. Der Nachweis dieser „Speicherzellen“ lässt sich zur Diagnose der Erkrankung einsetzen. Weiterhin ist es aufgrund der Kenntnis des Biosyntheseweges von lysosomalen Enzymen möglich, Vorstufen herzustellen, die von Körperzellen besonders gut aufgenommen werden. Die dem Körper im Rahmen einer Enzyersatztherapie zugeführten Enzymvorstufen können die Ausprägung bestimmter Krankheitssymptome mildern. Bei einem Großteil der lysosomalen Speicherkrankheiten kommt es jedoch auch zu schweren neurologischen Entwicklungsstörungen, die aufgrund der Blut-Hirnschranke nicht durch eine Enzyersatztherapie behandelbar sind. Warum gerade die Entwicklung von Nervenzellen durch lysosomale Speicherkrankheiten beeinträchtigt sein könnte, beginnt man gerade erst zu verstehen: Zellbiologen haben vor kurzem entdeckt, dass ein Hauptregulator des Zellwachstums an der Membran von Lysosomen aktiviert wird, wenn diese genügend Nahrungsbestandteile verdaut haben. Möglicherweise sind gerade sich entwickelnde Nervenzellen auf diese Funktion von Lysosomen angewiesen und aus der Kenntnis der Regulationsmechanismen könnten sich neue Therapieansätze für neuronale Aspekte von lysosomalen Speicherkrankheiten ergeben.

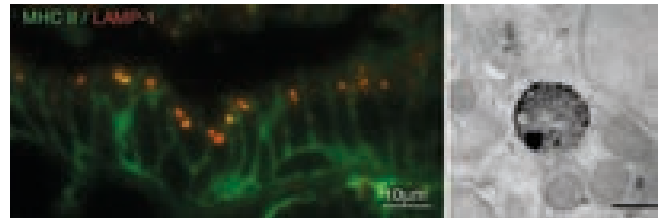


Abb. Lysosomen. Links: Immunfluoreszenzmikroskopie an einem Gefrierschnitt von Dünndarmepithel einer Maus. Das Protein LAMP-1 zeigt die Verteilung von Lysosomen (rote Fluoreszenz), das Protein MHC II befindet sich sowohl in Lysosomen als auch an der basolateralen Plasmamembran von Dünndarmepithelzellen (grüne Fluoreszenz). (Quelle: S. Groos und R. Lindner, MHH). Rechts: Transmissionselektronenmikroskopie eines Aktivitätsnachweises von Lysosomen (schwarz) in einem Ultradünnschnitt der Gallenblase einer Maus (Quelle: L. Luciano und E. Reale, MHH).

Moderne Zellbiologie ist eine Grundlagenwissenschaft, die praktisch in allen Fachgebieten der Medizin in der einen oder anderen Form benötigt wird. Deshalb ist der Unterricht in diesem Fach ganz am Anfang des Studiums der Humanmedizin im ersten Studienjahr platziert. In den ersten fünf Wochen steht dabei der prinzipielle Aufbau von Zellen, die Funktion und Biogenese ihrer Organellen, Zellteilung und Zelltod im Mittelpunkt. In fünf weiteren Wochen rückt der Fokus auf die strukturelle und funktionelle Differenzierung von Zellen und die Zusammenlagerung gleichartig differenzierter Zellen zu Geweben.

Praktisch gliedert sich der Unterricht in Vorlesungen, Praktikum, Seminare und Übungen, unterstützt durch ELearning Module. In der Vorlesung werden jeweils die Grundlagen gelegt für die eine Woche später folgenden Praktikumsnachmittage im Mikroskopiersaal, in denen mit Hilfe von mikroskopischen Präparaten, elektronenmikroskopischen Abbildungen und Versuchen das erworbene Wissen vertieft wird. Die zellbiologischen Lehrveranstaltungen werden durch eine Modulprüfung abgeschlossen.



M. Lenz



L. Knudsen



S. Groos



R. Lindner

Anatomische Grundlagen der Medizin

Prof. Dr. Christian Mühlfeld

Anatomie ist die Lehre vom Bau des menschlichen Körpers.

Das Ziel anatomischer Lehre ist die Vermittlung eines wissenschaftlich fundierten, funktionell und klinisch relevanten Verständnisses der Struktur und Entwicklung des Menschen. Anatomie ist somit eine wesentliche Grundlage ärztlichen Handelns. Das Modul „Anatomische Grundlagen der Medizin“ steht im Mittelpunkt des ersten Studienjahrs.

Es ist in vier Teile gegliedert:

Anatomie kann man nicht allein aus Büchern oder am Bildschirm lernen – Anatomie muss man im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“. Darum steht im Teil *Makroskopische Anatomie* der Präparierkurs im Zentrum. In Gruppen von 6 Studierenden werden unter sachkundiger Anleitung alle Körperregionen am Leichnam präpariert. Vorlesungen und Seminare vertiefen die Lerninhalte und ergänzen sie insbesondere im Hinblick auf klinische Zusammenhänge.

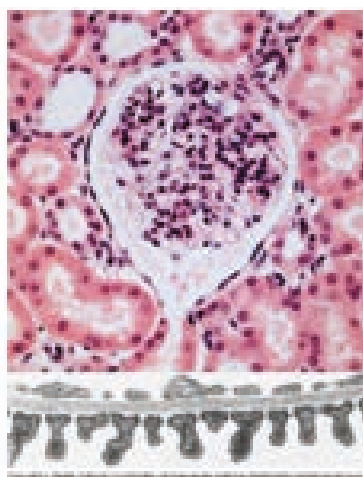
Im Teil *Mikroskopische Anatomie* steht – neben begleitenden Vorlesungen und Seminaren – ebenfalls das Praktikum im Mittelpunkt, in dem histologische Präparate unter Anleitung selbstständig mikroskopiert, beschrieben und miteinander verglichen werden. Damit bietet der Histologiekurs bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt des Studiums die Möglichkeit, die Fähigkeit zum genauen Hinsehen, zur exakten Befunddokumentation und zur Differenzialdiagnostik zu schulen und damit für die spätere ärztliche Tätigkeit elementare Methoden zu erlernen.

Die Vorlesungen im Teil Neuroanatomie vermitteln vorwiegend Lerninhalte zum zentralen Nervensystem, die in Praktikum und Seminar vertieft werden. Im Praktikum präparieren die Studierenden in Gruppen von 6 Studierenden unter Anleitung das Gehirn und das Rückenmark und lernen die Feinstruktur von Spinalganglion, Rückenmark und bestimmter Hirnabschnitte durch selbstständiges Mikroskopieren und Beschreiben kennen. In den Seminaren werden funktionelle und klinische Aspekte mit Hilfe von Fallbeispielen und Modellen vertieft. Hierzu leiten das begleitende Skript und Lehrmaterial im ILIAS an.

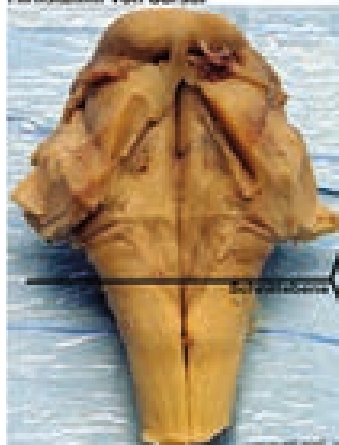
Die Anatomie verwendet eine standardisierte Nomenklatur. *Terminologie* ist die Lehre von den Fachbegriffen. Die meisten anatomischen Grundbegriffe sind lateinischen Ursprungs und werden deshalb lateinisch dekliniert. Der Unterricht in Terminologie unterstützt die Studierenden beim schnellen, effektiven und vor allem korrekten Umgang mit anatomischen Begriffen, damit das Fachchinesisch niemandem spanisch vorkommt.

Modullehrplan des ersten Studienjahres

1. Quintil	2. Quintil	3. Quintil	4. Quintil	5. Quintil
				Neuroanatomie
		Mikroskopische Anatomie		
		Makroskopische Anatomie		
	Terminologie			
Oktober	November	Dezember	Januar	Februar
März	April	Mai	Juni	Juli



Makroskopie
Hirnstamm von dorsal



Mikroskopie
Querschnitt durch die Medulla oblongata



C. Mühlfeld



L. Knudsen



M. Lenz



J. Schneider



S. Groos



K. Haastert-Talini

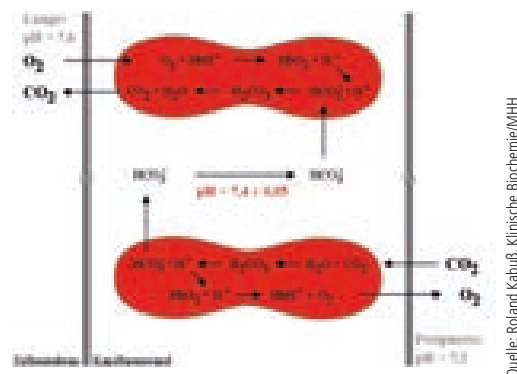
Chemische und biochemische Grundlagen der Medizin

Prof. Dr. Christoph Garbers, Dr. Rainer Niedenthal (komm. Leitung), Prof. Dr. Dietmar Manstein



Quelle: Karin Kaiser/MHH

| Grundlagen werden praxisnah vermittelt



Quelle: Roland Kabuß, Klinische Biochemie/MHH

| Die Chemie des Atemvorgangs

Die moderne Medizin wird immer molekularer.

Die Fächer Chemie und Biochemie gewinnen in der Medizin eine zunehmende Bedeutung für das Verständnis zellulärer Funktion und Dysfunktion. Dies erfordert von den Studierenden der Medizin und Zahnmedizin eine intensive Beschäftigung mit Sachverhalten, die vom chemischen Basiswissen bis hin zu komplexen biochemischen Signal- und Stoffwechselwegen reichen. Das Zentrum Biochemie trägt diesen Anforderungen durch ein strukturiertes Unterrichtsangebot Rechnung, das ausgehend von den chemischen Grundlagen im ersten Studienjahr die Prinzipien der medizinischen Biochemie und Molekularbiologie im zweiten Studienjahr vermittelt.

Die Lehre im Fach Chemie verfolgt neben der Vermittlung der Grundlagen auch das Ziel, chemische Prinzipien in der Biochemie, Physiologie, Pharmakologie und vielen anderen Fächern sichtbar zu machen. Dabei soll deutlich werden, dass die Chemie in linearem Zusammenhang zur Medizin steht, denn alle Stoffwechselvorgänge und Funktionen des Organismus sind letztendlich chemische Reaktionen, in die die Ärzt:innen eingreifen. Der Unterricht dient der Vorbereitung auf spätere Fächer und der Vermittlung fachübergreifenden Wissens.

Der Chemieunterricht wird deshalb an Fallbeispielen und Krankheitsbildern vermittelt. Diese Art des problemorientierten Unterrichts zeigt unmittelbar, dass die Chemie die Vorgänge des Lebens bestimmt, und es wird deutlich, wie klein der Unterschied zwischen „gesund“ und „krank“ sein kann. In vielen Fällen sind es punktuelle Änderungen in

der chemischen Qualität der „Baumaterialien“, die zu Krankheitsbildern führen.

Die Lehre im Fach Biochemie für Studierende der Medizin und Zahnmedizin gliedert sich in Vorlesung, Praktikum und Seminar. Ergänzend stehen elektronische Lehrmaterialien auf der Lehrplattform ILIAS zur Verfügung.

Die Biochemie des Menschen wird im Kontext ihrer Funktion vermittelt. Dies ist die Grundlage für das Verständnis der physiologischen und pathophysiologischen Zell- und Organfunktion im klinischen Studium sowie für die spätere ärztliche Tätigkeit.

Der Unterricht soll den Prinzipien der Fächerintegration und Problemorientierung sowie des Anwendungsbezugs gerecht werden. Dazu werden thematische Schwerpunkte gesetzt, die den Studierenden die Zusammenhänge innerhalb der Biochemie, aber auch die Bezüge zu anderen Fächern verdeutlichen. Ziel ist das Verständnis von Prinzipien der Biochemie und nicht die Vermittlung möglichst vieler Details.

Praktikum und Seminar ergänzen den Unterricht durch exemplarische Versuche und Vorträge, die zur Veranschaulichung des theoretischen Stoffs der Biochemie beitragen, der Vertiefung des Lehrstoffs dienen und die klinischen Bezüge herausstellen. Übungsfragen ermöglichen den Studierenden schon während der Kurse eine Einschätzung ihres Wissensstands und ermöglichen so ein gezieltes Nacharbeiten.



| R. Niedenthal



| C. Garbers



| D. Manstein



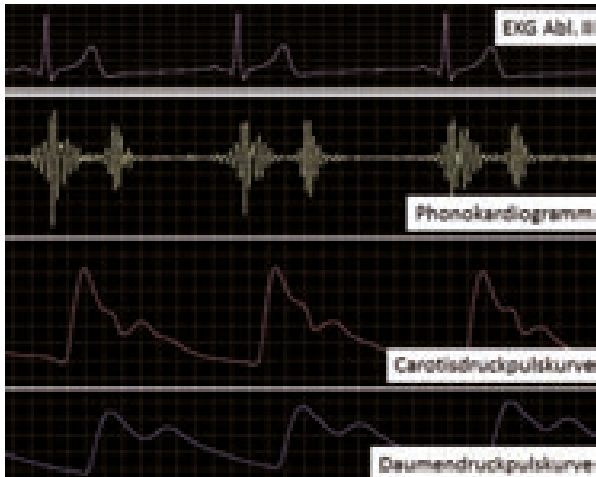
| G. Meyer



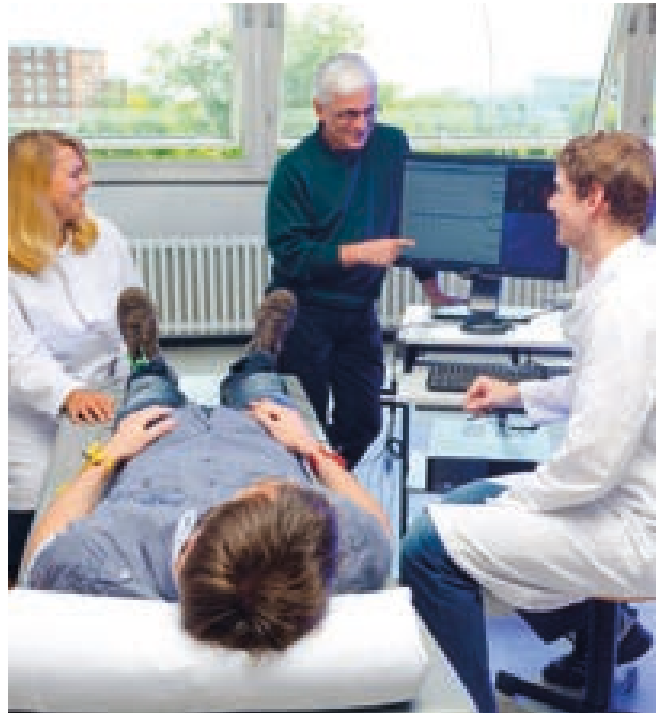
| R. Kabuß

Physiologie und physikalische Grundlagen der Medizin I – III

Prof.in Dr.in Theresia Kraft



Funktionsanalyse des Herz-Kreislauf-Systems



Physiologie ist die Lehre von der Funktion des menschlichen Körpers. Sie befasst sich mit der Funktion von Zellen, Geweben, Organsystemen und ganzen Organismen und spannt dabei den Bogen von molekularen Prozessen über die Wechselwirkung zwischen einzelnen Zellen bis hin zu komplexen Interaktionen verschiedener Organsysteme in unserem Körper.

Die Physiologie beruht auf der Anwendung zahlreicher physikalischer Konzepte und Methoden. Aus diesem Grunde wird in Hannover die Physik integriert in die Physiologie in einem Modul gelehrt. Das Modul **Physiologie und physikalische Grundlagen der Medizin** dauert fast die gesamten ersten beiden Studienjahre.

Physiologie mit integrierter Physik ist in verschiedene Themenabschnitte eingeteilt. Jedes Themengebiet beginnt mit einer Vorlesung, gefolgt von einem Praktikum und einem Seminar. Soweit relevant, sind in Vorlesung und Praktika jeweils ein physiologisches und zugehörige physikalische Themen kombiniert. Diese werden in den Praktika an aufeinanderfolgenden Terminen, teilweise an aufeinanderfolgenden Tagen,

unterrichtet. Jedes physiologische Thema endet mit einem integrierten Physiologieseminar, das auf der Vorstellung der Patient:innen beruht. In diesem Seminar werden im Kleingruppenunterricht Physiologiekenntnisse anhand der Patient:innenvorstellung wiederholt und vertieft und pathophysiologische Zusammenhänge dargelegt.

Das Modul wird in drei schriftlichen und einer mündlichen Prüfung geprüft. Die schriftlichen Teilprüfungen umfassen physikalische und physiologische Themen.

Das Modul schließt mit einer mündlichen Prüfung ab, bei der ein klarer Schwerpunkt auf physiologischen Themen liegt.



T. Kraft



V. Endeward



T. Scholz



M. Fischer



E. Ponimaskin



Psychologische und soziologische Grundlagen der Medizin

Prof. Dr. Thomas von Lengerke, PD Dr.in Jelena Epping

Die Mehrzahl der körperlichen und psychischen Krankheiten wird durch das individuelle Erleben und Verhalten sowie durch Lebensumstände beeinflusst. Dazu zählen sowohl gesundheitsrelevante Verhaltensweisen wie Rauchen, riskanter Alkoholkonsum, Bewegungsmangel und Über- oder Fehlernährung als auch Risikofaktoren wie Übergewicht, persönlicher und beruflicher Stress sowie andere psychosoziale Belastungen. Zusätzlich müssen soziale Lagen berücksichtigt werden, die eine erfolgreiche Krankheitsbewältigung erschweren oder unmöglich machen können. Ärztliche Tätigkeiten und ihre Erfolge werden also auch durch die persönlichen Umstände der Patient:innen geprägt. Mangelnde Adhärenz, unzureichende Selbstbehandlung und selbstgefährdende Verhaltensweisen stellen therapeutische Bemühungen infrage. Im Hinblick auf ihren professionellen Umgang mit diesen Herausforderungen möchten wir mit den künftigen Ärztinnen und Ärzten konkrete Handlungsmöglichkeiten erarbeiten.

An ausgewählten, typischen Beispielen werden Möglichkeiten der Motivierung und Verhaltensmodifikation, ärztliche Gesprächstechniken und soziale Hilfen vorgestellt und im Hinblick auf ihre Erfolgschancen bewertet. Dies bezieht sich u. a. auf Krebserkrankungen, Stoffwechselstörungen, kardiovaskuläre Krankheiten, emotionale Störungen, Demenz und ADHS. Das Modul vermittelt in den Vorlesungen einen Überblick über die grundlegenden Prinzipien menschlichen Verhaltens und seiner Determinanten, sowie über den Einfluss sozialer Faktoren auf Gesundheit und Krankheit. In Seminaren werden ausgewählte Themen vertieft behandelt und auf ärztliches Handeln bezogen.

Am Beispiel „Essverhalten und Adipositas“ werden u. a. Lernprinzipien und deren Interaktion mit Stress, emotionalem Befinden und physiologischen Regulationsmechanismen vorgestellt. Um erfolgreich zu sein, müssen Behandlungskonzepte auf die sozialen Lebensbedingungen- und kognitiven Möglichkeiten der Patient:innen zugeschnitten werden.

Dies wird an Beispielen der Patient:innenschulung und Therapiemotivation bei häufig auftretenden chronischen Krankheiten verdeutlicht.



Ärztliche Aufgaben sind jedoch nicht auf die Behandlung von Krankheiten beschränkt. Ein weiteres wesentliches Tätigkeitsfeld ist die Prävention. Am Beispiel von Rauchen, Stress und Alkoholkonsum werden Konzepte der Verhaltens- und Verhältnisprävention vorgestellt und deren Erfolgschancen beurteilt. Auch auf die Compliance von Ärztinnen und Ärzten und anderen Gesundheitsberufen selbst wird eingegangen, z. B. in Bezug auf die hygienische Händedesinfektion. Der demografische Wandel und daraus erwachsende Herausforderungen für Gesundheitssysteme und die künftige ärztliche Tätigkeit bei der Versorgung multimorbider, hochbetagter Menschen stellen einen Schwerpunkt der Seminare dar. Die Beschreibung und Erklärung von sozialen Unterschieden in der Entstehung und dem Verlauf von Erkrankungen und Beschwerden werden dargestellt und diskutiert. Der demografische Wandel und daraus erwachsende Herausforderungen für Gesundheitssysteme und die künftige ärztliche Tätigkeit bei der Versorgung multimorbider, hochbetagter Menschen bilden einen zusätzlichen Schwerpunkt.

Das Modul soll Studierende in die Lage versetzen, die komplexen Zusammenhänge zwischen biomedizinischen, psychischen und sozialen Aspekten von Gesundheit und Krankheit zu verstehen und dieses Grundlagenwissen für die ärztliche Praxis nutzbar zu machen.



T. von Lengerke



J. Epping



G. Ernst



L. Laudenschach



K. Nettelrodt



I. Müller



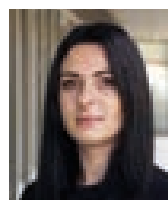
H. Saßmann



J. Beller



C. Kirsch



R. Ülgüt



B. Safieddine



S. Sperlich



J. Tetzlaff



T. Zimmermann

Diagnostische Methoden

Prof.in Dr.in Sandra Steffens, Dr.in Marie Mikuteit, Dr. Christoph Noll

Im Propädeutikum haben Sie bereits einen Einblick in die Vielschichtigkeit und die Wichtigkeit der Interaktion zwischen Ärzt:innen und Patient:innen gewonnen. Im Modul Diagnostische Methoden werden nun die grundlegenden ärztlich-praktischen Fertigkeiten erarbeitet und eingeübt, damit Sie für Ihre erste Famulatur vorbereitet sind. In Ihrer späteren Berufstätigkeit wird der „Blick über den eigenen Tellerrand hinaus“ von zentraler Wichtigkeit sein. Daher ist auch dieses Modul interdisziplinär aufgebaut. Das Modul streckt sich über das gesamte 2. Studienjahr und beinhaltet Vorlesungen, Seminare, Übungen, Untersuchungskurse (Bedside Teaching) und Praktika mit Simulationspatient:innen.

Körperliche Untersuchung

Sie erlernen und üben die allgemeine klinische Untersuchung unter Berücksichtigung der spezifischen Untersuchungstechniken von Herz, Gefäßen, Lunge, Lymphknoten, des Abdomens, der Muskulatur und der Gelenke, von Hals, Nase und Ohren sowie des Nervensystems. Erfahrene Ärzt:innen aus dem Zentrum Innere Medizin, der Neurologie, der Orthopädie, der Rehabilitationsmedizin und der Unfallchirurgie begleiten Sie dabei in Kleingruppen. Die Untersuchungstechniken üben Sie zunächst gegenseitig, bevor Sie unter ärztlicher Anleitung Patient:innen visitieren, selbstständig untersuchen und pathologische Befunde nachvollziehen (Bedside Teaching).

Ärztliche Gesprächsführung und Kommunikation

Sie erlernen und üben die strukturierte ärztliche Gesprächsführung am Beispiel von Anamneseerhebung und Diagnosemitteilung unter Berücksichtigung des Calgary-Cambridge Guides. Dabei entwickeln Sie Kompetenzen in der allgemeinen und für den jeweiligen Organbereich speziellen Anamnese mit Bezug auf Allgemein- und Leitsymptome. Die Kolleginnen und Kolleg:innen aus der Medizinischen Psychologie, der Medizinischen Soziologie, der Psychosomatik, der Allgemeinmedizin und weiteren klinischen Fächern begleiten Sie bei diesem Lernprozess und bereiten Sie auf den direkten Kontakt mit Simulationspatient:innen vor. Parallel dazu setzen Sie die medizinische Fachsprache um und wenden die klinische Terminologie praktisch an.

Bildgebende Verfahren und Diagnostik

Sie erwerben Kenntnisse über die Grundlagen bildgebender Verfahren in der Medizin und erlernen die strukturierte Befundung von Röntgenthoraxaufnahmen unter ärztlicher Anleitung durch die Kolleg:innen Kollegen der Diagnostischen und Interventionellen Radiologie. Darüber hinaus entwickeln Sie grundlegende Fertigkeiten in der Sonografie und Schnittbildanatomie am Beispiel der Niere und ableitenden Harnorgane.

Praktische Fertigkeiten und Notfallmanagement

Sie erlernen und üben praktische invasive ärztliche Tätigkeiten wie venöse Blutentnahme und die Anlage eines peripheren Venenverweilkatheters an Modellen. Ein besonderer Fokus liegt auf der hygienisch korrekten Durchführung der Maßnahmen. Zur Vorbereitung auf Notfallsituationen üben Sie den Basic Life Support am Modell und erwerben Kenntnisse im innerklinischen Notfallmanagement. Diese ersten technisch-apparativen Untersuchungsmethoden und ärztlich-praktischen Basisfertigkeiten (Medical Skills) bereiten Sie gezielt auf Ihre erste Famulatur vor.

Medizinische Grundlagen und Ethik

Die parallel laufenden interdisziplinären Vorlesungen vermitteln Ihnen die wichtigsten pathophysiologischen und klinischen Inhalte „über den Tellerrand“ sowie die Grundlagen zur ärztlichen Gesprächsführung. Die Kolleginnen und Kollegen des Instituts für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin bringen Ihnen die lateinischen und griechischen Fachausdrücke näher und vermitteln erkenntnistheoretische, historische und ethische Aspekte der Diagnostik in der Medizin.

Prüfung

Zum Abschluss des Moduls wenden Sie Ihre erworbenen Kenntnisse in ärztlicher Gesprächsführung, in den körperlichen und neurologischen Untersuchungstechniken, in den ärztlich-praktischen Basisfertigkeiten sowie in der strukturierten Befundung eines Röntgenbildes des Thorax in der mündlich-praktischen OSCE-Prüfung an.



| S. Steffens



| M. Mikuteit



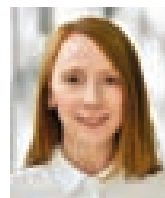
| C. Noll



| S. Hellweg



| S. Dettmer



| E. Ebadi



| J. Epping



| T. von Lengerke



| K. Willenborg



| G. Neitzke



| S. Sehmisch



| K. Seidemann



| K.-W. Sühs



| J. Bauersachs

Humangenetik I

Prof.in Dr.in Nataliya Di Donato

Wozu Humangenetik?

Das heutige Wissen um die gemeinsame molekulare Herkunft allen Lebens und die Details unserer „Hardware“ ist faszinierend. Mit Hilfe des Humangenomprojekts konnten viele Gene identifiziert und bestimmten Chromosomen zugeordnet werden. Modellversuche an Mäusen halfen, die Funktion von Genen besser zu verstehen und mit Krankheiten in Verbindung zu bringen. Es wurde zum Beispiel möglich, genetisch bedingte Krankheiten der Menschen nachzustellen und Gene gezielt zu verändern – eine Grundlage zukünftiger Gentherapien.

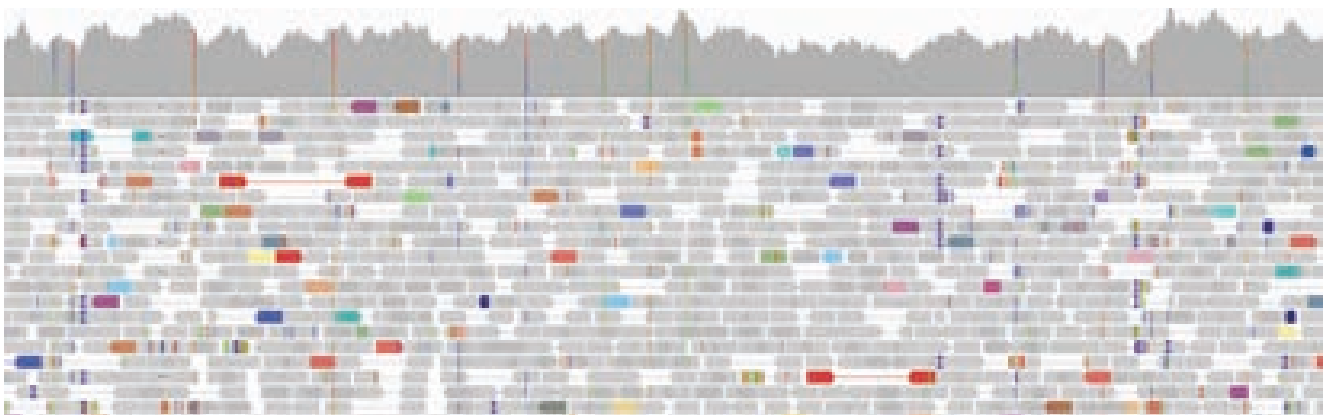
Durch den rasanten Fortschritt in Diagnostik und Therapie tritt die molekulare Medizin in immer mehr Bereichen der Medizin in den klinischen Alltag, z.B. bei der molekulargenetischen Prüfung der individuellen Ansprechbarkeit von Medikamenten. Da wir bereits in einer Zeit der personalisierten Medizin leben, ist es notwendig, dass alle Ärztinnen und Ärzte über grundlegende Kenntnisse der genetischen Prinzipien verfügen.

Im Modul Humangenetik I werden Grundlagen der Genetik gelehrt und Sie werden Einblicke in die komplexen Wirkungsgefüge zwischen Genen, Proteinen, somatischen und erblichen Erkrankungen bekommen.

Weiterhin werden neueste diagnostische und therapeutische Ansätze vorgestellt.

Unter klinisch-genetischen Gesichtspunkten werden die autosomalen und geschlechtsgebundenen Erbgänge gegenübergestellt. Die Herangehensweise an ein klinisch-genetisches Problem mit der Erhebung einer Familienanamnese und der Stammbauminterpretation wird eingeübt, sodass sich die genetischen Risiken für die Familienangehörigen als Grundlage für eine fundierte genetische Beratung ermitteln lassen.

Die Besonderheit der Humangenetik liegt darin, dass sie das gesamte Gebiet von der Grundlagenforschung über die Labordiagnostik, die klinische Beratung bis hin zu psychologischen und ethischen Fragestellungen abdeckt. Das Modul Humangenetik I dient dazu, Grundlagen in allen eben genannten Gebieten zu legen, damit die Inhalte im Modul Humangenetik II im vierten Studienjahr anhand klinischer Beispiele vertieft werden können.

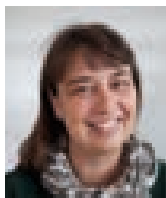


Quelle: MHH

Unterschiedliche Methoden der Floureszenz-in-situ-Hybridisierung (FISH): hier z.B. Multicolor-FISH und Telomersonden-FISH zur Aufklärung chromosomaler Veränderungen.



N. Di Donato



B. Skawran



B. Vajen



A. Stalke



B. Auber



T. Ripperger

Jahrgangsübergreifendes Curriculum Pharmakotherapie und medizinische Wissenschaft

Pharmakologie, Toxikologie

Prof. Dr. Roland Seifert, Prof. Dr. Harald Genth, Prof. Dr. Ingo Just

Die Pharmakotherapie ist eine zentrale Säule unseres medizinischen Systems. Fast jede ärztliche Konsultation endet mit der Ausstellung eines Arzneimittelrezepts. Jede medizinische Disziplin bedient sich der Arzneimittel, sogar die chirurgischen Fächer sind hiervon nicht ausgenommen. Die Arzneimittelverordnung ist damit die mit Abstand häufigste und wichtigste therapeutische Entscheidung der Ärztinnen und Ärzte überhaupt. Das Modul „Pharmakologie & Toxikologie“ (drittes Studienjahr) legt die Grundlagen der Pharmakotherapie dar und ist in die jahrgangsübergreifende Ausbildung im Fach Pharmakologie eingebettet.

Lernziele: Die Lehre in Pharmakologie und Toxikologie gibt einen systematischen Überblick über die in Klinik und Praxis wichtigsten Arzneistoffe und deren Wirkmechanismen sowie über die charakteristischen unerwünschten Arzneimittelwirkungen. Die Vermittlung der Grundlagen in Pharmakokinetik legt die Basis für die richtige Arzneimitteldosierung bzw. -anpassung. Die medizinisch bedeutsamen Aspekte der Toxikologie einschließlich von Arzneimittelvergiftungen und deren Behandlung sind auch Gegenstand des Modules. Die Lehrinhalte bauen auf der Physiologie und Biochemie auf und orientieren sich stark an pathophysiologischen Konzepten und wichtigen Krankheitsbildern.

Das Modul richtet sich nach der neuen Arzneistoffliste des IMPP, die ca. 300 Arzneistoffe enthält und ab dem Frühjahr 2022 für das Staatsexamen M2 relevant ist. Die Arzneistoffliste ist streng nach Wirkmechanismen oder der chemischen Struktur der Arzneistoffe gegliedert. Am Ende des Moduls sollen die Studierenden die wesentlichen Eigenschaften der Arzneistoffgruppen und Arzneistoffe aus der IMPP-Arzneistoffliste kennen. Darüber hinaus sollen die Studierenden dazu befähigt werden, ihr Wissen in konkreten therapeutischen Situationen anzuwenden und in die Lage versetzt werden, pharmakologisch-toxikologische Inhalte angemessen mit Patient:innen zu kommunizieren. Das Modul soll auch die Fähigkeit der Studierenden erhöhen, kritisch zu denken und zu urteilen sowie Interessenkonflikte zu erkennen. Dies wird an Beispielen aus der Arzneimittelwerbung, der wissenschaftlichen Literatur und therapeutischen Leitlinien geübt werden. Damit soll auch die Wissenschaftskompetenz erhöht werden.



Quelle: MHH

Ablauf des Moduls: Das Modul besteht aus einem Online-Anteil und einem Präsenzanteil: Im Online-Anteil werden vertonte Vorlesungen angeboten, die die Grundlagen der Pharmakologie und Toxikologie systematisch erarbeiten. Die Vorlesungen richten sich nach den für das Modul empfohlenen Lehrbüchern. In Präsenzanteil werden Übungen und Seminare angeboten, die die Themen der Online-Vorlesungen vertiefen. Die Vertiefung erfolgt an Hand praktischer Arzneimitteldemonstrationen, Fallbesprechungen, Beispielen aus der Literatur und therapeutischen Leitlinien.

Literatur:

R. Seifert, *Basiswissen Pharmakologie*, Springer, 2. Auflage, 2020;
I. Just, *Einführung in die Toxikologie*, Kap. 35 in Aktories et al.
Allgemeine und spezielle Pharmakologie und Toxikologie.
13. Aufl. 2022



| R. Seifert



| I. Just



| H. Genth



| B. Schirmer



| J. Heck

Pathologie

Prof. Dr. Hans-H. Kreipe

Rudolf Virchow, der Begründer der Pathologie in Deutschland, hat als Kern des Faches den „anatomischen Gedanken“ in der Medizin bezeichnet. Das heißt, mit den Methoden der Anatomie werden Erkrankungen über ihren Sitz im Körper und makroskopische sowie mikroskopische Veränderungen der betroffenen Organe definiert. Darüber hinaus ergeben sich aus der pathologischen Anatomie Einblicke in die Krankheitsursachen.

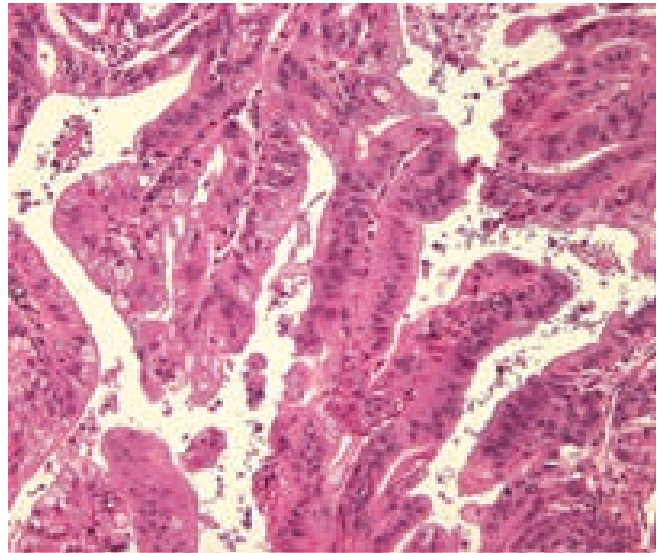
Die pathologische Anatomie hat ihre Anfänge in der Obduktionspathologie genommen, heute macht diese weniger als 0,3 % der beurteilten Fälle in der Pathologie aus. Als Pathologen stellen Ärzte Krankheitsdiagnosen beim Lebenden (Biopsien) anhand mikroskopischer Organveränderungen mit so hoher Zuverlässigkeit, dass von „histologisch gesichert“ gesprochen wird. Mehr als 95 % aller Krebsdiagnosen z. B. stammen von Ärztinnen und Ärzten für Pathologie.

Zur klassischen Morphologie tritt in den letzten Jahren zunehmend die Molekularpathologie, die unterhalb des mikroskopisch Sichtbaren Veränderungen von Proteinen und vor allem der DNA nachweist, um Krankheitsprozesse sicher einzuordnen oder die Wirksamkeit von Medikamenten bei Krebs im Rahmen der individualisierten Therapie vorherzusagen.

Ziele und Inhalte des Unterrichts

Die Lehre in der Pathologie kann nur einen Einblick verschaffen und anders als in den anderen Fächern keine anwendbare diagnostische Kompetenz vermitteln.

Was unbedingt vermittelt werden soll, sind die elementaren und grundlegenden Begriffe der allgemeinen Pathologie oder Krankheitslehre, die auch als 70 Definitionen umfassender Katalog im Skript vorliegen. Diese zentralen Begriffe werden anhand von 120 Krankheitsbeispielen, die durch die Studierenden zu mikroskopieren sind, veranschaulicht. Im Modul „Klinisch-pathologische Konferenz“ soll vermittelt werden, wie die pathologische Diagnostik in das Management von klinischen Fällen integriert wird.



Quelle: MHH/Institut für Pathologie

Histologisches Bild eines Adenokarzinoms der Lunge aus dem Kurs Pathologie

Dazu sollen alle Studierenden an einer der zahlreichen regelmäßigen klinisch-pathologischen Konferenzen an der MHH teilnehmen, und anhand einiger häufiger und typischer Krankheitsbilder wird vorgestellt, wo pathologisch-anatomische Unterstützung bei der Diagnostik unverzichtbar ist, was sie leisten kann und wo ihre Grenzen sind.

Organisation der Lehre im Fach Pathologie an der MHH

Im Modul Pathologie werden organübergreifende Prinzipien der allgemeinen Krankheitslehre vorgestellt, im Modul „Klinisch-pathologische Konferenz“ wird anhand ausgesuchter klinischer Beispiele die Rolle der diagnostischen Pathologie bei der Abklärung häufiger und komplexer Krankheitsbilder erläutert.



H.-H. Kreipe



M. Christgen

Hygiene, Mikrobiologie, Virologie

Prof. Dr. Dirk Schlüter, Prof. Dr. Lars Dölken, Dr.in Ella Ebadi

Mikrobiologie

Das Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene lehrt im Modul „Mikrobiologie, Virologie, Hygiene“ die Bereiche „Mikrobiologie und Hygiene“. Beide Bereiche werden getrennt und aufeinanderfolgend viermal jährlich angeboten. Den Studierenden wird die mikrobiologische Diagnostik von der Entnahme der Probe am Patient:innen über die gezielte Anforderung mikrobiologischer Untersuchungen bis zur Befundung und Interpretation der Ergebnisse vermittelt, um mit diesem Wissen Infektionserkrankungen erkennen und behandeln zu können. Die Studierenden lernen, die richtigen Patient:innenmaterialien für mikrobiologische Untersuchungen auszuwählen, die passenden Untersuchungen anzufordern und die Ergebnisse richtig einzuordnen. Dies wird durch die systematische Lehre der Erreger sowie die praktische Durchführung von Laboranalysen erreicht. Die Studierenden lernen zunächst in der Vorlesung die Morphologie und Physiologie von Bakterien, Pilzen und Parasiten kennen. Diese Materie wird im Praktikum durch die Untersuchung von Proben auf Infektionserreger mit molekularbiologischen, mikroskopischen, kulturellen, serologischen und anderen Methoden vertieft. Dabei gilt es auch, den Umgang mit Krankheitserregern und infektiösem Material sicher zu beherrschen. Neben traditionellen Methoden wie die Anzucht von Pathogenen auf Agarplatten werden moderne Verfahren wie die molekulare Diagnostik trainiert.

Es wird Wert auf die Interpretation der verschiedenen Untersuchungsergebnisse gelegt, um den Studierenden das Prinzip der Stufendiagnostik zu vermitteln.

Neben der systematischen Mikrobiologie wird zum differenzialdiagnostischen Denken im Bereich der Infektiologie angeleitet. Schon die Anamnese soll erste Hinweise auf den Erreger bzw. das Erregerspektrum ermöglichen, um eine rationale Therapie bis zum Vorliegen der mikrobiologischen Ergebnisse einzuleiten.

Sind die Ergebnisse der mikrobiologischen Untersuchung verfügbar, ist häufig die Deeskalation von einer breiten auf eine gezielte antibiotische Therapie möglich oder aber, beim Auftreten der immer häufiger werdenden Resistenzen, eine Umstellung der Behandlung notwendig. Dazu werden Vorlesungen zur Differentialdiagnose und Therapie angeboten. Darüber hinaus werden im Praktikum klinische Fälle vorgestellt und diskutiert. Zusätzlich werden POL-Seminare für alle Studierenden durchgeführt, bei denen anhand konkreter Patientenfälle die infektiologische Differentialdiagnose, die mikrobiologische Diagnostik und die Antiinfektivtherapie interaktiv besprochen werden.

Die an der Lehre beteiligten akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in sieben forschungsaktiven Arbeitsgruppen organisiert. Das gewährleistet die ständige Aktualisierung der Lehrinhalte und ermöglicht die Vergabe von wissenschaftlichen Arbeiten mit dem Ziel, die Ausbildung der Studierenden auch nach Abschluss des Moduls im Rahmen von z. B. Promotionen fortzuführen.

Die Arbeitsgruppe Klinische Mikrobiologie ist auf zahlreichen Stationen der MHH präsent und setzt dort Diagnostik- und Therapiekonzepte bei Infektionskrankheiten um. Die anderen Arbeitsgruppen sehen ihre Schwerpunkte im Bereich der Grundlagenforschung auf den Gebieten Entzündung und Immunität, Pathogenität und Virulenz sowie Antibiotikaresistenz und molekulare Diagnostik.

Virologie

Virale Erkrankungen spielen in vielen medizinischen Disziplinen eine wichtige Rolle. Was passiert, wenn eine Schwangere Kontakt zu einem an Röteln erkrankten Kind hatte? Was mache ich, wenn ich mich beim Blutabnehmen an einer Nadel verletzt habe? Welche viralen Erreger können den Erfolg einer Transplantation zunichtemachen?

Die Virologie wird als Teil des „Moduls Mikrobiologie, Virologie und Hygiene“ unterrichtet. Vormittags finden Vorlesungen statt, in denen relevante Virusgruppen und virale Erkrankungen vorgestellt und diskutiert werden. Zudem werden mehrere klinisch relevante POL-Fälle gemeinsam mit den Dozierenden erarbeitet. Nachmittags werden einzelne Aspekte in einem praktischen Kursseminar vertieft, in dem die Studierenden auch das Spektrum diagnostischer Techniken kennenlernen und diese selbst in praktischen Versuchen anwenden.

Unsere Lehre hat das Ziel, ein grundlegendes Verständnis für die Pathogenese wichtiger humanpathogener Viren und ihre klinische Bedeutung zu vermitteln sowie prophylaktische, diagnostische und therapeutische Optionen aufzuzeigen. Einzelne Themenschwerpunkte sind hierbei die verschiedenen humanpathogenen Herpesviren, respiratorische Viren wie Influenzaviren, RSV und SARS-CoV-2, HIV und Hepatitisviren sowie die durch Viren hervorgerufenen klassischen Kinderkrankheiten. Daneben lernen die Studierenden die virologischen Differenzialdiagnosen bei Infektionen des ZNS, der Atemwege und des Gastrointestinaltrakts kennen.



| F.-C. Bange



| L. Schlüter



| L. Dölken



| E. Ebadi



| R. P. Vonberg

Die Arbeitsgruppe Klinische Virologie ist auf zahlreichen Stationen der MHH präsent und unterstützt dort die Diagnostik und Therapie viraler Infektionen durch moderne molekulare und serologische Verfahren. Die weiteren virologischen Arbeitsgruppen widmen sich in der Grundlagenforschung zentralen Themen wie der viralen Pathogenese, Virus-Wirt-Interaktionen sowie der Entwicklung neuer antiviraler Substanzen.

Hygiene – Krankenhaushygiene

*„Die Kunst zu heilen, kann viele Leiden lindern, doch schöner ist die Kunst, die es versteht, die Krankheit am Entstehen schon zu hindern.“
(Max von Pettenkofer 1818–1901)*

Unter diesem Motto werden die Studierenden, aufbauend auf den Kenntnissen der Mikrobiologie und Virologie, in Vorlesungen, Seminaren und Praktischen Übungen in der Prävention nosokomialer (im Krankenhaus erworbener) Infektionen unterrichtet.

Unsere Schwerpunkte sind neben allgemeinen und speziellen Präventionsmaßnahmen die Pathogenese und Epidemiologie nosokomialer Infektionen (Harnwegsinfektion, beatmungsassoziierte Pneumonie, Wundinfektion und Sepsis), die Händehygiene, die unterschiedlichen Desinfektions- und Sterilisationsmethoden sowie die Entstehungs- und Verbreitungsmechanismen multiresistenter Erreger (z. B. Oxacillin-resistente *Staphylococcus aureus*, Vancomycin-resistente Enterokokken oder multiresistente gramnegative Erreger). Weitere Themen behandeln das Management von Ausbrüchen und die Umweltmedizin, wobei hier besonders auf die Bedeutung der Legionellose und Aspergillose im Krankenhaus eingegangen wird.

Daneben erlernen die Studierenden an Simulationspuppen den Umgang mit der persönlichen Schutzausrüstung, die Hände- und Hautdesinfektion, das Legen eines Harnwegkatheters, das endotracheale Absaugen, den Verbandwechsel sowie den Umgang mit Arzneimitteln und Medizinprodukten. Die Ergebnisse abteilungsinterner Forschungsschwerpunkte der Krankenhaushygiene der MHH sowie die Erkenntnisse nationaler und internationaler Forschungsgruppen fließen in unsere Lehre ein und gewährleisten ihre Aktualität. Unsere Lehre basiert auf unserer Arbeit in allen ambulanten und stationären Bereichen einschließlich sämtlicher Operationsabteilungen der MHH sowie unserer Mitarbeit in der reisemedizinischen Sprechstunde und gewährleistet so einen direkten Bezug zu klinischen Abläufen und Fragestellungen.



Quelle: MHH, Arbeitsbereich Krankenhaushygiene am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene



A. Andrade



J. Bohne



N. Noltemeyer



A. Klos



M. Messerle



W. Puppe



C. Schmitt



L. Sedlacek



S. Ziesing

Epidemiologie, Medizinische Biometrie, Medizinische Informatik

PD Dr.in Maren Dreier, Prof. Dr. Armin Koch, Prof. Dr. Dr. Michael Marscholke

Das Modul vermittelt grundlegende Kompetenzen für das Verständnis wissenschaftlicher Studien als Basis für evidenzbasierte Medizin sowie eine verantwortungsvolle ärztliche Haltung zu den Chancen und Risiken der IT-basierten Krankenversorgung.

Teilmodul Epidemiologie

Epidemiologinnen und Epidemiologen untersuchen Häufigkeiten und Determinanten (Risikofaktoren wie Rauchen, Bluthochdruck; präventive Faktoren wie Bewegung und Ernährung) von Erkrankungen sowie die Wirksamkeit von Interventionen zur Prävention (z. B. Früherkennungsuntersuchungen) und Behandlung (z. B. Medikamente, Operationen). Aus der systematischen Erhebung und Analyse von Populationsdaten werden Erkenntnisse für die einzelnen Patientinnen und Patienten gewonnen – ein elementarer Bestandteil evidenzbasierter Medizin.

Die Studierenden erwerben grundlegende methodische Kenntnisse für die Planung, Durchführung, Auswertung und Bewertung der Glaubwürdigkeit von Studien. Außerdem lernen sie zentrale Strukturen der epidemiologischen Surveillance (Krankheitsüberwachung) in Deutschland kennen.

Die Vorlesungsreihe erhält Praxisnähe durch die Einbindung externer Dozierenden aus wichtigen epidemiologisch tätigen Institutionen des öffentlichen Gesundheitswesens (Robert Koch-Institut, Niedersächsisches Landesgesundheitsamt). In den begleitenden Seminaren berechnen die Studierenden unterschiedliche Häufigkeitsmaße sowie Effektschätzer, die den Zusammenhang zwischen einem Einflussfaktor und dem Auftreten einer Erkrankung beschreiben, diskutieren die Stärken und Schwächen epidemiologischer Studiendesigns und setzen sich mit potenziellen Fehlerquellen und deren Auswirkungen auf die Studienergebnisse auseinander. Diese Fähigkeiten sind grundlegend für die Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der medizinischen Versorgung einzelner Patientinnen und Patienten.

Teilmodul Biometrie

Diagnose, Therapie und Prognose sind die Säulen des ärztlichen Handelns. Jedoch sind die Ergebnisse diagnostischer Tests nicht hundertprozentig sicher, und leider heilt auch kaum eine Therapie alle Patient:innen. Grund dafür ist die biologische Variabilität, das komplexe Zusammenspiel verschiedener prognostischer Faktoren, die auch der Grund dafür sind, dass der spezifische Nutzen eines diagnostischen Verfahrens, einer Therapie oder eines Prognosemodells praktisch nie auf der Basis einer Einzelfallanalyse bewertet werden kann.



Quelle: C. Wolfseher, <http://katgym.by.lo-net2.de/c.wolfseher/#/>

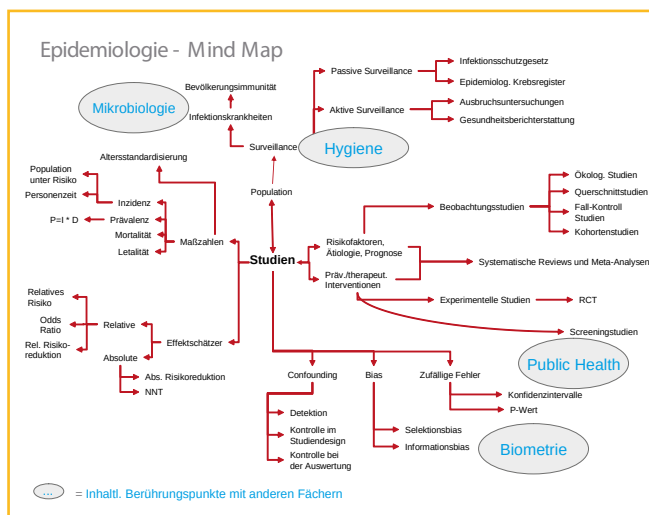
Statistische Verfahren sind geeignet, biologische Variabilität zu beschreiben und systematische (wie z. B. den Einfluss einer Therapie) von zufälligen Effekten zu unterscheiden.

Biometrie ist statistische Methodik, aber auch Versuchsplanung und das Wissen darum, wie in verschiedenen Indikationsgebieten Studien geplant, durchgeführt und ausgewertet werden müssen, damit belastbare Aussagen zu diagnostischen Verfahren, Therapien und Prognosemodelle abgeleitet werden können.

Ärzt:innen müssen im Einzelfall unter Berücksichtigung der speziellen Indikationen und Kontraindikationen eine Therapie für eine_n Patient:innen wählen. Dafür müssen sie die Ergebnisse klinischer Studien verstehen und die Qualitätsindikatoren kennen, die beurteilen lassen, wie glaubwürdig die Ergebnisse einer Studie sind.

Ärzt:innen sollten sich auch eigenständig ein Bild von Nutzen und Risiken neuer Therapien bilden können. Deshalb werden in dieser Vorlesung die Grundbegriffe der Biometrie am Beispiel von Therapiestudien vorgestellt, deren Ergebnisse kritisch hinterfragt werden

Die Kenntnis biometrischer Prinzipien ist auch für die Planung der eigenen wissenschaftlichen Arbeit erforderlich, die vielfach eine experimentelle Komponente hat.



Visualisierung der Lehrinhalte im Fach Epidemiologie



M. Dreier



A. Koch

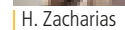


M. Marschollek

Die verschiedenen Einsatzgebiete der Medizinischen Informatik und deren grundlegende Prinzipien und Methoden werden den Studierenden anschaulich und praxisorientiert vermittelt. Zu den Themen gehören Aufbau und Einsatz medizinischer Informationssysteme, Grundlagen und Anwendungen im Bereich der Gesundheitstelematik sowie Verarbeitung und Visualisierung medizinischer Bild- und Biosignaldaten. Vorgestellt werden auch Grundprinzipien von KI-basierten diagnoseunterstützenden Systemen, inkl. der Erarbeitung ethischer Implikationen der Digitalisierung sowie Einsatzbereiche assistierender Gesundheitstechnologien und altersgerechter Assistenzsysteme. Darüber hinaus werden Risiken und Qualitätskriterien bei der Vermittlung

Vernetzung

Quelle: MHH/PLRI



Public Health I

Prävention und Gesundheitsförderung

Prof.in Dr.in Ulla Walter

Prävention und Gesundheitsförderung kommen vor dem Hintergrund der Verbreitung chronischer Krankheiten und des demografischen Wandels eine hohe Bedeutung zu. Sie sind zukünftig vermehrt in alle Bereiche der gesundheitsbezogenen Versorgung zu integrieren.

Prävention und Gesundheitsförderung umfassen neben verhaltensbezogenen Maßnahmen, präventive Medikation, die Vermeidung von Überdiagnostik sowie eine Veränderung der Lebensbedingungen (Verhältnisprävention).

Prävention strebt eine gezielte Vermeidung von Krankheiten bzw. Gesundheitsstörungen durch eine Reduktion von Belastungen und Risiken an. Während die primäre Prävention auf die Vermeidung von Risikofaktoren abzielt, fokussiert die sekundäre Prävention Früherkennung und Frühbehandlung von Krankheiten. Die tertiäre Prävention ist auf die Verhinderung von Folgeschäden nach einer Erkrankung ausgerichtet. Gesundheitsförderung setzt gemäß der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vor allem bei der Stärkung der Gesundheitsressourcen und -potenziale an.

Die Veranstaltungen des Moduls stellen grundlegende Konzepte und Strategien der Prävention und Gesundheitsförderung dar. Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für die Umsetzung in die Praxis sowie rechtliche Regelungen werden thematisiert, ebenso die Wirksamkeit verhaltens- und verhältnisbezogener Interventionen. Im Fokus steht die Erreichung vulnerabler Zielgruppen, der Setting-Ansatz sowie die Prävention durch Ärztinnen und Ärzten.

Externe Dozierende geben einen Einblick in die Arbeit relevanter Institutionen und Praxiseinrichtungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Die Rolle der Ärztinnen und Ärzte in der Prävention und Gesundheitsförderung stellt einen besonderen Schwerpunkt des Moduls dar.



Quelle: Fonds Gesundes Österreich (2017) Grafik der Gesundheitsdeterminanten nach Dahlgren, G. & Whitehead, M. (1991).

Veranstaltungsthemen sind:

- Prävention systematisch in den ärztlichen Alltag integrieren:
 - Präventionsgesetz und Prävention im ärztlichen Kontext
- Prävention nach Phasen im Krankheitsverlauf:
 - Primärprävention
- Sekundärprävention durch Krankheitsfrüherkennung und Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL)
 - Ansätze und Strategien zielgruppenorientierter Tertiärprävention
- Konzepte und Ansätze bevölkerungsbezogener und hochrisiko-gruppenbezogener Prävention:
 - Präventionskampagnen am Beispiel HIV/Aids
 - Prävention von Übergewicht und Adipositas
 - Prävention psychischer Erkrankungen
- Prävention von Tabakkonsum:
 - Tabakkontrollstrategien
- Lebensphasen -und lebensraumbezogene Gesundheitsförderung:
 - Kinder- und Jugendgesundheit
 - Prävention und Gesundheitsförderung im Setting Schule
 - Betriebliches Gesundheitsmanagement
 - Kommunen gesundheitsförderlich gestalten



| U. Walter



| A. Bramesfeld



| A. Dehn-Hindenber



| K. Heilmann



| B. Kruckenberg



| D. Röding



| S. Kramer

© Barbara Frommann



| E. Pott



| M. Sayed



| A. Wunsch

Infektiologie, Immunologie

Prof. Dr. Georg Behrens, Prof. Dr. Reinhold Förster, Prof.in Dr. Hortense Slevogt

Die Immunologie befasst sich mit den Bestandteilen, den Funktionen und den Störungen des Abwehrsystems des Körpers. Unser Immunsystem dient in allererster Linie dazu, Infektionen durch verschiedene Erreger abzuwehren. Weil dies nicht immer gelingt, zählen Infektionen zu den häufigsten Ursachen für akute Erkrankungen und sind Hintergrund für Komplikationen nach z. B. medizinischen Eingriffen. Auch bei chronischen Erkrankungen, wie z. B. der Atherosklerose bei koronarer Herzerkrankung, spielen immunologische und entzündliche Prozesse eine bedeutende Rolle.

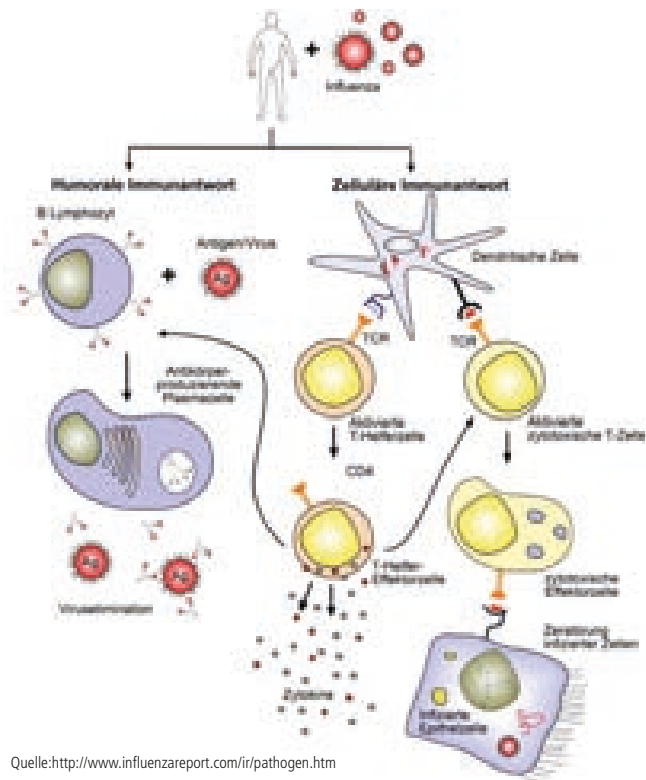
Das Versagen des Immunsystems durch angeborene oder erworbene Immundefekte kann zu schweren Komplikationen führen, und Störungen des Immunsystems, die zu einer Reaktion gegen den eigenen Körper und zu Autoimmunprozessen führen, können schwere systemische und organspezifische Erkrankungen verursachen. Allergische Reaktionen, also die Überempfindlichkeit gegenüber Allergenen, sind sehr häufig und Grund verschiedener akuter und chronischer Krankheiten.

Schließlich sind immunologische Abstoßungsreaktionen eine der wesentlichen Hürden für eine lang anhaltende Organfunktion nach allogener Transplantation. Damit sind immunologische Kenntnisse und Therapien in fast allen Bereichen der konservativen und operativen Medizin relevant und spielen sowohl in der medizinischen Betreuung von Kindern als auch von Erwachsenen eine bedeutende Rolle.

Ziele und Inhalte des Unterrichts

Entsprechend der breiten Palette der Erreger (Viren, Bakterien, Parasiten, Pilze) und der möglichen Eintrittswege hat sich das Immunsystem mit verschiedenen zellulären und humoralen Komponenten ausgestattet, um eine rasche Kontrolle der Erregerausbreitung zu erreichen und Organschädigungen zu vermeiden.

In den Vorlesungen der Dozierenden der Klinik Rheumatologie und Immunologie, des Instituts für Transfusionsmedizin und des Instituts für Immunologie werden die Zellpopulationen des Immunsystems, ihre Verteilung und Wanderung im Körper, ihre Aktivierung und Differenzierung, ihr Zusammenspiel und ihre Effektormechanismen erläutert. Es werden die zeitlichen und räumlichen Prozesse im Rahmen von Abwehrreaktionen gegen verschiedene Pathogene vorgestellt und ein Bezug zu den klinischen Symptomen von Infektionserkrankungen hergestellt.



Quelle: <http://www.influenzareport.com/ir/pathogen.htm>

Erworbene Immunität: die spezifische Immunantwort am Beispiel der Virusgrippe (Influenza)

In diesem Zusammenhang werden die Prinzipien protektiver Immunität nach Infektionen und Impfungen erläutert und gegenüber unspezifischen Abwehrmechanismen abgegrenzt. Grundlegende Ursachen und Prozesse von Autoimmunerkrankungen werden auf genetischer und zellulärer Ebene vorgestellt und anhand von konkreten Erkrankungen erläutert.

Die Gründe von angeborenen und erworbenen Immundefekten sowie die Mechanismen allergischer Reaktionen in Haut, Lunge, Darm und anderen Körperregionen werden erklärt und mit Beispielen verdeutlicht.



G. Behrens



R. Förster



H. Slevogt



Klinische Chemie, Laboratoriumsdiagnostik

Prof. Dr. Ralf Lichtinghagen, Prof. Dr. Andreas Tiede

Das Modul „Klinische Chemie“ im Studiengang Humanmedizin wird vom Institut für Klinische Chemie (Direktor: Prof. Dr. K. Brand) unter regelmäßiger Beteiligung externer Dozierender sowie Dozierender aus der Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation und dem Institut für Transfusionsmedizin und Transplantat Engineering im dritten Studienjahr ausgerichtet.

Ziel des Moduls „Klinische Chemie, Laboratoriumsdiagnostik“ ist die Vermittlung labormedizinischer Grundkenntnisse. Neben der Vermittlung praktischer Kenntnisse zu Messverfahren und Messgrößen steht vor allem die sachgerechte Beurteilung von Laboratoriumsbefunden im Mittelpunkt der Ausbildung.

Welche wichtigen Informationen zum Zustand eines Patienten lassen sich bereits aus den Basis-Laborbefunden ableiten?

Die weitere Anforderung zielführender spezieller Labordiagnostik setzt oftmals in Kombination mit dem klinischen Bild genau jene korrekte Interpretation eines Basislaborbefundes voraus.

Veranstaltungsinhalte sind präanalytische Grundlagen, Analytik, Postanalytik, grundlegende klinisch-chemische Diagnostik von Nieren-, Leber- und Pankreaserkrankungen, kardiale Marker, Wasser- und Elektrolythaushalt, Anämie und Eisenhaushalt, Lipid-, Kohlenhydrat-, Purin- und Knochenstoffwechsel, Entzündungs- und Tumordiagnostik, molekulare Diagnostik, therapeutisches Drugmonitoring sowie hämostaseologische und immunhämatologische Labordiagnostik.

Das Modul unterteilt sich in einem Zeitrahmen von sieben Kurstagen in seine Vorlesungseinheiten zu den einzelnen labordiagnostischen Themengebieten. In praktischen Übungen mit den Themen Präanalytik, Urinstatus/Sediment, patientennahe Labordiagnostik („Point of Care Testing“ (POCT)), Blutgerinnung und Blutgruppenbestimmung/Antikörperdifferenzierung haben die Studierenden die Möglichkeit, wichtige Details zu ausgewählten labordiagnostischen Verfahren zu vertiefen.



Mikroskope sind unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts.

Darüber hinaus erhalten sie bei Laborführungen in kleinen Gruppen einen Einblick in die apparative Ausstattung sowie analytische Verfahren und organisatorische Abläufe in einem großen Krankenhauslaboratorium. Dort lernen sie im Einzelnen die Bereiche Klinische Chemie, Immundiagnostik, Hämatologie/Hämostaseologie, Toxikologie/therapeutisches Drugmonitoring und molekulare Diagnostik kennen.

Anhand gemeinsamer Besprechungen von ausgewählten klinisch-chemischen und hämostaseologischen Laborbefunden zu den in den Vorlesungen vermittelten Themengebieten werden die theoretisch erworbenen Kenntnisse in kleinen Gruppen jeweils an sechs Terminen gemeinsam mit den Dozierenden vertieft.

Nach Beendigung des Moduls findet in einer schriftlichen MCQ-Prüfung (30 Fragen) eine Leistungskontrolle über das neu erworbene Wissen statt.



R. Lichtinghagen



A. Tiede



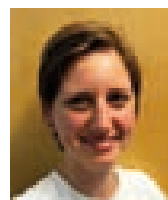
K. Brand



D. Grote-Koska



S. Halle



L. Hoffmeister



R. Huber



S. Immenschuh



K. Neumann



B. Welz



S. Werwitzke

Unsere externen
Dozierenden:



N. Janzen



A. Seltam

Allgemeinmedizin

Prof. Dr. Nils Schneider, PD Dr. Kambiz Afshar

„[...] was die Allgemeinmedizin für mich ist:
Sie ist vielmehr die umfassende Betreuung von
Menschen aller Altersstufen, vom Säugling bis zum Greis,
unter Berücksichtigung familiärer, beruflicher und seeli-
scher Zusammenhänge aus der gelebten Anamnese.“

(Hausarzt)

Hausärzt:innen sind erste Ansprechpersonen für Menschen mit unterschiedlichen Beratungsanlässen und gesundheitlichen Beschwerden. In hausärztlichen Praxen werden diagnostische und therapeutische Maßnahmen veranlasst und viele Probleme direkt vor Ort gelöst. Einige Situationen bedürfen einen Haus-/Heimbesuch oder es werden die Weichen gestellt, wenn eine weitergehende Versorgung bei Fachärzt:innen anderer Teilgebietsbezeichnungen oder eine stationäre Versorgung erforderlich ist. Hausärzt:innen betreuen „ihre“ Patient:innen oftmals kontinuierlich über viele Jahre und kennen ihr häusliches und soziales Umfeld. Hausärztliche Praxen sind die Orte, an denen Sie die ambulante Medizin in ihrer ganzen Breite erleben.

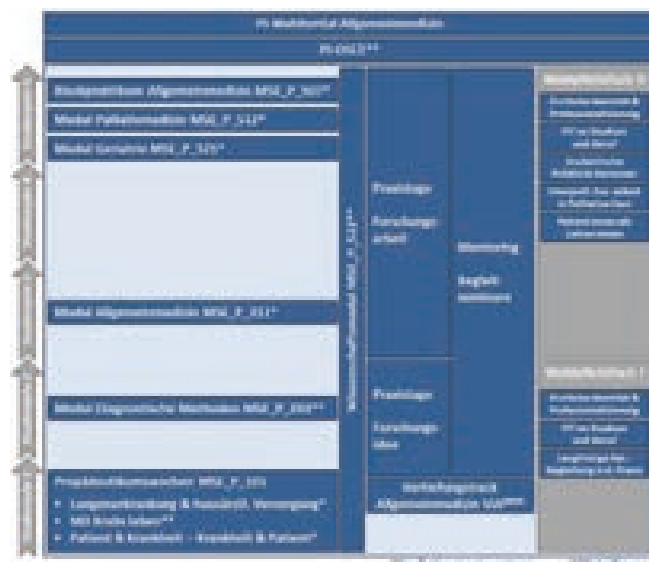
Mit unserem jahrgangsübergreifenden Lehrkonzept möchten wir Ihnen die Besonderheiten und die Vielfalt der Allgemeinmedizin näherbringen und zu einer qualitativ hochwertigen Ausbildung zukünftiger (Haus-)Ärzt:innen beitragen. Auch wenn Sie selbst später nicht als Allgemeinmediziner:in arbeiten sollten, so werden Sie als künftige Ärzt:innen auch in anderen Fachrichtungen von der allgemeinmedizinischen Lehre profitieren. Deshalb werden Sie im Studienverlauf immer wieder auf unser Fach treffen – mit eigenen Lehrveranstaltungen, Wahlfächern und Beteiligungen an anderen Modulen sind wir longitudinal und jahrgangsübergreifend im Curriculum des Hannibal-Studiengangs präsent (siehe Abbildung).

Bereits zu Beginn des Studiums lernen Sie während der Propädeutikumswochen die hausärztliche Versorgung und ihre Schnittstellen kennen. Im Rahmen von Wahl- und Vertiefungsangeboten haben Sie die Möglichkeit, in einer hausärztlichen Praxis zu hospitieren und Patient:innen unter ärztlicher Anleitung selbstständig zu begleiten und die hausärztliche Arbeits- und Denkweise kennenzulernen.

Im 3. Studienjahr findet unser Modul Allgemeinmedizin (MSE_P_311) mit Vorlesungen und Kursen zum fallorientierten Lernen (FOL) zu typischen hausärztlichen Beratungsanlässen sowie einer Exkursion in ambulante Einrichtungen mit Relevanz für die (haus-)ärztliche Tätigkeit statt. Anhand von exemplarischen Schwerpunktthemen erarbeiten Sie selbstständig in Kleingruppen die hausärztliche und evidenzbasierte

Vorgehensweise und verfestigen durch praktische Übungen Ihre bisher erlernten Fähigkeiten. Zudem werden Sie gut vorbereitet für die Famulaturen in hausärztlichen Praxen sowie das Blockpraktikum Allgemeinmedizin im 5. Studienjahr. Dieses wird in Kooperation mit mehr als 300 Lehrpraxen in Niedersachsen und Bremen durchgeführt.

Im Praktischen Jahr haben Sie die Möglichkeit, Allgemeinmedizin im Wahltertial zu belegen und noch intensiver in die hausärztliche Versorgung einzutauchen. Ob an der Nordsee, in Hannover oder an anderen Orten – Sie werden täglich den Umgang mit einer Vielzahl unterschiedlicher Behandlungsanlässe erleben und erlernen. Dabei werden Sie in Ihrem selbstständigen ärztlichen Denken und Handeln gefördert und individuell durch „Ihre“ Lehrärzt:innen betreut. Darüber hinaus finden regelmäßig begleitende Seminare am Institut für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin statt.



Jahrgangsübergreifende hausärztliche Ausbildung mit Vertiefungstrack Allgemeinmedizin



N. Schneider



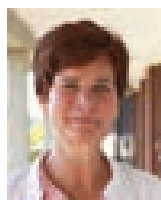
K. Afshar



I. Kitte



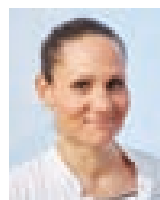
K. Zuther



K. Engeleit



K. Hager



C. Fregien



A. Hesse



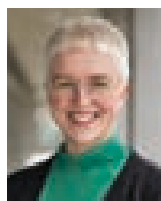
O. Krause



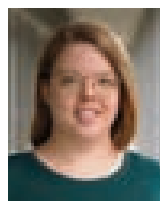
A. Krause



C. Seifert



B. Vogel



P. Wollenberg



I. Winkelmann



H. Anke

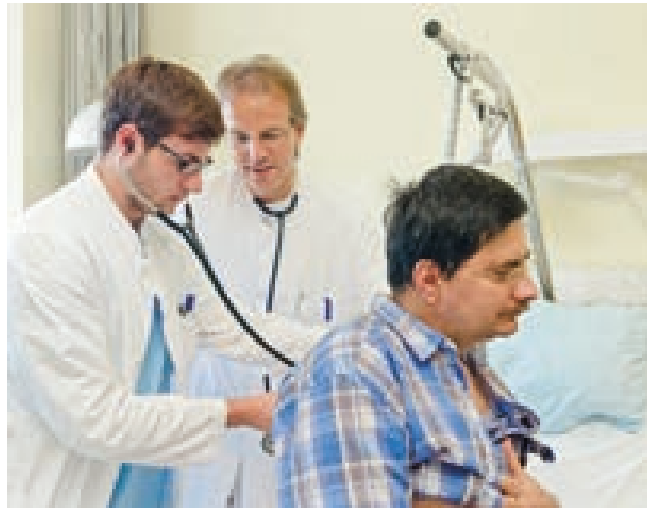
Jahrgangsübergreifendes Curriculum Innere Medizin

Blockpraktikum Innere Medizin

Prof. Dr. Kai Schmidt-Ott, Dr.in Susan Hellweg, Dr.in Irini Schäfer



Praktisch üben am Ultraschall-Simulator.



Unterricht findet auch am Krankenbett statt.

Quellen: MHH

Vorlesungsreihe

Im dritten Studienjahr setzt die MHH die Ausbildung auf dem Gebiet der Inneren Medizin fort. Zunächst erfolgt über zwei Wochen das intensive Studium von 15 großen, häufigen und wichtigen Krankheitsbildern. Diese Krankheitsbilder werden durch Kliniker:innen und Pharmakolog:innen interdisziplinär vorgestellt. Ergänzend steht Online-Material zu entsprechenden Grundlagenthemen im ILIAS zur Verfügung. Das interdisziplinäre Vorgehen soll sowohl die Verschränkung der Fächer aufzeigen als auch die unterschiedlichen Aspekte des Herangehens an die Krankheitsproblematik deutlich machen. Die Studierenden haben zusätzlich die Möglichkeit, die Vorlesungen in einem empfohlenen Lehrbuch zu reflektieren.

Im Anschluss an die Vorlesungsreihe erfolgt für alle Studierende eine Einteilung in ausgewählte akademische Lehrkrankenhäuser der MHH. Dort werden alle wichtigen Anamnese- und Untersuchungsschritte an stationären Patient:innen wiederholt geübt und gefestigt. Die

Studierenden nehmen am Stationsalltag (Visite, Untersuchung) sowie an der apparativen und Funktionsdiagnostik teil. Schließlich wird dann das therapeutische Vorgehen festgelegt. Darüber hinaus kann eine Teilnahme am Nacht- oder Bereitschaftsdienst in den Notaufnahmen der Kliniken nach individueller Absprache mit den betreuenden Ärzt:innen vor Ort vereinbart werden.

Seminar und Selbststudium

Im Wechsel mit dem Einsatz in den Lehrkrankenhäusern wird den Studierenden über zwei Wochen Freiraum zum Reflektieren und Nachbereiten der erarbeiteten Inhalte gegeben. In diesem Zeitraum finden darüber hinaus zwei praktisch orientierte Seminare statt, die grundlegende Kenntnisse in der EKG-Befundung sowie der sonographischen Detektion freier Flüssigkeit (eFAST) vermitteln.



K. Schmidt-Ott



S. Hellweg



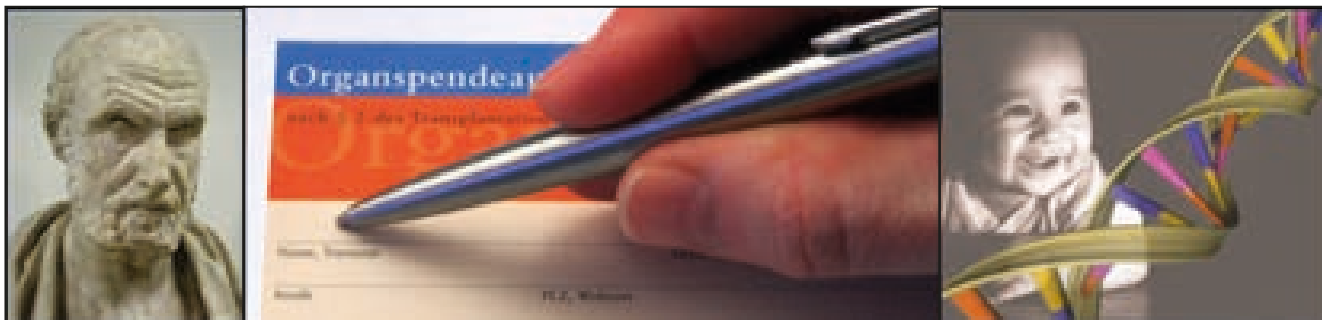
I. Schäfer



M. Netzel

Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin (GTE)

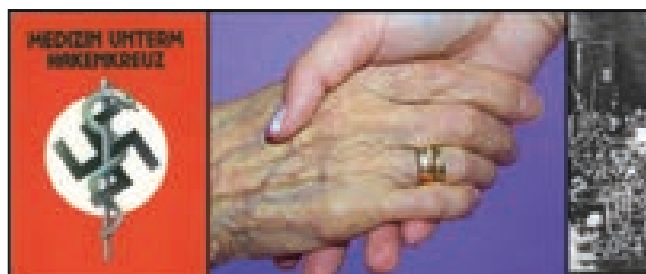
Prof.in Dr.in Sabine Salloch, Dr. Gerald Neitzke



Die Medizin durchläuft einen ständigen Wandlungsprozess. Einige Aspekte, die Sie im Rahmen Ihres Studiums lernen, werden in dieser Form schon dann nicht mehr Bestand haben, wenn Sie ärztlich tätig sind. Dies bezieht sich auf konkrete fachliche Inhalte, aber auch auf Konzepte von Krankheit und Gesundheit, das Menschenbild, das ärztliche Selbstverständnis oder die juristischen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen.

Im GTE-Unterricht bieten wir Ihnen die Chance, sich aktiv mit diesen Veränderungen auseinanderzusetzen. Wir werden gemeinsam an einzelnen Beispielen den fachlichen und moralischen Wandel nachvollziehen (von der Vergangenheit zur Gegenwart), um die aktuellen Probleme in ihren Kontexten zu erkennen. Dies soll Ihnen helfen, sich konstruktiv mit zukünftigen Herausforderungen auseinanderzusetzen. Sie werden dabei – anders als sonst – einen vor allem historisch und philosophisch geprägten Blick auf Ihr Fach einnehmen: Was ist Gerechtigkeit? Warum ist die Medizin heute naturwissenschaftlich-experimentell geprägt? Wie hat sich das Selbstverständnis ärztlichen Handelns entwickelt? Was sind Grundelemente der Forschungsethik und guten wissenschaftlichen Praxis? Welche Rolle kommt Ärzt:innen an den Grenzen des Lebens zu?

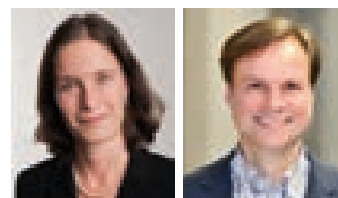
Wir möchten Sie unterstützen, zu ausgewählten Themen eine eigene Einstellung zu entwickeln, die historisch und ethisch reflektiert ist. Im Vordergrund steht für uns daher, dass Sie Ihre Meinung – z. B. im gesundheitspolitischen Diskurs – nicht nur äußern, sondern auch mit Argumenten begründen, um sie auf ein rationales Fundament zu stellen.



Bildnachweise: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hippocrates_pushkin02.jpg; Thorben Wengert/pixelio.de; https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Smiling_baby.jpg und https://commons.wikimedia.org/wiki/File:D-NA_Double_Helix.png; Thom, A., Caregorodcev, Gennadij Ivanovič (1989): Medizin unterm Hakenkreuz; Rike/pixelio.de; https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Robert_Koch_in_seine_Laboratorium.jpg?uselang=de

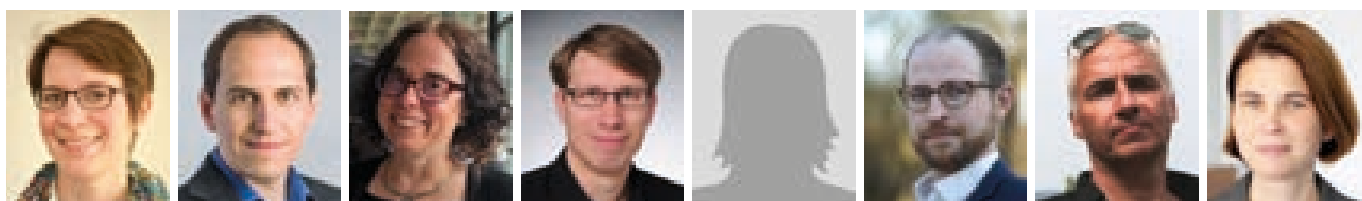
Dies ist eine Voraussetzung dafür, dass Sie den Wandel Ihres Berufes auch in Zukunft aktiv begleiten und gestalten können. Das Lehrangebot in GTE soll Ihnen eine Basis für eine inhaltliche und methodische Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Facetten der Medizin bieten.

Zusätzlich zu den verschiedenen Reflexionsanstößen im Kurs werden auch zentrale nationale und internationale Regelungen und Empfehlungen (u. a. „Deklaration von Helsinki“, „Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“, „Grundsätze zur ärztlichen Sterbebegleitung“) vorgestellt.



S. Salloch

G. Neitzke



I. Hirschberg

M. Katzer

W. Lisner

M. Mertz

I. Prince

F. Ursin

H. Stoff

C. Wolters

Chirurgie, Urologie, Orthopädie

Chirurgie

Dr. Lambert Herold



Die Studierenden der MHH erhalten im Verlauf ihres Studiums – durch aufeinander abgestimmte, vielfältige Lehrformate – sukzessive einen differenzierten Einblick in die gesamte Bandbreite der chirurgischen Disziplinen. Beteiligt sind dabei die Kliniken für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie (VCH), Plastische, Ästhetische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie (PÄHW), Herz-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie (HTTG), Kinderchirurgie (KiCH), Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (MKG) sowie Unfallchirurgie (UCH). In der Hauptvorlesung Chirurgie, die im vierten Studienjahr stattfindet, erwerben die Studierenden grundlegende Kenntnisse über Krankheitsbilder, Operationsindikationen und chirurgische Techniken. Diese Inhalte werden im Seminar Chirurgie weiter vertieft. Dort setzen die einzelnen Fachdisziplinen gezielte Schwerpunkte und geben Hinweise auf prüfungsrelevantes Wissen.

Ein zentrales Element der chirurgischen Lehre ist der Unterricht am Krankenbett (UaK). Hier werden Studierende in Kleingruppen von Dozent:innen der jeweiligen Kliniken angeleitet, Patient:innen mit typischen Krankheitsbildern zu anamnestizieren und klinisch zu untersuchen. Ergänzend dazu findet der Kleingruppenunterricht auch über die App-basierte Plattform „UApp“ statt. Diese erlaubt den Studierenden eine interessengeleitete Auswahl aus einem breiten Angebot an Lehrveranstaltungen – sowohl individuellen Formaten einzelner Dozierender als auch systematisch wiederkehrenden Angeboten der Kliniken.

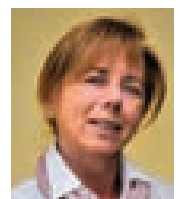
Ein besonderes Pflichtformat ist der „Untersuchungskurs Zentrum Chirurgie“, der ebenfalls über die UApp verwaltet wird. In einem OSCE-

ähnlichen Setting rotieren Kleingruppen von Studierenden im 8-Minuten-Takt durch verschiedene Stationen im SkillsLab. Dort arbeiten sie mit Simulationspatient:innen und Dozent:innen der chirurgischen Disziplinen (mit Ausnahme von MKG und KiCH) an Anamnese und klinischer Untersuchung, wobei sie gezieltes Feedback erhalten. Ebenso wird über die Plattform der verpflichtende „Zentrumsnahtkurs“ organisiert, der – wie auch der Untersuchungskurs – durch vorbereitende Blended-Learning-Inhalte auf ILIAS ergänzt wird.

Alle chirurgischen Abteilungen freuen sich über das Interesse der Studierenden an Famulaturen und dem Praktischen Jahr (PJ). Ärzt:innen und Pflegekräfte integrieren die Studierenden aktiv in den klinischen Alltag und vermitteln dabei ihre Begeisterung für die Chirurgie. Die vielfältigen Einsatzbereiche – von der Ambulanz über die Intensivstation bis in den OP – bieten reichhaltige Ausbildungsmöglichkeiten. Auch Studierende, die keine chirurgische Weiterbildung anstreben, finden im PJ an der MHH ein attraktives und praxisnahes Umfeld. In begründeten Einzelfällen sind flexible Arbeitszeitmodelle – etwa zur Vereinbarkeit mit Kinderbetreuung – möglich.



| L. Herold



| M. Hanke

Chirurgie, Urologie, Orthopädie

Urologie

Dr. Christian Fuhrmann

Hightech-Medizin in Urologie und urologischer Onkologie

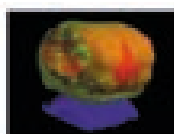
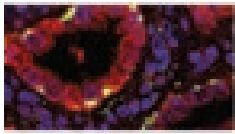
Die Klinik für Urologie und urologische Onkologie behandelt alle gut- und bösartigen Erkrankungen des Urogenitaltraktes. Auf allen Teilgebieten verfügt die Abteilung über einen ausgezeichneten internationalen Ruf, insbesondere auf den Gebieten der operativen und medikamentösen Onkologie, der minimalinvasiven Chirurgie, der Steintherapie, der Andrologie und der Therapie von Blasenfunktionsstörungen.

Es werden alle gängigen offenen operativen und minimalinvasiven chirurgischen Verfahren angeboten. In der Endourologie stehen sowohl Laser als auch die fotodynamische Therapie zur Verfügung. Die Abteilung gilt als ein bekanntes Zentrum für die Neurostimulation bei Blasenfunktionsstörungen. Bei der Behandlung des Prostatakarzinoms stehen offene und robotisch assistierte minimalinvasive Operationen und medikamentöse Therapien in Form etablierter Behandlungen und im Rahmen von Studien zur Verfügung.



Quelle: Nico Herzog

Das Urologieteam



Zu den Forschungsschwerpunkten gehören die Krebsforschung und Früherkennung von Tumorerkrankungen mit modernsten molekulargenetischen Methoden sowie die molekulargenetische Beobachtung des Krankheitsverlaufs von Tumorerkrankungen sowie Untersuchungen zu den Mechanismen der Erektionsentstehung. Mitarbeiter:innen der Klinik wurden für besondere Leistungen mit nationalen und internationalen Wissenschaftspreisen ausgezeichnet. In allen Teilbereichen der Urologie werden Promotionen angeboten.

Das Team der Klinik um Herrn Professor Kuczyk besteht aus mehr als 16 Ärzt:innen und Wissenschaftler:innen sowie weit über 30 Pflegekräften. Dieses Team hat umfangreiche Kompetenzen auf dem Gebiet der Urologie und der urologischen Onkologie und sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Abteilung.

Die Schwerpunkte der Klinik in Überblick:

- Therapie aller Tumorerkrankungen des Urogenitaltraktes
- Urodynamik und elektrische Nervenstimulation zur Behandlung der Blasenfunktionsstörung
- Inkontinenzchirurgie
- Ambulante und stationäre urologische Chemotherapie
- Minimalinvasive Knopflochchirurgie von gut- und bösartigen urologischen Erkrankungen
- Minimalinvasive Steintherapie u. a. mit Laser und flexiblen Instrumenten
- Infertilität und Mikrochirurgie
- Fremdkörperimplantate (Alloplastik)
- Andrologie und Erektionsstörung
- Rekonstruktionschirurgie und Therapie der Harnröhrenenge
- Fluoreszenzzystoskopie (PDD)



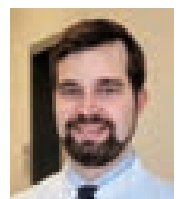
Minimalinvasive Becken und Nierenchirurgie



Blasentumor



Nierenstein



C. Fuhrmann

Chirurgie, Urologie, Orthopädie

Orthopädie

Prof.in Dr.in Dorothea Daentzer, MBA, Dr.in Mara Hold

Die Orthopädie im DIAKOVERE Annastift blickt auf eine über 100-jährige Tradition. Sie ist eine der ältesten und größten Orthopädischen Kliniken Deutschlands. Mit der Inbetriebnahme der Medizinischen Hochschule Hannover im Jahre 1965 wurde das Fachkrankenhaus Annastift zunächst Akademisches Lehrkrankenhaus der MHH und ab 1980 ein Drittel dieses Krankenhauses Orthopädischer Lehrstuhl. Erster Lehrstuhlinhaber war Professor Dr. Hans-Jürgen Refior. Die Neuorganisation der Kliniken in eine Departmentstruktur unter Professor Dr. Henning Windhagen führte die drei Kliniken 2009 in eine gesamtheitliche Orthopädische Klinik der MHH im Annastift zusammen. Somit verbinden das Annastift und die MHH eng Krankenversorgung, Forschung und Lehre.

Damit ist die Orthopädische Klinik der MHH im Annastift in die Ausbildung von Studierenden eingebunden. Diese Aufgabe nehmen wir gerne an und freuen uns, die Studierenden während ihres Studiums in der MHH und im Annastift im Fach Orthopädie ausbilden zu dürfen.

Der Unterricht im Fach Orthopädie vermittelt die Behandlung muskuloskelettaler Erkrankungen. Im **1. Studienjahr** werden im Rahmen der Propädeutikumswoche Schmerz und Behinderung (MSE_P_101) in einem Untersuchungskurs die Erhebung einer Anamnese und Durchführung der orthopädischen Diagnostik für die Wirbelsäule vermittelt. Ziel ist es, den Studierenden die Grundlagen des ärztlichen Handelns bis hin zur Verdachtsdiagnose beizubringen.

Im **2. Studienjahr** sind Lehrende aus der Orthopädie im Modul „Diagnostische Methoden“ (MSE_P_202) eingebunden, in dem die Untersuchungstechniken der großen Gelenke (Schulter, Hüfte, Knie) und der Wirbelsäule demonstriert und praktisch ausgeführt werden. Als Grundlage und zur Vertiefung stehen Videos im ILIAS zur Verfügung.

Im **4. Studienjahr** erfolgen im Rahmen des Moduls „Chirurgie, Urologie, Orthopädie“ (MSE_P_401) die Vertiefung der Grundlagen der orthopädischen Anamnese und Diagnostik sowie die konservative und operative Therapie orthopädischer Erkrankungen. Die Studierenden erhalten einen Überblick über Fehlbildungen und angeborene Entwicklungsstörungen des Bewegungsapparates sowie erworbene Knochen- und Gelenkerkrankungen. Des Weiteren wird eine Übersicht über Pathologien der Muskeln, Sehnen, Sehnenscheiden und Bänder erfolgen. Spezielle skelettale Tumoren sowie Knochen- und Gelenkinfektionen und neurogene orthopädische Krankheitsbilder

werden vermittelt. Die Themen werden organbezogen (Wirbelsäule, Schulter, Hüfte, Knie, Fuß) unter Einbeziehung der technischen Orthopädie behandelt. Neben den aufgezeichneten Hauptvorlesungen findet in einem begleitenden Seminar eine Wiederholung der wichtigsten Vorlesungsinhalte statt. Das erlernte Wissen kann im Rahmen des Unterrichts am Krankenbett in der Praxis geübt werden. Mittels der UAPP werden die Studierenden noch intensiver in den klinischen Alltag eingebunden und können flexibel und je nach Interessenlage an unterschiedlichen Formaten wie z. B. Ambulanztätigkeit, OP-Hospitalationen und -Assistenzen und klinische Visiten eingebunden werden. Zusätzlich sind Dozierende der Orthopädie am verpflichtend zu absolvierenden Nahtkurs und U-Kurs beteiligt.

Umfangreiches Lernmaterial steht im ILIAS den Studierenden zur Prüfungsvorbereitung zur Verfügung (Folien und vertonte Hauptvorlesungen, Folien des Seminars und 10 Skripte als Grundlage für die Klausur).

Im **5. Studienjahr** findet im Rahmen des Blockpraktikums eine Eingliederung der Studierenden in den Tagesablauf der Abteilung für den Zeitraum von zwei Wochen statt, sodass Einblicke in die Arbeitsschritte einer orthopädischen Station und der Ambulanz stattfinden. Regelmäßig werden die Studierenden zudem aktiv an fachspezifischen Operationen mit Assistenzen eingeteilt.

Im **6. Studienjahr** (Praktisches Jahr) besteht die Möglichkeit, neben den Pflichtfächern Innere Medizin und Chirurgie die Orthopädie als Wahlfach zu belegen. In den 16 Wochen dieser Tätigkeit werden die Studierenden bereits in den gesamten klinischen Alltag einbezogen. Der Alltag umfasst die Tätigkeit auf der Station, in den Sprechstunden und im Operationssaal. Neben der klinischen Tätigkeit sind auch Fortbildungen durch erfahrene Kolleginnen und Kollegen vorgesehen. Viele Studierende haben bis dahin schon ihr Blockpraktikum, eine Famulatur oder ihre Doktorarbeit bei uns absolviert.

Neben den Pflichtveranstaltungen in der Humanmedizin bietet das Labor für Biomechanik und Biomaterialien der Orthopädischen Klinik der MHH noch weitere Lehrveranstaltungen für Studierende der Humanmedizin, Tiermedizin und Maschinenbau an. Eine dieser extracurriculären Veranstaltungen ist die Vorlesungsreihe „Orthopädische Biomechanik und Implantattechnologie“.



D. Daentzer



M. Hold



H. Windhagen

Notfallmedizin

Prof. Dr. Wolfgang Koppert

Die Notfallmedizin wird nicht nur im Studium, sondern auch im medizinischen Alltag berufsgruppenübergreifend und über Fächergrenzen hinweg gelehrt. Wir verstehen uns als Fach, welches interdisziplinäre und interprofessionelle Arbeit im Team im Fokus hat.

Neben der Vermittlung notfallmedizinischen Wissens in den Vorlesungen und eLearning Modulen steht hier insbesondere das praktische Erlernen der Behandlung von lebensbedrohlichen Störungen in realistischen Fallbeispielen im Notfallteam im Mittelpunkt. Um für jeden Lerntyp ein individualisiertes Angebot machen zu können gibt es verschiedene Methoden die per ELearning angeboten werden. Ziel ist es im Sinne eines Flipped-Classrooms-Konzeptes den Studierenden die Möglichkeit zu bieten, sich bereits vor der folgenden Präsenzveranstaltung zu informieren, um im Rahmen dieser ein höheres Kompetenzniveau zu erreichen.

An den drei praktischen Unterrichtstagen werden in Kleingruppen zunächst die Basistechniken, wie Basic Life Support (BLS), Maskenbeatmung und Atemwegsicherung, Diagnostik und Therapie lebensbedrohlicher Herzrhythmusstörungen, aber auch Elektrotherapie (z.B. Defibrillation) an speziellen Trainern geübt.

Die erlernten Maßnahmen werden dann in lebensnahen Szenarien an Simulationsphantomen im Team angewendet (Advanced Life Support). Medizinische Hintergründe, Ätiologie, Pathophysiologie und leitliniengerechte Behandlung bzw. weitere stationäre Behandlungsoptionen

sind Gegenstand der im Anschluss an die Szenarien stattfindenden Nachbesprechungen in Kleingruppen - dem sogenannten Debriefing. In der Notfallmedizin wird nicht nur im Studium als Querschnittsfach, sondern auch im medizinischen Alltag über Fächergrenzen hinweg gelernt und berufsgruppenübergreifend gearbeitet.



© Tom Figiel



© Tom Figiel



| W. Koppert



| L. Sieg



| H. Eismann



| L. Friedrich



| V. Rigterink

Anästhesiologie

Prof. Dr. Wolfgang Koppert



Ähnlich der Wissenschaft ist auch die Lehre bzw. die Entwicklung von Lehrkonzepten/Curricula ein interaktiver, dynamischer Prozess. In der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin hat die Lehre seit jeher einen herausragenden Stellenwert. Dies zeigt sich nicht nur durch gute Evaluationen der Studierenden, sondern auch durch verschiedene Auszeichnungen.

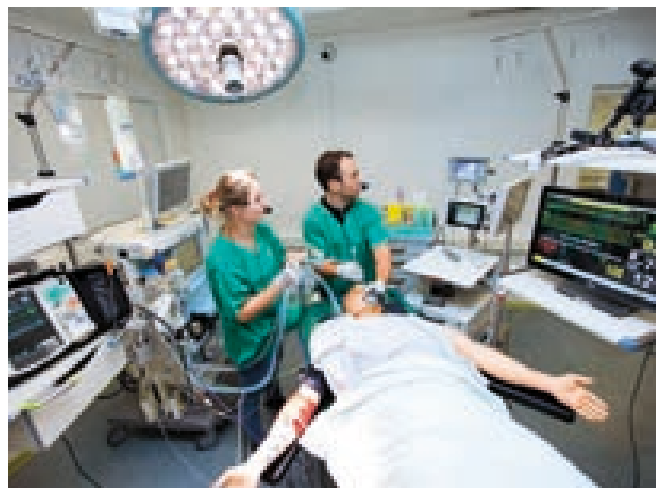
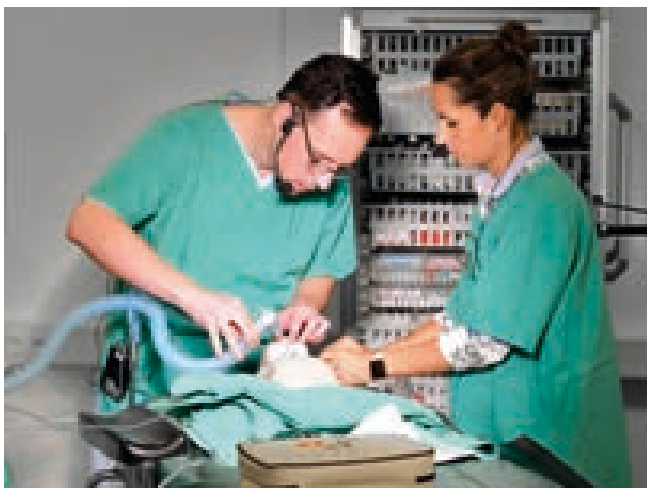
Nach unserem Selbstverständnis ist Aus-, Weiter- und Fortbildung keine lästige Pflicht, sondern integraler Bestandteil unseres Berufsalltags.

Dabei bestimmen vor allem Innovationen und moderne didaktische Methoden die Lehrkonzepte der beiden Module. Beispielsweise nimmt die Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am deutschlandweiten Simulationsprojekt der Deutschen Gesellschaft für Anästhesie und Intensivmedizin (DGAi) zur Verbesserung der Lehre teil. Schon seit über 15 Jahren bietet die Klinik mit HAINS (Hannöverscher Anästhesie-, Intensiv- und Notfallsimulator) Simulationsunterricht und Zwischenfallsmanagement im Modul Anästhesie und als Wahlpflichtunterricht an.

Ein Schwerpunkt innerhalb dieses Unterrichts nimmt das Thema Patient:innensicherheit ein.

Zuletzt haben wir unseren gesamten studentischen Unterricht in allen Modulen 2022 papierfrei umgestaltet und nutzen z.B. nur noch interaktive digitale Flipcharts. Wir hoffen damit einen Beitrag zum Planetary-Health und Go-Green-Kontext auch ausserhalb der klinischen Versorgung beizusteuern.

Es ist zudem eine Vielzahl an Maßnahmen getroffen worden, um die Lehre kontinuierlich zu verbessern und an die Veränderungen im Modellstudiengang Hannibal sowie an die Wünsche und Erwartungen der Studierenden anzupassen. Dazu haben wir als erste Module an der MHH 2013 Kompetenz-basierte Curricula eingeführt. Es werden fortlaufend strukturelle, curriculare und lehrdidaktische Projekte und Verbesserungen umgesetzt.



W. Koppert



H. Eismann



V. Rigtterink



L. Friedrich



L. Sieg

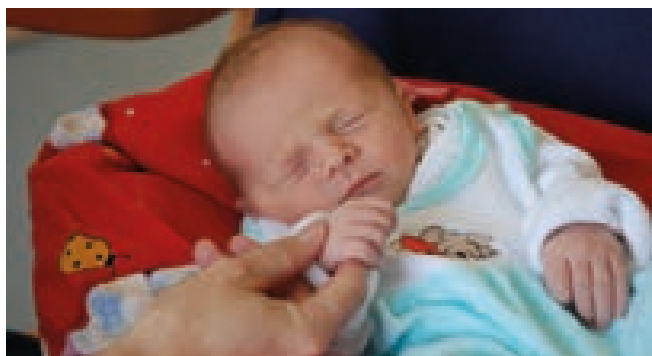
Frauenheilkunde, Geburtshilfe

Prof. Dr. Peter Hillemanns, Prof.in Dr.in Cordula Schippert

Die Gynäkologie und Geburtshilfe ist eines der spannendsten Fachgebiete der Medizin, da es sehr unterschiedliche Teilbereiche beinhaltet. Wir sehen die Menschen noch als ungeborenes Leben, von der Geburt bis hin zum Senium. Während der achttägigen Vorlesungsreihe inklusive eines Repetitoriums bringen wir den Studierenden das große Spektrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe in vielfältiger Form (u.a. Fallbeispiele sowie Bild- und Videopräsentationen) näher.

Die Vorlesungen orientieren sich an den verschiedenen Teilbereichen des Faches und werden ausschließlich von den jeweiligen auf das entsprechende Gebiet spezialisierten Bereichsleitungen gehalten.

- Gynäkologische Endokrinologie / Reproduktionsmedizin
- Pränataldiagnostik und Geburtshilfe
- Urogynäkologie
- Operative Gynäkologie
- Gynäkologische Onkologie



Geburtshilfe ist nur ein Aspekt der umfangreichen Ausbildung des Moduls.

Die Studierenden erwarten in diesem Modul eine umfangreiche und abwechslungsreiche Lehrveranstaltung. Die Vorlesungen enthalten neben theoretischen Teilen vor allem viele praktische Beispiele wie Operationsvideos, Patientinnenvorstellungen und insbesondere aus der Geburtshilfe Falldarstellungen.

Besonderer Wert wird auf interdisziplinäre Zusammenhänge wie z.B. der Strahlentherapie, Urologie, Chirurgie, Pädiatrie und Psychosomatik gelegt, welche die Grundlage für die erfolgreiche Zertifizierung des Brust- und Krebszentrums als auch des Endometriose- und Perinatalzentrums (Level I) der MHH bilden.

Im Forschungszentrum der Frauenklinik werden ferner in fünf verschiedenen Arbeitsgruppen zahlreiche medizinische wie auch naturwissenschaftliche Doktoranden und Doktorandinnen betreut (Molekulare Gynäkologie, Biochemie und Tumorbologie, Perinatale Neuroepidemiologie, Hebammenwissenschaft, Experimentelle Geburtshilfe).

Am Ende der Vorlesungsreihe haben die Studierenden ein umfassendes Grundwissen der Frauenheilkunde und Geburtshilfe erlernt, welches dann im nachfolgenden Blockpraktikum Gynäkologie und Geburtshilfe (Modul MSE_P_417) praktisch erweitert wird. Wir freuen uns auf eine spannende Arbeit mit den Studierenden.



P. Hillemanns



C. Schippert



B. Hertel



U. Hille-Betz



M. Jentschke



R. Klapdor



E. Kühnle



S. Kundu



T.-W. Park-Simon



C. von Kaisenberg



F. von Versen-Höyneck

Kinderheilkunde

Prof.in Dr.in Gesine Hansen, Prof. Dr. Philipp Beerbaum, Prof. Dr. Dieter Haffner, Prof. Dr. Christian Kratz, PD Dr.in Kathrin Seidemann, PD Dr.in Sabine Illsinger, Thomas Müller, Alexandros Rahn Dr. Christoph Happel, Dr.in Katharina Becker

Quelle: MHH



Praxis durch Bedside-Teaching: In der Kinderheilkunde ergänzen das problemorientierte Lernen und der Unterricht am Krankenbett den Frontalunterricht.

Die Kinderheilkunde bietet ein sehr breites medizinisches Spektrum mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen von der Geburt bis zum Erwachsenenalter. Sie ist sehr interdisziplinär ausgerichtet. Der Umgang mit den kleinen Patient:innen und ihren Eltern schult Sensibilität und Kommunikationsvermögen. An der MHH sind neben der Allgemeinen Pädiatrie alle pädiatrischen Subdisziplinen auf Expertenniveau vertreten. Für die Qualität der Lehre durchläuft das Team der Kinderklinik kontinuierlich professionelle Schulungen.

Unsere Lehre ist sehr praxisorientiert und beinhaltet neben Vorlesungen, Seminaren und Blockpraktika insbesondere das Fall-basierte Lernen in Kleingruppen. Hier werden anhand von realen Fällen mittels App-basiertem Selbststudium im Wechsel mit Präsenzterminen in der Kleingruppe gemeinsam mit den Dozierenden differentialdiagnostisches Vorgehen und Priorisierung klinischer Entscheidungen geübt. Wesentliche Ziele dieser Lernform sind, dass die Studierenden lernen, eigene Meinungen sachlich-fachlich zu begründen und zu vertreten, gleichzeitig aber auch die Ideen und Meinungen der anderen zu berücksichtigen und im Diskurs gemeinsam eine zielorientierte Versorgungsstrategie für den Patienten zu entwickeln. Probleme des klinischen Alltags werden aufgedeckt und Strategien für die Arbeit im Team trainiert. Daneben lernen die Studierenden in Seminaren anhand ausgewählter pädiatrischer Fälle, selbstständig klinische Entscheidungen zu treffen.

Eine weiterer Fokus ist das intensive Bedside-Teaching: Hier geht es um die Vermittlung praktischer Fertigkeiten mit dem Blick auf Besonderheiten in der Pädiatrie.

Sie lernen bei uns vieles, zum Beispiel zur Versorgung des akut kranken Neugeborenen, zu kindlichen Entwicklungsstörungen und Erkrankungen wie Krebs, Herzfehler, Mukoviszidose, Asthma, Leber- und Nierenversagen.

Bei aller thematischen Breite ist unser Anliegen, Ihnen möglichst gute praktische Kenntnisse und Strategien zu vermitteln. Diese sollen auch für andere Fachgebiete nützlich sein.



K. Seidemann



K. Becker



P. Beerbaum



D. Haffner



G. Hansen



C. P. Kratz



T. Müller



A. Rahn



S. Illsinger

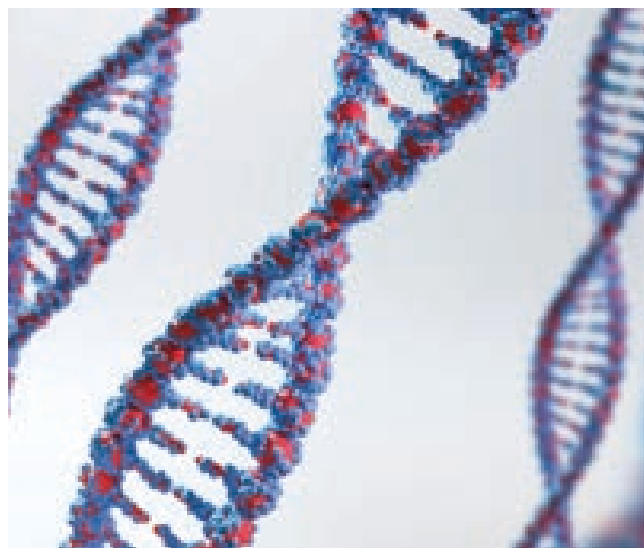


C. Happel

Humangenetik II

Prof.in Dr.in Nataliya Di Donato

Das Ziel des Moduls **Humangenetik II** ist es, die klinische Bedeutung von vererbten und erworbenen genetischen Veränderungen (pathogenen Keimbahn- oder somatische Varianten) für die Krankheitsentstehung und die Therapieentscheidung herauszustellen. Die **Zyto-** sowie die **Tumorgenetik** werden anhand von Patient:innenvorstellungen klinisch relevante numerische und strukturelle Aberrationen der Gonosomen und Autosomen vorgestellt. Es wird weiterhin auf die Probleme bei der Segregation von Chromosomen eingegangen und auf spezifische Risiken bei balancierten chromosomalen Strukturveränderungen. Ein Schwerpunkt liegt auf der **genetische Beratung** und der Vermittlung des **genetischen Risikos**. Hier werden die Mendelschen Erbgänge, die mitochondriale Vererbung, polygene und multifaktorielle Vererbung anhand von Fallbeispielen erläutert. Wichtige Begriffe wie die Expressivität, Antizipation, Heteroplasmie, Pleiotropie, Co-Dominanz und Pseudodominanz spielen hier eine Rolle. Beispiele für das empirische, vom Verwandtschaftsgrad, vom Ausmaß der Fehlbildung und eventuell vom Geschlecht abhängige Wiederholungsrisiko werden diskutiert.



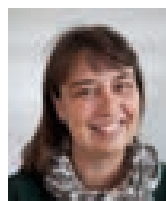
Quelle: Freepik

Molekulargenetische Untersuchungsmethoden und die molekulargenetischen Grundlagen vererbbarer Erkrankungen werden vorgestellt. Mit Hilfe unterschiedlichster Methoden wie DNA-Extraktion, Polymerasekettenreaktion (PCR), Agarosegelelektrophorese, Fluoreszenz-in-situ-Hybridisierung, arrayCGH sowie anhand modernster Technik und mit innovativen Methoden wie Whole Exome Sequencing (WES) und Whole Genome Sequencing (WGS) werden die verschiedenen Mutationsklassen identifiziert. Sowohl die Bedeutung für den Phänotyp als auch neue Therapieansätze werden vorgestellt. Weiterhin werden Erkrankungen anhand von Patient:innenvorstellungen

gen vorgestellt, deren Ursache in Fehlern in den Mechanismen der **Epi-genetik** oder der **X-Inaktivierung** liegt. Anhand dieser Fallbeispiele werden die Begriffe Imprinting und die Lyon-Hypothese erläutert.



N. Di Donato



B. Skawran



B. Vajen



A. Stalke



B. Auber



A. Bergmann



T. Ripberger



H. Wallaschek



R. Weber

Augenheilkunde

Prof. Dr. Carsten Framme, Melanie Haar, Dr. Karsten Hufendiek, PD Dr. Jan Tode, Dr.in Anna-Lena Becker

Die **Augenheilkunde** befasst sich mit dem wichtigsten Sinnesorgan des Menschen, über das ca. 80% unserer Informationen aufgenommen werden. Es ist ein hoch spezialisiertes Fach, welches konservative und vielfältige mikrochirurgische Aspekte auf ambulanter und stationärer Ebene vereint. Auch für Nicht-Augenärzt:innen mag die Kenntnis wesentlicher Augenerkrankungen wichtig für ihre Tätigkeit sein, wie z. B. gerade in der Traumatologie, wo richtige Entscheidungen maßgeblich für eine gute Prognose sein können.

Zwischen der Augenheilkunde und anderen Fächern der Medizin bestehen zahlreiche enge Verflechtungen. Wichtige Partner:innen aufgrund vieler Überlappungen von Krankheitsbildern sind die Innere Medizin, die Neurologie (die Hälfte aller Hirnnerven führen zum Auge), die Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, die Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, die Dermatologie und die Kinderheilkunde.

Das Curriculum der Augenheilkunde besteht aus zwei Teilen: In den Vorlesungen soll ein Überblick über Augenerkrankungen mit ihren typischen Symptomen und möglichen Therapieansätzen vermittelt werden.

Ein guter Einblick in die Besonderheiten der ophthalmologischen Anamnese und der Untersuchung in der klinischen Praxis kann im Rahmen der Visiten auf Station und in den Sprechstunden der Ambulanz

gewonnen werden. Die Studierenden lernen das breite universitäre Spektrum der mikrochirurgischen Augenoperationen kennen, z. B. bei Katarakt, Glaukom, Strabismus, bei Hornhauttransplantationen sowie bei allen Arten von Netzhautoperationen. Hospitation und Assistenz im OP ist gerne gesehen! In einem optionalen mikrochirurgischen Nahtkurs können die eigenen Fähigkeiten getestet werden.

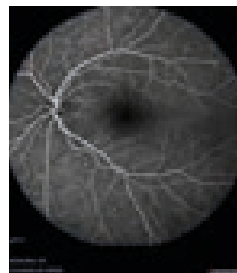
Im zweiten Teil haben die Studierenden im Seminar in kleinen Gruppen die Gelegenheit, Techniken und Untersuchungsmethoden der Augenheilkunde, die auch für Nicht-Augenärzt:innen relevant sind, problemorientiert zu erlernen. Aber auch Techniken zur Spiegelung des Augenhintergrundes und die Untersuchungen an der Spaltlampe können an besonderen Lehr-Spaltlampen und Modellen sowie beim Gegenüber ausprobiert und erlernt werden. Ein neu erstellter, virtueller Untersuchungskurs ergänzt unser bisheriges Lehrangebot.



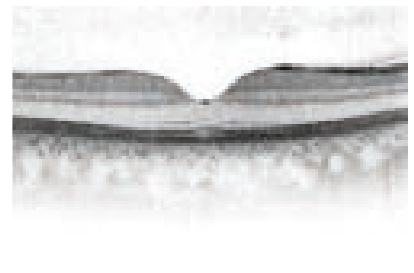
| Augeninnendruckmessung an der Spaltlampe



| Im OP



| Fluoreszenzangiografie

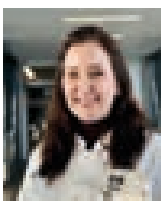


| Optische Kohärenztomografie

Quellen: MHH/Augenklinik



| C. Framme



| M. Haar



| K. Hufendiek



| J. Tode



| A.-L. Becker

Quelle: MHH/HNO



Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Prof. Dr. Rolf B. Salcher (kommissarische Leitung)

Die **Hals-Nasen-Ohrenheilkunde** ist eine sehr breit aufgestellte Disziplin, die eine viele Aspekte betreffende Diagnostik mit der daraus folgenden Therapievelfalt chirurgisch wie konservativ anbietet.

Neben den drei menschlichen Sinnen Hören, Riechen und Schmecken beinhaltet das Fach wichtige Funktionen, ohne die das Leben sehr beeinträchtigt oder sogar unmöglich wäre: Atmen, Schlucken, Gleichgewicht regulieren und damit verbunden kosmetisch-plastische Funktionen des Gesichtes.

Genau diese thematische Bandbreite ist in der Medizin einzigartig und macht den Reiz des Faches aus. Es bietet neben dem hohen Anteil an Chirurgie auch wesentliche Aufgaben in der konservativen und diagnostischen Medizin. Somit ist jedes Talent gefragt - ob chirurgisch-handwerklich oder untersuchend-einschätzend.

Eine weitere Besonderheit der HNO ist die zwingende Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen, auf ärztlicher Ebene und in der Funktionsdiagnostik. Das fordert eine gute Führungskultur.

Ein herausragendes Merkmal unserer HNO-Klinik ist die ausgewiesene Expertise in der Hörerhaltung und Hörrehabilitation, basierend auf der entwickelten Pionierleistung seit 1984, die zu dem weltweit größten Zentrum für Cochlea-Implantate und implantierbare Hörsysteme führte. Jährlich versorgen wir rund 600 Menschen mit einem Cochlea-Implantat und etwa 100 Patient:innen mit einem Mittelohrimplantat. Darauf aufbauend entwickelte sich eine breit aufgestellte Hörforschung, die sich unter anderem im Exzellenzcluster Hearing4all präsentiert, aber auch in zahlreichen nationalen wie internationalen Forschungs Kooperationen. Die HNO-Klinik bietet im Assistenzärzt:innenzeit auch die Möglichkeit der

systematischen Forschung in unterschiedlichen Teilbereichen. Zusätzlich zur HNO-Fachärzt:innenweiterbildung wird somit der Weg einer akademischen Laufbahn eröffnet.

Das Lehrkonzept der HNO

Die HNO-Heilkunde wird in zwei Modulen angeboten.

- Im zweiten Studienjahr ist der HNO-Spiegel-Kurs vorgesehen. Hier erlernen und trainieren die Studierenden die Otoskopie, Rhinoskopie und Laryngoskopie.
- Die Vertiefung erfolgt im 4. Studienjahr bei einem einwöchigen Block. Der Unterricht ist nach Organen aufgebaut, die immer gebündelt dargestellt werden.

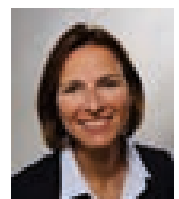
Unterricht am Krankenbett

Beim „Unterricht am Krankenbett“ werden Patient:innen im Unterrichtsraum untersucht. Zu jeder Stunde gibt es einen Überblick über die Diagnosestellung und Therapie, anschließend werden je nach Möglichkeit und Verfügbarkeit Patient:innen untersucht.

In Zusammenarbeit mit der Neurochirurgie sowie Strahlentherapie findet jeweils eine Stunde zur Vertiefung in die benachbarten Fächer statt.



| R. B. Salcher



| K. Willenborg

Neurologie

Prof. Dr. Aiden Haghikia, Prof. Dr. Kurt-Wolfram Sühs,
PD Dr. Hans Worthmann, PD Dr. Martin Kietz

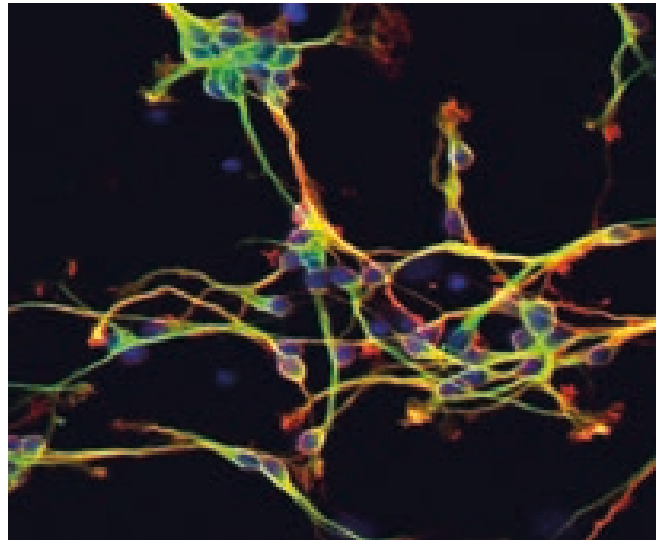


Stimmgabel und Hammer

Die Bedeutung der modernen Neurologie hat wegen der enormen klinisch-wissenschaftlichen Fortschritte, der Zunahme neurologischer Erkrankungen, und der Therapiemöglichkeiten entscheidend zugenommen. Da das Nervensystem den ganzen Körper vernetzt und viele seiner Funktionen steuert, haben neurologische Erkrankungen Verbindungen mit allen anderen klinischen Disziplinen.

Im Rahmen des zweiwöchigen Neurologie-Moduls lernen die Studierenden die wesentlichen Krankheiten der Neurologie und Neurochirurgie kennen. Zu den wichtigsten Themen gehören Hirninfarkte und Hirnblutungen, Meningitiden und Enzephalitiden, Morbus Parkinson, Multiple Sklerose, Epilepsien, Hirntumore, Schädelhirntraumata, Neuropathien und neuromuskuläre Krankheiten. Ziel des Curriculums ist nicht nur das Vermitteln von theoretischem Wissen über neurologische Erkrankungen innerhalb von Vorlesungen, sondern vor allem das Kennenlernen der Erkrankungen im klinischen Alltag durch Praktika auf Station, in unserer Poliklinik mit den verschiedenen Spezialambulanzen oder der Notaufnahme sowie in Seminaren mit Patient:innenvorstellungen. Durch die enge Verzahnung von theoretischen mit praktischen Inhalten im Modul „Neurologie“ wird den Studierenden ein symptombezogenes Lernen erleichtert mit dem Ziel, aus einer klinischen Symptomkonstellation differenzialdiagnostische Überlegungen formulieren zu können und Kompetenzen zu erlangen.

In kleinen Gruppen haben die Studierenden die Gelegenheit, Patient:innen mit unterschiedlichen neurologischen und neurochirurgischen Krankheitsbildern zu anamnestizieren und neurologisch zu untersuchen. Hierbei können die im Curriculum „Diagnostische Methoden“ im zweiten Studienjahr erworbenen Fähigkeiten aufgefrischt und angewandt werden, um einen Einblick in die Besonderheiten der neurologischen Anamnese und Untersuchung in der klinischen Praxis zu bekommen.



© Wegner/MHH

Differenzierte humane neuronale Stammzellen (GABA/TUJ1/DAPI Färbung)

Einzelne Krankheitsbilder und ihre Differenzialdiagnosen können im Rahmen von Patient:innenvorstellungen unter Anleitung von Dozierenden vertieft und diskutiert werden. Durch Praktika in verschiedenen Funktionen erhalten die Studierenden außerdem erste Kenntnisse über die wesentlichen speziellen diagnostischen Methoden der Neurologie und Neurochirurgie wie z. B. Neuroradiologie, Liquordiagnostik, Elektrophysiologie und Neurosonografie.



A. Haghikia



W. Sühs



H. Worthmann



M. Kietz



C. Schrader



D. Dressler



S. Körner



J. K. Krauss



C. Trebst



F. Wegner



F. Wild

Blockpraktikum Kinderheilkunde

Prof.in Dr.in Gesine Hansen, Prof. Dr. Philipp Beerbaum, Prof. Dr. Dieter Haffner, Prof. Dr. Christian Kratz, PD Dr.in Kathrin Seidemann, PD Dr.in Sabine Illsinger, Thomas Müller, Alexandros Rahn, Dr. Christoph Happel, Dr.in Katharina Becker

Kinderärztinnen- und -ärzte betreuen vom Frühgeborenen bis hin zum jungen Erwachsenen Menschen in unterschiedlichsten Lebens- und Entwicklungsstufen. Das macht eine Besonderheit der Pädiatrie aus. Entsprechend berücksichtigen wir bei der Untersuchung und Behandlung von Kindern die körperliche, geistige, emotionale und psychosoziale Entwicklung unserer Patient:innen. Hinzu kommt der Kontakt zu den Eltern, denn diese nehmen natürlich eine Schlüsselrolle in der Interaktion zwischen Ärzt:innen und ihren Patient:innen ein.

Wir möchten den Studierenden die Pädiatrie nahebringen, weil nahezu alle klinisch tätigen Ärzt:innen auch Kinder behandeln. Entsprechend sind grundlegende Kenntnisse über „Krankheiten bei Kindern und Jugendlichen“ in vielen medizinischen Disziplinen ein wertvolles Gut. Vielleicht hilft es den späteren Allgemeinmediziner:innen, eine schwere Grunderkrankung frühzeitig zu erkennen und erste Behandlungsschritte zu veranlassen oder die harmlose Infektion von einer drohenden Sepsis abzugrenzen. Im Rahmen der pädiatrischen Lehre an der MHH werden den Studierenden diese Aspekte vermittelt. Im zweiten Studienjahr erhalten die Studierenden im Rahmen des Moduls **Diagnostische Methoden** einen Überblick über die normale Entwicklung des Kindes, sowie über besondere Aspekte der klinischen Untersuchung von Kindern. Mittels Bedside-Unterricht in Kleingruppen wird die Untersuchung geübt.

Den Schwerpunkt der pädiatrischen Lehre bilden im vierten Studienjahr die Module **Fachlehre Pädiatrie** und **Blockpraktikum**. Im Rahmen der zweiwöchigen Fachlehre, die mit der Humangenetik verschränkt ist, werden Störungen der kindlichen Entwicklung sowie häufige und für die Pädiatrie typische Krankheitsbilder behandelt. Die Vorlesungen sind nach Schwerpunkten gegliedert, die in einem Bogen die Entwicklung vom Neugeborenen bis zum Jugendlichen abbilden.

Nachmittags wird in Kleingruppen unter Anleitung von Tutor:innen das eigenständige Lösen von klinischen Fällen aus der Pädiatrie nach der Methode des problemorientierten Lernens erarbeitet. Die Lehrresultate werden in einer elektronischen MC-Klausur überprüft.

Im Rahmen des anschließenden einwöchigen Blockpraktikums werden die Studierenden auf den Stationen des Zentrums Kinderheilkunde und Jugendmedizin unterrichtet. Das Blockpraktikum startet am Morgen mit

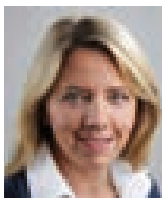


Quelle: MHH/Kinderklinik

Praktische Übung macht den Meister: Der Unterricht am Krankenbett ergänzt Vorlesungen und problemorientiertes Lernen.

einem gemeinsamen Seminar, in dem Dozierende der jeweiligen Abteilungen Grundprinzipien der Anamnese- und Untersuchungstechniken sowie pädiatriespezifische pathophysiologische, differenzialdiagnostische und therapeutische Prinzipien besprechen. Anschließend verteilen sich die Studierenden in Kleingruppen, die jeweils von zwei Tutor:innen über die gesamte Woche betreut werden. Dabei lernen die Studierenden unter Aufsicht der Tutor:innen, Anamnesen zu erheben, Untersuchungstechniken mit pädiatrischen Besonderheiten zu vertiefen und diagnostische Methoden wie die Interpretation von Röntgenbildern anzuwenden. Auch das probeweise Schreiben einer diagnostischen und therapeutischen Verordnung ist Teil des Unterrichts. Die Leistungskontrolle erfolgt durch die OSCE-Prüfung (PJ_OSCE).

Pädiatrische Inhalte fließen darüber hinaus in Lehrmodule zu verschiedenen Zeitpunkten des Studiums ein, vom Propädeutikum im **ersten Studienjahr** über das Modul „Diagnostische Methoden“ im **zweiten Studienjahr**, das Modul Innere Medizin I & II im 3. und 4. Studienjahr bis zum Praktischen Jahr.



G. Hansen



P. Beerbaum



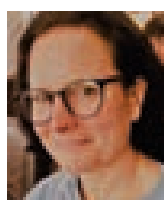
D. Haffner



C. Kratz



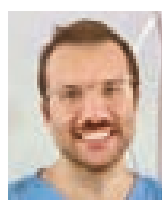
K. Seidemann



S. Illsinger



T. Müller



A. Rahn



C. Happel



K. Becker

Blockpraktikum Frauenheilkunde

Prof. Dr. Peter Hillemanns, Prof.in Dr.in Cordula Schippert,
Prof.in Dr. Tjoun-Won Park-Simon, Prof. Dr. Constantin von Kaisenberg und Kolleginnen/Kollegen

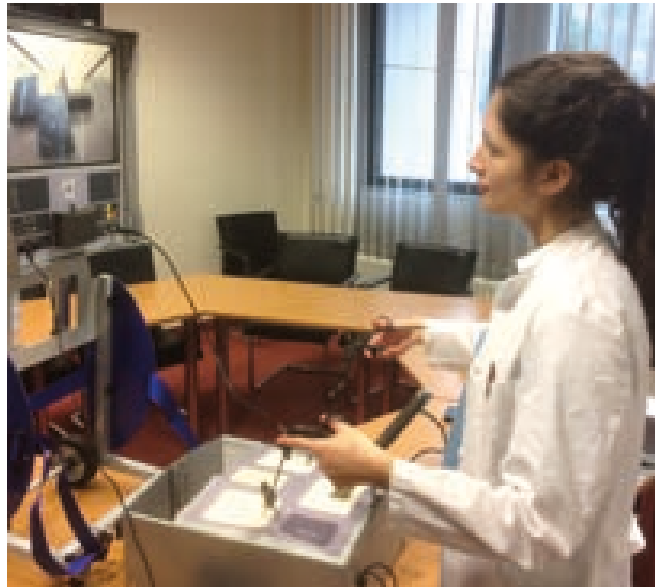
Die Studierenden absolvieren in Kleingruppen jeweils eine Woche lang das Blockpraktikum Frauenheilkunde.

Während dieser Woche werden die Studierenden intensiv und vor allem praktisch unterrichtet. Unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Diakovere (HENRIKE für Geburtshilfe und Henriettenstiftung für Gynäkologie unter der Leitung von Prof. Schild und Prof. Siggelkow unterstützen uns tatkräftig. Hierdurch kann gewährleistet werden, dass jede Studentin und jeder Student exklusiv in einem Funktionsbereich aktiv wird.

Neben vertiefenden Seminaren und Phantomkursen sollen die Studierenden die Grundlagen der Anamneseerhebung bei gynäkologischen und geburtshilflichen Erkrankungsbildern vertiefen und mit den betreuenden Kolleginnen und Kollegen die Symptomatik und differenzialdiagnostischen Überlegungen diskutieren.

Die Studierenden werden insbesondere mindestens einen ganzen Tag im Kreißsaal aktiv sein, um Geburten mitzuerleben und zu betreuen. Dies schließt ein Training der Interpretation von Kardio-Tokografien (CTG) mit ein. Des Weiteren erlernen die Studierenden gynäkologische und geburtshilfliche Untersuchungstechniken, z. T. an Untersuchungsphantomen. Neben der Geburtsmechanik werden auch Zangengeburt an Puppen eingeübt und Dammschnitte am Nahtsimulator versorgt.

Die Betreuung der Studierenden selbst ist sehr persönlich orientiert und wird von der Oberärztin Prof.in Dr.in Cordula Schippert koordiniert.



Übung am Laparoskopietrainer



Übung am Geburtsphantom



CTG unter der Geburt



P. Hillemanns



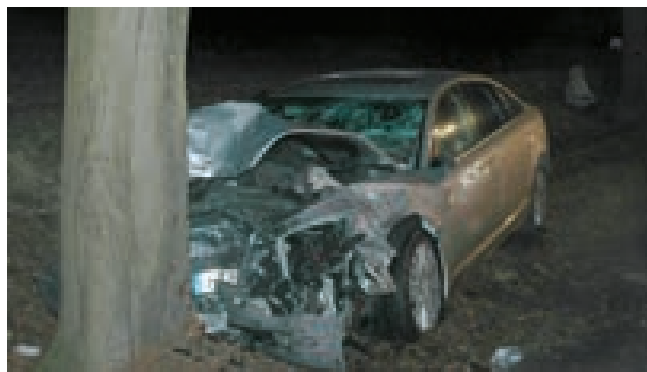
C. Schippert

Rechtsmedizin

Prof. Dr. Michael Klintschar



Körperliche Untersuchung von Gewaltopfern

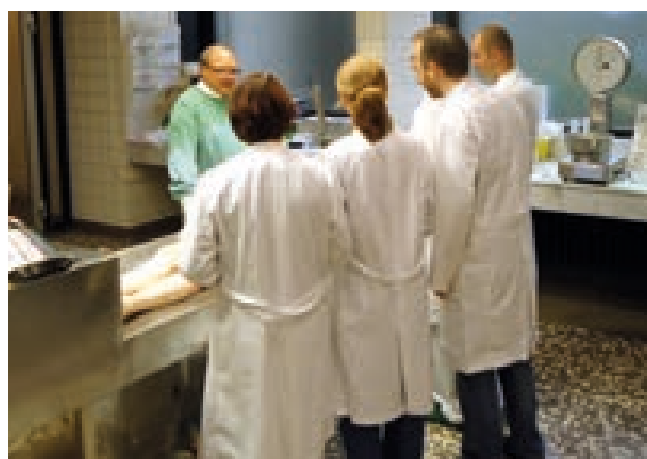


Untersuchung von Verkehrsunfällen

Das Fach Rechtsmedizin wird als Blockpraktikum in zwei Wochen als Vorlesung, Seminar und Praktikum unterrichtet. Im Kurs Rechtsmedizin wird den Studierenden allgemeines rechtsmedizinisches Grundwissen mit theoretischen Grundlagen und praktischen Anwendungen vermittelt.

Dabei werden u. a. die Dokumentation und Interpretation von Untersuchungsbefunden überlebender Gewaltopfer, die Spurensicherung und -asservierung, Drogen- und Alkoholwirkungen im Straßenverkehr, toxikologische sowie die Interpretation von Leichenschaubefunden besprochen und z. T. auch eigenständig angewandt.

Die Vorlesung deckt das gesamte Spektrum des Faches Rechtsmedizin inklusive Thanatologie, Traumatologie, Toxikologie, forensische Andrologie, Hämatogenetik und klinischer Rechtsmedizin ab. In kleinen Seminargruppen (Einteilung Seminargruppen) erhalten die Studierenden die Möglichkeit, sich mit einzelnen Themenkomplexen (häusliche Gewalt, Drogen, Alkohol, Leichenfundort und Verletzungsbegutachtung) intensiver auseinanderzusetzen.



Quelle: MHH/Rechtsmedizin

Leichenschaukurs

Im Praktikum (Einteilung Praktikumsgruppen) erlernen die Studierenden in Kleingruppen die sorgfältige Durchführung der äußeren Leichenschau, das gewissenhafte Ausfüllen einer Todesbescheinigung sowie Grundlagen zum Sektionswesen, ggf. mit der Teilnahme an einer inneren Leichenschau.

Das Kursskript Rechtsmedizin orientiert sich an den Vorlesungsinhalten, beinhaltet z. T. auch Seminarthemen und gibt den Studierenden eine stichwortartige Übersicht, wobei eine Vertiefung unter Zuhilfenahme gängiger Lehrbücher erwünscht ist.



Forensische Toxikologie



M. Klintschar



A. Fieguth



R. Wolff-Maras

Dermatologie, Venerologie

Prof. Dr. Thomas Werfel, Prof. Dr.in Imke von Wasielewski

Im Modul Dermatologie und Venerologie erlernen Sie die Grundprinzipien der dermatologischen Diagnostik, Erkrankungen und Therapien kennen. Nach Abschluss des Moduls sollen Sie nach gezielter Anamnese und Untersuchung entzündliche, infektiöse und onkologische Erkrankungen systematisch voneinander unterscheiden können.

In den Vorlesungen werden theoretische Grundlagen aus den Bereichen Allergologie, Hauttumore, entzündliche Erkrankungen, Infektionen und STIs vermittelt.

In Kleingruppen lernen Sie den Alltag in der Klinik für Dermatologie, Allergologie und Venerologie kennen und rotieren während des Unterrichts am Krankenbett durch die Bereiche Hochschulambulanz, Tagesklinik, onkologische Tagesklinik und die konservative und operative

Station. Danach werden im gemeinsamen Seminar Patient:innen vorgestellt und die Krankheitsbilder diskutiert.

Komplementiert wird der praktische Unterricht durch das ausführliche dermatologische Skript sowie die digitalen Materialien. Dort findet sich eine umfassende Link-Sammlung zu verschiedenen Bild-Datenbanken. So können Sie den Kern der dermatologischen Diagnostik – das Beschreiben und Erkennen von Effloreszenzen – selbstständig üben.

Falls Sie nach dem Modul Interesse an einer Famulatur haben, laden wir Sie herzlich ein, sich in unserer Klinik zu melden.



T. Werfel



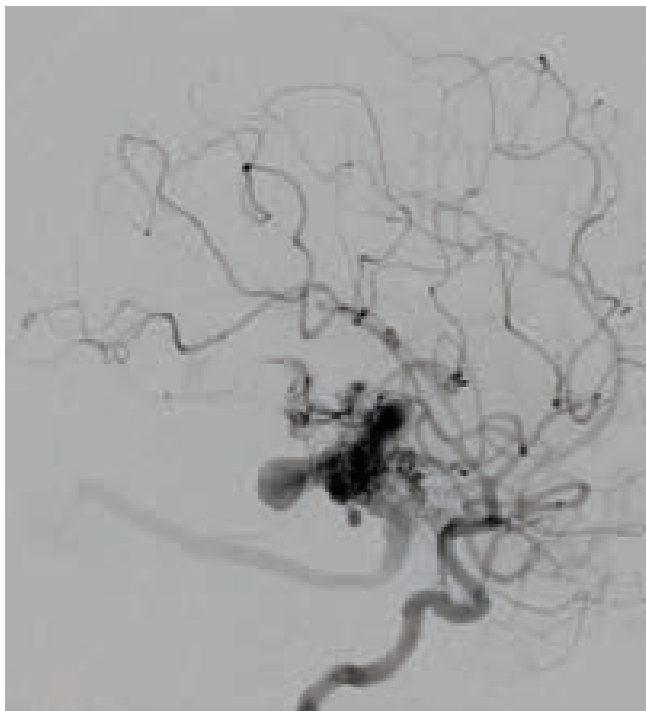
I. von Wasielewski



M. Mikuteit



S. Traidl



Arteriovenöse Malformation in der Angiografie



Computertomograph

Radiologie

Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz

Nahezu alle Patient:innen haben im Rahmen eines Krankenhausaufenthaltes Kontakt mit der **Radiologie**. Das Spektrum der radiologischen Verfahren reicht vom einfachen Röntgen über die Sonografie, Computertomografie, Magnetresonanztomografie bis hin zur Angiografie. Mit diesen Methoden beurteilen Radiolog:innen die Anatomie und Pathologie des Menschen und machen Aussagen zur Funktion einzelner Organe (z. B. Herzwandbewegungen, Organperfusion, Aktivität funktioneller Hirnareale). Viele Befunde werden in interdisziplinären Besprechungen demonstriert und diskutiert und die Radiolog:innen sind an vielen klinischen Entscheidungsprozessen beteiligt. Neben der Diagnostik hat die Radiologie mit interventionellen Verfahren wie beispielsweise der angiografischen Beseitigung von Gefäßverengungen, der Drainage von Abszessen und der lokalen Tumorthherapie sowohl transarteriell als auch mittels thermischer Ablation einen hohen Stellenwert in der Therapie.

Aufbauend auf der Radiologie gibt es im Rahmen der Facharztweiterbildung zwei Schwerpunkte, die **Neuroradiologie** und die **Kinderradiologie**. Das Teilgebiet der Neuroradiologie umfasst die Diagnostik und die Therapie von Erkrankungen und Veränderungen des zentralen Nervensystems. Die interventionelle Neuroradiologie spielt insbesondere in der Schlaganfallversorgung eine zentrale Rolle. Die Kinderradiologie führt die bildgebende Diagnostik bei den kleinen und kleinsten Patienten durch, die besondere Bedürfnisse haben und besondere Aufmerksamkeit benötigen.

Die radiologische Lehre umfasst neben klassischen Vorlesungen interaktive, multimediale Lernmodule an radiologischen Arbeitsplätzen und im ILIAS. Schwerpunkte sind zum einen die Vermittlung der diagnosti-

schen und therapeutischen Möglichkeiten der Radiologie im interdisziplinären Kontext, zum anderen die Grundfertigkeiten der Bildanalyse. Thematische Schwerpunkte sind Thorax, Abdomen, Skelett, Urogenitalsystem, Herz- und Gefäßsystem, Mamma, zentrales Nervensystem. Es werden alle gängigen Modalitäten mit ihren technisch-physikalischen Grundlagen und Aspekten des Strahlenschutzes erläutert und deren Nutzen und Risiken sowie die Kontraindikationen behandelt. Die Möglichkeiten moderner und bildgestützter Interventionen in Radiologie und Neuroradiologie werden ausführlich erläutert.

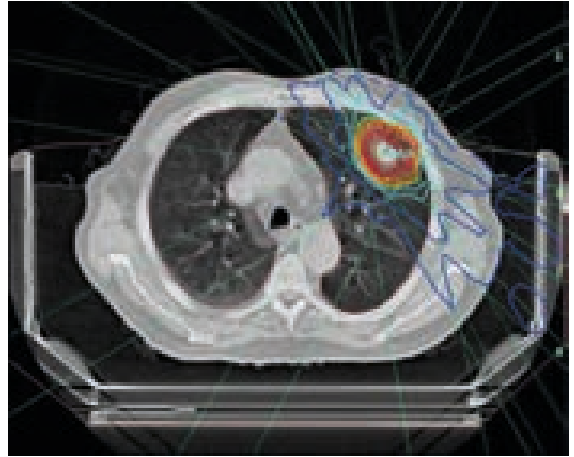
Als typisches Querschnittsfach ist die Radiologie während des gesamten Studiums in vielen Modulen präsent. Darüber hinaus sind Sie in den Wahlpflichtfächern, der Famulatur und im PJ in der Radiologie herzlich willkommen. Im Studierendensekretariat der Radiologie helfen wir Ihnen gerne weiter.

Übersicht der Lehrveranstaltungen im Zentrum Radiologie

1. Studienjahr	MSE_P_101	Propädeutikum	Beteiligung in verschiedenen Wochen an ausgewählten Themen
	MSE_P_104	Anatomische Grundlagen	Darstellung der Anatomie mit radiologischen Methoden
2. Studienjahr	MSE_P_202	Diagnostische Methoden 1	Radiologische und nuklearmedizinische Methoden, Befundung Röntgenthorax, OSCE
	Wahlfach I	MSE_WP_XXX	Verschiedene Wahlfächer des Zentrums Radiologie
4. Studienjahr	MSE_P_401	Chirurgie	Radiologische Diagnostik in der Chirurgie
	MSE_P_410	Kinderheilkunde	Besonderheiten der radiologische Diagnostik in der Kinderheilkunde
	MSE_P_415	Neurologie	Neuroradiologie
	MSE_P_423	Bildgebende Verfahren	Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz Radiologie, Neuroradiologie, Nuklearmedizin, Strahlentherapie
	MSE_P_417	Frauenheilkunde	Vorlesung zur Strahlentherapie bei gynäkologischen Tumoren
	MSE_P_414	HNO	Seminar zur Strahlentherapie bei Kopf-Hals-Tumoren
	Wahlfach II	MSE_WP_XXX	Verschiedene Wahlfächer des Zentrums Radiologie
5. Studienjahr	MSE_P_512	Palliativmedizin	Seminar zu Bestrahlungsindikationen



| Linearbeschleuniger zur perkutanen Bestrahlung



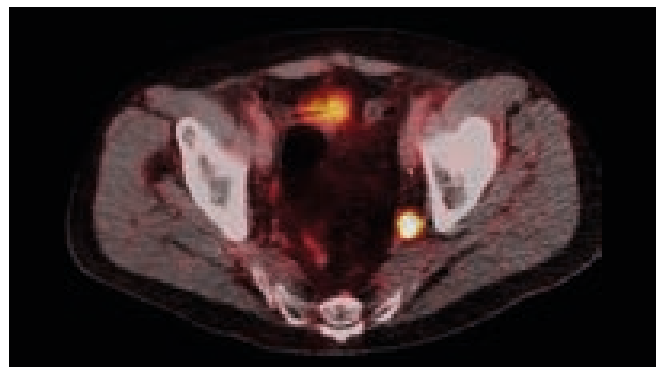
| Bestrahlungsplan zur Hochpräzisionsbestrahlung einer Lungenmetastase

Bei der **Strahlentherapie** kommen ionisierende Strahlen für die Therapie von Tumoren zum Einsatz, in kurativen und palliativen Konzepten häufig in Verbindung mit anderen onkologischen Therapien wie der Operation oder der Chemotherapie. Moderne bildgebende Verfahren in Kombination mit einer Hochpräzisionsbestrahlung erlauben die optimale Erfassung von Tumorgewebe bei gleichzeitiger Schonung der umgebenden gesunden Organe. Im Rahmen der Lehrveranstaltungen der Klinik für Strahlentherapie und Spezielle Onkologie werden in diesem

Zusammenhang sowohl die strahlenbiologischen und physikalischen Grundlagen als auch die Rolle der Strahlentherapie im Rahmen solcher interdisziplinären onkologischen Therapiekonzepte beispielhaft dargestellt. Nach Abschluss des Curriculums sollten die Studierenden die grundsätzlichen biologischen und physikalischen Aspekte verstanden haben und bei den häufigen Tumorentitäten den Einsatz der Strahlentherapie im interdisziplinären Kontext benennen können.



| PET-CT zur molekularen Bildgebung



| Fusioniertes PSMA PET-CT einer Prostatakarzinommetastase

Die **Nuklearmedizin** beschäftigt sich mit der molekularen Bildgebung und Therapie mittels radioaktiver Pharmaka in einem breiten Spektrum von Erkrankungen. In der nuklearmedizinischen Diagnostik werden mittels Szintigrafie und Hybridmethoden wie PET/CT und SPECT/CT z.B. Organfunktionen (Myokardperfusion, Tumorstoffwechsel) oder molekulare Zielstrukturen (Oberflächenrezeptoren bei neurologischen und onkologischen Erkrankungen) dargestellt. Darüber hinaus beschäftigt sich die Nuklearmedizin schwerpunktmäßig mit der Schilddrüsendiagnostik (Klinik, Labor, Sonografie, Szintigrafie) und Therapie, wobei sowohl medikamentöse Therapieverfahren als auch stationäre Therapien mittels Radiojod erfolgen. Hierbei werden sowohl Schilddrüsenmalignome als auch benigne Erkrankungen behandelt. Weitere molekular gerichtete Therapien erfolgen z. B. bei der Behandlung von Knochen- metastasen,

neuroendokrinen Tumoren oder bei Lebertumoren, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Radiologie. Nach Abschluss des Curriculums sollten die Studierenden die wesentlichen Funktionsprinzipien nuklearmedizinischer diagnostischer und therapeutischer Methoden verstanden haben und bei häufigen Erkrankungen den Stellenwert der nuklearmedizinischen Verfahren im interdisziplinären Kontext benennen können.

INFO
📞 @

Kontakt

Studierendensekretariat der Radiologie

Frau Jeske

0176-1532-3750

radiologie.studierendensekretariat@mh-hannover.de



| F. Wacker



| S. Dettmer



| J. Diekmann



| C. Knöchelmann



| T. Kaireit



| D. Steinmann



| A. Gieseemann

Public Health II, Sozialmedizin

Prof. Dr. Christian Krauth

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit als einen „Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen“ (WHO 1946).

Ärztliche Tätigkeit findet immer unter gesellschaftlichen Rahmenbedingungen statt. Die Art und Weise, wie wir unser Gesundheitssystem organisieren, hat einen maßgeblichen Einfluss auf die Versorgung der Patient:innen. Neben dem, was wir als qualitativ gute Medizin bezeichnen, spielen rechtliche Rahmenbedingungen und finanzielle Anreize eine entscheidende Rolle. Dabei befindet sich unser Gesundheitssystem in einem stetigen Wandlungsprozess. Neben sich ändernden medizinischen Verfahren und Technologien, rücken zunehmend die Finanzierbarkeit des Gesundheitssystems und die Ökonomisierung der ärztlichen Tätigkeit in den Vordergrund. Steigende Ausgaben für Gesundheitsleistungen, eine immer älter werdende Gesellschaft und sich verändernde Bedürfnisse an die Medizin aufseiten der Bevölkerung stellen das Gesundheitssystem vor große Herausforderungen. Für Medizinerinnen und Mediziner ist es unumgänglich, sich mit den stetig ändernden Bedingungen im Gesundheitssystem auseinanderzusetzen, und aktiv an der Gestaltung des Gesundheitswesens mitzuwirken. Angehende Medizinerinnen und Mediziner sollten die Strukturen und Akteure im Gesundheitswesen und ihre Steuerungsmechanismen kennen, frühzeitig lernen, sich mit ökonomischen Fragestellungen auseinanderzusetzen und aktuelle gesundheitspolitische Diskussionen einzuordnen.

Das Modul Sozialmedizin & Gesundheitsökonomie gibt den angehenden Medizinerinnen und Mediziner einen Einblick in das deutsche Gesundheitswesen, vermittelt die Positionen und Denkweisen der verschiedenen Akteur:innen und zeigt aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen auf.

Die Schwerpunkte der Veranstaltung bilden:

- Einführung Gesundheitssystem (deutsche und internationale Gesundheitssysteme, Prinzipien, Aufbau und Strukturen der sozialen Sicherung)
- Sektoren und Akteure des Gesundheitssystems (Gesetzliche Krankenversicherung, Akteure in der ambulanten Versorgung, Krankenhausfinanzierung, Öffentlicher Gesundheitsdienst)
- Sozialmedizin (Grundlagen, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung)
- Gesundheitsökonomie (Grundlagen & Evaluation)
- Versorgungsmanagement (Krankenhausmanagement)
- Normative Aspekte und aktuelle Themen der Gesundheitsversorgung (Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung, Qualitätssicherung)
- Medizinische Versorgung von vulnerablen Zielgruppen (Menschen mit Behinderung, Menschen ohne Versicherungsschutz)

Eine Vertiefung und Anwendung der Inhalte erfolgt im Rahmen begleiteter Seminare (Vergütungssysteme, Gesundheitssystemvergleiche). Die Themen werden in Kleingruppen unter Anleitung erarbeitet. Zudem beinhaltet das Modul Exkursionen zu regionalen Akteuren der öffentlichen Gesundheitsversorgung zur Vertiefung der Inhalte in der Praxis. In einer Expertenrunde werden Vertreter:innen unterschiedlicher Anlaufstellen für die Versorgung von Menschen ohne Versicherungsschutz in Hannover eingeladen. Sie informieren über ihre Ansätze sowie Angebote und beantworten Fragen aus dem Plenum.

Diese Lehreinheit soll dazu beitragen, dass die Studierenden neben einer individuellen-klinischen Perspektive eine gesellschaftlich-bevölkerungsbezogene Perspektive auf die Gesundheitsversorgung erlangen. Eine solche Perspektive ist für eine bedarfsgerechte Gestaltung von Gesundheitsversorgung unabdingbar. Ihr Ziel muss es sein, auch die Gesundheit der Bevölkerung insgesamt zu verbessern und die Krankheitslast einschließlich ihrer sozialen Folgen zu reduzieren. Hierzu gehört eine kritische Auseinandersetzung mit der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit medizinischen Handelns und einer gerechten Verteilung von Solidarleistungen. Die Studierenden sollen in den Vorlesungen, Seminaren und Exkursionen nicht nur theoretisches Wissen vermittelt bekommen, sondern lernen, sich mit sozialmedizinischen und ökonomischen Fragestellungen auseinanderzusetzen, die verschiedenen Sichtweisen nachvollziehen und diese auf aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen übertragen zu können.



Hierarchie der Akteure im deutschen Gesundheitswesen
© eigene Darstellung in Anlehnung Wasem, J., Matusiewicz, D., Staudt, S., Jahn, R., Lux, G., Dahl, H., et al. (2015). Akteure des Gesundheitssystems in Deutschland, Seite 54. In J. Wasem, S. Staudt, & D. Matusiewicz, Medizinmanagement. Grundlagen und Praxis (S. 49-116). Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.



C. Krauth



L. Fricke

Innere Medizin I & II

Prof. Dr. Kai Schmidt-Ott, Dr.in Susan Hellweg, Dr.in Irini Schäfer



Praktisch üben am Ultraschall-Simulator.



Unterricht findet auch am Krankenbett statt.

Das Modul setzt sich aus der Hauptvorlesung Innere Medizin im 4. Studienjahr, Unterricht am Krankenbett in den Ambulanzen, den Funktionseinheiten und auf den Stationen des Zentrums Innere Medizin, einer weiteren Vorlesungsreihe im 5. Studienjahr sowie zwei Seminaren zusammen.

In der Hauptvorlesung werden, aufbauend auf den Lehrveranstaltungen Propädeutikum, Diagnostische Methoden und Blockpraktikum Innere Medizin, die wichtigen Krankheitsbilder aus den sechs internistischen Fachgebieten vorgestellt und in ihrem klinischen Kontext erörtert. So wird die theoretische Grundlage geschaffen, anhand klinischer Leitsymptome diagnostische und therapeutische Strategien zu entwickeln.

Beim Unterricht am Krankenbett im 4. Studienjahr können die Studierenden über die UAPP Unterrichtsangebote der Kliniken nach ihren Neigungen auswählen und somit eine individuelle Schwerpunktsetzung vornehmen. Im 5. Studienjahr folgt eine Rotation durch alle

internistischen Kliniken in Kleingruppen. Basisfertigkeiten wie Anamneseerhebung und körperliche Untersuchung werden gefestigt sowie weiterführend differenzialdiagnostisches Denken und therapeutische Entscheidungsfindung geschult. Dies wird insbesondere durch eigenes Untersuchen von Patient:innen mit anschließender Besprechung der individuellen Patient:innenproblematik erreicht.

Im 5. Studienjahr schließt eine weitere Vorlesungsreihe den theoretischen Inhalt ab, die die wichtigsten Prinzipien und neue Entwicklungen der Fachdisziplinen zusammenfasst. In zwei Seminaren werden zudem ein rationaler Umgang mit Antiinfektiva in Zeiten zunehmender Resistenzprobleme und das Prinzip des Arztbrief Schreibens vermittelt.



K. Schmidt-Ott



S. Hellweg



I. Schäfer



M. Netzel

„Leitsymptom Fieber“

In der Veranstaltungsreihe Innere Medizin II im fünften Studienjahr

Prof.in Dr.in Hortense Slevogt

Fieber ist eines der häufigsten Krankheitssymptome und kommt in allen Bereichen der klinischen Medizin vor. Nosologisch und pathophysiologisch ist zunächst die Abgrenzung eines Fiebers von anderen Zuständen mit erhöhter Körpertemperatur (Hyperthermie) zu fordern. Selbst dann bleibt Fieber ein besonders vieldeutiges Leitsymptom eines Zustands mit pathologisch veränderter autonomer Temperaturregulation. Ein breites Spektrum proinflammatorischer (Dys-)Regulationsvorgänge im Gefolge von Infektionen, rheumatologisch-autoimmunologischen Erkrankungen, allergischen oder toxischen Reaktionen, ätiologisch unklaren Systemerkrankungen, Tumorerkrankungen und posttraumatischen Zuständen kann mit Fieber einhergehen. Insofern steht die Differenzialdiagnose des Leitsymptoms aus unterschiedlichen, teilweise interdisziplinären Blickwinkeln ganz im Vordergrund. Fieber kann, insbesondere bei einigen Immundefekten, initial das einzige Symptom einer lebensbedrohlichen, meist infektiösen Komplikation sein – und muss in dieser Situation für die angehenden Ärzt:innen ein Alarmzeichen sein, das unmittelbare Intervention und eine empirische, kalkulierte Differentialtherapie erfordert. Andererseits ist diese aktionistisch anmutende Vorgehensweise streng abzugrenzen von anderen fieberhaften Zuständen, in denen zunächst jede Intervention möglichst vermieden werden sollte, um sorgfältig weitere Begleitsymptome und -erkrankungen zu erfassen und eine rationale, gezielte Diagnostik durchzuführen. Erst danach stellt sich in diesen Fällen die Frage nach der Differenzialtherapie. Diese sollte, fast in allen Fällen, in denen dies möglich ist, primär einen kausalen Ansatz haben, der ggf. durch symptomatische antipyretische Maßnahmen zu ergänzen ist. Im Lehrmodul stehen die grundsätzlichen Prinzipien der differentialtherapeutischen Ansätze gegenüber den spezifischen Details wie z. B. der von Dosierungsfragen oder spezifischen operativen Techniken im Vordergrund.

Die „Fieberlehre“ ist zwar ein seit dem Altertum medizinhistorisch begründeter eigenständiger Bereich in der Medizin, geht jedoch heute in unterschiedlichen Bereichen der konservativen und operativen Fachgebiete auf. Seit den 1960er-Jahren wurden ganz besonders in Deutschland, dem Ursprungsland einer wissenschaftlich begründeten Infektionsmedizin, viele Strukturen einer eigenständigen infektiologischen und immunologischen Medizin zugunsten einer organbezogenen

Fachzuordnung aufgegeben oder infrage gestellt. Mit dem zunehmenden Einsatz von immunsuppressiven und immunmodulatorischen Therapiestrategien und dem zunehmenden Problem der Selektion von Erregern, die resistent gegen verfügbare antivirale und antimikrobielle Chemotherapeutika sind, kehrt sich diese Entwicklung in jüngerer Zeit teilweise wieder um. Seit 2005 ist die Infektiologie als eine eigenständige zusätzliche Weiterbildung bei den Ärztekammern eingeführt worden, und über eine eigenständige, ärztlich verantwortete Krankenhaushygiene wird die weitere Verzahnung von Klinik und Mikrobiologie gefördert. Somit umfasst das Modul neben Differenzialdiagnose und -therapie auch die Prävention und Rehabilitation von Krankheiten und Leidenszuständen, deren Leit- oder Begleitsymptom das Fieber ist.

Ziele und Inhalte des Unterrichts

Das Modul „Leitsymptom Fieber“ (eine Blockwoche) soll der zukünftigen Ärztin und dem zukünftigen Arzt die Kompetenz vermitteln, Fieber und auf Fieber hinweisende Zustände zu erkennen, diagnostisch einzuordnen, geeignete Maßnahmen zur rationalen Diagnostik zu initiieren und die Grundzüge für eine sachgerechte Therapie zu beherrschen. Schwerpunkte liegen in unterschiedlichen klinischen Bereichen der konservativen und operativen Medizin, aber teilweise auch präklinisch in den Prinzipien einer rationalen virologischen und mikrobiologischen Diagnostik. Teile des Unterrichts werden aus unterschiedlichen Fachgebieten bestritten, in denen fallbezogene Aspekte interaktiv und aus unterschiedlichen Gesichtspunkten diskutiert werden.

Besonderheiten des Moduls

Das Lehrmodul gehört vom Inhalt und Struktur her zur Veranstaltungsreihe Innere Medizin II im fünften Studienjahr. Das Modul hat aber eine eigenständige Klausur, die im Anschluss an die Themenwoche „Fieber“ unabhängig von den anderen Innere-Medizin-II-Klausuren gesondert stattfindet. Das Bestehen dieser Klausur qualifiziert – in Verbindung mit dem Bestehen der „Immunologie I“-Klausur (im Lehrplan des dritten Studienjahrs) für den Schein „Immunologie“. Die Erlangung dieses Scheins ist eine notwendige Voraussetzung für das Praktische Jahr.



Frau Böck bewirkt Hyperthermie – ein Fieber jedoch wird dies nie. (nach W. Busch)



H. Slevogt

Rehabilitation, Physikalische Medizin, Naturheilverfahren (RPMN)

Dr. Jörg Schiller, Isabelle Eckhardt, PD Dr. Christian Sturm

Die diagnostischen und therapeutischen Verfahren der Rehabilitation, Physikalischen Medizin und Naturheilverfahren besitzen in der alltäglichen klinischen Arbeit einen wichtigen Stellenwert und sind durch eine sehr hohe Patient:innenakzeptanz gekennzeichnet. Kenntnisse über die verschiedenen Berufsbilder dieses Fachbereichs und deren Aufgaben, sowie der sinnvolle Einsatz verschiedener Therapieverfahren sind für Sie als zukünftige Ärztinnen und Ärzte essentiell. Auch die ärztlichen Aufgaben des Facharztes für PRM (Physikalische und Rehabilitative Medizin) sind zentraler Bestandteil dieses Moduls. Zusätzlich wird ein ausreichendes Verständnis über die Grundlagen der entsprechenden Methoden, der Verordnung, ihrer Einsatzmöglichkeiten und Grenzen sowie ihrer Kontraindikationen im weiteren Berufsleben nötig sein. Viele Patient:innen werden Sie nach nichtmedikamentösen, konservativen und gegebenenfalls auch komplementären Behandlungsmöglichkeiten fragen und Sie werden viele Antworten und Ansätze in diesem Fachbereich finden können.

Die Vermittlung des Hintergrundwissens erfolgt über ein ELearning-Modul und wird anschließend innerhalb des interaktiven Präsenzunterrichts anhand von Fallbeispielen, kontroversen Diskussionen und Debatten vertieft. Innerhalb des praktischen Unterrichts in Kleingruppen sollen neben der Selbsterfahrung auch die praktischen Fähigkeiten (z.B. Manuelle Medizin, Massagetherapie, Ergotherapie, Akupunktur, Taping) erweitert werden und abschließend nach einer kritischen Diskussion eine Bewertung der Verfahren erfolgen.

Die „early birds“ können von 7-8 Uhr an unseren digitalen Kick-Startern teilnehmen, um dann optimal den Tag zu beginnen.

Nutzen Sie die thematisch zugeordneten Übungen um mit dem gewonnenen Wissen aus unserem Lehrangebot die abschließende Prüfung zu meistern. Sollten Sie Anregungen oder Fragen haben, zögern Sie nicht uns zu kontaktieren.

Viel Spaß wünscht das Lehre-TEAM



| Tätigkeiten des Teams der Abteilung Rehabilitationsmedizin

Quelle: MHH/RPMN

Ziele des zweiwöchigen Unterrichts sind die Vermittlung eines Grundverständnisses für...

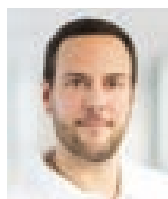
- Anamnese, Diagnostik, Assessments im Fachgebiet
- Tätigkeiten, Therapieverfahren und Methoden der Reha-Fachberufe
- Indikationsspezifische sinnvolle Verordnung von Heilmitteln
- Wirkprinzipien und -qualitäten der Physikalischen Medizin
- Organisation, Ziele, Indikationen und Formen der Rehabilitation
- Fachspezifische Behandlung wichtiger Krankheitsbilder
- Interdisziplinär und interprofessionell mit Anderen zusammenarbeiten mit dem Ziel einer optimalen Behandlung der Patient:innen
- Naturheilverfahren
- Verständnis für die Struktur und Arbeitsweise einer Rehabilitationsklinik



| J. Schiller



| I. Eckhardt



| C. Sturm

Blockpraktikum Allgemeinmedizin

Prof. Dr. Nils Schneider, Isabel Kitte, PD Dr. Kambiz Afshar

Das Blockpraktikum Allgemeinmedizin findet im fünften Studienjahr statt – hier lernen Sie zwei Wochen lang die hausärztliche Medizin in ihrer ganzen Breite kennen. Für das Blockpraktikum stehen über 250 Einzel- und Gemeinschaftspraxen sowie einige Medizinische Versorgungszentren in Niedersachsen, Bremen und daran angrenzenden Regionen zur Verfügung. Die inhaltliche Struktur des Blockpraktikums einschließlich der genauen Lernziele wird durch ein Portfolio erleichtert, in dem Sie viele nützliche Praxistipps und Platz für die Dokumentation von Patient:innenkontakten sowie eigene Notizen finden. Vor dem Blockpraktikum werden im Rahmen einer Einführungsveranstaltung wichtige Themen der Praxistätigkeit besprochen. Während des Blockpraktikums selbst werden Sie individuell durch Ihre Lehrärzt:innen betreut. Nach einer Einarbeitung in die Praxisabläufe führen Sie selbstständig Konsultationen mit Patient:innen durch und erarbeiten Behandlungsvorschläge, die Sie dann mit Ihren Lehrärzt:innen besprechen und diskutieren. Darüber hinaus nehmen Sie an Haus- und Heimbefuchen und eventuell auch an Notdiensten teil. Durch die enge Abstimmung mit dem Modul Palliativmedizin erhalten Sie zudem Einblicke in die hausärztliche Palliativversorgung. Die Eins-zu-eins-Betreuung stellt eine besondere Chance des Blockpraktikums dar, um möglichst intensiv und flexibel die eigenen ärztlich-praktischen Fähigkeiten weiter auszubauen.

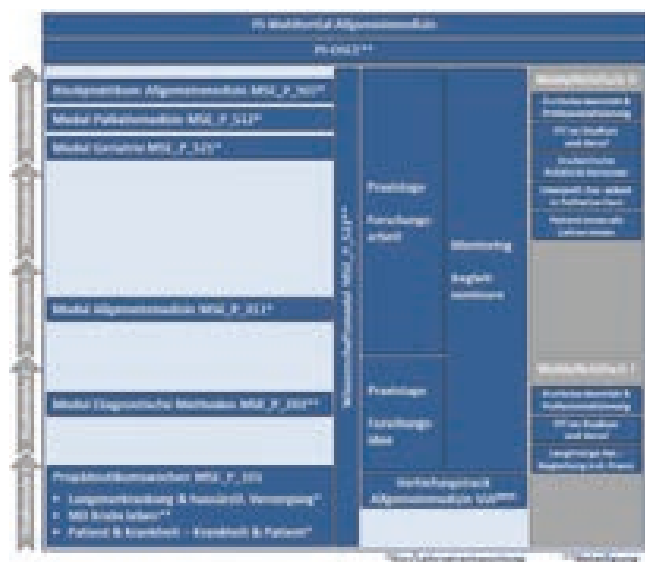
Lernziele sind u. a.

- Symptombegleitende Anamnese, hausärztliche Gesprächsführung und Untersuchung bei häufigen Erkrankungen einüben
- Besonderheiten der hausärztlichen Kommunikation anwenden: partizipative Entscheidungsfindung, Förderung der Therapietreue, Förderung der Eigenständigkeit der Patient:innen
- Bewertung von Befunden sowie weiterer hausärztliche Stufendiagnostik und Erarbeitung von Behandlungsplänen
- Die Prinzipien des „Abwartenden Offenhaltens“ und der „Vermeidung Abwendbar Gefährlicher Verläufe“ anwenden
- Patient:innenkonzepte von Gesundheit/Gesundsein und von Krankheit/Kranksein ermitteln und in ihrer Bedeutung für die Beratung verstehen

Als besonderes Angebot können Sie das Blockpraktikum Allgemeinmedizin auch im Rahmen einer unserer Landpartien in Zeven-Bremervörde, im Heidekreis, in der Region Hameln-Pyrmont-Schaumburg oder in der Region Stade absolvieren und dadurch die hausärztliche Tätigkeit in einer ländlichen Region authentisch erleben.

Das Blockpraktikum Allgemeinmedizin wird für Sie dank vieler engagierter Lehrärzt:innen zu einem echten Erlebnis.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und spannende Eindrücke!



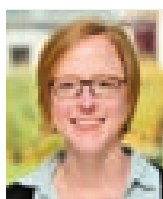
Jahrgangsübergreifende hausärztliche Ausbildung mit Vertiefungstrack Allgemeinmedizin



© Dr. Urs Egner



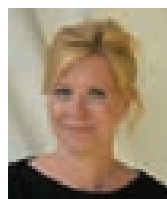
N. Schneider



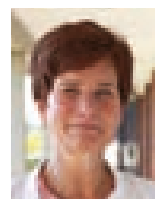
I. Kitte



K. Afshar



A. Krause



K. Engeleit



C. Seifert



K. Zuther

Jahrgangsübergreifendes Curriculum Pharmakotherapie und medizinische Wissenschaft

Klinische Pharmakologie / Pharmakotherapie

Prof. Dr. Dirk O. Stichtenoth

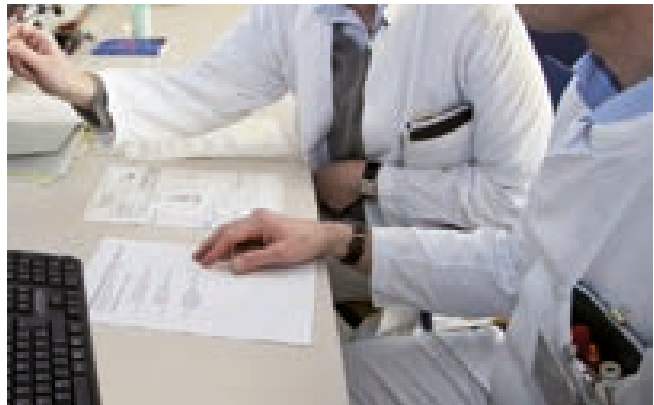
Die Klinische Pharmakologie ist die Lehre von der Arzneimittelantwort am Menschen und bildet die **Schnittstelle** zwischen **Theorie** und **Praxis** in Therapie und Forschung. Die zunehmende Zahl multimorbider Patient:innen und die Entwicklung innovativer Arzneistoffe führen zu immer komplexeren Pharmakotherapien. Diese eröffnen große therapeutische Möglichkeiten, sind aber nicht ohne Risiken. Als Folge von Medikationsfehlern sterben in Deutschland mehr Menschen als im Straßenverkehr.

Die Arzneimitteltherapie gehört mit zu den wichtigsten therapeutischen Maßnahmen in der ärztlichen Praxis. Alle praktizierenden Ärztinnen und Ärzte, unabhängig von der Fachrichtung, benötigen fundiertes Wissen über die Wirkungen, Wechsel- und Nebenwirkungen von Arzneistoffen sowie deren Aufnahme, Verteilung und Ausscheidung im menschlichen Organismus.

Ziel des Moduls Klinische Pharmakologie/Pharmakotherapie ist der Erwerb klinisch pharmakologischer Handlungskompetenz für eine evidenzbasierte, individualisierte und wirtschaftliche Arzneimitteltherapie. Die Studierenden erhalten eine Wissensbasis und Maßstäbe von dauernder Gültigkeit neben der Fähigkeit, arzneimitteltherapie-relevante Informationen, auch unter Einsatz elektronischer Systeme, zu gewinnen und wissenschaftlich zu bewerten. Dies ermöglicht den zukünftigen Ärztinnen und Ärzten, trotz des Wandels der Therapiestrategien und immer komplexerer Medikationsprozesse, eine medikamentöse Therapie fachlich zu beurteilen und nach den Kriterien Wirksamkeit, Sicherheit und Kosten optimal einzusetzen.

Struktur des Moduls Klinische Pharmakologie/Pharmakotherapie. Die Themen des Moduls Klinische Pharmakologie / Pharmakotherapie folgen der Approbationsordnung für Ärzte und dem nationalen kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin.

Weitere Infos zur Ausbildung und Lehre finden Sie auf der Institutsseite: <https://www.mhh.de/institute-der-mhh/institut-fuer-klinische-pharmakologie/studentische-lehre> und auf der MHH-ILIAS-Plattform.



| D.O. Stichtenoth

„Effektive Strategien zur Erkennung und Vermeidung von Medikationsfehlern sind nicht selbstverständlich. Qualitätssicherung in der Arzneimitteltherapie setzt fachärztliche Expertise nach dem aktuellen Stand der Forschung, interdisziplinäre Zusammenarbeit und profunde Kommunikationsstrukturen voraus.“



| D. Stichtenoth



| C. Schröder



| I. Just



| S. Engeli



| M. Schönermark



| G. Picksak

Klinisch-pathologische Konferenz

Prof. Dr. Hans-H. Kreipe

Wenn Sie als spätere Ärztinnen und Ärzte Patientinnen und Patienten mit schweren Krankheitsbildern beraten, wird es darauf ankommen, alle verfügbaren Informationen zum Fall und dem aktuellen Stand des Wissens zu verfügbaren therapeutischen Optionen zu rekrutieren. Das macht es erforderlich, dass jede beteiligte medizinische Fachdisziplin ihr Spezialwissen einbringt. Dafür gibt es an der MHH interdisziplinäre Fallkonferenzen. Bei Krebserkrankungen und entzündlichen Nierenerkrankungen liefert die pathologische Anatomie entscheidende Beiträge. Den Informationsfluss in derartigen Konferenzen kennenzulernen, ist ein Lernziel dieser Veranstaltung. Dazu gehört die Teilnahme an einer dieser zumeist im Wochenturnus stattfindenden Konferenzen, die

auf der Homepage des Instituts gelistet sind. Ferner werden Besprechungen von exemplarischen und realen Fällen mit Ihnen gemeinsam jeweils mittwochs um 16:00 Uhr im Hörsaal S stattfinden. Hierbei sind Fragen und Diskussionsbeiträge von Ihrer Seite ausdrücklich erwünscht. Bei den onkologischen interdisziplinären Fallbesprechungen dreht es sich häufig um die Frage, ob es einen Ansatzpunkt für eine gezielte Therapie gibt, die die „Achillesferse“ des jeweiligen Krebses trifft. Hierzu gehören z.B. die Anti-HER2 Therapie beim Mammakarzinom oder spezifische Aberrationen beim Bronchialkarzinom.



Quelle: iStock.com/Nickolai Shitov



| H.-H. Kreipe



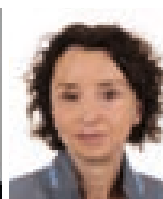
| L. Neubert



| J. H. Bräsen



| B. Hartleben



| I. Bittmann



| M. Gronewold



| C. Hartmann



| U. Kellner

Palliativmedizin

Prof. Dr. Nils Schneider, PD. Dr. Kambiz Afshar, Dr.in Kathrin Matthias, Prof.in Dr.in Stephanie Stiel

Palliativmedizin wird als eine umfassende Behandlung und Betreuung von Menschen mit unheilbaren weit fortgeschrittenen Erkrankungen verstanden. Bedingt durch die Zunahme onkologischer sowie nicht-onkologischer Erkrankungen und vor dem Hintergrund einer stetig älter werdenden Bevölkerung wird der Bedarf an palliativmedizinischer Versorgung in den kommenden Jahren weiter steigen.

Im Mittelpunkt der Palliativmedizin steht der Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität der Patient:innen bis zum Lebensende. Körperlich belastende Symptome sollen gelindert und Wünsche der Patient:innen sowie ihrer Angehörigen bezüglich sozialer, seelischer sowie spiritueller Fragestellungen berücksichtigt werden. Dabei ist die palliativmedizinische Versorgung auf Arbeitsweisen und Kenntnisse verschiedener Professionen und Disziplinen angewiesen.

Je nach Schwere und Verlauf der Grunderkrankung, den begleitenden Belastungen und Fragestellungen wird eine allgemeine und spezialisierte Palliativversorgung unterschieden. Im Spannungsfeld von Behandlungswünschen und Therapiebegrenzung dem einzelnen Menschen eine gute und angemessene Behandlung zukommen zu lassen ist eine Herausforderung für alle professionellen und ehrenamtlichen Begleiter sowie für die Familien und Angehörigen der Betroffenen. Diese Herausforderung besteht sowohl für die stationäre als auch für die ambulante Versorgung und besonders an ihren Schnittstellen.



© Kambiz Afshar - wortwolke24.de

Schwerpunktt Themen sind u.a.:

- Allgemeine und spezialisierte Strukturen der Hospiz-/Palliativversorgung
- Symptomkontrolle und Sterbebegleitung am Lebensende
- Wünsche von Patient:innen sowie ihrer Angehörigen
- Kommunikation am Lebensende
- Sterbewünsche: ethisch-rechtliche Aspekte und Konfliktfelder
- Interprofessionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Vorausschauende Versorgungsplanung und Patient:innenwille
- Entscheidungsfindung am Lebensende

Das Institut für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin und die Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation haben ein Curriculum für den Querschnittsbereich 13 Palliativmedizin entwickelt, das medizinische, psychosoziale, spirituelle sowie ethische und rechtliche Aspekte einschließlich Versorgungsfragen integriert und Sie auf kommende berufliche Herausforderungen vorbereitet. Das Curriculum orientiert sich entlang der Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin.

Das Modul Palliativmedizin umfasst folgende Veranstaltungen:

1. Vorlesungen:

Diese führen Sie in die Palliativmedizin unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Perspektiven ambulanter und stationärer Versorgung ein. Es werden u.a. Inhalte der Inneren Medizin und Schmerzmedizin mit dem Fokus auf das Thema Symptomkontrolle vertieft und erweitert.

2. Kurse:

In den Kursen zum Fall-orientierten Lernen (FOL) erarbeiten Sie in Kleingruppen anhand von Fallbeispielen zu unterschiedlichen Schwerpunktt Themen das palliativmedizinische Vorgehen bei Patient:innen mit onkologischen und nicht-onkologischen Grunderkrankungen.

3. Exkursion:

Sie besuchen eine ausgewählte Einrichtung der Hospiz- und Palliativversorgung und lernen die Besonderheiten sowie Abläufe vor Ort kennen.

4. Klinische Lehrvisite:

Sie lernen eine Patientin oder einen Patienten mit einer onkologischen oder nicht-onkologischen, chronisch-progredienten Erkrankung kennen und führen eine strukturierte Anamnese durch. Die klinische Lehrvisite findet im Rahmen des Blockpraktikums Allgemeinmedizin in den Lehrpraxen statt.



| N. Schneider



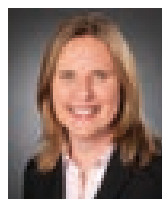
| K. Afshar



| K. Matthias



| S. Stiel



| K. Zuther

Quelle: MHH/Figiel



In den Seminaren erlernen die Studierenden konkret anwendbare therapeutische Konzepte der Schmerzmedizin.

Schmerzmedizin

Das „Longitudinale Modul Schmerzmedizin“ (LoMoS) – ein Beispiel für interdisziplinäres Lehren und Lernen. Das Modul Schmerzmedizin – zur Wiederholung und Prüfungsvorbereitung

PD Dr.in Mirjam Eberhardt, Prof. Dr. Andreas Leffler, Prof. Dr. Wolfgang Koppert



Schmerzen gehören zu den häufigsten Symptomen, die Patient:innen zu einer ärztlichen Behandlung veranlassen. In Ihrer klinischen Tätigkeit als Ärztin oder Arzt werden Sie daher immer auch mit schmerzbezogenen Fragestellungen Ihrer Patient:innen konfrontiert werden.

Aus diesem Grund sollte jede Ärztin und jeder Arzt Schmerzen einschätzen, initial mit medikamentösen und nicht-medikamentösen Verfahren behandeln und präventive Maßnahmen zur Vorbeugung einer Schmerzchronifizierung einleiten können.

Schmerzmedizin stellt hohe Ansprüche, sowohl an Patient:innen als auch in besonderem Maße an ihre Behandler:innen. Die Probleme der Patient:innen sind vielfältig und oftmals durch eine lange Lebens- und Krankengeschichte verursacht. Die Behandlung erfordert Geduld, und eine vollständige Heilung ist mitunter nicht möglich.

Zur Vorbereitung auf diese fachbereichsunabhängigen Herausforderungen bietet Ihnen das **Modul Schmerzmedizin** Vorlesungen und zwei Seminare zur praxisbezogenen Vertiefung und Anwendung der erlernten Inhalte, sowie zum direkten Austausch mit den Dozierenden an.

Die Themen des Moduls Schmerzmedizin folgen der Approbationsordnung für Ärzte, dem Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin, sowie dem Mustercurriculum zur schmerzmedizinischen Lehre an den medizinischen Fakultäten Deutschlands.

Zur Förderung des Eigenstudiums werden die aktuellen Lehrmaterialien der Dozierenden in Form von Folien, Skripten und Audiodateien in einem passwortgeschützten Bereich auf der Lernplattform der MHH (ILIAS) zur Verfügung gestellt.

Für alle Fragen und Anregungen von Studierenden und Lehrenden in Zusammenhang mit dem Modul Schmerzmedizin sind die Lehrverantwortlichen jederzeit gern erreichbar.



W. Koppert



M. Eberhardt



A. Leffler



J. Schiessler



M. Karst

INFO
📞 @

Kontakt

PD Dr.in Mirjam Eberhardt
eberhardt.mirjam@mh-hannover.de

Prof. Dr. Andreas Leffler
leffler.andreas@mh-hannover.de

Arbeitsmedizin, Klinische Umweltmedizin

Dr. Thomas Rebe

Arbeitsmedizin

Lernziele und allgemeine Informationen für Studierende

Die Studierenden verfügen nach Abschluss des Moduls über praxisrelevante und prüfungsrelevante Basiskenntnisse in der Arbeitsmedizin. Durch Fallbeispiele, Patient:innenvorstellungen und Betriebsbegehungen in regionalen Wirtschaftsunternehmen mit den betreuenden Arbeitsmediziner:innen werden Einblicke in die praktische Tätigkeit der Arbeits- und Betriebsmedizin erlangt und die Fertigkeit vermittelt, ausgesuchte arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen durchführen zu können. Dabei sollen insbesondere Kenntnisse und Fähigkeiten zur Beurteilung von arbeitsbedingten Einflüssen auf die Gesundheit oder die sich hieraus möglicherweise ergebenden Krankheitsbilder, wie z. B. bestimmte Berufskrankheiten, übermittelt werden. Inhaltlich richtet sich das Modul nach der neuen Approbationsordnung für Ärzt:innen und ist somit auch als Prüfungsvorbereitung für das Staatsexamen zu sehen. Daher wird der Besuch des Moduls sowohl zur Vorbereitung der Prüfung als auch des Staatsexamens empfohlen.

Hauptthemen sind:

- Historie der Arbeitsmedizin, allgemeine Grundlagen sowie Grundlagen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes für die ärztliche Tätigkeit, Grundsätze und Konzepte der Arbeitsmedizin.
- Arbeitsbedingte Erkrankungen und Berufskrankheiten: Es werden Kenntnisse und Fähigkeiten zur Abschätzung des ursächlichen Zusammenhangs von Erkrankungen und Arbeit vermittelt.
- Körperliche Belastungen und Beanspruchungen: Es werden Kenntnisse und Fähigkeiten zur Einschätzung von unterschiedlichen körperlichen Belastungen, wie Lärm, Vibrationen, Hitze, Heben und Tragen sowie weiterer physikalischer und biologischer Noxen übermittelt.
- Psychische Belastungen und Beanspruchungen: Welche Gefahren drohen durch zunehmende psychomentele Belastungen am Arbeitsplatz und durch eine verlängerte Lebensarbeitszeit? Es werden präventive und therapeutische Möglichkeiten vorgestellt.
- Gefahrstoffe in der Arbeitswelt: Es werden ausgewählte Gefahrstoffe, deren messtechnische Erfassung, die Interpretation von Messdaten sowie deren Wirkung auf den menschlichen Körper vorgestellt.
- Biologisches Monitoring als diagnostisches Instrument: An ausgewählten Beispielen werden die Möglichkeiten und Grenzen der Untersuchung von Gefahrstoffen in human-biologischem Material und arbeitsmedizinische Grenzwertsysteme (Deutschland, EU, USA) vorgestellt. Schwerpunktthemen sind krebserzeugende und hautresorptive Stoffe sowie analytische und toxikologische Aspekte des Biomonitorings.



T. Rebe



M. Bader

Klinische Umweltmedizin

Lernziele und allgemeine Informationen für Studierende

Im Bereich der Klinischen Umweltmedizin werden Patient:innen mit Beschwerden und Erkrankungen, die umweltassoziiert sind oder als solche empfunden werden, ärztlich untersucht, beraten und behandelt. Die Klinische Umweltmedizin ist ein sogenanntes Querschnittsfach mit Bezügen zu unterschiedlichen Fachgebieten, da organische Erkrankungen differenzialdiagnostisch ausgeschlossen werden müssen. U. a. sind Fachdisziplinen wie Allgemeinmedizin, Arbeitsmedizin, Dermatologie, HNO-Heilkunde, Innere Medizin, Mikrobiologie und Hygiene, Neurologie, Pharmakologie, und Toxikologie, Psychiatrie und Psychosomatik, Radiologie, Sozialmedizin und Epidemiologie relevant. Die Studierenden lernen im Modul „Klinische Umweltmedizin“ den Umgang mit Patient:innen, die oftmals fixiert auf eine umweltassoziierte Genese ihrer Beschwerden sind, auch wenn bei medizinisch-wissenschaftlicher Betrachtung ein derartiger Zusammenhang nicht hergestellt werden kann. Sie erwerben Kenntnisse sowohl über unsinnige alternative diagnostische Verfahren und Therapien als auch über rationale Diagnostik und Therapien und die sinnvolle Einbeziehung anderer Fachdisziplinen. Bei der Darstellung von Einflüssen der Umwelt auf die Gesundheit werden aktuelle Themen mit aufgegriffen. Die Hauptthemen werden in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kliniken und Instituten der MHH dargestellt:

Hauptthemen sind:

- Einführung in das Querschnittsfach Umweltmedizin (Institut für Arbeitsmedizin)
- Typische umweltmedizinische Syndrome, Fallvorstellungen und Umweltkatastrophen (Institut für Arbeitsmedizin)
- Biomonitoring in der Umweltmedizin, Anwendung und Bewertung (Institut für Arbeitsmedizin)
- Obstruktive Lungenerkrankung und Umwelt (Klinik für Pneumologie)
- Schimmelpilze – Freund oder Feind (Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene)
- Risikofaktor Trinkwasser (Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene)
- Umweltbezogene Körperbeschwerden aus psychosomatischer Sicht (Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie)
- Ernährungseinflüsse auf Wohlbefinden und Gesundheit (Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie)
- Zahnersatz-Probleme in der zahnärztlichen Praxis (Klinik für Zahnärztliche Prothetik)
- Umweltbezogene Strahlenbelastung (Klinik für Nuklearmedizin)



Copyright: MHH/Sieffe

Blockpraktikum Chirurgie

Dr. Lambert Herold (Chirurgie), Prof.in Dr.in Dorothea Daentzer (Orthopädie),
Dr. Christian Fuhrmann (Urologie)

Aus gutem Grund findet das 2-wöchige Blockpraktikum CHIRURGIE erst im 5. Studienjahr statt. Nachdem in den vorangehenden Studienjahren der Fokus auf dem Erlernen wichtiger theoretischer Grundlagen lag, wird gegen Ende des Studiums der Erwerb praktischer Fähigkeiten und klinischer Erfahrungen immer wichtiger, um den Übergang vom Studium ins Berufsleben möglichst gut vorzubereiten. Da es bei der Vielzahl der Möglichkeiten aus organisatorischen und zeitlichen Gründen nicht möglich ist, alle Studierenden durch alle chirurgischen Fächer rotieren zu lassen, erfolgt für das Blockpraktikum Chirurgie eine Zuordnung zu EINER der im ZENTRUM CHIRURGIE organisierten Kliniken für die gesamte Dauer des Praktikums von 2 Wochen. Soweit möglich, werden dabei etwaige Wünsche der Studierenden berücksichtigt, die jeweils bis 3 Monate vor Beginn des Praktikums im Voraus beim Studierendensekretariat schriftlich angegeben werden können. Die Organisation des Blockpraktikums und die inhaltliche Gestaltung unter Berücksichtigung der o.g. Zielsetzung obliegt den teilnehmenden Kliniken. Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie. Klinik für Herz-, Thorax, Transplantations- und Gefäßchirurgie. Klinik für Kinderchirurgie. Klinik für Allgemein-, Viszeral und Transplantationschirurgie, Klinik für Herz-, Thorax, Transplantations und Gefäßchirurgie, Klinik für Kinderchirurgie, Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, Klinik für Orthopädie, Klinik für Plastische, Ästhetische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinik für Unfallchirurgie, Klinik für Urologie. Dabei werden die Studierenden unter Mentorenschaft von Weiterbildungsassistent:innen in alle klinischen Bereiche der jeweiligen Kliniken „mitge-

nommen“ und es werden unter zunehmend verbreiteter Verwendung von kleinen Logbüchern chirurgische Basisfähigkeiten unter Anleitung erstmals durchgeführt oder vertieft (Visiten / Verbandstechnik/ Hygiene / Nahttechniken / Knotentechniken / periphere Zugänge / Blutentnahmen etc.). Die Überprüfung der im Blockpraktikum erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten erfolgt im Rahmen der PJ-OSCE am Ende des Chirurgie Moduls MSE_P_401.



Copyright: MHH/Sieffe

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Prof.in Dr.in Martina de Zwaan, Prof.in Dr.in Dr.in Astrid Müller, PD Dr.in Mariel Nöhre

Die Psychosomatische Medizin ergänzt auf diagnostischer Ebene eine somatisch orientierte Funktionsdiagnostik und Ursachensuche um den Einfluss von und die Auswirkungen auf psychische Faktoren. Auf therapeutischer Ebene fokussiert das Fach auf die Entwicklung und Anwendung von wissenschaftlich fundierten Methoden psychotherapeutischer und psychopharmakologischer Einflussnahme. Zudem umfasst die Psychosomatik die Prävention und Rehabilitation von Krankheiten und Leidenszuständen, an deren Verursachung psychosoziale und psychosomatische Faktoren einschließlich dadurch bedingter körperlich-seelischer Wechselwirkungen maßgeblich beteiligt sind.

Seit 1970 ist die Psychosomatik Pflichtfach der Approbationsordnung, seit 1992 (in der ehem. DDR seit 1978) gibt es eine eigene Gebietsbezeichnung, die 2003 auf dem deutschen Ärztetag in den „Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie“ umbenannt wurde.

Jüngere Entwicklungen des Faches zeigen eine stärkere Orientierung auf „somatopsychische Krankheitsbilder“, d. h. die Diagnostik und Unterstützung von psychischen Wirkungen schwerer oder langfristiger körperlicher Krankheitsprozesse, der sich auch die Klinik für Psychosomatik der MHH verpflichtet fühlt. Psychotherapeutische Methoden der Einflussnahme bleiben auch für dieses Gebiet das therapeutische Mittel erster Wahl.

Ziele und Inhalte des Unterrichts

Das Modul „Psychosomatik“ soll dem oder der zukünftigen Ärzt:in Kompetenz vermitteln, psychische Faktoren bei körperlichen Erkrankungen zu erkennen, diagnostisch einzuordnen und geeignete Maßnahmen zu initiieren.

Einen Schwerpunkt bilden häufige psychosomatische Krankheitsbilder im engeren Sinne, wie z. B. Essstörungen, funktionelle („somatoforme“) Körperbeschwerden oder Traumafolgestörungen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die praktische Vermittlung von ärztlicher Gesprächskompetenz, z.B. im Kontakt mit schwierigen Patient:innen, im Rahmen problematischer Krankheitsverläufe oder bei chronisch körperlich kranken Patient:innen.

Schwerpunktthemen

- Somatoforme Störungen und chronische Schmerzstörungen
- Psychotraumatologie
- Essstörungen und psychosoziale Aspekte bei Adipositas
- Psychoonkologie
- Verhaltenssuchte
- Persönlichkeitsstörungen
- Psychosomatik in der Inneren Medizin, Gynäkologie, HNO, Transplantationsmedizin, Neurologie
- Psychotherapeutische Behandlungskonzepte
- Krankheitsbewältigung

Organisation der Lehre im Fach Psychosomatik an der MHH

Das Lehrmodul beinhaltet Vorlesungen, Seminare, Übungen und Praktika.

In allen Lehreinheiten bemühen wir uns stark um Praxisbezug und Patient:inneneinbindung, was von den Studierenden bislang als sehr positiv bewertet wurde. Verpflichtend erfolgt dann für alle Studierenden ist der praktische Unterricht in Kleingruppen („Praktikum“). In diesem Rahmen haben die Studierenden die Gelegenheit, beispielhaft Patient:innen mit psychosomatischen Beschwerden bzw. psychischen Erkrankungen zu erleben und eigenständig eine Anamnese zu erheben sowie ein Störungsmodell und einen Therapieplan zu entwickeln. Die Praktika werden von erfahrenen Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen angeleitet und supervidiert.

Zum Abschluss des Moduls erfolgt eine Wissensüberprüfung mittels einer Multiple-Choice-Klausur.



M. de Zwaan



A. Müller



M. Nöhre

Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. Stefan Bleich, Dr. Christian Eberlein, PD Dr.in Hannah Maier, PD Dr.in Johanna Seifert

Das Fach Psychiatrie und Psychotherapie besitzt eine hohe klinische Bedeutung, die sich auch in die anderen klinischen Fächer hinein erstreckt. Explizites Ziel unseres Unterrichtes ist es, die Studierenden an dieses umfassende Fach heranzuführen, bereits bestehendes Interesse und Wissen zu stärken und zu ergänzen, aber auch auf eine spätere praktische Tätigkeit als Ärztin oder Arzt im nicht-psychiatrischen Feld vorzubereiten. Der Psychiatrieunterricht bietet dabei oftmals weitere Lern- und Lehrerfahrungen als der Unterricht in den somatischen Fächern. Kommunikative Fertigkeiten besitzen einen hohen Stellenwert; Reflektionen über die ärztliche Rolle werden angestoßen.

Form und Inhalt des Psychiatrieunterrichts

Der Unterricht der Psychiatrie findet als Blockunterricht (zwei Wochen) statt. Wir haben acht didaktisch begründete Schwerpunktthemen benannt, die jeweils an einem Vormittag unterrichtet werden. So kann ein guter Über- und Einblick in dieses weitreichende Feld geschaffen werden.

Als Schwerpunktthemen werden behandelt:

- Klassifikation psychiatrischer Erkrankungen/Erhebung des psychopathologischen Befunds
- affektive Störungen
- Angst-/Zwangserkrankungen und posttraumatische Störungen
- Persönlichkeitsstörungen
- Schizophrenie und wahnhaftige Störungen
- Abhängigkeitserkrankungen
- organische psychische Störungen
- Notfallpsychiatrie/Suizidalität

Zu Beginn des zweiwöchigen Blockes steht ein einführender Vorlesungstag, der einen guten Einstieg in dieses umfangreiche Fach gibt. Zusätzlich werden zu den Schwerpunktthemen digitalisierte Vorlesungen on demand und ein Lernmodul zum psychopathologischen Befund über ILIAS angeboten. Anwesenheitspflicht besteht für den vormittags anstehenden Seminarunterricht (ca. 15 Studierende pro Unterrichtsgruppe über 2,45 Stunden). Den Unterrichtsgruppen sind feste Dozierendenteams zugeordnet und auch die Poliklinik und externe Standorte sind als Ausbildungsorte mit einbezogen. Im Seminarunterricht wird das Tagesthema vertieft. Mit Unterstützung des Skriptes wird das Thema von der/dem zuständigen Dozierenden gemeinsam in der Seminargruppe erarbeitet. Meist wird der Unterricht durch eine passende Patient:innenvorstellung mit ihrer Krankheitsgeschichte und den damit verbundenen Erfahrungen ergänzt und veranschaulicht. Besonderer Wert wird auf das interaktive Arbeiten im Rahmen einer Arzt-Patient:innen-Beziehung gelegt. Für ausgewählte Krankheitsbilder kommen Simulationspatient:innen zum Einsatz, um akute Krankheitsbilder plastisch vorstellen zu können, wie z.B. das Delir. Im Anschluss an die Patient:innenvorstellung werden neben Therapieansätzen und Diagnostik auch Aspekte der Gegenübertragungsanalyse und der praktischen Gesprächsführung erläutert. Grundsätzlich versuchen wir dabei, den Dialog der Studierenden untereinander zu fördern, und sparen auch kontroverse Themen und Sichtweisen nicht aus.



Quelle: MHH/Psychiatrie_Sozialpsych.

Nachmittags geht es dann in Kleingruppen zum Bed-Side-Teaching, wobei hier die Studierenden die Möglichkeit bekommen, gemeinsam mit der betreuenden Ärztin / mit dem betreuenden Arzt verschiedene psychiatrische Krankheitsbilder intensiv kennen zu lernen und das am Vormittag Gelernte bereits praktisch umzusetzen.

Integriert in den Unterricht sind auch Praxistage („Hospitationstage“). Hospitationsziele sind psychiatrische Stationen, die psychiatrische Institutsambulanz (z.B. Abhängigenambulanz), Poliklinik, psychiatrischer Konsildienst, Arbeitstherapie, Ergotherapie und der Sozialdienst. Hierbei sind neben dem Kennenlernen der Versorgungsstruktur auch Begleitungen und Gespräche mit Patient:innen vorgesehen. Die Hospitationen führen die Studierenden zumeist einzeln an praktische Aspekte der psychiatrischen Behandlung heran. So setzt sich für die Studierenden ein umfassendes und plastisches Bild der psychiatrischen Versorgungslandschaft und psychiatrischen Praxis zusammen.



| S. Bleich



| C. Eberlein



| J. Seifert



| H. Maier

Medizin des Alterns und des alten Menschen (Geriatric)

Prof. Dr. Olaf Krause, Kristine Engeleit, Dr. Meiken Brecht, Prof. Dr. Klaus Hager

Geriatric ist eine medizinische Disziplin, die sich mit den physischen, psychischen und sozialen Aspekten in der Behandlung alter Menschen – auch am Lebensende – befasst. Geriatric Patient:innen zeichnen sich durch einen hohen Grad an Vulnerabilität (Gebrechlichkeit; frailty) und durch aktive Mehrfacherkrankungen aus. Dies erfordert einen ganzheitlichen Behandlungsansatz. Geriatric Medizin überschreitet daher die organmedizinisch orientierte Medizin. Angesichts der Unumkehrbarkeit des Alterungsprozesses und der vielen inkurablen Erkrankungen sind wichtige Ziele der Behandlung, den funktionellen Status der älteren Patient:innen zu optimieren sowie deren Lebensqualität und Selbstständigkeit zu verbessern.

Die **Medizin des Alterns und des alten Menschen** als Querschnittsfach wurde mit der Novelle der Approbationsordnung 2003 geschaffen, der erste Kurs an der MHH fand 2004 statt.

Erkrankungen werden in der Regel organbezogen gelehrt. Die Krankheiten des alten Menschen unterscheiden sich nicht generell, jedoch im Detail von denen im jüngeren Alter. Die Symptome werden untypischer und organferner, sie können sich lediglich als funktionelle Verschlechterung manifestieren. Die begleitenden Probleme von Aktivität, Teilhabe und Kontextfaktoren sowie psychosoziale Probleme bekommen in der Geriatric einen höheren Stellenwert. Die Multimorbidität des alten Menschen erfordert einerseits ein breites, fachüberschreitendes Wissen der Altersmediziner:innen, andererseits aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen. Letzteres kommt in der Natur des Querschnittsfachs zum Ausdruck.

Die Grundkenntnisse der Medizin des Alterns und des alten Menschen werden im Rahmen von Vorlesungen sowie zur Vertiefung im Unterricht am Krankenbett bzw. in Lehrvisiten vermittelt. An den 20 Vorlesungsstunden nehmen Geriatric:innen, Allgemeinmediziner:innen sowie Dozierende aus verschiedenen Kliniken der MHH teil. Damit sollen organübergreifende wie auch organspezifische Aspekte abgebildet werden. Der Unterricht am Krankenbett bzw. die Lehrvisiten in Gruppen werden im Zentrum für Medizin im Alter (DIAKOVERE Henriettenstiftung) in Hannover-Kirchrode durchgeführt. Die Vorlesungsfolien werden online auf ILIAS zur Verfügung gestellt.



Mit dem Age Explorer können typische Einschränkungen im Alter simuliert werden.

Weiterführend sind Promotionen und Forschungsvorhaben ebenso möglich wie Famulaturen und PJ-Aufenthalte im Zentrum für Medizin im Alter.

Beispiele für die behandelten Themen:

- Assessment, geriatric Management
- Geriatric Syndrome (z. B. Stürze, Delir, Demenz, Inkontinenz)
- Häufige Erkrankungen und Notfälle im Alter
- Alterstraumatologie
- Besonderheiten der Versorgung alter Menschen in der Hausarztpraxis sowie im Pflegeheim
- Pharmakologie im Alter
- Prävention, soziale und ethische sowie palliativmedizinische Aspekte

Ziele des Querschnittsfaches sind u. a.:

- die Vermittlung von Wissen um die medizinischen Besonderheiten im höheren Alter
- das Erlernen eines grundlegenden Wissens und „Handwerkszeugs“ (z. B. Assessment), um sich einen Eindruck von den Problemen im Alter auf der Ebene von Funktion, Selbstständigkeit und sozialen Unterstützungssystemen zu verschaffen
- das Werben um Verständnis und Empathie für die Situation des alten Menschen und
- ein Abbau von Widerständen, sich mit den alten Patient:innen überhaupt auseinanderzusetzen.



O. Krause



M. Brecht



K. Hager



K. Engeleit



H. Frerichs

INFO

Kontakt

Prof. Dr. Olaf Krause

0511 289-3222 (Sekretariat DIAKOVERE) oder

0511 532-2744 (Sekretariat MHH)

olaf.krause@diakovere.de

www.diakovere.de/unternehmen-und-mehr/krankenhaeuser/henriettenstift/kliniken/geriatric/

Jahrgangsübergreifendes Curriculum Pharmakotherapie und medizinische Wissenschaft

Die Arzneitherapie ist die zurzeit bedeutendste Therapieform im Kanon der medizinischen Disziplinen. Deshalb muss Sie im medizinischen Studium longitudinal verankert sein. Sie baut auf den bio-chemischen und physiologischen Kenntnissen auf, umfasst die molekularen und zellulären Grundlagen der Arzneistoffwirkung und die systemischen Wirkungen und Wechselwirkungen im Organismus.

Auf dieser Basis wird das Verständnis für die unerwünschten Arzneimittelwirkungen, die Interaktionen und die Dosierung gelegt. Zum Ende des Studiums wird fundamentales Wissen für eine individuelle arzneimitteltherapeutische Entscheidung vermittelt.

Das Wissenschaftsmodul ist in jedem Studienjahr vertreten. Lernziel ist es, das wissenschaftliche Denken und Arbeiten zu vermitteln, das essentiell für die ärztliche Tätigkeit im Rahmen der evidence-based medicine ist. Es kann jedoch auch auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereiten. Zu Beginn des Studiums werden die theoretischen Grundlagen des wissenschaftlichen Denkens gelegt. Es folgt die Bearbeitung von Portfolio-Aufgaben und schließlich die Anwendung des wissenschaftlichen Arbeitens durch die Erstellung einer Forschungs-/ Projektarbeit, die durch Kurse/Seminare begleitet werden (s. Wissenschaftsmodul).

Erstes Studienjahr

Beispielhaft werden die Wirkprinzipien der Pharmakotherapie auf propädeutischem Niveau besprochen.

Drittes Studienjahr

In dem Modul Pharmakologie und Toxikologie werden die Grundprinzipien der Arzneitherapie, nämlich Pharmakokinetik, Wirkmechanismen, charakteristische unerwünschte Wirkungen und Haupteinsatzgebiete

vermittelt. Ferner lernen Sie die relevanten Gifte und die Behandlungsmöglichkeiten von Vergiftungen. Die praktische Anwendung des Wissens wird an Hand von Fallbeispielen und ausgewählten Konsultationsanlässen geübt.

In theoretischen Teil des Moduls Blockpraktikum Innere Medizin werden bei der interdisziplinären Vorstellung die wichtigsten internistischen Krankheiten, die Wirkungen und unerwünschten Wirkungen der Arzneistoffe besprochen.

Fünftes Studienjahr

In dem Modul Klinische Pharmakologie/Pharmakotherapie erwerben die Studierenden klinisch-pharmakologische Handlungskompetenz für eine evidenzbasierte, individualisierte und wirtschaftliche Arzneimitteltherapie. Dies ermöglicht den zukünftigen Ärztinnen und Ärzten, trotz des Wandels der Therapiestrategien und immer komplexerer Medikationsprozesse, eine medikamentöse Therapie fachlich zu beurteilen und nach den Kriterien Wirksamkeit, Sicherheit und Kosten optimal einzusetzen.

Sechstes Studienjahr- Praktisches Jahr

In den regelmäßig stattfindenden Fallkonferenzen des Instituts für Klinische Pharmakologie werden konkrete Fälle mit komplexen klinisch-pharmakologischen Fragestellungen vorgestellt. Ziel ist die Anwendung des erworbenen klinischen Wissens unter Praxisbedingungen um eine bestehende oder geplante medikamentöse Therapie zu beurteilen.

Am Institut für Klinische Pharmakologie besteht für Studierende die Möglichkeit ein Tertial des PJ zu absolvieren.

Studienjahr 1	Grundlagen der Pharmakologie im Modul Propädeutikum	Wissenschaftsmodul
Studienjahr 2		
Studienjahr 3	Modul Pharmakologie, Toxikologie Grundlagen der Pharmakologie im Modul Blockpraktikum Innere Medizin	
Studienjahr 4		
Studienjahr 5	Modul Klinische Pharmakologie und Pharmakotherapie	
Studienjahr 6	Fallkonferenzen des Instituts für Klinische Pharmakologie Praktisches Jahr im Institut für Klinische Pharmakologie	



I. Just



S. Steffens



R. Seifert



D. Stichtenoth

Jahrgangsübergreifendes Curriculum Pharmakotherapie und medizinische Wissenschaft

Das Wissenschaftsmodul

Ganz gleich auf welchen Aspekt der ärztlichen Tätigkeit wir den Blick richten, die Herausforderungen – aber auch die Handlungsoptionen – nehmen stetig zu. Nicht nur der immense Wissenszuwachs in der (bio-) medizinischen Forschung, auch gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die Digitalisierung, ebenso wie der Klimawandel und ökonomische Aspekte verändern die Grundlagen unseres Handelns. Die bewährten Grundlagen des Medizinstudiums müssen deshalb stärker als bisher durch wissenschaftliche Handlungskompetenzen, ethische Aspekte der ärztlichen Haltung und Techniken zum lebenslangen Lernen ergänzt werden. Seit dem Studienjahr 2020/21 ist das Wissenschaftsmodul deshalb für alle Studierenden, die das Medizinstudium an der MHH beginnen, ein fester Bestandteil des Curriculums.

Zielsetzung

Wissenschaft und Medizin: Viele denken dabei noch an Laborarbeit und Reagenzgläser. Wissenschaftliche Kompetenzen sind aber Grundlage für jedes medizinische Handeln. Die kompetente Einordnung von neuen Forschungsergebnissen hat einen wichtigen Stellenwert für ärztliche Diagnose- und Therapieentscheidungen, ganz gleich ob die Niederlassung oder ein Universitätsklinikum das Berufsziel sind.

Das longitudinal angelegte Wissenschaftsmodul fördert unter anderem die Fähigkeit, wissenschaftliche Ergebnisse und Entwicklungen in der Medizin zu verstehen, kritisch zu beleuchten und in die eigene ärztliche Tätigkeit zu integrieren. Auch die Reflexion des ärztlichen Handelns in gesellschaftlicher Verantwortlichkeit gehört dazu. Am Ende des Wissenschaftsmoduls und damit mit Abschluss des Medizinstudiums können die Studierenden...

...ein wissenschaftliches Grundverständnis entsprechend den Regeln der „Guter Wissenschaftlicher Praxis“ als Grundstein für evidenzbasiertes Handeln und lebenslanges Lernen nutzen.

...eine systematische Literaturrecherche durchführen und grundlegende Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens bzw. Schreib- und Präsentationstechniken anwenden.

...den individuellen klinischen Fall in die bestehende Systematik der medizinischen Wissenschaft einordnen und hieraus ärztliches Handeln ableiten.

Aufbau

Das Wissenschaftsmodul ist im Sinne einer Lernspirale über die Studienjahre 1–5 angelegt: Im Verlauf des fünfjährigen Studiums werden wissenschaftliche Kompetenzen durch wiederholtes eigenständiges Arbeiten entwickelt und durch verschiedene Feedbacks gefestigt. Im jährlichen Turnus wird mithilfe eines Progresstests der Fortschritt evaluiert. Das Modul ist interdisziplinär angelegt und verbindet theoretische und praktische Elemente. Diese werden in Form von eAssessment-Portfolio-Aufgaben vermittelt, die in jedem Studienjahr gestellt werden. Zudem werden ab dem 3. Studienjahr regelmäßig Seminare angeboten, die methodische Grundlagen vertiefen. Zwischen dem 3. Studienjahr und dem 5. Studienjahr muss eine Forschungsarbeit im Umfang von 10–15 Seiten angefertigt werden. Die Forschungsarbeit kann aus dem Spektrum aller medizinischer Fachgebiete und wissenschaftlichen Methoden frei gewählt werden. Sie kann zugleich auch als Vorbereitung bzw. Vorarbeit für eine Promotion genutzt werden. In einer Datenbank steht eine Auswahl an möglichen Arbeiten zur Verfügung, ebenso ist die Bearbeitung einer selbständig entwickelten Fragestellung möglich. Die Betreuung der Studierenden erfolgt durch promovierte Wissenschaftler:innen.

Ausblick

Das Wissenschaftsmodul kann neben der wichtigen Kompetenzvermittlung im Bereich des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens auch Türen öffnen. Es werden methodische Handwerkzeuge vermittelt, Kontakte ermöglicht, aber auch der eigene Forschungsgeist geweckt und kritisches Denken angeregt.



Abb. 1: Zeitlicher Verlauf des Wissenschaftsmoduls.

Abkürzungen: M1 Äq. = Prüfung 1. Staatsexamen bzw. äquivalente Leistungen;

M2 = 2. Staatsexamen; M3 = 3. Staatsexamen



S. Steffens



V. Paulmann



M. Mikuteit

INFO



Kontakt

Claudia Kerber

Sekretariat & Koordination

wissenschaftsmodul@mh-hannover.de

FIT im Studium

Ein longitudinales und interdisziplinäres Curriculum zum Thema Gesundheitsbewusstsein und Selbstfürsorge

Hintergrund und Zielsetzung

Stressbedingte Belastungen und Erkrankungen sind ein relevantes Problem bei Ärzt:innen. Sie treten häufig schon während des Medizinstudiums auf und tragen sich fort in den ärztlichen Berufsalltag und die Versorgung von Patient:innen. Eine Möglichkeit, um dieser Entwicklung frühzeitig zu begegnen, besteht in der Förderung eines gesundheitsbewussten Verhaltens von Medizinstudierenden. FIT im Studium ist ein longitudinales und interdisziplinäres Curriculum, das eben dieses Ziel verfolgt. Lehrveranstaltungen an der MHH, die entsprechende Inhalte des Curriculums vermitteln, werden durch das FIT im Studium Logo kenntlich gemacht. Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die beteiligten Module/Fächer/Blockpraktika und stellt exemplarisch Inhalte der jeweiligen Lehrformate dar.



© Allgemeinmedizin MHH



INFO Institut für Allgemeinmedizin
und Palliativmedizin
lehre-allgemeinmedizin@mh-hannover.de

Jahr	Modul/Fach/Blockpraktikum	Format	Inhalt (Beispiele)	Ansprechperson
1	Wissenschaftsmodul (MSE_P_522)	Portfolio	- Auseinandersetzung mit Resilienz, Ermittlung eigener Ressourcen - Erprobung und Reflexion von Übungen zur Stärkung eigener Ressourcen	Prof.in S. Steffens
1	Propädeutikum (MSE_P_101)	Vorlesung Podiumsdis- kussion	- Stresserleben und Risiko für psychische Erkrankungen unter Medizinstudierenden - Vorstellung des "FIT im Studium"-Curriculums - Ärztliche Rollenbilder und Kompetenzen unter Berücksichtigung der Genfer Deklaration des Weltärztebundes	PD Dr. K. Afshar, Dr.in Marianne Behrends
2	Psychologische und soziologische Grundlagen der Medizin (MSE_P_201)	Vorlesung Seminar	- Richtiges Lernen, Ernährung und Essverhalten, Aktivierung eigener Ressourcen - Motivation zu gesundem Verhalten, Prävention und Gesundheitsförderung - Stresserleben/-bewältigung: eigene Stressoren und der Umgang damit	Prof. T. von Lengerke PD Dr. G. Ernst
2	Diagnostische Methoden (MSE_P_202)	Vorlesung	- Strategien zur Motivation von Lebensstilmodifikation und Therapieadhärenz - Sicher und gelassen im Stress – Konfliktbewältigung	Prof. T. von Lengerke, Prof.in S. Steffens
2-5	WPF I/II Fit für Studium und Beruf: Resilienztraining und Stressmanagement (MSE_WP_253; MSE_WP_590)	Seminar Projektar- beit	- Spannungsfeld Selbstfürsorge und Leistungsfähigkeit - Stressmodelle und Analyse des eigenen Stressverhaltens sowie Möglichkeiten der Stressbewältigung	I. Kitte
3	Hygiene (MSE_P_303)	Vorlesung Seminar	- Erörtern von Präventionsstrategien - Entwicklung einer ärztlichen Identität mit der Kenntnis des Verantwortungsbereiches	Dr.in E. Ebadi
3	Allgemeinmedizin (MSE_P_311)	Vorlesung Seminar	- Psychosoziale Belastungen und dazugehörige Risikofaktoren identifizieren und angemessen kommunizieren - Work-Life-Balance	Prof. N. Schneider, PD Dr. K. Afshar
3	Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin (MSE_P_313)	Vorlesung Seminar	- Umgang mit moralischen Konflikten, Feedback bei moralischem Dissens - Entwicklung einer ärztlichen Identität (Ethos)	Dr. G. Neitzke
3-5	WPF II Integrative Onkologie (MSE_WP_585)	Vorlesung Praktikum	- Mind-body-medicine/Achtsamkeitsbasierte Verfahren - Gesunde Ernährung, Werkzeuge zur Veränderungsmotivation (Ziele mit AROMA)	Prof.in D. Steinmann
5	Rehabilitation, Physikalische Medizin, Naturheilverfahren (MSE_P_504)	Übung Praktikum	- Entspannungsverfahren, Gesundheitsförderung - Identifizierung und Messung des eigenen Bewegungsverhalten	Dr. J. Schiller, I. Eckhardt
5	Blockpraktikum Allgemeinmedizin (MSE_P_507)	Vorlesung Praktikum	- Umgang mit belastenden Situationen - Professionelle Abgrenzung und Selbstfürsorge	I. Kitte, PD Dr. K. Afshar
5	Arbeitsmedizin, Klinische Umweltmedizin (MSE_P_516)	Vorlesung	- Gesundes Arbeiten statt „kaputt von der Maloche“: Umgang und Gestaltung von körperlichen Belastungen - Psychisches Überleben statt Burnout: Berufliche Stressbelastungen in Produktivität konvertieren	Dr. T. Rebe
5	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (MSE_P_519)	Übung	- Psychische Gesundheit bei Studierenden und im akademischen Arbeitsumfeld - Balintgruppen	Prof.in A. Müller, Prof.in T. Zimmermann

WPF = Wahlpflichtfach



N. Schneider



K. Afshar



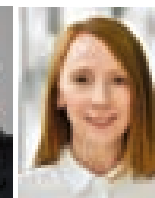
I. Kitte



S. Steffens



T. von Lengerke



E. Ebadi



G. Ernst



M. Behrends



D. Steinmann



G. Neitzke



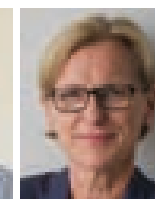
J. Schiller



I. Eckhardt



T. Rebe



A. Müller



T. Zimmermann

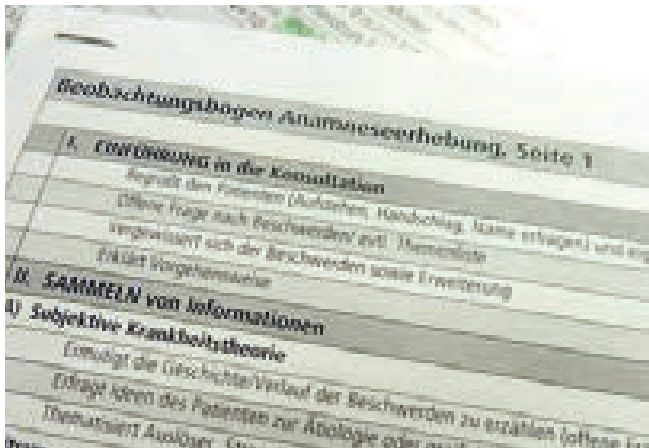


B. Jäger

Ärztliche Kommunikation und Gesprächsführung

im Modellstudiengang Hannibal

Sprechende Medizin in Theorie und Praxis – explizit gelehrt und geprüft



Im Verlauf des Medizinstudiums erwerben Sie eine große Menge medizinischen Wissens und lernen zahlreiche diagnostische und therapeutische Verfahren kennen. Damit Sie diese zum Wohl Ihrer späteren Patient:innen einsetzen und anwenden können, sind sehr spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ärztlicher Gesprächsführung erforderlich. Ohne eine gelungene Kommunikation mit dem ärztlichen Kolleg:innenkreis, in der Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team und vor allem mit Ihren Patient:innen und deren Angehörigen kann ärztliches Wissen nicht hilfreich eingesetzt werden.

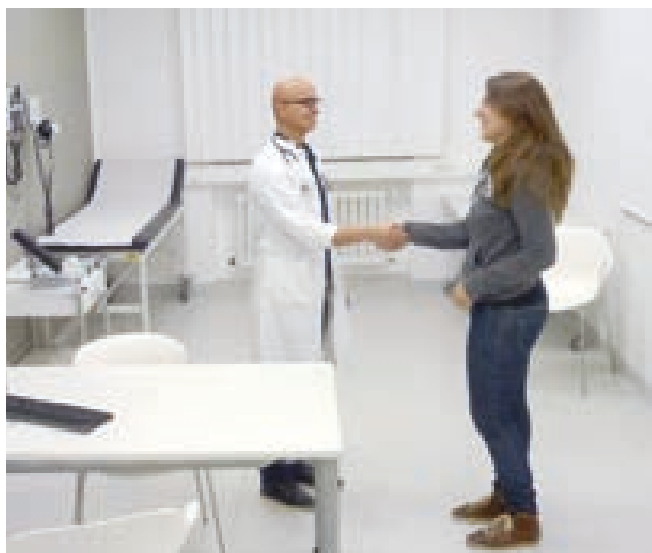
Der Modellstudiengang Hannibal bietet Ihnen daher von Beginn an vielfältige Möglichkeiten, sich mit Kommunikation im ärztlichen Handeln und Denken vertraut zu machen und diese zu erproben.

Denn: Eine gelungene Kommunikation ist die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Ärzt:innen und Patient:innen. Dazu wird Ihnen im Verlauf des Studiums – theoretisch und praktisch – mittels unterschiedlicher didaktischer Methoden die ärztliche Gesprächsführung als eine Grundkompetenz ärztlichen Handelns vermittelt. Sie sollte und muss geübt und reflektiert werden – und zwar vom ersten bis zum letzten Studienjahr.

Im **1. Studienjahr** wird der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Ärzt:innen und Patient:innen als explizites Lernziel zum Beispiel in den Vorlesungen des Propädeutikums thematisiert. Darüber hinaus wird in der Propädeutikumswoche „Schmerzen mit Behinderungen (Rücken)“ mittels erster praktischer Übungen zur Gesprächsführung der Grundstein für zwei weitere wichtige Lernziele gelegt: Wie wird eine Konsultation zielführend strukturiert und wie kann die Patient:innenperspektive dabei eingebunden werden? Intensiv üben können Sie dies in Kleingruppen am Beispiel einer Schmerzanamnese.

Im Modul „Diagnostische Methoden“ findet im **2. Studienjahr** in den sieben Lerneinheiten der Gesprächsführungspraktika ein intensives supervidiertes Probehandeln in Kleingruppen statt. Dabei ist ein Feedback aus der Perspektive der Dozierenden, der Kommiliton:innen und von trainierten SimulationsPatient:innen für Ihren Lernerfolg unverzichtbar und soll Sie konstruktiv unterstützen. Ergänzend lernen Sie die zentralen Inhalte ärztlichen Denkens und Handelns, wie z. B. die Begriffe Diagnose, Prognose und Indikation, kritisch zu reflektieren und praktische Schlüsse hieraus zu ziehen. „Assessment drives learning“ – daher schließt das Modul mit einer multidisziplinären praktischen Prüfung ab (OSCE - Objective Structured Clinical Examination). In zwei von neun Prüfungsstationen (Anamneseerhebung und Diagnosemitteilung) können Sie die zuvor erlernten Basiskompetenzen ärztlicher Gesprächsführung demonstrieren.

Erneut und intensiv aufgegriffen werden die Kompetenzen am Beispiel Anamneseerhebung oder Aufklärungsgespräch in den fachspezifischen Curricula der weiterführenden Studienjahre – ganz im Sinne der Lernspirale. Folglich wird die Bedeutung von kommunikativen Lernzielen für Ihren weiteren Kontakt mit Patient:innen im Verlauf Ihres Studiums unterstrichen. So steht zum Beispiel im **3. Studienjahr** in der allgemeinmedizinischen Lehre erstes hausärztliches Probehandeln auf dem Lehrplan und wird u. a. durch SimulationsPatient:innen unterstützt. In diesem Zusammenhang werden, aufbauend auf den Basiskompetenzen, Aspekte wie Compliance/Non-Compliance bzw. Adhärenz/Non-Adhärenz von Patient:innen sowie die Risikokommunikation mit Patient:innen als herausfordernde Kontexte aufgegriffen und diskutiert. Im Unterricht der Psychosomatik und Psychiatrie im **5. Studienjahr** können Sie Erfahrungen im Gespräch mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen oder mit spezifischen Kommunikationsmustern sammeln. Ebenso ist hier die Psychodynamik von Interaktionen inhaltlicher Schwerpunkt und wird in den Seminaren reflektiert.



„Mittendrin sein im Stationsalltag und praktisches Ausprobieren am Bett der Patient:innen“: Das bieten vor allem die zahlreichen Blockpraktika, zum Beispiel der Inneren Medizin im **3. Studienjahr** und der Kinderheilkunde, der Frauenheilkunde und der Chirurgie im **4. Studienjahr**. Hier liegt Ihre Chance, sich kritisch mit den eigenen kommunikativen, sozialen und emotionalen Kompetenzen als zukünftige Ärztin oder Arzt auseinanderzusetzen und diese zu erproben.

Explizit werden die damit einhergehenden Fragen und Reflexionen im Modul „Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin“ im **3. Studienjahr** aufgegriffen: Wie können die jeweiligen Überzeugungen von Ärzt:innen oder Patient:innen begründet werden? Wie sollen ethische Bewertungen im ärztlichen Denken und Handeln diskutiert und reflektiert werden? Im Vordergrund steht dabei die Verständigung über den Sinn von ärztlichen (Therapie-)Maßnahmen. Der Diskurs über wertbezogene Inhalte wird für die spätere Stationstätigkeit geübt.

Im **5. Studienjahr** findet das Blockpraktikum Allgemeinmedizin in hausärztlichen Lehrpraxen statt. Hier gilt es, ärztliches Handeln in einem hausärztlichen Setting und insbesondere die selbstständige Interaktion mit Patient:innen in „eigenen“ Konsultationen – von der Anamnese über Mitteilung von Befunden bis zur Besprechung des weiteren Vorgehens – umzusetzen und dabei sowohl deren Einstellungen wie auch die Möglichkeiten der Patient:innen (Selbstverantwortung) zu berücksichtigen. Auch die Lehre der Palliativmedizin ist im **5. Studienjahr** verortet. Sie ergänzt und vertieft insbesondere den Themenbereich „herausfordernde Kontexte und Emotionen“ für Ärzt:innen, Pflegepersonal und Patient:innen. Eine selbstständige, jedoch supervidierte Betreuung von Patient:innen, die von Ihnen als Teammitglied palliativmedizinisch begleitet werden, ist dabei ausdrücklich Bestandteil des Lehrkonzeptes. Ergänzt werden die aufgeführten Beispiele durch praktische Lehrformate verschiedener Fachrichtungen, die Ihnen zahlreiche Gesprächs-

situationen mit Patient:innen ermöglichen – etwa im Rahmen des Bedside-Teachings in der Kinderheilkunde, der Dermatologie oder im Blockpraktikum der Inneren Medizin.

Weitere Möglichkeiten, sich kommunikativen Herausforderungen zu stellen und diese zu üben, bieten zudem Wahlfächer, wie zum Beispiel das Wahlfach „Patient:innenuniversität“. Hier können Sie Ihre Souveränität im Kontakt mit interessierten Patient:innen erproben. Vor allem lässt sich hier die Herausforderung trainieren, wie medizinisches Wissen verständlich und Patient:innengerecht vermittelt werden kann. Ein Wahlfach bietet auch die Notfallmedizin der Anästhesiologie im Rahmen der HAINS-Woche in Kooperation mit der Medizinischen Psychologie an. Mit geschulten SimulationsPatient:innen wird an einem Nachmittag ein emotional herausforderndes Notfallszenario – das Übermitteln einer „schlechten Nachricht“ – simuliert und reflektiert.

Das **5. Studienjahr** schließt für alle Blockpraktika gemeinsam mit einem interdisziplinären PJ OSCE ab. An allen Stationen der PJ OSCE ist die ärztliche Gesprächsführung ein essenzieller Bestandteil.

Das Praktische Jahr (PJ) im **6. Studienjahr** dient vor allem dazu, die eigenen Stärken und Schwächen besser kennenzulernen und somit auch Ihre Kommunikationsfertigkeiten auszuloten und erneut zu reflektieren.

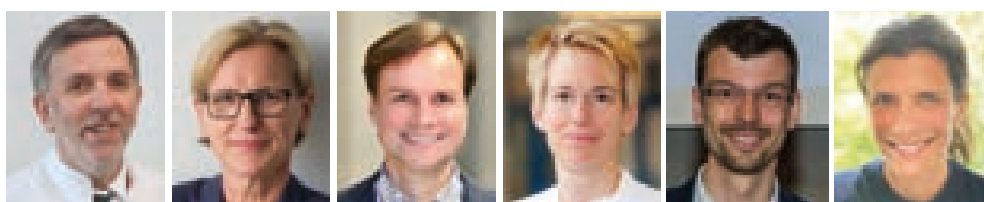


T. von Lengerke

K. Afshar

S. Ebeling

J. Epping



K. Hager

A. Müller

G. Neitzke

C. Schippert

C. Schultze-Floreay

S. Steffens

Die Wahlfächer

Bis zum Abschluss des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung müssen zwei Wahlfächer belegt werden: je ein Wahlfach I und ein Wahlfach II. Die Leistungen im Wahlfach werden benotet und mit Note im Zeugnis ausgewiesen.

Die Anmeldung zu den Wahlfächern I und II erfolgt über den Fact Web-service.

Die Teilnahme ist nach der Anmeldung lt. Studienordnung, § 13, Absatz 1 verpflichtend.

Wahlfach I

Das Wahlfach I belegen Sie in der Regel während der ersten beiden Studienjahre. Sie können aus dem Angebot der Wahlfächer I frei wählen. Das aktuelle Angebot finden Sie hier:

www.mhh.de/medizinstudium/wahlfach1

Wahlfach II

Die Absolvierung des 2. Wahlfaches kann ab dem 3. Studienjahr erfolgen. Voraussetzung ist, dass das Wahlfach I bereits absolviert wurde. Auch hier können Sie aus dem Angebot der Wahlfächer II frei wählen.

Das aktuelle Angebot finden Sie hier:

www.mhh.de/medizinstudium/wahlfach2



Studiendekanat Medizin

Kathrin Roth

0511-532-5041

studiendekanat.wahlfach@mh-hannover.de

Wahlpflichtfächer I im Studienjahr

2025/2026

Modulcode	Titel der Veranstaltung	Lehrverantwortlichkeit
MSE_WP_231	Sportmedizin: Grundlagen der Sportmedizin - Schwerpunkte Leistungsdiagnostik und körperliches Training	Prof. Dr. Tegtbur
MSE_WP_235	Biologie/Genetik: Medizinische Anwendung von Gen- und Zelltherapie	PD Dr. Morgan, Prof. Schambach
MSE_WP_238	Experimentelle Pneumologie: Mechanismen der akuten Lungenentzündung	Prof Dr. Maus
MSE_WP_242	Funkt. Und angew. Anatomie: Anatomie im Röntgenbild	Prof.in Dettmer, PD Dr. Kirchhoff, Dr. Heepe
MSE_WP_249	Der Körper im Sonogramm – Anatomie am Lebenden	Prof. Knudsen, Dr. Döring, Prof. Ren, Dr. Schuppner
MSE_WP_252	Hands-on Radiologie – von den technischen Grundlagen zur praktischen Anwendung in der Forschung am MRT, CT, Ultraschall und Angiografie	Prof. Wacker
MSE_WP_256	Geschichte der Medizin: Medizin im Film	Prof. Dr. Stoff
MSE_WP_260	Sportorthopädie	PD Dr. Weber-Spickschen Privatpraxis für Knie, Sport und Orthopädie Peine
MSE_WP_262	Ärztliche Identität und Professionalisierung: Ärzt:in sein.	PD Dr. Afshar, Dr. Hesse, Meissner, Dr. Klinger
MSE_WP_263	Angewandte und chirurgische Anatomie der Hand	Prof. Meyer-Marcotty (Klinikum Lüdenscheid) Veranstaltungsort: MHH
MSE_WP_265	FIRSTMED - First Aid and Resuscitation for Medicals	Prof.in Steffens, Dr. Noll, Golon
MSE_WP_266	Neurochirurgie im Spiegel von Neuroanatomie und Neurowissenschaften	Prof. Samii, PD Dr. Afthay International Neuroscience Institute (INI), Hannover

Wahlpflichtfächer II im Studienjahr

2025/2026

Modulcode	Titel der Veranstaltung	Lehrverantwortlichkeit
MSE_WP_530	Allgemeine Neurochirurgie – Grundlagen (für das 3. Studienjahr)	Prof. Krauss, Dr. Wild, Dr. Ertl
MSE_WP_531	Neurochirurgie – Neuroonkologie einschließlich pädiatrischer Gehirntumoren (für das 4. Studienjahr)	Prof. Krauss, Dr. Wild, Dr. Ertl
MSE_WP_532	Neurochirurgie – Stereotaktische und funktionelle Neurochirurgie (für das 5. Studienjahr)	Prof. Krauss, Dr. Wild, Dr. Ertl

Modulcode	Titel der Veranstaltung	Lehrverantwortlichkeit
MSE_WP_534	Psychotherapie in der Medizin	Prof.in Müller
MSE_WP_535	EKG-Kurs	Prof. Gunnar Klein Herzzentrum Hannover Veranstaltungsort: MHH"
MSE_WP_538	Psychosen und ihre Bewältigung	PD Dr. Schlimme
MSE_WP_541	Spezielle Anästhesiologie/ Notfallmedizin: Sicherheit in schwierigen Situationen (HAINS-Woche)	Dr. Riegerink, Dr. Noll, Prof. Koppert, Prof. von Lengerke, PD Dr. Ernst
MSE_WP_543	Anästhesie von A-Z	PD Dr. Gottschalk DIAKOVERE Friederikenstift
MSE_WP_546	Plastische Chirurgie – Wundmanagement	Prof. Jokuszies, PD Dr. Weyand
MSE_WP_547	Medizinische Kriminalistik	Prof. Klintschar, Dr. Wolff-Maras
MSE_WP_548	Rhinologie und Allergologie in der HNO-Heilkunde	Dr. Stolle
MSE_WP_551	Gastrointestinale diagnostische und interventionelle Endoskopie	Prof. Heidrich
MSE_WP_552	Praktische Arzneitherapie	Prof Dr. Stichtenoth, PD Dr. Schröder
MSE_WP_553	Radioonkologie	Prof. Christiansen , Prof. Bremer, Prof.in Steinmann, Dr. Merten
MSE_WP_554	Patientenuniversität: Medizin erklären – medizinische Zusammenhänge patientengerecht vermitteln	Prof.in Dierks, Dr. Seidel
MSE_WP_557	Schnittbilddiagnostik i.d. Radiologie: Schnittbilder für Dummies – Grundlagen der radiologischen Diagnostik mit CT und MRT	PD Dr. Grunert Röntgenpraxis Georgstrasse
MSE_WP_558	Augenheilkunde in der Praxis	PD Dr. Hanne Augenarztpraxis Bad Salzdetfurth
MSE_WP_562	Sportorthopädie – Hands on	Prof. Siebert, Dr. Skutek Paracelsus Klinik Langenhagen
MSE_WP_565	Plast. Chirurgie/Senologie: Das Mammakarzinom: Aktueller Therapiestand und Möglichkeiten der Plastischen Rekonstruktion	Prof. Busche Klinikum Leverkusen Veranstaltungsort: MHH
MSE_WP_568	Sonografie des Abdomens	Gleitz, Glandorf, Becker
MSE_WP_573	Pediatric Advanced Life Support (PALS)	PD Dr. Eismann, Sieg
MSE_WP_578.1	Diabetes bei Kindern und Jugendlichen	Prof.in Kordonouri, PD Dr. Biester (Bult) AUF DER BULT, Hannover
MSE_WP_579	Laufen lernen im Labor – Experimentelle Methoden in der pädiatrischen Forschung	PD Dr. Leifheit-Nestler
MSE_WP_585	Integrative Onkologie	Prof.in Steinmann
MSE_WP_590	Fit für Studium und Beruf: Resilienztraining und Stressmanagement für Studierende	Prof. Schneider, PD Dr. Afshar, Kitte
MSE_WP_595	Studentische Poliklinik Hannover StuPoliH	Prof. Schneider, Prof. Just
MSE_WP_586	Angiographie	Prof. Wacker, PD Dr. Dewald
MSE_WP_597	Digitale Pathologie	Prof. Feuerhake
MSE_WP_601	Arzneimittel und Ernährung (Anorexie und Adipositas)	Prof. Seifert, Dr. Schirmer, Dr. Rox (HZI)
MSE_WP_602	Ärztliche Identität und Professionalisierung: Ärzt:in sein.	PD Dr. Afshar, Dr. Hesse, Meissner, Dr.Klinger
MSE_WP_603	Eine Station für den PJ OSCE entwerfen	Prof.in Steffens, Dr. Mikuteit, Dr. Noll
MSE_WP_604	Tauchmedizin	Prof. Jüttner
MSE_WP_605	Interprofessionelle Zusammenarbeit in Palliative Care	PD Dr. Afshar
MSE_WP_606	Patient:innen als Lehrer:innen	Prof.in Stiel, Bonin
MSE_WP_607	Ernährungsmedizin	Prof. Wedemeyer, Dr. Hupa-Breier
MSE_WP_608	Innerklinische Akut- und Notfallmedizin: von der Notaufnahme bis zur Intensivstation	PD Dr. Seeliger, Dr. Brod, Dr. Nalbant
MSE_WP_609	Roboterassistierte Endoprothetik von Knie- und Hüftgelenk	Prof. Callies, articon Spezialpraxis für Gelenkchirurgie, Bern (Schweiz)
MSE_WP_610	Notfallpharmakologie	Prof. Seifert, Dr. Schröder
MSE_WP_611	Kardioonkologie	PD Dr. Biolo, Dr. Berliner, Gausepohl, Dr. Lanfer
MSE_WP_612	Einführung in die Einsatz- und Katastrophenmedizin	PD Dr. Eismann, Dr. Del Tedesco



Das Praktische Jahr (PJ)

im Modellstudiengang Hannibal

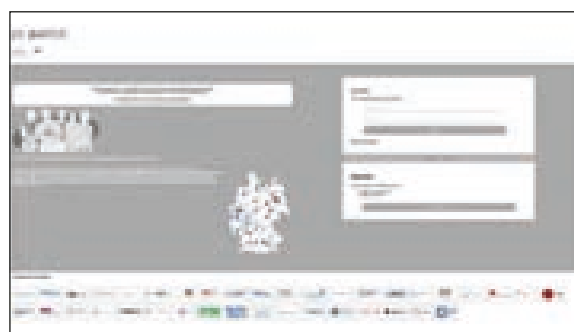
Fünf Jahre lang haben die angehenden Ärzt:innen in den Patient:innenorientierten und praxisnahen Modulen des Modellstudiengangs Hannibal das nötige Handwerkszeug erhalten, das sie nun im anschließenden Praktischen Jahr (PJ) im klinischen Alltag anwenden, unter Anleitung üben und erweitern. Sie besitzen nun ausreichend Kenntnisse von Erkrankungen und deren Pathogenese und haben konkrete Vorstellungen von diagnostischen und therapeutischen Strategien. Jetzt können sie ihre erworbenen Fertigkeiten im sechsten Jahr des Medizinstudiums anwenden. Das PJ markiert den letzten Abschnitt des Studiums vor dem M3 Abschlussexamen und ist gleichzeitig der Beginn einer 48 Wochen dauernden ausschließlich praktischen Tätigkeit. Die Ausbildung gliedert sich in drei Abschnitte von je 16 Wochen. Jeweils eines dieser Tertiale findet in den Pflichtfächern Chirurgie und Innere Medizin sowie in einem klinischen Wahlfach statt. Das PJ kann in den Kliniken und Instituten sowie den zahlreichen Akademischen Lehrkrankenhäusern und Lehrpraxen der MHH oder auch an Lehrkrankenhäusern anderer deutscher Hochschulen absolviert werden. Das PJ-Logbuch im praktischen Kitteltaschenformat ist verpflichtend zu führen und bei der M3 Staatsexamensprüfung vorzulegen. Die Ausgabe des Logbuchs an die Studierenden vor dem PJ und den gesamten Ablauf des PJ organisiert und koordiniert das PJ-Büro.

Das Praktische Jahr dient vor allem dazu, sich eine ärztliche Routine in den im Studium erworbenen Qualifikationen anzueignen und den klinischen Tagesablauf für einen längeren Zeitraum zu erleben und zu erproben. Darum hat die kompetente Betreuung der Studierenden hier oberste Priorität und wird in der Regel unter Anleitung, Aufsicht und Verantwortung von erfahrenen Oberärztinnen und Oberärzten vorgenommen. Die PJler haben hier die Chance, ein strukturiertes Zeitmanagement und die systematische „Aufarbeitung“ der Patient:innen zu trainieren. Außerdem lernen sie im Klinikalltag sowohl ihre Stärken als auch ihre Schwächen besser kennen und haben die Gelegenheit, sich darüber klar zu werden, welche Perspektiven für das spätere Berufsleben infrage kommen. Auf der Website des PJ-Büros ist eine Liste aller Akademischen Lehrkrankenhäuser der MHH mit ihrem Fachangebot einsehbar. Die Entscheidung, an welches Haus sie gehen, sollten die Studierenden von ihren beruflichen Plänen – akademische Karriere oder eigene Arztpraxis – abhängig machen. Es besteht auch die Möglichkeit, bis zu zwei PJ-Tertiale im Ausland oder im Rahmen der seit 1. April 2013 geltenden PJ-Mobilität an Lehrkrankenhäusern anderer deutscher Universitäten zu absolvieren.

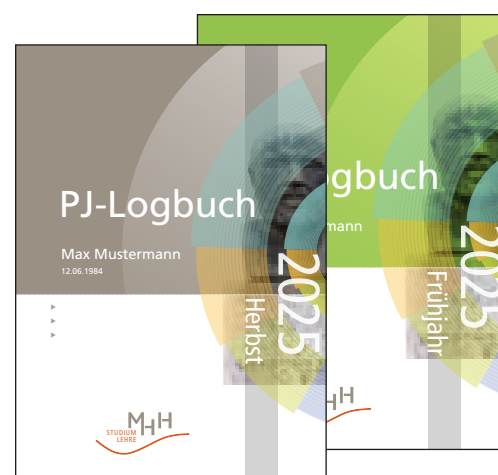
Zu den Aufgaben im PJ gehören neben verschiedenen Routinetätigkeiten die Betreuung von Patient:innen und die komplette Aufnahme von neu ankommenden Patient:innen sowie die Vorstellung der Neuzugänge beispielsweise bei der Chefärzt_invisite oder bei der/dem zuständigen Stationsärzt_in. Außerdem nehmen die PJler an klinischen Konferenzen teil und es stehen ihnen – abhängig vom jeweiligen Lehrkrankenhaus – zahlreiche innerbetriebliche Fortbildungen wie internistische Basiskurse oder EKG- und Sonografie-Kurse offen.

Die Vergabe der PJ-Plätze erfolgt über das PJ-Portal, ein bundesweites Online-Tool. Die Studierenden buchen hier eigenständig im Rahmen der von der MHH vorgegebenen Kapazitäten ihre Plätze für die drei Tertiale des Praktischen Jahres. Zur Verfügung stehen zahlreiche Plätze an den Kliniken und Instituten sowie den Akademischen Lehrkrankenhäusern der MHH. Auch die Buchung an anderen deutschen Fakultäten und deren Lehrkrankenhäusern ist ohne Hochschulwechsel für bis zu zwei Tertiale problemlos möglich.

Die Voraussetzungen zum Antritt des PJ sind das erfolgreich abgelegte schriftliche Staatsexamen M2 sowie eine gültige Betriebsärztliche Untersuchung.



Das PJ-Portal



Das PJ-Logbuch der MHH



Kontakt

Britta Minx

(Leitung PJ-Büro/Ärztliche Prüfung M3)

0511-532-9042

studiendekanat.pj@mh-hannover.de

www.mhh.de/medizinstudium/praktisches-jahr

Anhang



Studien- und Prüfungsordnung (Auszüge)

Allgemeine Informationen zum Medizinstudium

Kommunikation

Zur Erleichterung und Beschleunigung der Bearbeitung von Anträgen, Anfragen und Einwänden können diese per E-Mail an das Studiendekanat gerichtet werden. Dabei ist ausschließlich die Stud.Mail-Adresse zu verwenden. Anträge, Anfragen und Einwände können nur bearbeitet werden, wenn sie von Ihrem individualisierten Account zu uns gelangen. Newsletter bzw. alle wichtigen Informationen des Studiendekanats werden ebenfalls ausschließlich an die Stud.Mail- Adresse versandt.

Einteilung in das Modul

Mit der Blockeinteilung sind Sie zu den dort stattfindenden Modulen eingeteilt. Nur nach Rücksprache und Genehmigung durch das Studiendekanat können Sie hiervon abweichen, falls Sie z.B. durch Teilnahme an dem Struc-Med- oder ERASMUS+-Programm keinen regulären Studienverlauf haben. In diesem Fall melden Sie sich bitte im Studiendekanat, um Ihren weiteren Studienverlauf für das kommende Quintil zu besprechen.

Erstprüfungen

Mit der Einteilung in ein Modul sind Sie automatisch zur Modulabschlussprüfung angemeldet. Beachten Sie dazu auch Ihren individuellen FACT-Stundenplan. Die Prüfungsergebnisse werden zeitnah in ILIAS unter dem entsprechenden Studienjahr bekannt gegeben: <https://elearning.mh-hannover.de>. Über das Nichtbestehen einer Prüfung werden Sie schriftlich informiert.

Wiederholungs- bzw. Nachholprüfungen

Zur nächstmöglichen Wiederholungs- oder Nachholprüfung melden Sie sich selbstständig online an. Wenn Sie nicht die nächstmöglichen Prüfungswiederholungen wahrnehmen, kann dies zu einer Verlängerung Ihres Studiums führen.

Wenn Sie dreimal (d. h. endgültig) eine Modulprüfung nicht bestehen, werden Sie darüber schriftlich informiert.

- Das endgültige Nichtbestehen einer Modulprüfung in den ersten beiden Studienjahren ist gleichbedeutend mit dem endgültigen Nichtbestehen des Ersten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung (M1). Sie werden exmatrikuliert. Zugleich bedeutet das, dass Sie in Deutschland nicht mehr Medizin studieren dürfen.
- Bei endgültigem Nichtbestehen einer Prüfung in den Studienjahren drei bis fünf können Sie Ihr Studium an der MHH nicht beenden.

Rücktritt von Prüfungen

Nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes (z.B. Krankheit) sind Sie entschuldigt (Rücktritt). Erkrankungen sind innerhalb von drei Werktagen nach dem Prüfungstermin durch ärztliches Attest zu belegen und zusammen mit der Bezeichnung der Prüfung und Nennung des Prüfungstermins an das Studiendekanat zu übermitteln.

Der Tag der Prüfung wird nicht als Krankheitstag gezählt; der Samstag zählt jedoch als Werktag. Sonstige wichtige Gründe sind ebenfalls schriftlich zu belegen. Bei unentschuldigtem Fehlen gilt die Prüfung als nicht bestanden.

Eine Abmeldung von einer ersten Modulprüfung der Studienjahre 3 bis 5 ist ohne Angabe von Gründen möglich. Zwischen Abmeldung und Prüfungstag müssen mindestens zehn volle Werktage liegen; diese Frist gilt für schriftliche, mündliche und mündlich-praktische Prüfungen. Der Samstag zählt als Werktag. Bei der Zählung der Zehntagesfrist werden sowohl der letzte Tag der Abmeldung als auch der Prüfungstag nicht mitgezählt. Eine Wiederanmeldung zu diesem Prüfungstermin ist nicht möglich.

Einsicht in Ihre Prüfungsunterlagen

Wenn Sie Einsicht in Ihre Prüfungsunterlagen nehmen möchten, wenden Sie sich an den Lehr-/Prüfungsverantwortlichen des Moduls. Bitte beachten Sie evtl. Terminvorgaben.

Was darf ich einsehen?

- Protokoll der mündlichen bzw. mündlich-praktischen Prüfung
- Die Klausur in Printversion inklusive der Bewertungsmaßstäbe.

Testate

Testate sind keine Prüfungen, sondern Zulassungsvoraussetzungen für Prüfungen. Sie werden nicht benotet. Testate können auch schriftlich durchgeführt werden. Dann sind mindestens 60% der in den gesamten Testaten erreichbaren Gesamtpunktzahl zu erreichen (kumulatives Verfahren). Bei mündlichen Testaten ist das Bestehen einer bestimmten Anzahl von mündlichen Testaten vorgesehen. Näheres regeln die Curricula.

Nichteinteilung in das 4. Studienjahr

Studierende, die mit Beendigung des 3. Studienjahres die M1-Äquivalenz nicht erworben haben, werden so lange nicht zu den weiteren Lehrveranstaltungen (Modulen) des 4. und 5. Studienjahres zugelassen, bis sie die M1-Äquivalenz erworben haben.

Freisemester oder Freiquintil

Freisemester können ab dem 3. Studienjahr zur Anfertigung einer Dissertation, wegen einer Schwangerschaft bzw. Kinderbetreuung oder zur Vorbereitung auf eine Wiederholungsprüfung genommen werden. Sie sind schriftlich mit Begründung beim Studiendekanat zu beantragen und zwar spätestens bis zwei Wochen vor Beginn des Freisemesters oder Freiquintils. Im Freisemester oder Freiquintil können Sie Prüfungen ablegen, jedoch kein Modul absolvieren.

Die aktuelle Studien- und Prüfungsordnung des Modellstudiengangs Medizin finden Sie im gesamten auf der Website des Studiendekanats unter.

Sollten Sie Fragen haben oder sollten Unklarheiten bestehen, steht Ihnen das Team „Studium & Prüfung“ gern zur Verfügung.



INFO

Kontakt

www.mhh.de/medizinstudium/ordnungen

Leitbild Lehre

Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) ist eine führende universitäre Einrichtung und steht für hochwertige Lehre, Forschung und Krankenversorgung (entsprechend dem Leitbild der MHH).

Die MHH ist integrativ und kooperativ aufgebaut. Akademische und wissenschaftliche Ausbildung steht im Zentrum unserer Universität. Ziel ist eine interdisziplinäre und praxisnahe studentische Ausbildung. Eine enge Verzahnung mit Forschung und Krankenversorgung entspricht unserem Selbstverständnis.

Alle Studierenden erlangen Kompetenzen, die eine aktive Teilhabe an den Gestaltungsprozessen einer digitalisierten Wissensgesellschaft erlauben. Die Studierenden werden auf eine verantwortungsvolle und eigenständige Wahrnehmung anspruchsvoller Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet und tragen dabei Mitverantwortung für das eigene Studium. Dies drückt sich durch konstruktive Mitarbeit in Lehrveranstaltungen, durch aktives Eigenstudium und eine Beteiligung an akademischer Gremienarbeit aus. Eine ausgeprägte und faire Diskussions- und Feedback-Kultur ermöglicht einen intensiven Austausch.

Die Hochschulleitung fördert das Lehren und Lernen durch eine unterstützende Organisation und Infrastruktur. Eine didaktisch fundierte Gestaltung digitaler Lehr- und Lernumgebungen ist unser Ziel.

Die MHH vermittelt tiefgehendes Wissen in allen Disziplinen und über Fachgrenzen hinweg. Lehrende der MHH arbeiten und forschen auf höchstem Niveau und lassen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die Lehre einfließen. Die Studierenden erlernen alle Grundsätze eines fundierten wissenschaftlichen Arbeitens im Hinblick auf eine vertiefende Wissenschaftskompetenz.

Die offene Wertekultur der MHH steht für eine Überwindung von genderbedingten, ethnischen, kulturellen, sozialen, religiösen und wirtschaftlichen Barrieren. Diversität ist geprägt durch gegenseitigen Respekt, Partizipation, Verantwortung und Toleranz. Wissenschaft und Innovation als zentraler Bestandteil unserer universitären Wertegemeinschaft fördern Fertigkeiten und Fähigkeiten jeder einzelnen Person.

Die MHH ist eine international ausgerichtete Universität. Unser Ziel ist es, Menschen aller Nationalitäten ein Arbeiten, Lehren, Forschen und Studieren an der MHH zu ermöglichen.

Die Qualität unserer Lehre zu sichern und nachhaltig weiterzuentwickeln ist ein fortwährender Prozess, den die Hochschulleitung aktiv unterstützt.

Leistungen in der Lehre erfahren den gleichen Respekt, die gleiche Wertschätzung und Anerkennung wie Leistungen in der Forschung und Krankenversorgung.

WELTÄRZTEBUND DEKLARATION VON GENF

- verabschiedet von der
2. Generalversammlung des Weltärztebundes, Genf, Schweiz, September 1948
und revidiert von der
22. Generalversammlung des Weltärztebundes, Sydney, Australien, August 1968
und revidiert von der
35. Generalversammlung des Weltärztebundes, Venedig, Italien, Oktober 1983
und revidiert von der
46. Generalversammlung des Weltärztebundes, Stockholm, Schweden, September 1994
und sprachlich überarbeitet auf der
170. Vorstandssitzung, Divonne-les-Bains, Frankreich, Mai 2005 und auf der 173. Vorstandssitzung,
Divonne-les-Bains, Frankreich, Mai 2006
und revidiert von der
68. Generalversammlung des Weltärztebundes, Chicago, Vereinigte Staaten von Amerika, Oktober 2017

Das ärztliche Gelöbnis

Als Mitglied der ärztlichen Profession gelobe ich feierlich, mein Leben in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen.

Die Gesundheit und das Wohlergehen meiner Patientin oder meines Patienten werden mein oberstes Anliegen sein.

Ich werde die Autonomie und die Würde meiner Patientin oder meines Patienten respektieren.

Ich werde den höchsten Respekt vor menschlichem Leben wahren.

Ich werde nicht zulassen, dass Erwägungen von Alter, Krankheit oder Behinderung, Glaube, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, politischer Zugehörigkeit, Rasse, sexueller Orientierung, sozialer Stellung oder jeglicher anderer Faktoren zwischen meine Pflichten und meine Patientin oder meinen Patienten treten.

Ich werde die mir anvertrauten Geheimnisse auch über den Tod der Patientin oder des Patienten hinaus wahren.

Ich werde meinen Beruf nach bestem Wissen und Gewissen, mit Würde und im Einklang mit guter medizinischer Praxis ausüben.

Ich werde die Ehre und die edlen Traditionen des ärztlichen Berufes fördern.

Ich werde meinen Lehrerinnen und Lehrern, meinen Kolleginnen und Kollegen und meinen Schülerinnen und Schülern die ihnen gebührende Achtung und Dankbarkeit erweisen.

Ich werde mein medizinisches Wissen zum Wohle der Patientin oder des Patienten und zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung teilen.

Ich werde auf meine eigene Gesundheit, mein Wohlergehen und meine Fähigkeiten achten, um eine Behandlung auf höchstem Niveau leisten zu können.

Ich werde, selbst unter Bedrohung, mein medizinisches Wissen nicht zur Verletzung von Menschenrechten und bürgerlichen Freiheiten anwenden.

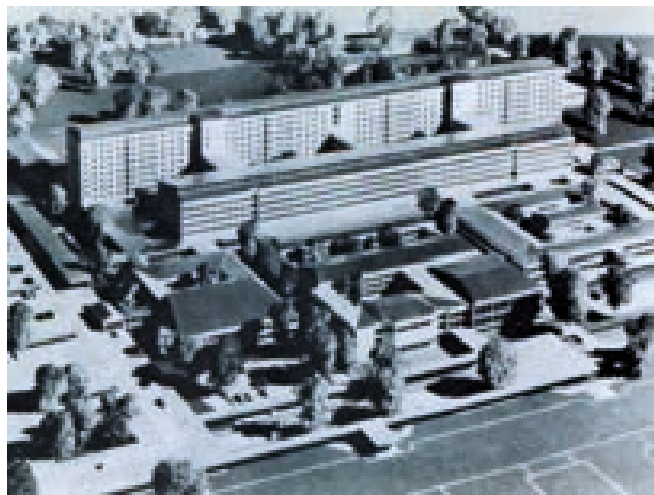
Ich gelobe dies feierlich, aus freien Stücken und bei meiner Ehre.

Offizielle deutsche Übersetzung der Deklaration von Genf,
autorisiert durch den Weltärztebund.

Geschichte der MHH

Zur Geschichte des Studiums an der Medizinischen Hochschule Hannover

Prof.in em. Dr.in Brigitte Lohff



| Modell der MHH 1963 (Quelle: Hochschularchiv MHH)



| Bau des Bettenhauses (Quelle: Hochschularchiv MHH)

Die MHH ist auf Empfehlung des Wissenschaftsrates von 1961 zur Reformierung der Ausbildung durch größere Praxisnähe und Integration neuer Studienfächer (z.B. Sozialmedizin) der ärztlichen Ausbildung gegründet worden. Die Grundlage dafür war ein modernes Studienkonzept, entwickelt von Prof. Fritz Hartmann, Mitglied des Gründungsausschusses:

1. Kleingruppen-Unterricht im Verhältnis 1:1 zwischen Vorlesung und Übungen am Krankenbett oder in Laboratorien
2. Block-Unterricht als zwischen den Fächern koordinierte problemorientierte Form der Lehre.

In der zukünftigen Hochschulklinik sollten die einzelnen Kliniken nach anglo-amerikanischem Vorbild in Zentren vereinigt werden. Z. B. sollten 4 klinischen Abteilungen (Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie und Endokrinologie, Krankheiten der Bewegungsorgane und Krankheiten des Stoffwechsels) zum Zentrum Innere Medizin zusammengefasst werden und zum Zentrum Chirurgie die Kliniken für Allgemeine Chirurgie, Herz- und Thoraxchirurgie, Unfallchirurgie. (Quelle: Hochschularchiv MHH; Nachlass Prof. Dr. Fritz Hartmann).

Anfänglich hieß die heutige MHH „Medizinische Akademie“. Das erste Mal wird der Name MHH in den Akten vom 25. November 1964 erwähnt. Neben den Kliniken des Oststadt- und Nordstadt-Krankenhauses sowie des Annastiftes stellten die Tierärztliche Hochschule und die Technische Hochschule Räume zur Verfügung. Die seitens des Bundes und des Landes aufgebrachtten Kosten beliefen sich bis 1969 auf 157 Millionen DM (ca. 80. Millionen Euro). Bis Frühjahr 1978 stiegen die Baukosten auf insgesamt 900 Millionen.

Für die Hochschule war eine Jahrgangsstärke von 144 Studierenden geplant. Diese Zahl ergab sich aus 8 x 16 Teilnehmenden an Seminaren und Übungen in Laboratorien: „Entscheidender ist die Zahl für den Unterricht am Krankenbett: Jeder klinische Lehrer betreute eine, später mit steigender Studentenzahl mehrere Gruppen mit jeweils 4 Studenten. Ihnen

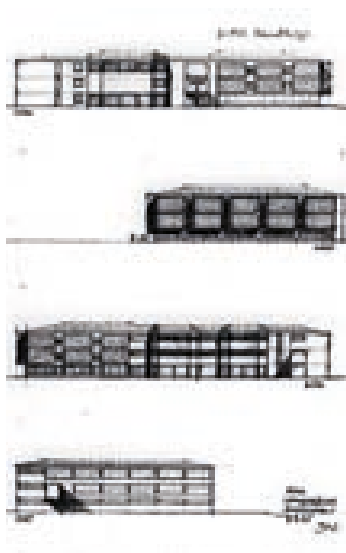
werden 2 Kranke zu ärztlichem Gespräch und Untersuchung übergeben, sodass je 2 Studenten für einen Kranken verantwortlich sind.“ (Quelle: Hochschularchiv MHH Rede von Prof. Hartmann zum 40-jährigen Bestehen der MHH im Mai 2005)

Am 17. Mai 1965 erfolgte die offizielle Eröffnung der Medizinischen Hochschule Hannover, und die Hochschule begann ihre Lehr- und Forschungstätigkeit mit den 3 ordentlichen MHH-Professoren Egon Fauvet (Gynäkologie), Hans-Stephan Stender (Radiologie) und Fritz Hartmann (Innere Medizin) sowie den mit der Lehre beauftragten Professoren Alwin Hinzpeter (Angewandte Physik), Martin Bopp (Botanik), Alfons Schoebel (Chemie), Andreas Steudel (Experimentalphysik).

Erste Vorlesung am 22. April 1965

41 Studierende konnten zum Sommersemester ihr Medizinstudium an der MHH beginnen, nachdem sie auf der Grundlage ihrer Abiturleistungen und einer schriftlichen Ausführung und Begründung ihres Studienwunsches zugelassen worden waren. Die erste Vorlesung an der MHH fand bereits am 22. April 1965 in der tierärztlichen Hochschule statt. In der „Villa Bernsdorff“ (Nähe Weidetorkreisel/Gehägestraße) begann 1970 der Unterricht der Zahnheilkunde an der MHH.

Konzil und Senat waren die wichtigsten hochschulpolitischen Gremien, die über die Leitlinien in Forschung und Lehre wie auch über die Besetzungen von Lehrstühlen entschieden. Die Rektor:innen sowie die Prorektoren wurden vom Konzil gewählt. Neben den Rektor:innen leiteten die Geschicke der MHH bis 1978 sowohl ein Kurator als auch bis 1999 ein Kanzler, unterstützt von Prorektoren für Studium bzw. Forschung. Seit 2004 leiten die MHH ein gewählter Präsident und zwei Vorstandsmitglieder, die für die Belange der Klinik und der Verwaltung und Wirtschaft zuständig sind. Zusätzlich beraten und entscheiden ein Hochschulrat, die Klinikkonferenz und der Senat die Belange der Hochschule. Unterstützt werden sie von einem Studien- und einem Forschungsdekan. Seit 1965 haben 10 Rektor:innen und 2 Präsidenten die



Handskizze des Lehrgebäudes durch den Architekten Gudbert Nissen (Quelle: Hochschularchiv MHH)



Titelblatt der 14. Ausgabe der Zeitschrift Curare, hrsg. vom AstA der MHH



Begrüßung der ersten Studierenden der MHH in der alten Ärztekammer durch den Präsidenten der Ärztekammer Prof. Dr. Eckel am 14. Juni 1965 (Quelle: Hochschularchiv MHH)

MHH geleitet. 1997 änderte sich auch die Anschrift der Hochschule von Konstanty-Gutschow-Straße – der Name ihres Planungsarchitekten, der mit der NS-Diktatur verstrickt war – zu Carl-Neuberg-Straße. Seitdem ist die MHH mit dem Namen des 1877 in Hannover geborenen deutsch-jüdischen Gründers und Direktors des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie verbunden, der 1939 in die Emigration gezwungen wurde.

Einführung des Modellstudiengangs 2005

Als Studienort besaß die MHH hohe Attraktivität, sodass die Zahl der Studierenden innerhalb von fünf Jahren auf das 13-Fache anstieg und seitdem kontinuierlich anwuchs, auch wenn das Studieren damals teuer war. Erst mit der Einführung des Modellstudiengangs 2005 konnten konstante Zulassungszahlen erreicht werden. Die anfänglichen Ideale einer Reformuniversität der medizinischen Ausbildung mussten mehr und mehr mit der Zunahme der Studierendenzahlen, der fehlenden Räume und der rechtlichen Veränderung des Studiums in Richtung verbindlicher Multiple-Choice-Prüfungen für alle Studienorte verlassen werden. Diesen Trend haben sowohl die Studierenden als auch viele Dozierende versucht aufzuhalten.

Am 29. April 2002 wurde im Bundesrat die 9. Novelle der Approbationsordnung für Ärzt:innen verabschiedet. Die nach der 9. Novelle der Approbationsordnung zu unterrichtenden Fächer und Querschnittsbereiche des klinischen Studienabschnittes werden an der MHH in Tertialen von je zehn Wochen angeboten. Jedes Fach bzw. jeder Querschnittsbereich wird in einem zeitlichen „Block“ unterrichtet, der ausreichend Zeit für ein Selbststudium enthalten soll und durch eine Prüfung abgeschlossen wird. Da der Gesamtjahrgang in drei Gruppen von 90 Studierenden aufgeteilt wird, ergeben sich drei unterschiedliche Tertialabfolgen (Quelle: Studiendekanat).

600 Auszubildende lernen an fünf Schulen

Neben dem Medizin- und Zahnmedizinstudium konnten schon seit 1975 ein Studium der biomedizinischen Technik und seit 1990 ein Masterstudium für Public Health (seit 2010 auch als PhD) an der MHH aufgenommen werden. Mittlerweile existiert seit über zehn Jahren der internationale Studiengang an der Hannover Biomedical Research School für einen entsprechenden PhD-Abschluss. Die Zahl der akademischen

Abschlüsse umfasst nunmehr den des Dr. med., des Dr. med. dent., des Dr. rer. biol. hum. und seit 2010 des Dr. rer. nat. und PhD Pub. Health. 1966 eröffnete die Schule für Medizinisch-Technische Laborassistenten/innen. Sie war Teil der vom Gründungsausschuss schon 1962 – in seiner 2. Sitzung – vorgesehenen „Lehranstalt für Medizinische Hilfsberufe der MHH“.

Rund 600 Auszubildende können heute an fünf Schulen u. a. folgende Berufe erlernen: Medizinische Fachangestellte/r, Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r, Gesundheits- und Kranken-/Kinderkrankenpfleger/in, Elektroniker/in Automatisierungstechnik, Industriemechaniker/in Feingereätebau, Logopädin/Logopäde, Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen, Med.-technische/r Laboratoriumsassistent/in, Med.-technische Radiologieassistent/in, Diätassistent/in, Tierpfleger/in „Forschung und Klinik“ (Quelle Hochschularchiv MHH und Jahresbericht MHH 2012).

Vorlesungsverzeichnis 1966 (200.- DM haben heute den Kaufwert von ca. 310.- €) (Quelle: Hochschularchiv MHH)

Jahr	1965	1970	1975	1980	1985	1990	1995	2005	2010	2015	2022
Humanmed.	41	518	1093	2498	3121	3094	2823	2612	2020	2056	2397
Zahnmed.		43	181	421	488	466	459	430	503	541	462

Anzahl der Studierenden an der MHH 1965–2022

Organe und Organisation der MHH

Darstellung des Aufbaus und des Zusammenwirkens

| Ausgehend vom Niedersächsischen Hochschulgesetz und der geltenden Grundordnung ist die kleinste selbstständige organisatorische Einheit das Institut oder die Klinik bei bettenführenden Abteilungen, geleitet von einer W3- bzw. C4-Professur. In der MHH werden z. Zt. 70 wissenschaftliche Institute oder Kliniken geführt. Die Klinik- oder die Institutsdirektoren und -direktorinnen sind eigenverantwortlich im klinischen und wissenschaftlichen Auftrag; sie verwalten die ihnen zugewiesenen Budgets selbstständig, organisieren in Eigenverantwortung die Forschung.

Die Institute oder Kliniken bilden die 4 Sektionen:

- Sektion I Vorklinik,
- 2 klinische Sektionen (II und III) und
- Sektion IV Klinische Theorie und Theoretische Einrichtungen.

Über die Zugehörigkeit von Kliniken und Instituten zu den Sektionen entscheidet gemäß der Grundordnung der MHH der Vorstand im Benehmen mit dem Senat. Die Mitglieder der Sektionen werden in einem gesonderten Wahlverfahren parallel zur Senatswahl nach den Mitgliedsgruppen gewählt und sind zwei Jahre im Amt. Die Sektionen sind formal Kommissionen des Senates und werden im Auftrag des Senates tätig. Die Sektionsvorsitzenden nehmen mit beratender Stimme an den monatlichen Senatssitzungen teil. Die Sektionen bilden im Auftrag des Senates fest zusammengesetzte Promotionsausschüsse und wickeln die Dissertationsverfahren bis zu einer Beschlussvorlage für den Senat ab. Die Sektionen setzen Vorbereitungsausschüsse für anstehende Habilitationsverfahren ein, machen Gutachter:innenvorschläge und legen dem Habilitationsausschuss des Senates die Entscheidung zur Eröffnung eines Verfahrens vor. Alle wichtigen strukturellen und wirtschaftlichen Themen und Themen der Selbstverwaltung sollen vor einer Entscheidung im Senat den Sektionen zur Beratung vorgelegt werden. So sichert die MHH ein hohes Mitspracherecht in allen wesentlichen Angelegenheiten.

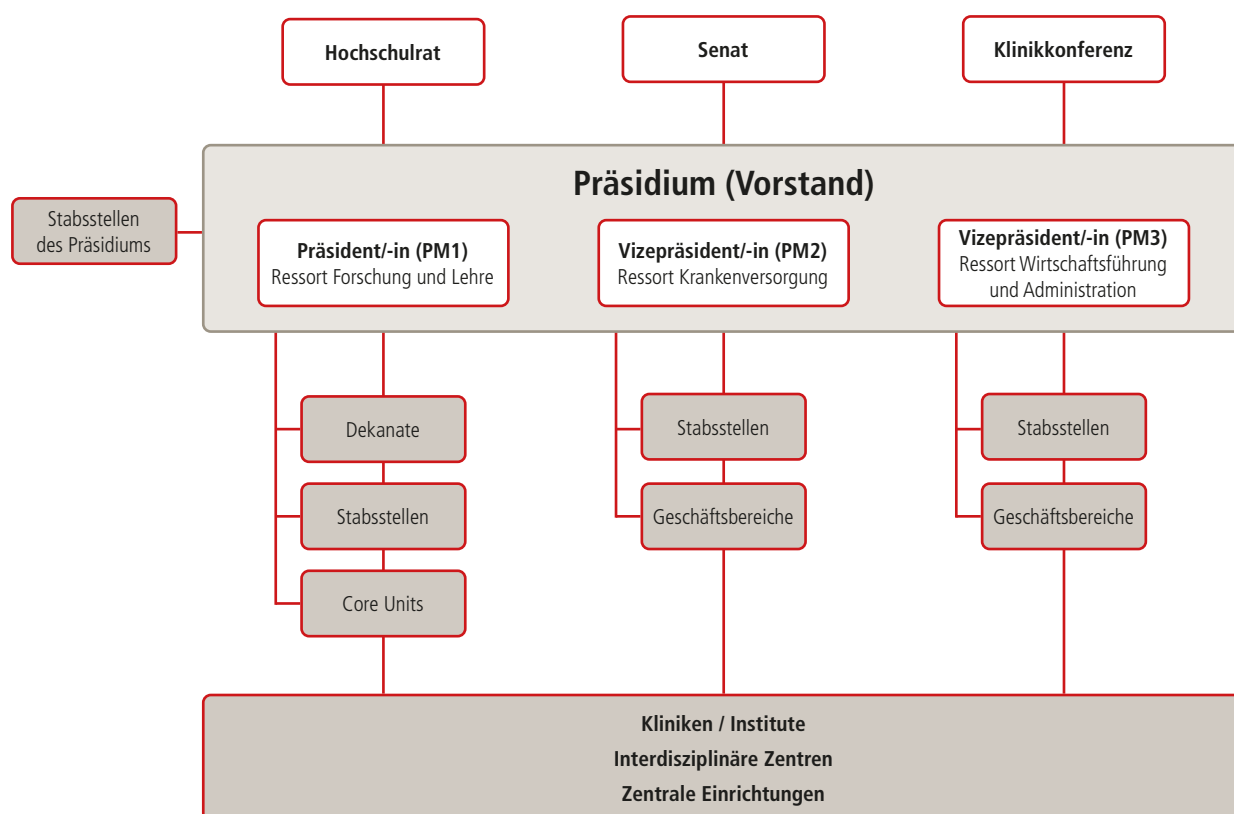
Oberstes akademisches Gremium im Sinne der Selbstverwaltung ist der **Senat der MHH**, der derzeit aus 13 Mitgliedern besteht (sieben Mitglieder aus der Gruppe der Professorinnen und Professoren, je zwei

Mitglieder aus der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Gruppe der Beschäftigten im Technischen und Verwaltungsdienst und aus der Gruppe der Studierenden) und alle zwei Jahre in geheimer Wahl gewählt wird. Der Senat der MHH schlägt im Einvernehmen mit dem Hochschulrat dem Fachministerium die Präsidentin bzw. den Präsidenten der MHH zur Bestellung vor, die oder der zugleich den Vorsitz im Senat führt, zu den Sitzungen des Senates einlädt, die Tagesordnung erstellt und für die Veröffentlichung des Protokolls sorgt.

Der Senat wählt **Studienkommissionen** und wählt auf Vorschlag der Studienkommission die **Studiendekaninnen oder Studiendekane**, die mit beratender Stimme dem Senat angehören. Darüber hinaus wählt der Senat der MHH eine nicht im Gesetz vorgesehene Forschungskommission und auf Vorschlag der Präsidentin oder des Präsidenten einen Forschungsdekan oder eine Forschungsdekanin, der oder die der **Forschungskommission** vorsitzt und ebenfalls mit beratender Stimme dem Senat angehört.

Gemäß den Bestimmungen des Niedersächsischen Hochschulgesetzes beschließt der Senat den mehrjährigen strategischen Entwicklungs- und Leistungsplan, der zwischen der MHH und dem Fachministerium über mehrere Jahre vereinbart wird. Darüber hinaus entscheidet das Präsidium über den Abschluss einer Zielvereinbarung und den Wirtschaftsplan. Zu beidem ist der Senat vor dem Beschluss zu hören und zu informieren. Der Senat hat ein umfassendes Informationsrecht.

Nach dem Niedersächsischen Hochschulgesetz hat der Vorstand der MHH die Aufgabe der Struktur- und Entwicklungsplanung lediglich im Benehmen mit dem Senat. Das hauptamtliche **Präsidium** der MHH, zugleich **Vorstand**, trägt die alleinige wirtschaftliche Verantwortung und besteht aus dem_der Präsident_in (zugleich Sprecher_in des Präsidiums) mit der Ressortverantwortung für den Bereich Forschung und Lehre, dem_der Vizepräsident_in für Krankenversorgung und dem_der Vizepräsident_in für Wirtschaftsführung und Administration. Die Amtszeit des Präsidiums beträgt bis zu sechs Jahre.



| Schematische Gliederung der MHH



| Prof. Dr. Denise
Hilfiker-Kleiner
Präsidentin



| Prof. Dr. F. Lammert
Vizepräsident und
Vorstandsmitglied
für das Ressort
Krankenversorgung

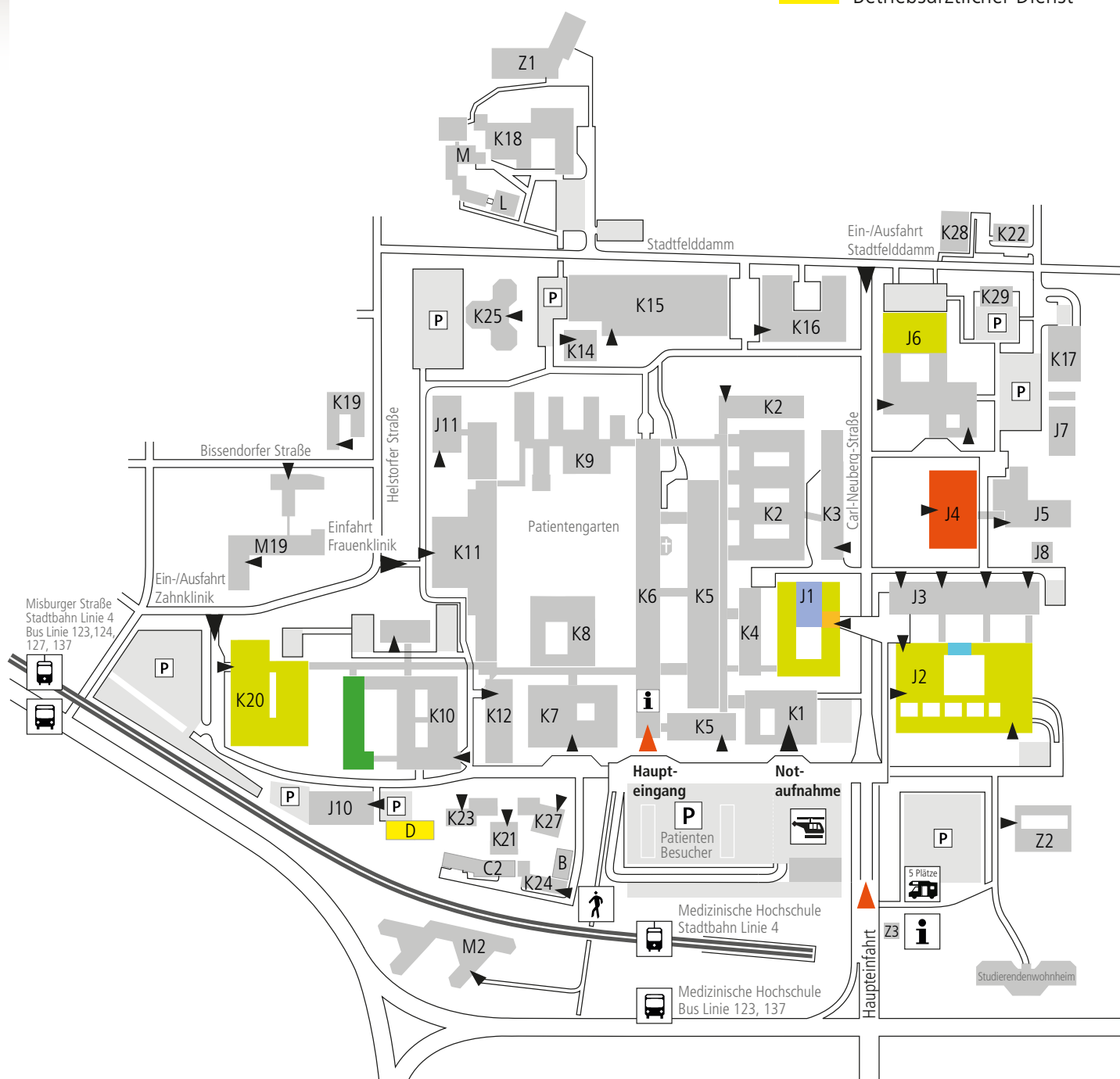


| M. Saurin
Vizepräsidentin und
Vorstandsmitglied
für das Ressort
Wirtschaftsführung
und Administration

Lageplan

Die MHH im Überblick

- Hörsäle
- Studiendekanat Medizin
- Bibliothek
- Studierendensekretariat
- PJ-Büro
- SkillsLAB
- Betriebsärztlicher Dienst



Nützliche Kontakte rund um das Medizinstudium ... an der MHH

INTERNATIONAL OFFICE

www.mhh.de/international-office
Telefon: +49 (0)511-532-6026
E-Mail: auslandsamt@mh-hannover.de

ALLGEMEINER STUDIERENDEN- AUSSCHUSS (AStA)

www.mhh-asta.de
Telefon: 0511-532-5409
E-Mail: info@mhh-asta.de

PSYCHOSOZIALE BERATUNG FÜR STUDIERENDE AN DER MHH

www.mhh.de/medizinstudium/a-z/psychosoziale-beratung
E-Mail: schneider.nils@mh-hannover.de
E-Mail: fregien.carolin@mh-hannover.de

GLEICHSTELLUNGSBÜRO

www.mhh.de/gleichstellung
Telefon: 0511-532-6501
E-Mail: gleichstellung@mh-hannover.de

PROMOTIONSBÜRO

www.mhh.de/forschung/promotion-habil-apl
Telefon: 0511-532-6013/-6014

BEHINDERTENBEAUFTRAGTE FÜR STUDIERENDE

Prof.in Dr.in Anne Jörns
Telefon: 0511-532-2874
E-Mail: joerns.anne@mh-hannover.de

VÄTERBEAUFTRAGTE

<https://www.mhh.de/gleichstellung/vaeterbeauftragter>
Prof. Dr. Jens Dingemann
Prof. Dr. Christian Sturm
E-Mail: vaeterbeauftragter@mh-hannover.de

STUDIENDEKANAT

www.mhh.de/medizinstudium
Prof. Dr. Christian Mühlfeld (Studiendekan)

SEKRETARIAT

E-Mail: studiendekanat@mh-hannover.de

STUDIUM & PRÜFUNG

Dr. Christian Louzek
E-Mail: louzek.christian@mh-hannover.de

EVALUATION & KAPAZITÄT

Dr.in Mareike Beuße
E-Mail: beusse.mareike@mh-hannover.de
PD Dr. Volkhard Fischer
E-Mail: fischer.volkhard@mh-hannover.de

SKILLSLAB, CURRICULUMSENTWICKLUNG, PJ-OSCE

Prof.in Dr.in Sandra Steffens
E-Mail: steffens.sandra@mh-hannover.de

PRÜFUNGS DIDAKTIK

Dr.in Stephanie Groos
E-Mail: e-pruefungen@mh-hannover.de

STUDIERENDENSEKRETARIAT

www.mhh.de/studierendensekretariat
Stefanie Bögeholz
E-Mail: info.studium@mh-hannover.de

... und außerhalb:

NIEDERSÄCHSISCHER ZWECKVERBAND ZUR APROBATIONSERTEILUNG (NiZzA)

Anrechnungen, Prüfungen, Approbationen
Meike Meyer-Wrobel
Abteilung 2
(Landesprüfungsamt)
Berliner Allee 20 A
30175 Hannover
E-Mail: LPA@nizza.niedersachsen.de

PSYCHOLOGISCH-THERAPEUTISCHE BERATUNG FÜR STUDIERENDE

www.ptb.uni-hannover.de
Daniel Eckmann, Dipl. Psych. (Leitung)
Welfengarten 2c
30167 Hannover
Telefon: 0511-762-3799
E-Mail: info@ptb.uni-hannover.de

STUDENTENWERK HANNOVER

www.studentenwerk-hannover.de

ABTEILUNG AUSBILDUNGSFÖRDERUNG

Callinstraße 30a
30167 Hannover
Telefon: 0511-76-88126
E-Mail: bafoeg.hannover@sw-h.niedersachsen.de

ABTEILUNG SOZIALBERATUNG

Lodyweg 1C
30167 Hannover
Telefon: 0511-76-88919, -88935,
-88922, -88928

Impressum

Herausgeber:

Studiendekanat Medizin
Medizinische Hochschule Hannover (MHH)
Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover
Telefon: + 49 511-532-9014
www.mhh.de

Redaktion:

Kathrin Roth, E-Mail: roth.kathrin@mh-hannover.de
(V.i.S.d.P.)

Layout und grafische Umsetzung:

Digitale Medien der MHH

Bildnachweis:

Sofern nicht anders angegeben, alle Fotos von MHH.

Druck:

Digitale Medien der MHH
Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover

Auflage: 600 Exemplare, gedruckt in Deutschland

Copyright:

Der Studienführer ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, die über die engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes hinausgeht, ist ohne schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Rechte der Bilder und Darstellungen liegen bei den Abteilungen, die für die Ausrichtung der jeweiligen Module verantwortlich sind.
Alle anderen Bilder: Tom Figiel Photographie; Pressestelle der MHH

Alle Angaben in dieser Broschüre wurden nach bestem Wissen erstellt und mit großer Sorgfalt überprüft. Dennoch sind inhaltliche Fehler nicht völlig auszuschließen. Daher erfolgen die Angaben ohne jegliche Verpflichtung und Garantie des Herausgebers/der Herausgeberin oder der Autorinnen und Autoren. Sie übernehmen keinerlei Verantwortung und Haftung für etwaige vorhandene inhaltliche Unrichtigkeiten.

© 2025 Medizinische Hochschule Hannover

